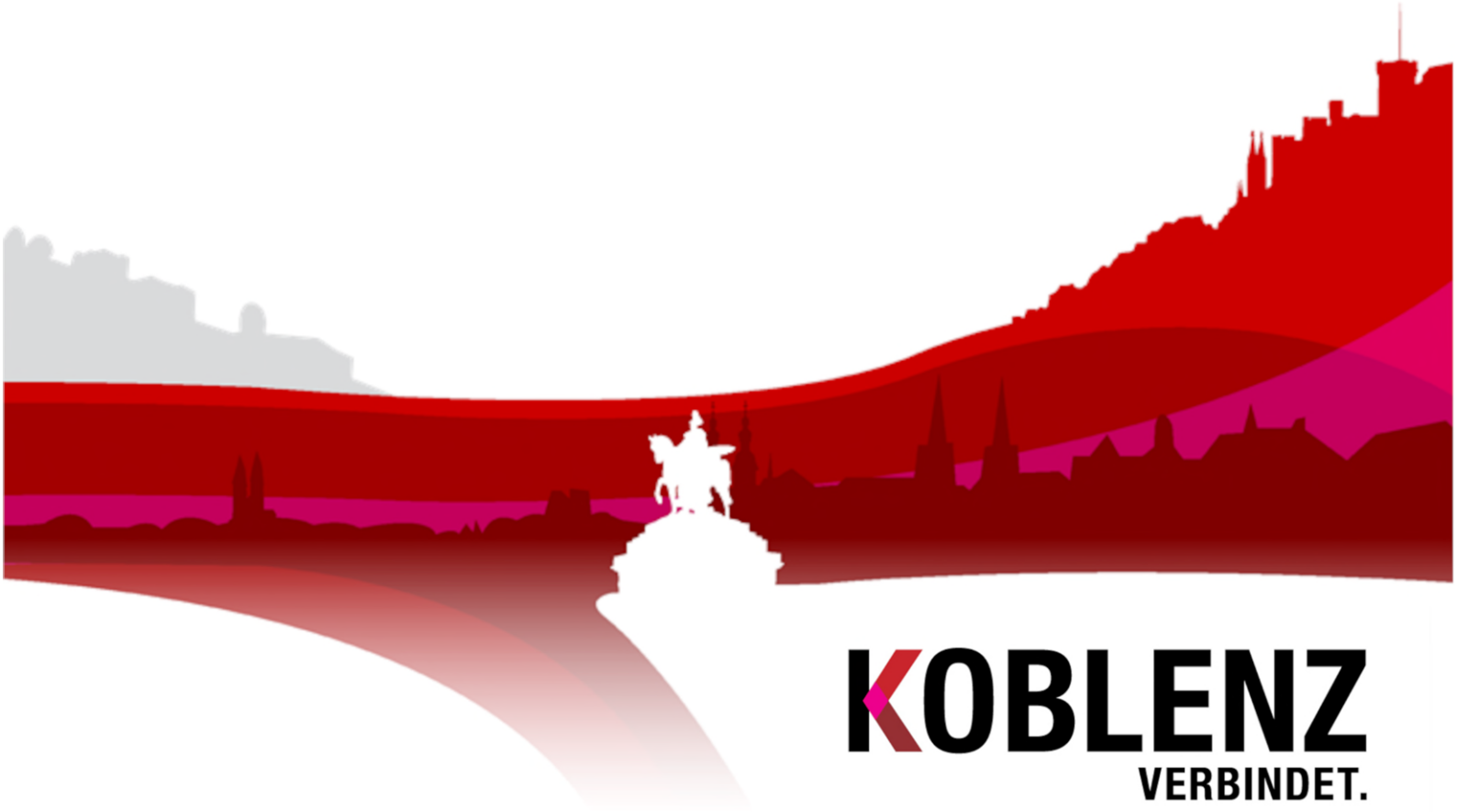
Ergebnisbericht der Bürgerumfrage

„Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2021“

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System



KOBLENZ
VERBINDET.

Kommunalstatistik
und Stadtforschung

www.statistik.koblenz.de

Ergebnisbericht der Bürgerumfrage
„Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2021“

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunalstatistik und Stadtforschung

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1244
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung:

-	Angabe gleich Null
0	Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
.	Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
...	Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
( )	Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r	berichtigte Angabe
p	vorläufige Zahl
s	geschätzte Zahl
*	Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

.

Publikation: Januar 2022

Bezug: Die Publikationen der Fachdienststelle für Kommunalstatistik und Stadtforschung sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2022
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

KOBLENZ VERBINDET.
Kommunalstatistik und Stadtforschung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am „Koblenzer Bürgerpanel 2021“, dessen Ergebnisse Sie in Händen halten, haben sich mit rund 3.000 wieder genauso viele Koblenzerinnen und Koblenzer beteiligt wie am „Panel 2019“. Das ist ein tolles Ergebnis und ich danke allen, die bei dieser wichtigen Umfrageaktion mitgemacht haben.

Der Koblenzer Oberbürgermeister David Langner

Daraus lese ich eine große Akzeptanz in der Bevölkerung ab - sie impliziert aber auch die Erwartungshaltung, dass wir von Verwaltung und Politik die Ergebnisse nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern "damit arbeiten" und uns anstrengen, sie umzusetzen. Natürlich können wir nicht alle Wünsche erfüllen oder Probleme beseitigen, aber wir gehen es an!

2017 hatten wir uns dazu entschlossen, das Koblenzer Bürgerpanel als Instrument einer systematischen Bürgerbeteiligung aufzusetzen und dauerhaft zu etablieren. Ziel ist es, den Koblenzerinnen und Koblenzern alle drei Jahre die Möglichkeit zu geben, ihre persönlichen Sichtweisen und Einschätzungen in die kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubringen.

Eines vorweg: Der Zustimmungsgrad zur Aussage „Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen“ ist hier in Koblenz unter allen 15 deutschen Großstädten, die seit Jahren an einer zeitgleich zum Bürgerpanel durchgeführten städtevergleichenden Bürgerumfrage teilnehmen – sogar mit Abstand – am höchsten. Dies zeigt, dass unsere Stadtverwaltung als Serviceanlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger von Koblenz gut arbeitet. Darüber freue ich mich!

Ein wichtiges Thema des aktuellen Bürgerpanels betrifft die seit zwei Jahren anhaltende Corona-Pandemie. Unser aller Leben verläuft anders, als wir es uns vorgestellt haben. Jede Planung, ob im privaten oder beruflichen Bereich, wird durch Corona durcheinandergewirbelt und erschwert. Dies drückt sich auch beim aktuellen Bürgerpanel aus. Die Corona-Pandemie hat einen großen direkten wie auch indirekten Einfluss auf die Lebenszufriedenheit und die Bewertung der Lebensqualität in vielen Bereichen. Was die Leistungen der Stadtverwaltung Koblenz im unmittelbaren Kontext der Pandemie anbetrifft, wird jedoch ein äußerst positives Bild gezeichnet.
Bei der Organisation im Testzentrum wie auch beim Ablauf der Impfung im Impfzentrum, werden rund 80 von 100 möglichen Punkten der Zufriedenheit erreicht.

Aber auch die von der Verwaltung getroffenen Maßnahmen im Allgemeinen sowie die Informationspolitik der Stadtverwaltung werden mit 64 bzw. 67 Punkten ganz überwiegend positiv bewertet. Dies zeigt mir, dass wir Koblenzerinnen und Koblenzer auch in Krisenzeiten fest zueinanderhalten.

Mein Dank geht an alle, die sich an der Umfrage beteiligt haben und auch an unser Statistikteam um Dr. Manfred Pauly für die sorgfältige Auswertung der Ergebnisse.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser wünsche ich eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre des „Koblenzer Bürgerpanels 2021“!

Herzliche Grüße
Ihr

David Langner

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 7

Datengrundlage 7

Themenbereiche 7

Ausgewählte Ergebnisse 7

A Einleitung 13

A 1 Aufbau des Berichts 13

A 2 Das Bürgerpanel im Verbund der kommunalen Umfragen der Stadt Koblenz 13

A 3 Exkurs: Die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten 15

B Erhebungsmethode und Datengrundlage 16

B 1 Stichprobenziehung, Erhebungsmethode und Rücklauf 16

B 1.1 Personenkreis 1: Teilnehmer:innen vorangegangener Erhebungswellen 16

B 1.2 Personenkreis 2: Nachrekrutierung für die dritte Erhebungswelle 18

B 1.3 Die Beantwortung des Fragebogens - online oder postalisch? 21

B 1.4 Konsolidierung des gesamten Rücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage 22

B 2 Strukturelle Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2021 24

B 2.1 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten mit der Auswahlgesamtheit der Koblenzer Bevölkerung 24

B 2.2 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2019 und 2021 29

B 2.3 Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Koblenzer Bürgerpanel 2021 nach soziodemographischen Gruppen 31

C Hinweise zur Auswertung der Panelfragen sowie zur Präsentation und Interpretation der Ergebnisse 38

C 1 Fragestellungen mit der Option mehrfacher Auswahlmöglichkeiten aus vorgegebenen Alternativen 38

C 2 Antwortvorgaben in der Form des Likert-Typs.....40

C 3 Offene Fragen.....44

D Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2021 45

D 1 Allgemeine Aspekte der Lebensqualität 46

D 2 Zufriedenheit mit Infrastrukturen und Dienstleistungsangeboten, mit Umweltgegebenheiten und mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet 53

D 3 Zufriedenheit mit diversen Aspekten des Verkehrs in Koblenz 69

D 4 Ausstattung der Haushalte mit Fahrzeugen, Nutzung von ÖPNV-Tickets, Verkehrsmittelwahl im Alltag (Modal Split).....76

D 5 Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation und Interesse an neuen Wohnformen 81

D 6 Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung.....89

D 7 Ehrenamtliches Engagement 103

D 8 Einkaufsverhalten 110

D 9 Image der Stadt Koblenz 117

D 10 Die „drei größten Probleme“ in Koblenz 123

D 11 Sonderthema: Die Corona-Pandemie 130

D 12 Sonderthema: Die Seilbahn 142

E Anhang.....145

E 1 Ergebnisse der Signifikanztests auf Abweichungen der durchschnittlichen Bewertungen in den Jahren 2021 und 2019.....145

E 2 Vollständige Übersicht der Fragestellungen im Bürgerpanel 2021 mit den Häufigkeitsverteilungen der Antworten 153

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Panelmortalität differenziert nach Altersgruppen 17
Abb. 2: Rücklaufquote der Nachrekrutierung für das Koblenzer Bürgerpanel 2021 und Wahlbeteiligung bei der Stadtratswahl 2019 in den 30 Stadtteilen 20
Abb. 3: Art der Teilnahme differenziert nach Alter und Geschlecht der Befragten 21
Abb. 4: Zusammensetzung der Teilnehmer:innen am Bürgerpanel 2021 nach der Zahl der Teilnahmen an den bisherigen Erhebungswellen 22
Abb. 5: Steckbrief zur Stichprobenziehung und zur Datengrundlage der Umfrage des Bürgerpanels 2021 23
Abb. 6: Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2021 vs. "Grundgesamtheit" (1): Geschlecht und Altersgruppen 25
Abb. 7: Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2021 vs. "Grundgesamtheit" (2): Staatsangehörigkeit und Stadtgebiete 26
Abb. 8: Zuordnung der Stadtteile zu Stadtgebieten 27
Abb. 9: Abgleich der demographischen Zusammensetzung Bürgerpanel 2021 vs. Auswahlgesamtheit (3): Stadtteile und Stadtgebiete 28
Abb. 10: Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2019 und 2021 29
Abb. 11: Zusammensetzung des Panels 2021 nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße der Befragten 31
Abb. 12: Zusammensetzung des Panels 2021 nach Wohndauer und Wohnstatus der Befragten 32
Abb. 13: Zusammensetzung des Panels 2021 nach Bildungs- und Berufsabschluss der Befragten 33
Abb. 14: Zusammensetzung des Panels 2021 nach Berufstätigkeit der Befragten 34
Abb. 15: Zusammensetzung des Panels 2021 nach Vorliegen eines Behinderungsgrades der Befragten 34
Abb. 16: Zusammensetzung des Panels 2021 nach den Indikatoren eines Migrationshintergrundes 35
Abb. 17: Zusammensetzung der Befragten in den Stadtgebieten nach soziodemographischen Merkmalen 36
Abb. 18: Beispiel der grafischen Ergebnisaufbereitung bei Fragen mit Mehrfachauswahl 39
Abb. 19: Beispiel der grafischen Ergebnisaufbereitung bei Fragen des Likert-Typs 41
Abb. 20: Bewertung der Lebensqualität in Koblenz: (1) Allgemeine Aspekte 46
Abb. 21: Bewertung der Lebensqualität in Koblenz: (2) Sicherheitsgefühl 50

Abb. 22: Zufriedenheit mit Baulichen Gegebenheiten, Verkehr und Umwelt 53
Abb. 23: Zufriedenheit mit angeboten in den Bereichen Grundversorgung und Dienstleistungen 58
Abb. 24: Zufriedenheit mit Gegebenheiten in den Bereichen Bildung, Freizeit und Kultur 61
Abb. 25: Bewertung der Veränderung verschiedener Gegebenheiten in den letzten beiden Jahren.....64
Abb. 26: Bewertung der Barrierefreiheit im Stadtgebiet.....67
Abb. 27: Zufriedenheit mit dem KFZ-Verkehr und dem Verkehr allgemein.....69
Abb. 28: Zufriedenheit mit dem ÖPNV 71
Abb. 29: Zufriedenheit mit dem Fahrradverkehr.....74
Abb. 30: Vorhandensein unterschiedlicher Ticketarten für den ÖPNV 76
Abb. 31: Ausstattung der Haushalte mit fahrtüchtigen Fahrzeugen 78
Abb. 32: Nutzung der Verkehrsmittel für unterschiedliche Wegezwecke (Modal Split).....79
Abb. 33 Suche nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet.....82
Abb. 34 Pläne für einen Umzug innerhalb des Stadtgebiets in den kommenden Jahren 83
Abb 35: Höhe der Wohnbelastung.....84
Abb. 35: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation.....85
Abb. 36: Interesse an neuen Wohnformen 88
Abb. 37: Interesse an den unterschiedlichen politischen Ebenen im föderalen System.....89
Abb. 38: Zufriedenheit mit den Informationen über politische Entscheidungen durch die Stadt.....91
Abb. 39: Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz 92
Abb. 40: Persönliche Einstellungen zum Thema Bürgerbeteiligung und Partizipation 93
Abb. 41: Bisherige Nutzung von Bürgerbeteiligungsverfahren durch die Befragten.....95
Abb. 42: Zufriedenheit mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung an Planungen/Projekten in Koblenz.....96
Abb. 43: Zustimmung zu Aussagen über die Stadtverwaltung 97
Abb. 44: Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung 99
Abb. 45: Persönliches Vertrauen in unterschiedliche politische und administrative Instanzen in Koblenz.....100
Abb. 46: Anteil der bereits ehrenamtlich Tätigen unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanels.....103
Abb. 47: Grundsätzliche Bereitschaft für die Aufnahme eines ehrenamtlichen Engagements unter den Befragten 104
Abb. 48: Tatsächliche Tätigkeitsbereiche der ehrenamtlich Aktiven und bevorzugte Tätigkeitsbereiche der Befragten mit grundsätzlicher Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamtes 106

Abb. 49: Bekanntheitsgrad der Ehrenamtskarte unter den Befragten 108
Abb. 50: Unterstützungsbedarf der Vereine/Institutionen/Einrichtungung der ehrenamtlich Tätigen durch die Stadtverwaltung 109
Abb. 51: Häufigkeit des Wareneinkaufs in der Koblenzer Innenstadt und im Internet 110
Abb. 52: Einkaufsverhalten nach ausgewählten Produktgruppen 111
Abb. 53: Bedeutung der Unterstützung inhabergeführter Geschäfte in der Innenstadt 112
Abb. 54: Bedeutung verkaufsoffener Sonntage 113
Abb. 55: Häufigkeit des Besuchs der Koblenzer Wochenmärkte 114
Abb. 56: Häufigkeit des Besuchs gastronomischer Angebot in den letzten drei Monaten 116
Abb. 57: Bewertung der besonderen Eigenschaften der Stadt Koblenz.....117
Abb. 58: Mit Koblenz assoziierte Lebensgefühle 121
Abb. 59: Kategorisierung der „aktuell drei größten Probleme in Koblenz“ 124
Abb. 60: Wortwolke der Problemfelder der aktuell drei größten Probleme in Koblenz 126
Abb. 61: Auflistung der konkreten Problemnennungen am Beispiel des Problemfeldes „Ampelschaltung“ 127
Abb. 62: Wortwolke der explizit genannten Problemorte im Kontext der offenen Frage nach den aktuell drei größten Problemen in Koblenz.....128
Abb. 63: Auflistung der konkreten Problemnennungen am Beispiel des Problemortes Altstadt 129
Abb. 64: Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung in Bezug auf Reaktionen und Aktivitäten im Rahmen der Corona Pandemie 131
Abb. 65: Nutzung digitaler Ersatzangebote.....132
Abb. 66: Übernahme von Betreuungs- und/oder Pflegetätigkeiten in der Familie.....133
Abb. 67: Veränderung des Anteils an Betreuungs- und Pflegetätigkeiten im Zuge der Corona Pandemie.....134
Abb. 68: Stärke der Belastung durch Übernahme von Betreuungs- oder Pflegetätigkeiten im familiären Umfeld 135
Abb. 69: Bewertung der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf.....136
Abb. 70: Unterstützungsleistungen für Vereine, Institutionen oder Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie 137
Abb. 71: Einkommensverluste der Haushalte durch die Corona-Pandemie 138
Abb. 72: Sorge um unterschiedliche Lebensbereiche im Vergleich zur Situation vor Pandemiebeginn 139
Abb. 73: Bewertung der Seilbahn 143

Zusammenfassung

Datengrundlage

Die Auswertung der dritten Erhebungswelle der Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2021“ kann sich auf 2 964 inhaltlich konsistent und nahezu vollständig ausgefüllte Fragebögen zufällig ausgewählter Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 16 und 89 Jahren stützen. Das sind mehr als doppelt so viele wie zum Start des Panels im Jahr 2017 und fast 200 mehr als vor zwei Jahren. Damit hat sich das Koblenzer Bürgerpanel als weithin akzeptiertes Instrument der Bürgerbeteiligung etabliert. Von den knapp 3 000 Teilnehmer:innen der aktuellen Runde haben sich fast 1 700 auch im Jahr 2019 und darunter immerhin 700 bereits im Jahr 2017 am Panel beteiligt. Die Datenbasis ermöglicht somit nicht nur den typischen Trendvergleich von Querschnittserhebungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten, sondern auch die Betrachtung von Veränderungen im Rahmen von Längsschnittanalysen auf der Individualebene.

Die Stichprobe erfüllt die Voraussetzungen der Repräsentativität dahingehend, dass ihr ein entsprechendes Zufallsauswahlverfahren aus dem Melderegister zugrunde liegt und dass jedes „Element“ der Auswahlgrundgesamtheit (mit Hauptwohnsitz registrierte Koblenzerinnen und Koblenzer im Alter zwischen 16 und 89 Jahren) eine Wahrscheinlichkeit > 0 hat, in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Aufgrund der Anlage der Umfrage als sehr umfangreiche Längsschnittbefragung und der Freiwilligkeit der Teilnahme (Effekt der Selbstselektion) sind jedoch jüngere Altersgruppen und Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Auswahlgrundgesamtheit deutlich unterrepräsentiert. Dagegen entspricht die Zusammensetzung der Teilnehmer:innen nach Stadtteilen bzw. nach Stadtgebieten in der realisierten Stichprobe in weiten Teilen der tatsächlichen Bevölkerungsverteilung in Koblenz.

Themenbereiche

Im Koblenzer Bürgerpanel wird die Einstellung der Befragten zu bzw. die Zufriedenheit mit bestimmten Sachverhalten und Gegebenheiten im unmittelbaren Kontext der Stadt Koblenz aus einem breiten Spektrum unterschiedlicher Themenbereiche erhoben und gemessen. Ein festes Gerüst von zehn definierten Themenbereichen wird in jeder der im zweijährigen Turnus ins Feld gehenden Erhebungswellen abgefragt und bildet damit die Basis für entsprechende Trend- und Längsschnittanalysen. Hierzu zählen u.a. allgemeine Aspekte der Lebensqualität, Verkehr und Mobilität, Ehrenamtliches Engagement, Stadtverwaltung und Kommunalpolitik oder das Einkaufsverhalten. Hinzu kommen in den jeweiligen Erhebungswellen unterschiedliche Sonderthemen, die sich meist aus aktuellem Anlass ergeben. Die beiden Sonderthemen des Bürgerpanels 2021 sind die Corona-Pandemie sowie die Koblenzer Seilbahn.

Insgesamt werden im aktuellen Bürgerpanel außer den soziodemographischen Merkmalen der Teilnehmer:innen 390 einzelne Sachverhalte (Items) abgefragt. Darunter waren 231 Items in identischem Wortlaut bereits Gegenstand der 2019er Erhebung. Diese können daher einem zeitlichen Vergleich im Querschnitt wie auch auf Individualebene unterzogen werden. Für 99 Items liegen sogar Vergleichswerte über alle drei bisherigen Erhebungswellen vor.

Ausgewählte Ergebnisse

Auch wenn die Corona-Pandemie als Sonderthema im 14-seitigen Fragebogen des Panels separat behandelt wurde, sind deren Auswirkungen auf „das Leben in Koblenz“ in nahezu alle anderen abgefragten Themenbereichen evident und durch den Vergleich mit der „Vor-Corona-Zeit“ im Jahr 2019 auch messbar. Wenn nur 121 von insgesamt 2 964 Teilnehmer:innen sich in Zeiten der Pandemie *keine* Sorgen machen – weder hinsichtlich ihrer finanziellen oder beruflichen Situation, noch hinsichtlich der Qualität der schulischen Bildung und auch nicht hinsichtlich der eigenen Gesundheit oder sozialen Isolation bzw. der Gesundheit und Vereinsamung ihrer Angehörigen und Freunde – dann wirkt sich dies

zwangsläufig auch auf die subjektive Bewertung der Lebensqualität und der Lebenszufriedenheit vor Ort aus.

Trotz Corona: Allgemein ausgeprägte Zufriedenheit mit Koblenz als Wohnort

Trotz der massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie auf nahezu alle Lebensbereiche bleibt zu konstatieren, dass weiterhin eine grundsätzliche Zufriedenheit darin besteht in Koblenz zu leben. Das bestätigen jedenfalls mehr als 95 % der Teilnehmer:innen explizit. Mehr als 80 % attestieren ihrer Stadt auch im Herbst 2021 eine hohe Lebensqualität. Dazu trägt sicher bei, dass sich die meisten Befragten in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld sehr wohl fühlen. 90 % bewerten ihre aktuelle Wohnsituation positiv, acht von zehn Teilnehmer:innen sind mit ihren nachbarschaftlichen Kontakten zufrieden.

Innenstadtentwicklung rückt verstärkt in die Problemwahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger

Im OB-Barometer 2021 des Deutschen Instituts für Urbanistik ist – neben den unmittelbaren Corona Maßnahmen – kein Themenfeld gegenüber dem Vorjahr unter dem Stichwort „größter Handlungsbedarf“ so stark in den Fokus geraten wie das Thema Innenstadtentwicklung. Sicherlich hat sich diese Problemsicht vor allem als Folge der Corona-Pandemie auf breiter Front und unabhängig von den konkreten lokalen und regionalen Konstellationen entwickelt. Auch in der Wahrnehmung vieler Koblenzer Bürgerinnen und Bürger zählt die Innenstadtentwicklung zu den derzeit größten Problemen der Stadt. Leerstände, Billigläden, Verödung der Innenstadt oder Rückzug der Einzelhandelsfachgeschäfte sind einige der Stichworte, die in der offenen Problemfrage vermehrt genannt werden. Die Zufriedenheit mit dem Einzelhandelsangebot der Innenstadt ist demzufolge massiv zurückgegangen, die Zustimmung zur Aussage „Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt“ ist deutlich gesunken. Fast ein Drittel der Befragten verweigert einer solchen Charakterisierung des Oberzentrums ihre Zustimmung. Das sind genau zehn Prozentpunkte mehr als vor zwei Jahren. 44 % sagen, dass sich die Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt in den letzten beiden Jahren verschlechtert habe, nur knapp 5 % sehen dagegen eine Verbesserung. Die grundsätzliche Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung zu leisten, besteht nach eigenen Angaben bei der ganz überwiegenden Mehrheit der Befragten. 36 % geben an, ihnen sei es „sehr wichtig“ durch das eigene Kaufverhalten inhabergeführte Geschäfte in der Innenstadt zu unterstützen. Weiteren 44 % ist es immerhin „eher wichtig“. Für nur 63 der insgesamt 2 964 Befragten spielt dieser Aspekt bei ihrem Einkaufsverhalten überhaupt keine Rolle.

Hohe Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung im Kontext der Corona-Pandemie, große Sorgen um die Qualität der schulischen Bildung und um die soziale Isolation besonders unter den Jüngeren

Die Corona-Pandemie hat erwartungsgemäß einen großen direkten wie auch indirekten Einfluss auf die Lebenszufriedenheit und die Bewertung der Lebensqualität in vielen Bereichen. Was die Leistungen der Stadtverwaltung im unmittelbaren Kontext der Pandemie anbetrifft, wird jedoch ein äußerst positives Bild gezeichnet. Bei der Organisation im Testzentrum wie auch beim Ablauf der Impfung im Impfzentrum werden rund 80 von maximal 100 möglichen Punkten der Zufriedenheit erreicht. Der Anteil der (eher) Unzufriedenen liegt jeweils nur in einem mittleren einstelligen Prozentbereich. Aber auch die von der Verwaltung getroffenen Maßnahmen im Allgemeinen sowie die Informationspolitik der Verwaltung – sicher eine große Herausforderung in Zeiten hochfrequenter Veränderungen von externen Rahmenvorgaben und Verordnungen – werden von den Befragten ganz überwiegend positiv bewertet.

Im Kreis der Panelteilnehmer:innen hat fast jeder fünfte Haushalt pandemiebedingte Einkommensverluste erlitten – bei rund einem Viertel dieser Haushalte lagen die Verluste in einer Größenordnung von über 25 %. Dennoch ist der Anteil der Befragten, die sich im Herbst 2021 große Sorgen um ihre finanzielle oder berufliche Situation machten, mit einem Anteil von rund 8 % vergleichsweise gering. Wesentlich häufiger bereitet aber die Qualität der schulischen Bildung oder das eigene gesundheitliche und soziale Wohlergehen wie auch das der Angehörigen und Freunde große Sorgen. Dabei hat sich die

Problemsicht auf die verschiedenen Lebensbereiche unter den Befragten im jüngeren und mittleren Alter durch die Pandemie wesentlich stärker entwickelt und ausgeprägt als unter den Senior:innen in den „vulnerablen“ Altersgruppen. So macht sich mehr als ein Viertel der unter 25-Jährigen große Sorgen um die eigene soziale Isolation. Das entspricht einer Versechsfachung der Quote gegenüber der Zeit vor der Pandemie. Unter den Befragten im Rentenalter ist das Thema der eigenen sozialen Isolation im Herbst 2021 dagegen nur für 6 % mit großen Sorgen behaftet, was einer Verdopplung der Quote im Vergleich zur Situation vor Pandemiebeginn entspricht.

Pandemiebedingte Einschränkungen wirken sich auch auf die Zufriedenheit mit der Servicequalität der Stadtverwaltung aus, Rückgang des Vertrauens in den Stadtrat und in die Stadtverwaltung

Für sich genommen dokumentiert das Bürgerpanel 2021 eine durchaus ausgeprägte Zufriedenheit der befragten Koblenzerinnen und Koblenzer mit ihrer Stadtverwaltung. Immerhin sind 76 % der Befragten und damit eine klare Mehrheit grundsätzlich zufrieden mit dem Bürgerservice, während dieser von nur 12 % kritisch bewertet wird. In der Trendanalyse muss aber konstatiert werden, dass der Rückgang der Zufriedenheit mit dem Service der Stadtverwaltung gegenüber 2019 erheblich ist. Ein naheliegender Erklärungsansatz für die überraschend hohe und signifikante Abnahme der Zufriedenheit in dieser kurzen Zeit ist durch die im Rahmen der Bekämpfung der Corona-Pandemie reduzierte Serviceleistung der Verwaltung im direkten Bürgerkontakt aber auch im Erlass und in der Durchsetzung entsprechender Verordnungen auf kommunaler Ebene gegeben. Darauf deutet jedenfalls das Ergebnis der unmittelbar nach dem Panel durchgeführten städtevergleichenden Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten hin[1]. Seit 2006 wird diese im dreijährigen Turnus unter wechselnder Beteiligung von 15 bis 20 deutschen Städten durchgeführt. In allen fünf bisherigen Erhebungsrunden dieser Umfrage zwischen 2006 und 2018 lag die Stadt Koblenz im Städtevergleich immer an führender oder zumindest an vorderer Stelle. Auch 2021 ist der Zustimmungsgrad zur Aussage „*Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen*“ in Koblenz unter allen 15 teilnehmenden Städten – sogar mit Abstand – am höchsten. Mit 64 von 100 möglichen Punkten liegt der Zustimmungsgrad in Koblenz zwar ebenfalls deutlich unter dem Vergleichswert des Jahres 2018, aber um immerhin sechs Punkte über dem Durchschnittswert aller Städte. Dies stützt die Hypothese des Einflusses der Corona-Pandemie als großskaligem, jenseits der regionalen oder gar kommunalen Ebene wirkenden Prozess auf die Kundenzufriedenheit mit den Leistungen der Stadtverwaltung.

Offensichtlich ist bei vielen Bürgerinnen und Bürgern in diesem Kontext aber auch ein Stück weit Vertrauen in die Verwaltung verloren gegangen. In der aktuellen Panelerhebung gibt mehr als ein Drittel der Befragten an, ihrer Stadtverwaltung „eher nicht“ oder „ganz und gar nicht“ zu vertrauen – 2019 waren es nur 26 %. Noch geringer ist das Vertrauen in den Stadtrat. 43 % sprechen dem Kommunalparlament im Bürgerpanel explizit *nicht* ihr Vertrauen aus, weitere 17 % enthalten sich einer Bewertung. Am stärksten ist das Vertrauen in den Oberbürgermeister ausgeprägt, das sich zudem gegenüber 2019 kaum verändert hat.

Der Befund des Vertrauensverlusts der Verwaltung wie auch des Stadtrats korrespondiert mit dem erneuten Rückgang der Zufriedenheit mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung an größeren Planungen und Projekten. Nur 23 % sind diesbezüglich zufrieden, fast alle darunter aber nur mit der Einschränkung „eher“. Dies ist umso höher zu bewerten, da 85 % der Befragten der Ansicht sind, dass Bürgerbeteiligung die Akzeptanz von Politikergebnissen fördert.

[1] Nähere Informationen zu dieser Umfrage im Kapitel A3

Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamtes deutlich gesunken

Von der mittlerweile fast zwei Jahre andauernden Pandemie ist das Ehrenamt in mehrfacher Hinsicht betroffen. Einerseits kommt ehrenamtlicher Hilfe und Unterstützung eine große Rolle für die Bewältigung der enormen Herausforderung in der Gesellschaft zu. Andererseits ist das Ehrenamt in vielen Bereichen aufgrund der weitreichenden Beschränkungen z.B. für Vereinsaktivitäten durch Corona „ausgebremst“ worden. Die Folgen dessen spiegeln sich auch in den Ergebnissen des Panels wider. Der Anteil der derzeit ehrenamtlich Tätigen unter der Befragten ist in den letzten beiden Jahren signifikant von 31 % auf 24 % zurückgegangen. 2017 waren sogar 34 % der Panelteilnehmer:innen ehrenamtlich tätig. Von den 574 Befragten, die 2019 noch ehrenamtlich aktiv waren und auch an der aktuellen Panelerhebung teilgenommen haben, haben 28 % zwischenzeitlich ihr Engagement aufgegeben. Zudem ist die grundsätzliche Bereitschaft derer, die aktuell kein Ehrenamt bekleiden, ein solches zu übernehmen, gegenüber den beiden ersten Erhebungswellen deutlich zurückgegangen.

Verkehr und Mobilität bleiben mit Abstand wichtigstes Problemfeld – Unzufriedenheit mit dem Engagement der Stadt im Kampf gegen den Klimawandel

Das sehr breite Themenfeld Verkehr und Mobilität bleibt trotz Corona-Pandemie unter den Nennungen der aktuell drei größten Probleme der Stadt Koblenz mit großem Abstand die Nummer 1. Fast 70 % aller Befragten sprechen mindestens einen Teilaspekt dieses Themenfelds als aus ihrer Sicht wichtiges „koblenzspezifisches“ Problem an. Die Bandbreite der genannten Problembereiche innerhalb der Kategorie Verkehr und Mobilität ist enorm. An dieser Stelle können daher nur ausgewählte Ergebnisse und Erkenntnisse herausgegriffen werden: Wohl (auch) an die Verwaltung gerichtet ist die häufige Nennung der Verkehrsplanung und hier insbesondere der aus Bürgersicht mangelhaften Baustellenplanung (zu lange Dauer, zu viele Baustellen gleichzeitig), die neben dem zu hohen Verkehrsaufkommen in der Innenstadt für das „regelmäßige Verkehrschaos“ als „hausgemachtes Problem“ mit verantwortlich gemacht wird. Zwar gibt es auch vereinzelte Stimmen, die eine „zunehmende Autofeindlichkeit“ in Koblenz wahrnehmen, der allgemeine Tenor geht jedoch eindeutig in die Richtung, dass zu wenig für die Verkehrswende getan wird („Mehr Mut bei der verkehrsfreien Innenstadt und gleichzeitiger Ausbau des ÖPNV“) und dass „das Auto immer noch eine Vorrangstellung gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern genießt“. Die Notwendigkeit einer Verkehrswende wird häufig im Zusammenhang mit den Herausforderungen des Klimawandels konnotiert. Insgesamt ist der Anteil der Befragten, die der Stadt ein Engagement im Kampf gegen den Klimawandel attestieren, gegenüber 2019 von 43 % auf nur noch 33 % zurückgegangen. Der Grad der Zustimmung sinkt nach einem deutlichen Anstieg im Jahr 2019 wieder von 47 auf 45 Punkte.

Zufriedenheit mit dem ÖPNV steigt erstmals – bleibt allerdings auf weiter niedrigem Niveau

Nur wenige Aspekte der unterschiedlichen Lebensbereiche und Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge werden 2021 besser bewertet als zwei Jahre zuvor. Hervorzuheben ist in diesem Kontext der ÖPNV, der in den vergangenen Erhebungsrunden des Panels aber auch in den städtevergleichenden Bürgerumfragen seit 2006 besonders stark und stetig zunehmend im Fokus der Kritik stand. Insgesamt ist die Zufriedenheit gegenüber 2019 um sieben Punkte auf 49 von 100 maximal möglichen Punkten gestiegen. Der Anteil der (eher) Zufriedenen liegt mit 47 % erstmals über dem Anteil der (eher) Unzufriedenen. Bemerkenswert ist der enorme Anstieg von 38 auf 53 Punkte in dem Stadtgebiet „Rechtsrheinischer Stadtrand“, das die Stadtteile Niederberg, Arenberg, Immendorf und Arzheim umfasst. Wesentlich verhaltener fällt der Anstieg (+ 5 Punkte) und das Niveau (43 Punkte) der Zufriedenheit mit dem ÖPNV in den eingemeindeten Stadtteilen links des Rheins aus.

Erwartungsgemäß hat insbesondere die aus Kundensicht günstigere Preisgestaltung zu der erhöhten Zufriedenheit mit den Bussen beigetragen. Allerdings bleibt zu konstatieren, dass die Unzufriedenheit mit den aktuellen Preisen immer noch sehr hoch ist und die anderen abgefragten Aspekte wie Busfahrplan, Strecken- und Linienführung oder die Reisezeit mit den Bussen in Koblenz bezüglich des Grads der Unzufriedenheit weit in den Schatten stellt. Es sind immer noch 72 %, die mit der Preisgestaltung

nicht einverstanden sind, so dass der aktuelle Zufriedenheitsgrad nach 18 Punkten im Jahr 2019 aktuell bei gerade einmal 24 von 100 Punkten liegt. Auch in der offenen Frage nach den wichtigsten Problemen der Stadt kommt wiederholt zum Ausdruck, dass Verbesserungen in der Preisgestaltung zwar wahrgenommen werden, aber in Kombination mit zu geringer Frequenz, zu langer Fahrtdauer und fehlender Ringverbindung im Stadtgebiet nicht ausreichend sind, um den ÖPNV in Koblenz als echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr werden zu lassen.

Ambivalente Bewertung der Veränderung der Gegebenheiten für den Radverkehr

Während die objektiv belegbaren Verbesserungen im Bereich des ÖPNV also durchaus im Stimmungsbild des Panels 2021 gespiegelt werden, fällt die Bewertung der Planungen und der bereits getroffenen Maßnahmen im Radverkehr wesentlich ambivalenter aus. 16 % der Befragten sehen eine Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur – genauso hoch ist der Anteil derer, für die die derzeitigen Gegebenheiten eine Verschlechterung gegenüber dem Zustand im Jahr 2019 darstellen. Zwei Drittel der fast 3 000 Teilnehmer:innen sind unzufrieden mit den „Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt“, darunter mehr als 900, die „überhaupt nicht zufrieden“ sind. So steigt die Zufriedenheit mit den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz im Vergleich zu 2019 zwar um 3 Punkte an, bleibt aber mit 28 Punkten auf äußerst niedrigem Niveau.

Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet leicht gestiegen – weiterhin hohe Unzufriedenheit mit Anzahl und Erreichbarkeit öffentlicher, barrierefreier Toiletten

Im Kontext des Themenfeldes Verkehr und Mobilität bleibt des Weiteren zu konstatieren, dass die Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet tendenziell zugenommen hat. Auch hier fällt der ÖPNV mit einem Anstieg bei der Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit in den Linienbussen und an den Bushaltestellen positiv auf. Nach wie vor als eher bis sehr schlecht wird dagegen die Anzahl von öffentlichen, barrierefreien Toiletten sowie deren Erreichbarkeit bewertet. Bei letzterem Aspekt ist der Grad der Zufriedenheit im Vergleich zu 2019, von einem niedrigen Niveau ausgehend, sogar noch einmal zurückgegangen.

Weiter zunehmende Anspannung auf dem Wohnungsmarkt

Ein weiteres Problemfeld, das sich gegenüber 2019 aus Bürgersicht verschärft hat, ist der Wohnungsmarkt in Koblenz. Die Aussage „Es ist leicht in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“ erhält derzeit kaum noch Zustimmung. 2017 lag der Zustimmungsgrad bereits bei sehr niedrigen 32 Punkten, zwei Jahre später sank dieser um vier Punkte auf 28 und nunmehr erneut um vier Punkte auf nur noch 24 Punkte. Nicht einmal jede zehnte befragte Person attestiert der Stadt einen entspannten Wohnungsmarkt. Dass diese skeptische Bewertung durchaus auch auf eigenen Erfahrungen beruht, zeigt die Tatsache, dass die Zustimmung unter den insgesamt fast 800 Teilnehmer:innen, die in den letzten beiden Jahren im Stadtgebiet aktiv nach einer Wohnung gesucht haben, nochmals signifikant niedriger ist als im gesamten Panel bzw. bei denen, die nicht auf Wohnungssuche waren. Dabei spielt es keine differenzierende Rolle, ob nach einer Eigentumswohnung (n=355 Personen, Zustimmungsgrad zur Aussage: 18 Punkte) oder nach einer Mietwohnung (n=437 Personen, Zustimmungsgrad: 19 Punkte) gesucht wurde. Gleichwohl gibt die Erhebung keine Auskunft über die konkreten Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche. Fehlt das Angebot in den nachgefragten Segmenten und/oder Wohnlagen oder sind ausreichend Wohnungen in der gesuchten Spezifikation zwar vorhanden aber für die nachfragenden Haushalte nicht „bezahlbar“? Bemerkenswert in diesem Kontext ist, dass drei von vier Befragten mit der Höhe ihrer Wohnkosten – zumindest „eher“ – zufrieden sind. Dies liegt aber auch an dem sehr hohen Anteil der Befragten, die im Wohneigentum leben. Fokussiert man auf die Teilnehmenden, die aktuell zur Miete wohnen und hierfür mehr als 30 % ihres Haushaltsnettoeinkommens aufbringen müssen, so sinkt der Zufriedenheitsgrad gegenüber denjenigen im Wohneigentum signifikant von 76 auf 62 Punkte. Auch der Rückgang der Zufriedenheit mit den Wohnkosten

im Vergleich zu 2019 fällt unter den Mieter:innen mit einem Minus von fünf Punkten deutlich stärker aus als in der Gruppe der im Wohneigentum lebenden.

Trend zur verstärkten Problemwahrnehmung bei der Integration ausländischer Menschen hält an

Wie es beim Wohnungsmarkt der Fall ist, wird auch die Integration ausländischer Einwohner:innen seit Jahren zunehmend kritisch bewertet. 2015, in der Hochphase der so genannten „Flüchtlingskrise“ des letzten Jahrzehnts, stimmten noch fast zwei Drittel der Aussage „Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ im Rahmen der telefonisch durchgeführten koordinierten Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten zu. In den nachfolgenden Erhebungsrunden ist dieser Anteil sukzessive zurückgegangen. Der Anteil der Teilnehmenden, die keine gute Integration in Koblenz wahrnehmen, überwiegt 2021 deutlich. Der Zustimmungsgrad ist signifikant von 47 auf nur noch 44 Punkte gefallen.

Fast 100%-ige Zustimmung zum Erhalt der Seilbahn

Das Bürgerpanel 2021 bestätigt die exponierte Stellung der Seilbahn in der Wahrnehmung der Koblenzerinnen und Koblenzer. Kein anderes der zahlreichen im Erhebungsbogen abgefragten Items kommt so nahe an die maximal mögliche Zustimmungspunktzahl von 100 wie die Aussagen „Die Seilbahn ist eine wichtige touristische Attraktion“ (95 Punkte) und „Die Seilbahn sollte auf jeden Fall weiter betrieben werden“ (94 Punkte). Nur 48 von 2 964 Befragten – das sind gerade einmal 1,6 % – sind *nicht* der Ansicht, dass der Weiterbetrieb über das Jahr 2026 hinaus erfolgen sollte. Dementsprechend niedrig ist der Anteil der Teilnehmer:innen, für die die Seilbahn den Blick durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal stört. Für die meisten der rund 140 Befragten ist jedoch selbst ihre Wahrnehmung eines durch die Seilbahn gestörten Blicks kein Grund dafür, dass diese nicht über die bestehende Frist hinaus weiter betriegen werden sollte. Etwas differenzierter fällt die Zustimmung zur Aussage „Die Seilbahn sollte in den öffentlichen Nahverkehr integriert werden“ aus, wenn gleich auch hier mit 84 Punkten ein sehr hoher Zustimmungsgrad erreicht wird und nur 9 % anderer Ansicht sind. Erwartungsgemäß plädieren die Befragten im umgebenden Stadtgebiet der Festung Ehrenbreitstein im Bereich des rechtsrheinischen Stadtrands am stärksten für die Einbindung in den Nahverkehr.

A Einleitung

A 1 Aufbau des Berichts

Der vorgelegte Bericht zu den Ergebnissen der dritten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels im Herbst 2021 gliedert sich in drei Teile. Im nachfolgenden Kapitel des Abschnitts A erfolgt als Einstieg die funktionale Einordnung des Koblenzer Bürgerpanels in den Verbund des mittlerweile breit gefächerten Portfolios kommunaler Umfragen in städtischer Regie. In den Kapiteln der Abschnitte B und C stehen die angewandten Methoden der Stichprobenziehung und der Datenaufbereitung sowie die verfügbare Datengrundlage in ihrer strukturellen Zusammensetzung im Mittelpunkt der Betrachtung. Die aktuellen Ergebnisse des Bürgerpanels werden nach Themenbereichen gegliedert und in der Form eines übersichtlichen, knapp kommentierten Chartberichts im Abschnitt D präsentiert. Im Anhang finden die interessierten Leserinnen und Leser die Ergebnisse statistischer Signifikanztests sowie den im Feld verwendeten Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels 2021.

A 2 Das Bürgerpanel im Verbund der kommunalen Umfragen der Stadt Koblenz

Kommunale Umfragen werden in der Stadt Koblenz seit einigen Jahren intensiv zur Gewinnung originärer, steuerungsrelevanter Daten und Informationen genutzt und in vielfältiger Weise in Wert gesetzt. Sie haben sich damit auch als wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung etabliert.

Umfang und Intension der Primärdatenerhebungen sind dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt. So zielt die regelmäßige *Mietspiegelerhebung*, für die mehrere 1000 zufällig ausgewählte Mieterhaushalte alle vier Jahre mit einem Fragebogen angeschrieben werden, zur Gewinnung objektiver „harter“ Daten (monatliche Nettokaltmiete, Wohnfläche, Ausstattungsmerkmale der Wohnung usw.). Diese sind anderweitig nicht verfügbar, stellen aber die essentielle Grundlage zur Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels dar. Nur im zweistelligen Bereich liegt dagegen die Teilnehmerzahl bei der jährlichen *Befragung der Expertinnen und Experten am Wohnungsmarkt*. Für das Ziel, ein laufend aktualisierbares, subjektives Stimmungsbarometer zur Einschätzung der Lage und der Entwicklung auf dem Koblenzer Wohnungsmarkt generieren zu können, sind diese niedrigen Fallzahlen allemal ausreichend. Mehrere hundert potenzielle Schulabsolventen an den Koblenzer Realschulen, an der IGS und an den Berufsbildenden Schulen äußern sich jährlich zu ihren Perspektiven für die Übergangsphase zwischen Schule und (beruflicher) Ausbildung in der so genannten *Schulabgängerbefragung*. Das Leitthema dieser Erhebung ist die Frage, in welcher Form ein bestehender Migrationshintergrund Einfluss auf die Chancen, Perspektiven und Stimmungen der Jugendlichen in dieser wichtigen Lebensphase hat und ob diesbezüglich Veränderungen über die Zeitachse erkennbar werden.

Gegenüber solchen thematisch eng gefassten Befragungen hat die *„Koordinierte Bürgerbefragung zur Lebensqualität in deutschen Städten“* als Mehrthemenbefragung für Verwaltung und Politik eine eher grundsätzliche Bedeutung. Im dreijährigen Turnus seit 2006 gemeinsam mit rund 20 anderen deutschen Großstädten, zuletzt im Jahr 2021 bereits zum sechsten Mal durchgeführt, liefert diese Erhebung wichtige Informationen zu Stärken und Schwächen der Stadt aus der subjektiven Sicht ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus ist sie als Trendbefragung mit einem über die Zeitachse weitestgehend unveränderten Fragenkatalog dazu geeignet, Veränderungen von Stimmungen und Einstellungen, ggf. vor dem Hintergrund eingeleiteter Maßnahmen der Verwaltung, zu identifizieren. Von besonderem Wert ist hier aber die Möglichkeit, die eigene Stadt in einen Städtevergleich einzuordnen. Welche Eigenschaften teilt Koblenz mit anderen Städten und in welchen Bereichen zeichnet sich die Rhein-Mosel-Stadt im positiven wie auch im negativen Sinne aus? Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die aus der Bürgerumfrage 2015 gewonnene Erkenntnis, dass die Koblenzerinnen und Koblenzer im Städtevergleich überdurchschnittlich stark und über die Jahre zunehmend unzufrieden mit ihrem

ÖPNV sind, erstmals eine sehr breite Debatte über die diesbezüglich bestehenden Defizite und daraus abzuleitende Handlungsbedarfe in Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit ausgelöst hat.

Geht es darum, aus den Ergebnissen konkrete Handlungsbedarfe oder gar Handlungsempfehlungen abzuleiten, stößt die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten jedoch schnell an ihre Grenzen. Die Erhebung selbst wird von einem externen Auftragnehmer bis 2018 als Telefonbefragung und seit 2021 als schriftliche Befragung durchgeführt. Daher ist die Stichprobengröße aus Kostengründen in Koblenz auf rund 800 Personen begrenzt. Die wichtige Differenzierung der Ergebnisse z.B. nach Altersgruppen oder nach Stadtgebieten ist bei dieser Fallzahl nur sehr eingeschränkt möglich. Auch das Spektrum der tieferen inhaltlichen Differenzierung eines Sachverhalts ist in der koordinierten Bürgerumfrage dem primären Ziel des Städtevergleichs einer möglichst breiten Palette unterschiedlicher Aspekte der Lebensqualität untergeordnet.

Sollen aber tatsächlich konkrete Hinweise auf Defizite und mögliche Handlungsempfehlungen aus Umfrageergebnissen abgeleitet werden, so ist die Verfügbarkeit von differenzierteren Informationen unabdingbar. Diese Lücke und die daraus resultierenden Informationsdefizite schließt das im Jahr 2017 implementierte Koblenzer Bürgerpanel. Durch die in Eigenregie unter Beteiligung zahlreicher Fachämter und Dienststellen der Stadtverwaltung durchgeführte, kostengünstigere Befragung (wahlweise online oder postalisch) kann der Stichprobenumfang erheblich vergrößert werden. Dadurch wird eine nach unterschiedlichen demographischen Gruppen differenzierte Analyse mit hinreichender Belastbarkeit möglich. Das Bürgerpanel ist ebenfalls als Trendbefragung konzipiert, so dass ein Großteil der Sachverhalte in unveränderter Form im zweijährigen Erhebungsturnus abgefragt wird. Damit eine gewisse Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der städtevergleichenden Bürgerumfrage gewährleistet werden kann, stimmen einige der allgemein gehaltenen Fragen zur Lebensqualität exakt mit den darin seit dem Jahr 2006 gewählten Formulierungen überein.

Trotz der Maßgabe über die Zeitachse an einem festen Themengerüst festzuhalten, um möglichst lange Zeitreihen aufbauen und auf dieser Basis Stimmungsverläufe nachzeichnen zu können, bietet das Panel auch die erforderliche thematische Flexibilität. So kann in der Form einer umfassenden Behandlung eines Sonderthemas (z.B. 2017: „Rad fahren in Koblenz“) oder durch die Integration einzelner Fragen oder kleiner Fragebatterien auf aktuelle Entwicklungen und Anforderungen reagiert werden.

Die enorme Bandbreite des Themenspektrums, zu der sich die am Bürgerpanel 2021 teilnehmenden Koblenzerinnen und Koblenzer äußern konnten und sollten, mag durch die Tatsache unterstrichen werden, dass in der Summe fast 400 Einzelsachverhalte, verteilt auf 12 größere Themengebiete, abgefragt wurden. Vor dem Hintergrund dieser Themenfülle kann der hiermit vorgelegte Bericht nur den Anspruch erheben, einen möglichst umfassenden *Überblick* über die Ergebnisse der zweiten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels zu geben. Wie im Nachgang der zweiten Erhebungswelle realisiert[2], ist es vorgesehen, ggf. unter Beteiligung der „betroffenen“ Fachämter, in unregelmäßiger Folge bestimmte Themenbereiche herauszugreifen und diese dann in größerer Tiefe zu analysieren. Eine weitere Aufarbeitung der Panelergebnisse auf wissenschaftlicher Basis ist außerdem im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit der Koblenzer Universität vorgesehen.

Gegenstand der vorliegenden Berichterstattung ist explizit nicht die Ableitung konkreter Konsequenzen für die kommunale administrative und politische Ebene. Vielmehr soll durch die Publikation des Berichts und durch die Unterrichtung der relevanten Gremien und Fachdienststellen eine Diskussionsgrundlage für deren Ableitung bereitgestellt werden.

[2] Ein Themenbericht auf Basis des Bürgerpanels 2019 untersucht die möglichen Einflussfaktoren auf die Unterschiede hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsempfinden der Befragten. URL: https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistikstelle/umfragen/2019-koblenzer-buergerpanel-themenfeld-sicherheitempfinden.pdf?cid=1nse [letzter Zugriff: 20.01.2022]

A 3 Exkurs: Die koordinierte Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten

Wie bereits im vorangegangenen Abschnitt erläutert, steht das Koblenzer Bürgerpanel in einer besonderen Beziehung zur städtevergleichenden Bürgerumfrage. Seit 2006 nimmt die Stadt Koblenz an der im dreijährigen Turnus stattfindenden „Koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten“ teil. Hierbei handelt es sich um ein besonderes Projekt im Verband der Deutschen Städtestatistiker, in dem in wechselnder Besetzung 15 bis 20 Städte eine gemeinsame – und mittlerweile durch die Stadt Koblenz koordinierte – Bürgerumfrage durchführen. Die Umfrage ist angelehnt an die Urban Audit Befragung der Europäischen Union[3]. Da für alle teilnehmenden Städte der Befragungszeitraum, der Fragebogen selbst (zumindest im gemeinsamen Basismodul) und die Erhebungsmethode durch ein gemeinsam beauftragtes Unternehmen identisch sind, bieten die Daten eine einmalige Grundlage für eine städtevergleichende Betrachtung der Bewertung der Lebensqualität in ihren Facetten.

Die Umfrage wurde bis zum Jahr 2018 als Telefonumfrage realisiert. 2021 wurde aufgrund der zunehmenden geringeren Erreichbarkeit insbesondere jüngerer Personen via Festnetztelefon der Methodenwechsel zu einer schriftlichen Befragung vollzogen. In Koblenz werden jeweils rund 800 nach einem repräsentativen Zufallsverfahren ausgewählte Bürgerinnen und Bürger nach ihren Einstellungen und ihrer Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Lebensqualität befragt. Nach mittlerweile sechs Erhebungsrunden, an denen die Stadt Koblenz ausnahmslos teilgenommen hat, steht den Städten eine einzigartige Datenbasis zur Verfügung, die die Möglichkeiten einer Trendanalyse mit einer städtevergleichenden Betrachtung der Bewertung der Lebensqualität bietet.

Einige der in der koordinierten Bürgerumfrage abgefragten Items wurden 2017 mit identischem Wortlaut und mit identischen Antwortskalen des Likerttyps in das feste Fragengerüst des Koblenzer Bürgerpanels übernommen. Dies ermöglicht, zumindest in Ansätzen Zufriedenheiten und Einstellungen wie sie im Panel beobachtet und gemessen werden, um die städtevergleichende Betrachtungsebene zu ergänzen. Im kommentierten Ergebniskapitel dieses Berichts wird daher wiederholt auf die Ergebnisse der koordinierten Bürgerumfrage hingewiesen, die im unmittelbaren Anschluss an die Panelerhebung ebenfalls im Herbst 2021 ins Feld ging.

An der 2021er Runde der koordinierten Bürgerumfrage nahmen neben Koblenz folgende Städte teil: Aachen, Braunschweig, Dresden, Freiburg, Ingolstadt, Kassel, Konstanz, Mannheim, Neuss, Osnabrück, Recklinghausen, Saarbrücken, Siegen, Würzburg. Da es sich bei diesen Städten um keine Zufallsauswahl handelt, ist eine Verallgemeinerung der Ergebnisse auf die gesamte deutsche Städtelandschaft weder erlaubt noch gewollt.

In den Kapiteln des nachfolgenden Abschnitts B wird u.a. die Erhebungsmethodik wie auch die soziodemographische Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2021 näher betrachtet.

[3] Nähere Infos unter: https://www.staedtestatistik.de/fileadmin/media/Kosis/Urban_Audit/PDF/Broschueren/UA_Broschuere_2021_DE.pdf [letzter Zugriff am 20.01.2022]

B Erhebungsmethode und Datengrundlage

B 1 Stichprobenziehung, Erhebungsmethode und Rücklauf

Am 26. August 2021 wurden insgesamt 7 638 Koblenzerinnen und Koblenzer im Alter zwischen 16 und 89 Jahren vom Oberbürgermeister der Stadt Koblenz angeschrieben und um ihre Beteiligung an der Umfrage „Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2021“ gebeten. Der unter Federführung der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung von einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe konzipierte Fragebogen konnte wie in der vorangegangenen Erhebungswelle des Panels wahlweise online oder postalisch beantwortet werden. Als unterstützende Maßnahme zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft wurde im Vorfeld der Erhebung aber auch noch während der Feldphase über die Internetseite der Stadt, Social Media Kanäle und die lokalen Medien intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Nachdem am 16. September 2021 ein Erinnerungsschreiben versandt wurde, konnte die Feldphase am 4. Oktober 2021 beendet werden. Insgesamt gingen bis dahin 3 072 Fragebögen in der abgeschotteten Kommunalen Statistikstelle ein. Nach Abzug der 320 nicht zustellbaren Anschreiben von der Auswahlstichprobe liegt die Netto-Rücklaufquote damit bei 42 %.

Gemäß des gewählten Panelkonzepts umfasst der adressierte Personenkreis zwei unterschiedliche Gruppen. (1) Personen, die sich bereits 2019 (und z.T. auch 2017) am Bürgerpanel beteiligt haben, seinerzeit ihre grundsätzliche Bereitschaft für die Teilnahme an den nachfolgenden Erhebungen dokumentiert haben und daher für die Längsschnittbetrachtung von besonderem Interesse sind. (2) Nachrekrutierungen potenzieller „neuer“ Teilnehmenden, die mittels einer repräsentativen Auswahl auf Basis des kommunalen Melderegisters als Zufallsstichprobe gezogen wurden. Der erstgenannte Personenkreis basiert letztendlich ebenfalls auf repräsentativ ausgewählten Zufallsstichproben der Jahre 2017 bzw. 2019 aus dem Melderegister. Auch für die zukünftigen Erhebungswellen wird sichergestellt sein, dass jede Koblenzerin und jeder Koblenzer mit registriertem Hauptwohnsitz in der Rhein-Mosel-Stadt mit einer (bekannten) Wahrscheinlichkeit größer 0 in die jeweilige Nachrekrutierungsstichprobe gezogen wird und damit die Chance hat, am Bürgerpanel teilzunehmen.

B 1.1 Personenkreis 1: Teilnehmer:innen vorangegangener Erhebungswellen

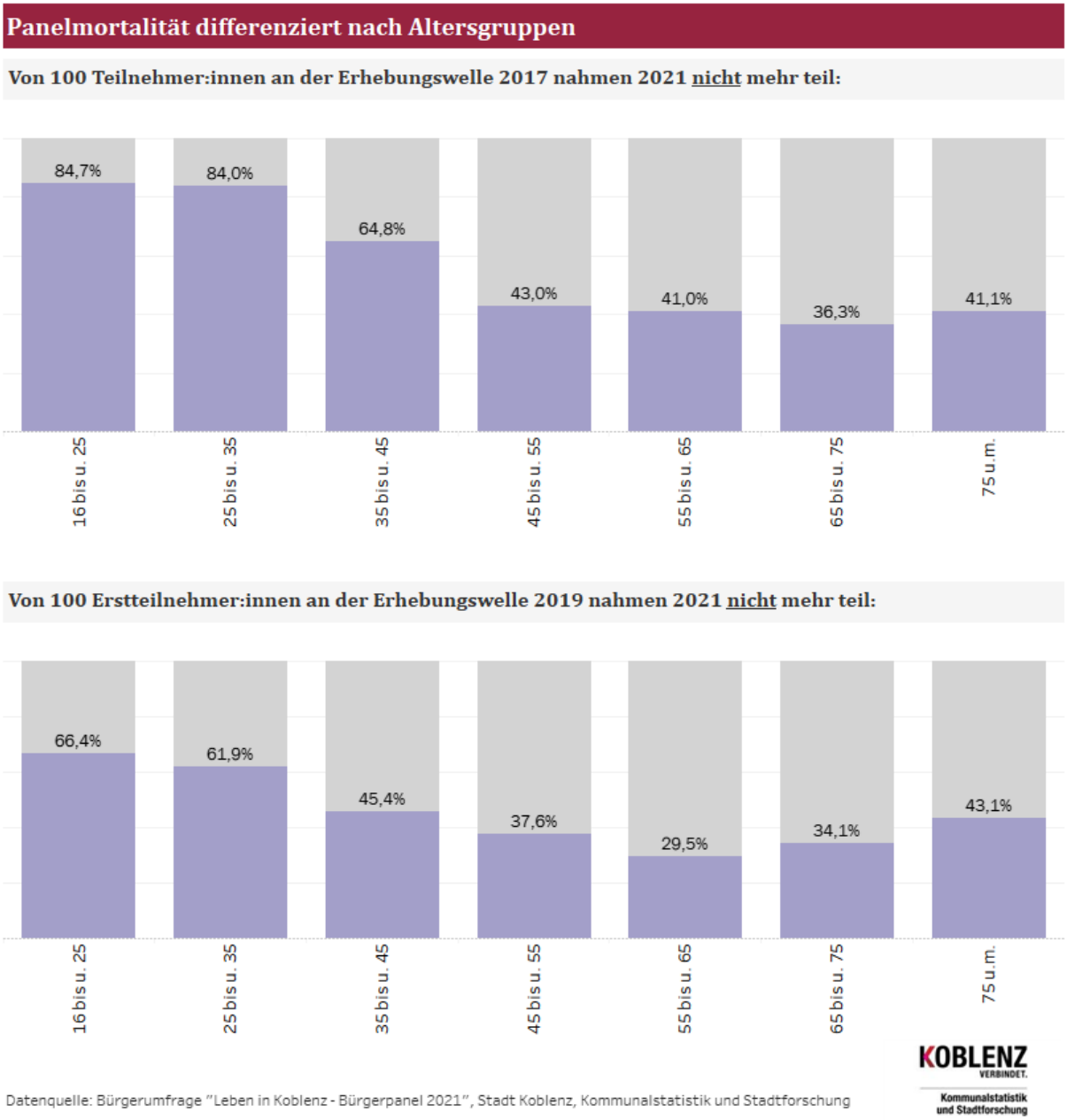
Im Rahmen der ersten Erhebungswelle im Jahr 2017 erklärten sich insgesamt 1 614 Personen grundsätzlich dazu bereit, auch für die nachfolgende Panelbefragung im Jahr 2019 zur Verfügung zu stehen. Nach erneuter Kontaktierung im Jahr 2019 beteiligten sich aus dieser Gruppe tatsächlich 1 140 Frauen und Männer an der zweiten Erhebungswelle. Die so genannte „Panelmortalität“, die ihre Ursachen in den seltensten Fällen in der demographischen Mortalität, sondern vielmehr in der räumlichen Mobilität (z.B. wegzugsbedingte Veränderung des Wohnsitzes) hat, lag damit bei 29,4 %. Auf den Sonderbeitrag für den Statistischen Quartalsbericht IV/2019[4] der Stadt Koblenz, der sich ausführlich mit der Panelmortalität und mit dem Fragebogenrücklauf der zweiten Erhebungswelle befasst, sei an dieser Stelle hingewiesen.

Für die dritte Erhebungswelle im Jahr 2021 stand ein Adressdatenbestand von insgesamt 2 548 Koblenzerinnen und Koblenzer bereit, die nach ihrer Teilnahme im Jahr 2019 das Einverständnis gaben, auch für die kommende Befragung zur Verfügung zu stehen. Letztendlich haben sich 1 774 Personen aus dieser „Panelbestandsgruppe“ an der Erhebung 2021 beteiligt. Abzüglich der 87 nicht zustellbaren Kontaktversuche (per E-Mail oder postalisch) liegt die Nettorücklaufquote damit bei 72,1%. Die Rate

[4] Kommunale Statistikstelle Koblenz (2020): Statistischer Quartalsbericht der Stadt Koblenz. 4. Quartal 2019. Stadtverwaltung Koblenz (Hrsg.). Online. URL: https://www.koblenz.de/downloads/aemter-und-eigenbetriebe/statistikstelle/querschnitt/quartalsbericht/quartalsbericht-2019-4.-quartal.pdf?cid=1800 [Letzter Zugriff 18.11.2021].

der Panelmortalität – Bezugsgröße ist hier der Bruttoausgangsbestand der 2 548 kontaktierten Adressen – liegt mit 30,4% nur unwesentlich über dem Niveau des Jahres 2019.

Abb. 1



Die in der Abbildung 1 dargestellten Panelmortalitätsraten 2017/2021 und 2019/2021 liegen über den in der Rücklaufstatistik ausgewiesenen Raten, da hier als Ausgangsbestand alle Teilnehmer:innen in der jeweiligen Erhebungsrunde 2017 bzw. 2019 berücksichtigt werden – unabhängig davon, ob diese für die Erhebung im Jahr 2021 überhaupt kontaktiert werden konnten bzw. durften. Die eindeutige Verknüpfung der vollständig anonymisierten Erhebungsdaten einer Person über die einzelnen Erhebungswellen ist ausschließlich durch den zufallsgenerierten sechsstelligen Zugangscode sichergestellt, der jedem und jeder Teilnehmenden fest zugewiesen wird. Auf dieser Basis kann überprüft werden, welche Teilnehmer:innen einer Erhebungswelle auch bei der nachfolgenden Erhebung mitgemacht haben.

Die beiden Grafiken der Abbildung 1 dokumentieren den erwarteten Effekt des Alters der Teilnehmenden auf das Risiko der Panelmortalität. Fast 85 % der unter 35-Jährigen, die an der ersten Erhebungswelle im Jahr 2017 teilnahmen, waren vier Jahre später nicht mehr dabei. Die hohe Ausfallquote ist der stark ausgeprägten räumlichen Mobilität dieser Altersgruppe geschuldet und aufgrund der ohnehin bestehenden Unterrepräsentanz jüngerer Panelteilnehmer:innen nicht unproblematisch. Selbst unter den insgesamt 333 im Jahr 2019 erstmals teilnehmenden unter 35-Jährigen liegt die Ausfallrate für die Erhebung 2021 bei deutlich über 60 %. Die niedrigsten Ausfallraten weisen die Altersgruppen der 45- bis unter 75-Jährigen auf. Von den rund 800 Teilnehmer:innen dieses Altersbereichs an der ersten Erhebung im Jahr 2017 nahmen vier Jahre später fast 500 Personen bereits zum dritten Mal am Bürgerpanel teil. Wie bereits skizziert, dürften insbesondere die mit den unterschiedlichen Lebensphasen einhergehenden Unterschiede bezüglich der räumlichen Mobilität (Wahl und Wechsel des Wohnortes bzw. der Wohnanschrift) den altersbedingten Einfluss auf die Ausfallraten in den aufeinanderfolgenden Panelstichproben erklären. So lag die jährliche Wegzugsrate aus Koblenz in der Altersgruppe der 18 bis unter 35-Jährigen in der Vor-Corona-Zeit bei rund 18 % und damit um mehr als das Sechsfache über dem Niveau der Wegzugsraten in den Altersklassen jenseits 45 Jahren.

B 1.2 Personenkreis 2: Nachrekrutierung für die dritte Erhebungswelle

Je höher die Fallzahl verwertbarer Fragebögen, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten für eine aussagekräftige, nach soziodemographischen Typen oder Stadtgebieten differenzierte statistische Auswertung. 2017 konnte die Auswertung der ersten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels auf insgesamt 1 460 ausgefüllten und plausibilisierten Fragebögen aufgesetzt werden. Zwei Jahre später war die Fallzahl mit 2 760 qualifizierten Datensätzen fast doppelt so hoch. Erklärtes Ziel für die dritte Erhebungswelle war es, das Niveau des Jahres 2019 mindestens wieder zu erreichen. Ausgehend von den Erfahrungswerten der Jahre 2017 und 2019 wurde damit gerechnet, dass bei einer Mortalität von 30 % rund 1 800 Teilnehmer:innen der letzten Erhebungswelle erneut teilnehmen würden. Daraus folgte, dass zur Zielerreichung 1 200 Nachrekrutierungen realisiert werden mussten, um einen Bruttorücklauf von insgesamt 3 000 Fragebögen zu generieren. Im anvisierten Bruttorücklauf enthalten ist ein „Puffer“ von 5 % für Fragebögen, die aufgrund zu großer Lückenhaftigkeit und/oder fehlender Plausibilität der Angaben für die statistische Analyse nicht verwertbar sind. In der Erwartung einer Rücklaufquote zwischen 20 % und 25 % wurden 5 090 in einer Zufallsstichprobe gezogene Koblenzerinnen und Koblenzer im Alter zwischen 16 und 89 Jahren angeschrieben und um die Teilnahme an der Umfrage „Leben in Koblenz – Bürgerpanel 2021“ gebeten. Die Ziehung erfolgte disproportional in einer Schichtung nach den 30 Stadtteilen. Hierbei wurden die Stadtteile Altstadt, Rauental und Wallersheim mit dem Faktor 1,5 überproportional berücksichtigt, die Stadtteile Lützel und Neuendorf sogar mit dem Faktor 2,0 bzw. 3,0. Motivierender Hintergrund dieses so genannten oversampling sind die Erfahrungen, dass die Rücklaufquoten aus diesen Stadtteilen aufgrund ihrer besonderen soziodemographischen Struktur (hohe Anteile der Bevölkerung mit ausländischen Wurzeln und/oder hohe Anteile jüngerer Altersgruppen) bei Umfragen „traditionell“ weit unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegen. Mit der disproportionalen Schichtung sollte einer Unterrepräsentanz der genannten Stadtteile entgegen gewirkt werden. Indirekt wurden mit dieser stadtteilbezogenen Disproportionalität auch die jüngeren Altersgruppen mit einer – allerdings nur geringfügig – höheren Wahrscheinlichkeit in die Nachrekrutierungsstichprobe gezogen, als es deren Anteilen an der Auswahlgrundgesamtheit aller 16- bis 89-jährigen Koblenzerinnen und Koblenzern entspricht

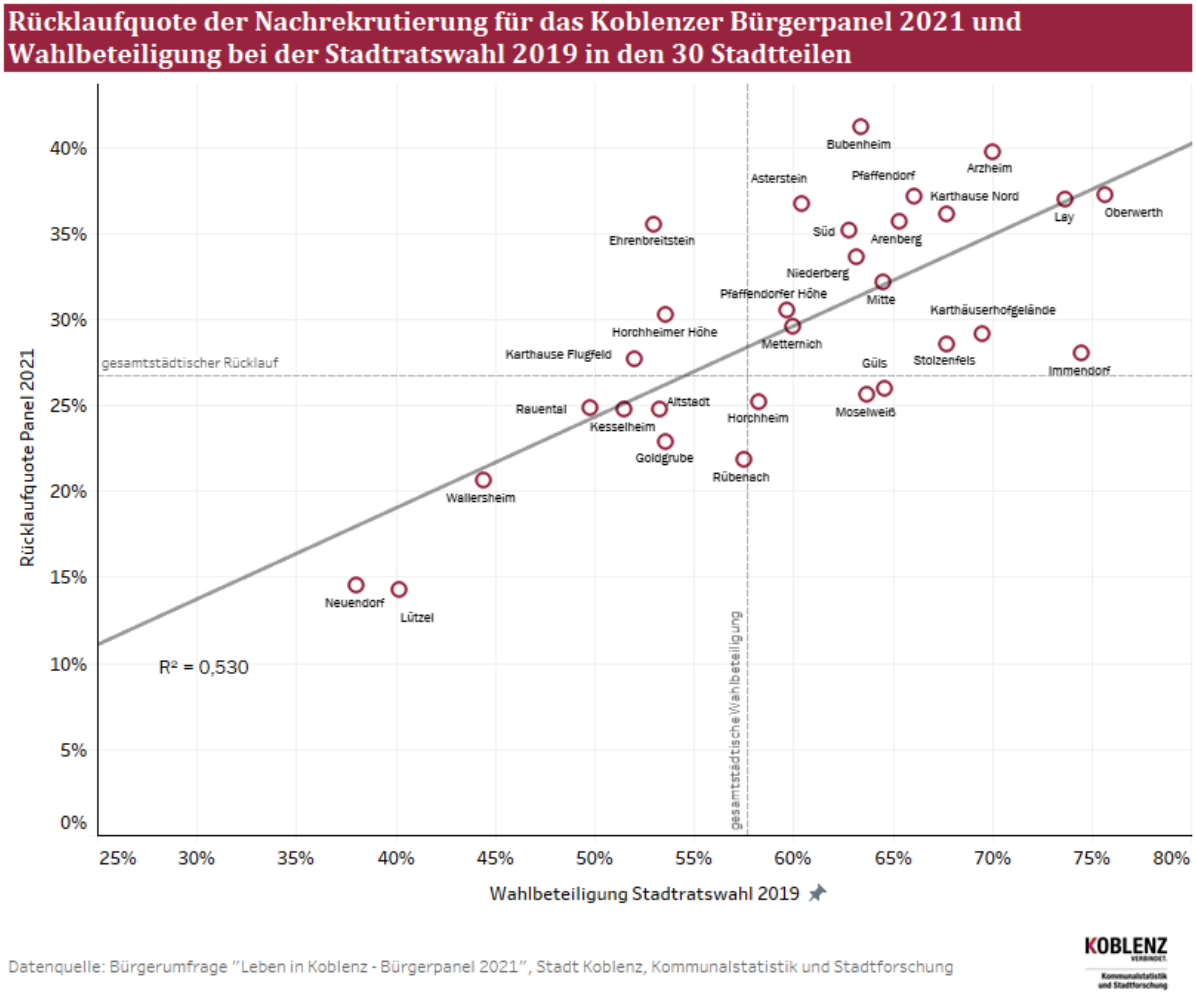
Die Nachrekrutierung potenzieller Panelteilnehmer:innen brachte einen Bruttorücklauf von 1 298 Fragebögen, was nach Abzug von 233 nicht zustellbaren Anschreiben von der Auswahlstichprobengröße (n=5 090) einer Nettorücklaufquote von 26,7 % entspricht (2019: 25,4 %). Zusammen mit den Rückläufen des Personenkreises 1 (Bestand aus 2019) summiert sich der gesamte Bruttorücklauf des Bürgerpanels 2021 damit auf 3 072 Fragebögen.

Auch im Bereich der Nachrekrutierung sind die Rücklaufquoten in signifikanter Weise altersabhängig. In den Altersjahrgängen der 55- bis unter 75-Jährigen entschied sich immerhin fast jede/-r dritte Angeschriebene für eine Teilnahme. Bei den jüngeren ausgewählten Personen im Alter von 25 bis unter 35 Jahren liegt der Rücklauf dagegen nur bei 24 %. Von den insgesamt 569 angeschriebenen unter 25-Jährigen nahmen sogar nur 17 % an der dritten Erhebungswelle teil. Daraus folgt unmittelbar, dass sich die Unterrepräsentanz der Jüngeren im Vergleich zu deren Anteilen an der Gesamtbevölkerung auch in der dritten Erhebungswelle weiter verstärkt hat. Hier ist dringender Bedarf zum Gegensteuern in der kommenden Runde der Bürgerumfrage „Leben in Koblenz – Koblenzer Bürgerpanel 2023“ angezeigt.

Die freiwillige Teilnahme an einem Bürgerpanel in Kombination mit der grundlegenden Bereitschaft, auch in den kommenden Jahren „dabei“ zu sein, ist genauso eine Form der aktiven Bürgerbeteiligung, wie es der regelmäßige Gang zur Urnen- resp. zur Briefwahl ist. Die Wahlberichterstattung der Fachdienststelle Kommunalstatistik und Stadtforschung der Stadt Koblenz zeigt immer wieder, wie ausgeprägt die zeitliche Persistenz der Muster unterschiedlich hoher Wahlbeteiligung im Vergleich der 30 Koblenzer Stadtteile ist. An der Spitze des Rankings sind genauso wie am unteren Ende der Skala in großer Regelmäßigkeit immer dieselben Stadtteile zu finden. Tatsächlich korrelieren die Rücklaufquoten für das Bürgerpanel in statistisch hochsignifikantem Ausmaß mit der Wahlbeteiligung bei der letzten Stadtratswahl am 26. Mai 2019. Dies verdeutlicht das Streudiagramm in Abbildung 2. Demnach können 53 % der Streuung der 30 Stadtteilrücklaufquoten durch die Wahlbeteiligung statistisch erklärt werden. Der Korrelationskoeffizient[5] liegt bei + 0,73 und stützt die verallgemeinernde Aussage: Je höher (niedriger) die Wahlbeteiligung in einem Stadtteil, desto höher (niedriger) ist auch Bereitschaft, im Rahmen der Nachrekrutierung am Koblenzer Bürgerpanel teilzunehmen. Vor zwei Jahren, als die Feldphase der Panelerhebung 2019 nur ein halbes Jahr nach der Stadtratswahl durchgeführt wurde, war die Korrelation zwischen Stichprobenrücklauf und Wahlbeteiligung in den Stadtteilen mit einem Wert von + 0,81 sogar noch stärker ausgeprägt.

[5] Der Korrelationskoeffizient misst die Stärke des linearen Zusammenhangs zweier Merkmale. Besteht keinerlei Zusammenhang (Punktwolke im Streudiagramm) nimmt er den Wert 0 an, bei maximalem Zusammenhang (alle Punkte liegen auf einer Geraden) den Wert - 1 bzw. + 1.

Abb. 2



Die Nettorücklaufquoten aus den Stadtteilen spannen ein Wertespektrum von 14 % in Lützel bis zu 41 % in Bubenheim auf. Die in der Stichprobenziehung überproportional berücksichtigten Stadtteile Neuendorf, Lützel, Wallersheim, Rauental und Altstadt weisen auch 2021 im Stadtteilvergleich z.T. weit unterdurchschnittliche Rücklaufquoten auf. Während in Ehrenbreitstein, Asterstein und Bubenheim deutlich mehr Rückmeldungen aus der Nachrekrutierung für das Bürgerpanel kamen, als aufgrund der Wahlbeteiligung bei der letzten Stadtratswahl zu erwarten war, liegt die Teilnahmebereitschaft in Rübenach, Moselweiß, Güls oder Immendorf weit unter dem jeweiligen Erwartungswert. Die Rücklaufquoten in den meisten anderen Stadtteilen weichen nur um maximal zwei Prozentpunkte von ihrem auf der Basis der Wahlbeteiligung im Mai 2019 „prognostizierten“ Schätzwert auf der Trendgeraden in der Grafik ab.

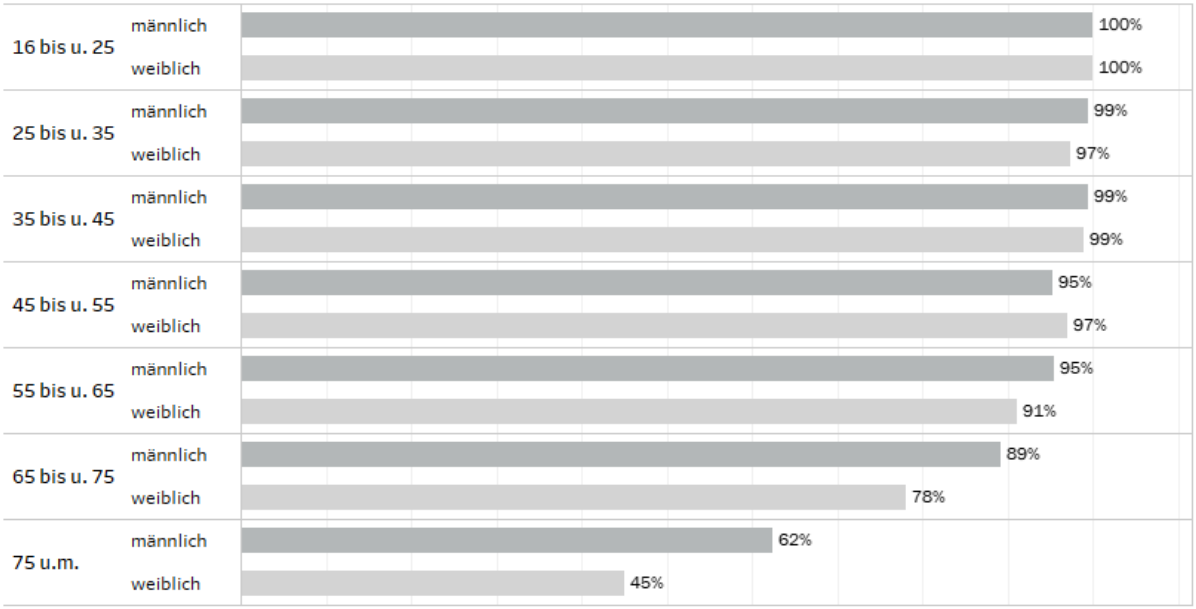
B 1.3 Die Beantwortung des Fragebogens - online oder postalisch?

Knapp 90 % der Teilnehmer:innen am Panel 2021 (2019: 87 %) entschieden sich für die Online-Erfassung des Fragebogens. Hierdurch reduzierte sich der Aufwand für die Datenverarbeitung in der Statistikstelle enorm. Auch was die Möglichkeiten der integrierten Plausibilisierung und der Nutzerführung durch Filterfragen anbetrifft, weist das Online-Instrument gegenüber dem analogen Fragebogen grundlegende Vorteile auf.

Erwartungsgemäß sind die Onlineanteile nicht gleichmäßig über die Altersgruppen verteilt. Wie die Abbildung 3 dokumentiert, reichen die Onlinequoten bis zu den unter 55-Jährigen gleichmäßig und unabhängig vom Geschlecht nahe an die 100 %-Marke. Erst bei den mindestens 65-Jährigen wird die gesamtstädtische Quote der Onlinebeteiligung von 89 % nicht mehr erreicht und mit zunehmendem Alter immer deutlicher unterschritten. Bemerkenswert ist, dass wie bereits 2019 in den höheren Altersgruppen ein signifikanter geschlechterspezifischer Effekt erkennbar wird. Der Anteil der schriftlich ausgefüllt und postalisch zurückgeschickten Papierfragebögen ist unter den Frauen im Rentenalter deutlich höher als es bei den gleichaltrigen Männern der Fall ist. Selbst unter den mindestens 75-Jährigen Männern zogen noch über 60 % die Onlinevariante dem analogen Verfahren vor. Unter den Frauen dieser Altersgruppe wählte dagegen mit einem Anteil von 55 % die deutliche Mehrheit die postalische Variante.

Abb. 3

Art des Fragebogenrücklaufs differenziert nach Alter und Geschlecht der Befragten



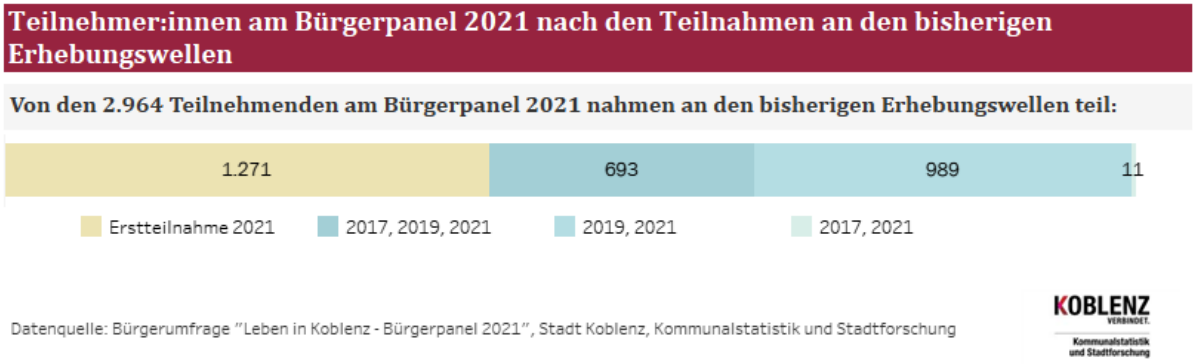
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

B 1.4 Konsolidierung des gesamten Rücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage

Mittels Durchführung diverser Plausibilisierungsroutinen und durch den Ausschluss unzureichend ausgefüllter Fragebögen wurde die Datengrundlage konsolidiert. Zur Ermittlung des Vollständigkeitsgrads der Rückmeldungen wurden nur Fragen und Einzelaspekte berücksichtigt, die von allen zu beantworten waren. Items, die aufgrund der Filterführung nur für bestimmte Gruppen zugänglich waren, wurden dagegen nicht in die Vollzähligkeitskontrolle einbezogen. Insgesamt sollten zu 316 Einzelaspekten (ohne die statistischen Angaben zur Soziodemographie) von allen Befragten Angaben gemacht werden. Immerhin 60 % der Fragebögen enthielten zu jedem der 316 Soll-Items eine Angabe. Insgesamt 88 % der Fragebögen wiesen fehlende Angaben bei weniger als 10% dieser Items auf. Dieser große Anteil an nahezu vollständig ausgefüllten Fragebögen unterstreicht wie bereits 2019 eindrucksvoll das große Engagement der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Koblenzer Bürgerpanels und damit auch die Belastbarkeit der Daten für die statistische Analyse. Schließlich wurden 108 Fragebögen, in denen zu mehr als der Hälfte der Soll-Items keine Angaben gemacht wurden, von der weiteren Analyse ausgeschlossen. Hierbei handelte es sich überwiegend um Befragte aus der nachrekrutierten Personengruppe.

Damit stehen für die Auswertung des Koblenzer Bürgerpanels 2 964 plausibilisierte und hinreichend ausgefüllte Fragebögen zur Verfügung, so dass die Zielvorgabe von rund 2 800 deutlich überboten werden konnte. Die Stabilisierung der Teilnehmendenzahl auf einem derart hohen Niveau kann als Beleg für die breite Akzeptanz des Panels als mittlerweile etabliertes Instrument der Bürgerbeteiligung in Koblenz interpretiert werden.

Abb. 4



Mit zunehmender Zahl der Erhebungswellen gewinnen Längsschnittauswertungen und Trendanalysen an Aussagekraft. Von deutlich mehr als der Hälfte der aktuell Teilnehmenden liegen bereits Ergebnisse aus den früheren Erhebungswellen vor (Abb. 4). Für eine vergleichende Betrachtung der Stimmungsbilder in den Jahren 2019 und 2021 stehen insgesamt 1 682 auf der Individualebene gepaarte Datensätze zur Verfügung. Für den Vergleich der Jahre 2017, 2019 und 2021 liegen immerhin noch Fragebögen von fast 700 Befragten vor, die an allen drei bisherigen Erhebungswellen teilgenommen haben.

Eine übersichtliche Zusammenfassung der Eckdaten der Rücklaufstatistik im Kontext der dritten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels ist der nachfolgenden Abbildung 5 zu entnehmen.

Abb. 5

Steckbrief zur Stichprobenziehung und zur Datengrundlage des Bürgerpanels 2021

1 Aktivierung der Teilnehmer/-innen am Bürgerpanel 2019	
Angeschriebene Teilnehmer/-innen der zweiten Erhebungswelle 2019	n= 2 548
=> darunter nicht zustellbar	n= 87
=> darunter Teilnahme an der dritten Erhebungswelle 2021	**n= 1 774**
=> Panelmortalität	30,4%
=> Nettorücklaufquote	72,1%
2 Nachrekrutierung zur Aufstockung der Datenbasis (Zielvorgabe: 2 800 auswertbare Fragebögen)	
Auswahlgrundlage: Melderegister der Stadt Koblenz	
Auswahlgrundgesamtheit: Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz im Alter zwischen 16 und 89 Jahren	
Repräsentatives Auswahlverfahren: Nach Stadtteilen geschichtete, disproportionale Zufallsauswahl	
Stichprobenumfang (postalisches Anschreiben)	n= 5 090
=> darunter nicht zustellbar	n= 233
=> darunter mit Teilnahme an der zweiten Erhebungswelle	**n= 1 298**
==> Nettorücklaufquote	26,7%
3 Aufbereitung des Datenrücklaufs zur auswertbaren Datengrundlage	
Anzahl der eingegangenen Fragebögen (online (89%) oder postalisch (11%))	n= 3 072
=> darunter Fragebögen mit mehr als 50% nicht ausgefüllten Sollfragen	n= 108
Datengrundlage nach Ausfiltern gem. Vollständigkeitskriterium (max. 50% keine Angabe)	**n= 2 964**

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ VERERBT!
Kommunalstatistik und Stadtforschung

B 2 Strukturelle Zusammensetzung des Personenkreises im Koblenzer Bürgerpanel 2021

Im Nachfolgenden wird der Blick auf die soziodemographische Zusammensetzung der insgesamt 2 964 Teilnehmer:innen und deren Verteilung über das Stadtgebiet gerichtet. Zunächst erfolgt der Abgleich ausgewählter Merkmale (Geschlecht, Altersgruppe, Staatsangehörigkeit, Stadtgebiete/Stadtteile) im Panel mit der Auswahlgesamtheit der 16- bis einschließlich 89-jährigen Bevölkerung laut Melderegister. Anschließend werden die realisierten Stichproben der beiden Panelerhebungen 2019 und 2021 in ihrer strukturellen Zusammensetzung miteinander verglichen. Die Kenntnis etwaiger Unterschiede ist insbesondere für die vergleichende Bewertung der Umfrageergebnisse wichtig, um mögliche strukturbedingte Fehlschlüsse zu vermeiden.

Für die Interpretation der Panelergebnisse ist es sinnvoll und informativ, unterschiedliche Gruppen miteinander zu vergleichen oder je nach Sachverhalt die Betrachtung auf bestimmte Gruppen zu fokussieren. Welche Unterschiede gibt es hinsichtlich des Sicherheitsgefühls im Vergleich der Geschlechter- und Altersgruppen oder der verschiedenen Stadtgebiete? Wie zufrieden sind insbesondere Personen in Haushalten mit Kindern mit den Gegebenheiten der Kinderbetreuung in Koblenz? Zur Beantwortung derartiger Fragestellungen wurden im Panel neben den Sachfragen auch einige Angaben zur Soziodemographie der Befragten erhoben. Im abschließenden Kapitel dieses Abschnitts wird die Zusammensetzung des Teilnehmendenkreises nach solchen Merkmalen wie Haushaltstyp, Schulabschluss oder Berufstätigkeit visualisiert.

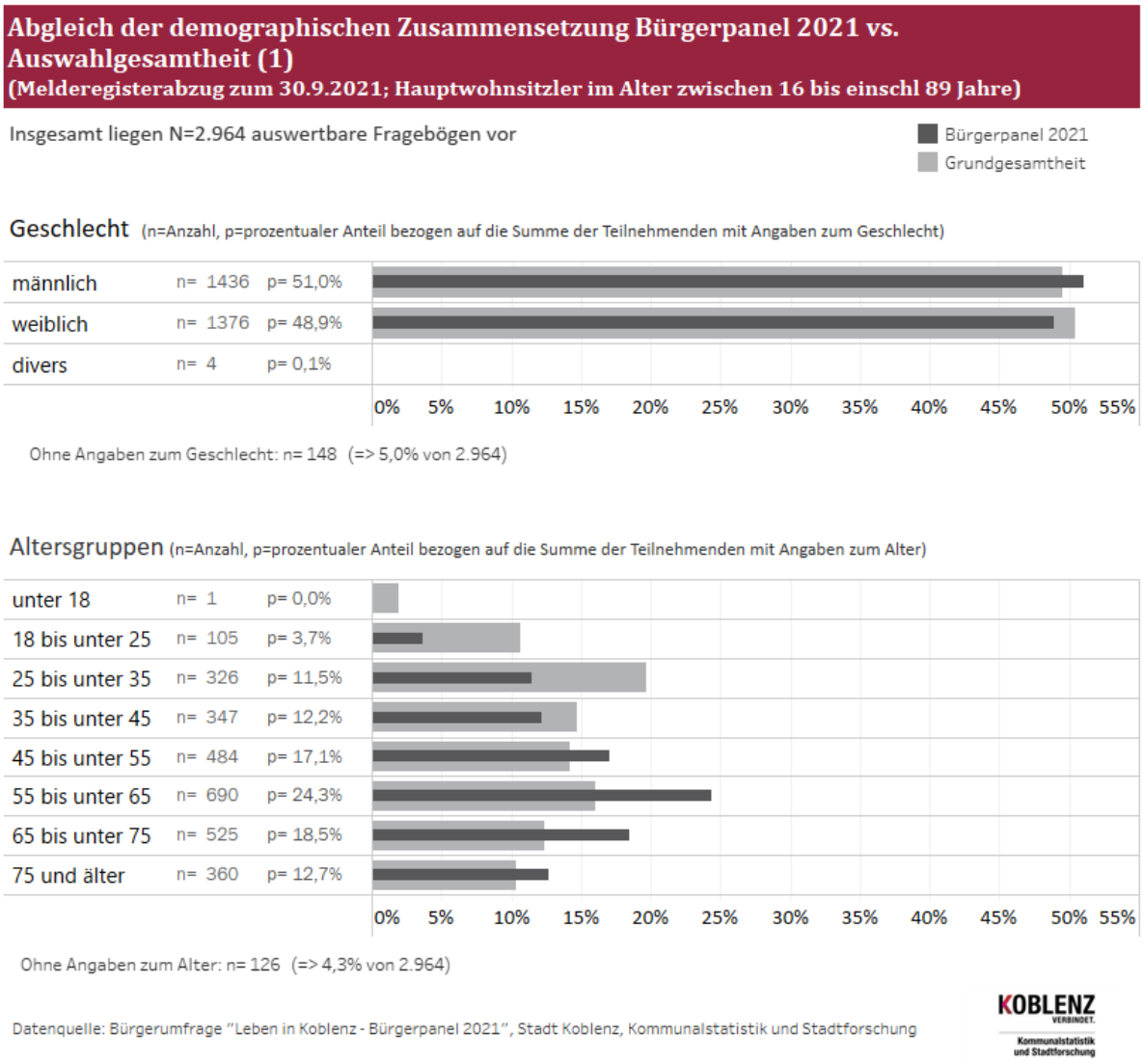
B 2.1 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten mit der Auswahlgesamtheit der Koblenzer Bevölkerung

Männer sind in der Nettostichprobe (50,1 %) des Bürgerpanels 2021 gegenüber der Auswahlgesamtheit laut Melderegisterabzug zum 30.09.2021 (49,6 %) leicht überrepräsentiert. Insgesamt ist die Abweichung in der Geschlechterproportion jedoch vernachlässigbar, wie die Abbildung 6 nachweist.

Dagegen sind deutliche und systematische Abweichungen im altersstrukturellen Aufbau zu erkennen. Mit einem Stichprobenanteil von 15,2 % sind junge Erwachsene im Alter von unter 35 Jahren massiv unterrepräsentiert – in der Auswahlgesamtheit des Melderegisterabzugs ist deren Anteil mehr als doppelt so groß.

Hohe Mobilität und eine damit verbundene schwächere Bindung und Beziehung zur Stadt Koblenz, ein hoher Anteil ausländischer Einwohner/-innen und ein vergleichsweise hoher Anteil von Personen mit geringerem Interesse an politischer Beteiligung (➔ empirisch belegt z.B. durch unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung in dieser Altersgruppe) sind einige der hierfür ausschlaggebenden Gründe. Außerdem weisen die jüngeren Altersgruppen auch eine deutlich höhere Panelmortalität auf, die im Rahmen der Nachrekrutierung nicht ausgeglichen werden konnte (s. Kap. B 1.1). Dagegen sind sämtliche Altersgruppen im Bereich 45 plus z.T. deutlich überrepräsentiert. Damit weist der Teilnehmendenkreis eine signifikante Verzerrung (Bias) bezüglich der Altersstruktur auf. Auf die übliche Hochgewichtung (redressment) unterrepräsentierter Gruppen wird im Rahmen der Panelauswertung allerdings bewusst verzichtet, da nicht davon auszugehen ist, dass die jüngeren Panelteilnehmer:innen repräsentativ für ihre gesamte Alterskohorte in der Auswahlgesamtheit sind und eine Hochgewichtung den Bias eher verstärken denn ausgleichen würde.

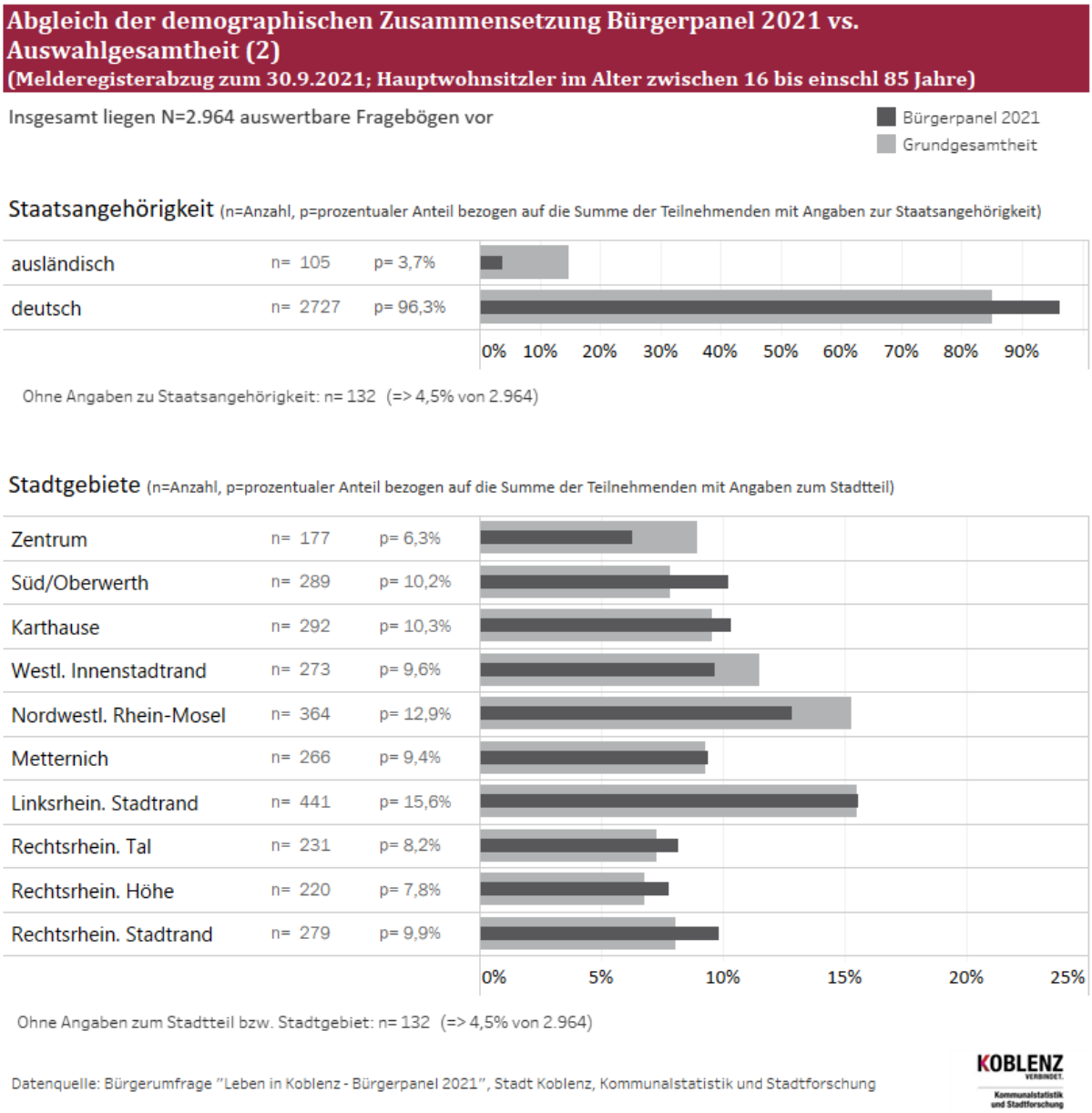
Abb. 6



Die ausländische Bevölkerung ist im Panel massiv unterrepräsentiert und mit diesen auch die definitorisch weiter gefasste Gruppe der „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ (Abb. 7). Hier dürften die sprachlichen Barrieren für viele einen Zugang zum 14-seitigen Fragebogen des Bürgerpanels verhindert haben.

Für die innerstädtisch differenzierte Auswertung des Bürgerpanels wurden die 30 Koblenzer Stadtteile im System der kleinräumigen Gliederung zu zehn Stadtgebieten zusammengefasst. Diese weisen in der aggregierten Form hinreichend hohe Fallzahlen für eine entsprechend differenzierte Betrachtung der Ergebnisse des Bürgerpanels auf. Das aus Panelsicht kleinste Stadtgebiet bilden die beiden Stadtteile Altstadt und Mitte als „Zentrum“ mit 177 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Das Gebiet „Linksrheinischer Stadtrand“ umfasst mit Stolzenfels, Lay, Güls, Rübenach, Bubenheim und Kesselheim die sechs vor ca. 50 Jahren westlich des Rheins eingemeindeten Stadtteile und ist mit 441 Befragten quantitativ die am stärksten vertretene Gebietseinheit des Panels. Eine genaue Zuordnung der 30 Stadtteile zu den zehn definierten Stadtgebieten ist den nachfolgenden Abbildungen 8 und 9 zu entnehmen.

Abb. 7



Die Zusammensetzung der Panelteilnehmenden nach Stadtgebieten weist eine wesentlich bessere Übereinstimmung mit der entsprechenden Verteilung in der Auswahlgesamtheit auf, als dies bei den Altersgruppen der Fall ist. Wie bereits 2019 ist das Stadtgebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel“, das sich aus den Stadtteilen Lützel, Neuendorf und Wallersheim zusammensetzt, trotz überproportionaler Berücksichtigung bei der Stichprobenziehung unterrepräsentiert. Mit Sicherheit spielen die großen Anteile der Bevölkerung mit ausländischen Wurzeln in diesem Kontext eine zentrale Rolle. Des Weiteren handelt es sich hierbei um exakt die drei Stadtteile, welche die mit Abstand niedrigsten Wahlbeteiligungen bei der Kommunalwahl 2019 im Vergleich aller Koblenzer Stadtteile aufwiesen. Durch die erwähnte disproportionale Stichprobenziehung konnte der Grad der Unterrepräsentanz gegenüber 2019 jedoch deutlich reduziert werden. Der Anteil der Panelteilnehmer:innen aus diesem Stadtgebiet stieg im Vergleich zur letzten Erhebung von 10,4 % auf 12,9 %, liegt damit aber immer noch mehr als zwei Prozentpunkte unter dem Referenzwert der Auswahlgesamtheit. Auch in den Stadtgebieten „Zentrum“ und „Westlicher Innenstadtrand“ (Goldgrube, Rauental und Moselweiß) haben weniger Bewohnerin-

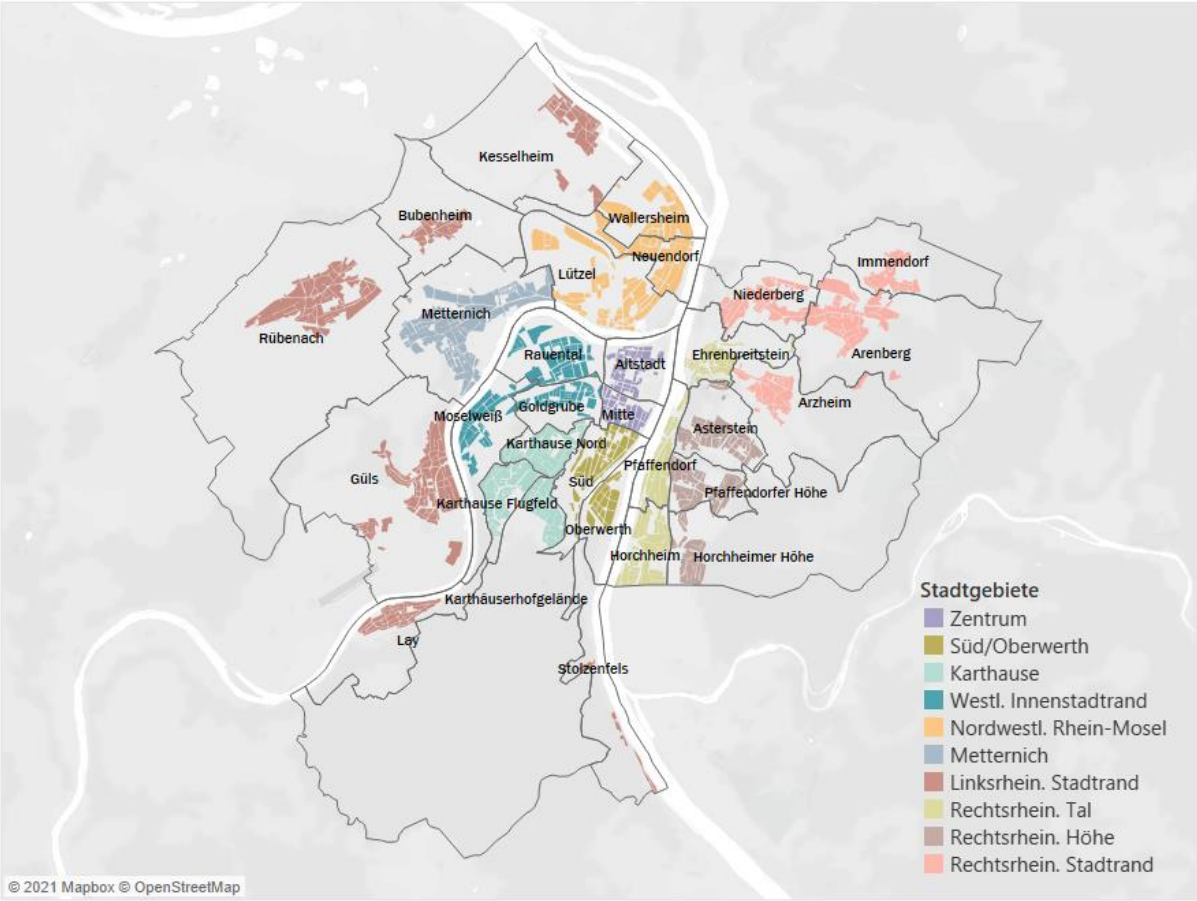
nen und Bewohner am Koblenzer Bürgerpanel teilgenommen, als es den jeweiligen Anteilen am gesamten Bevölkerungsbestand entspricht. Der Blick auf die demographische Struktur der betroffenen Stadtteile zeigt, dass hierfür hohe Anteile an Menschen mit Migrationshintergrund sowie, insbesondere im Gebiet „Zentrum“, hohe Anteile der räumlich sehr mobilen Altersgruppen der unter 35-Jährigen als erklärende Faktoren herangezogen werden können.

Die übrigen sieben Stadtgebiete sind dagegen leicht überrepräsentiert. Am stärksten ist dies im Gebiet „Süd/Oberwerth“ ausgeprägt. 10,2 % aller Panelteilnehmer:innen wohnen in einem dieser beiden Stadtteile, in der Auswahlgrundgesamtheit sind es nur 7,9 %. Auch die Karthause und das gesamte rechtsrheinische Gebiet ist leicht überproportional im Bürgerpanel 2021 vertreten.

Insgesamt spiegelt die gemessen an den Gesamtbevölkerungsanteilen berechnete Über- oder Unterrepräsentanz der Stadtteile bzw. der Stadtgebiete im Bürgerpanel nahezu 1:1 das bekannte und stabile räumliche Muster unterschiedlicher Wahlbeteiligungsquoten in Koblenz wider.

Abb. 8

Zuordnung der Stadtteile zu Stadtgebieten



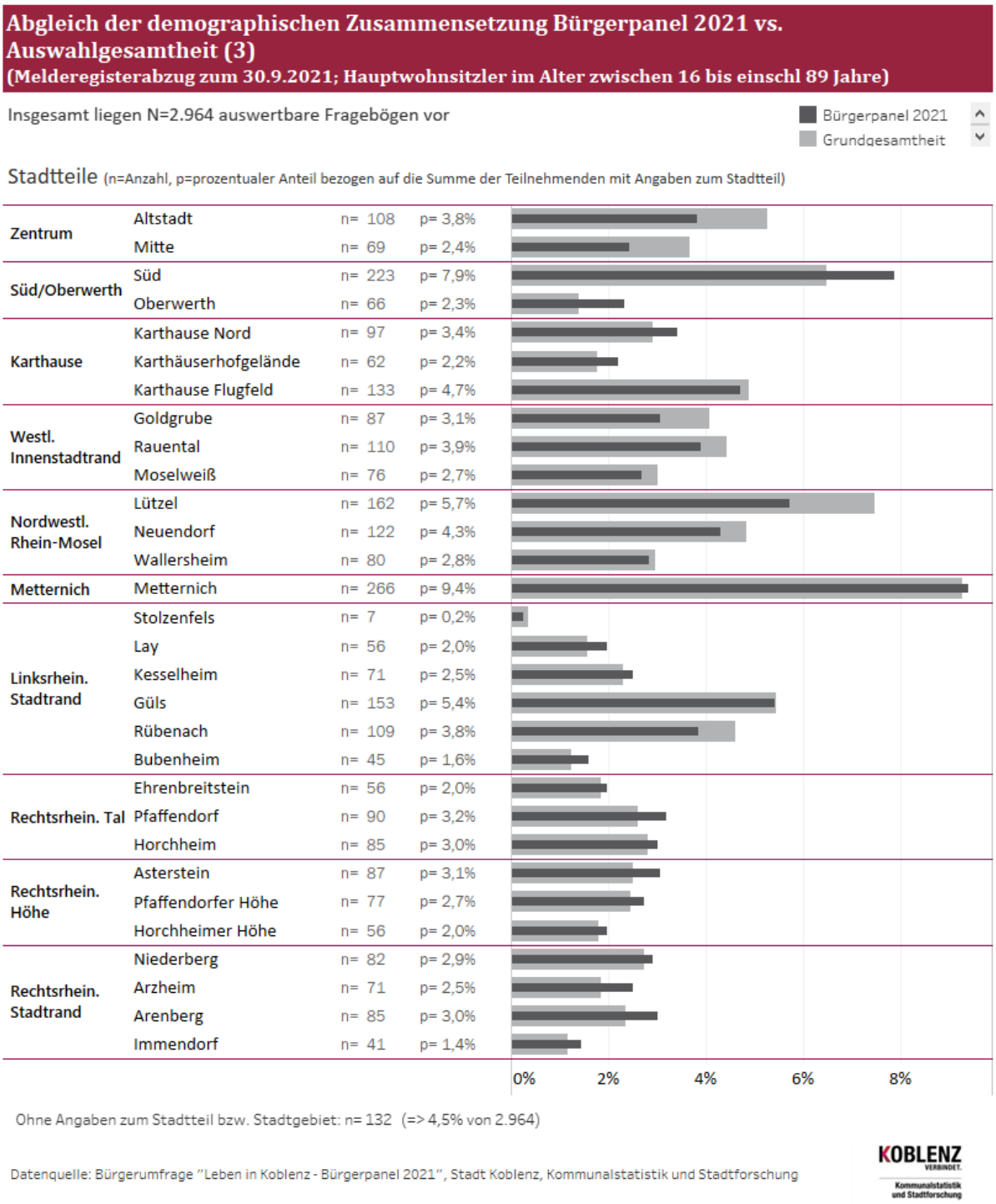
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ VERBINDET. Kommunalstatistik und Stadtforschung

Bei der Abgrenzung der 10 Stadtgebiete konnte weitestgehend das Kriterium der räumlichen Kontingenz bewahrt werden, so dass nur unmittelbar aneinandergrenzende Stadtteile zu einem Gebiet zusammengefasst wurden. Einzige Ausnahme sind Stolzenfels und Lay, die durch die Mosel von den übrigen Stadtteilen des Stadtgebiets „Linksrheinischer Stadtrand“ getrennt werden. Möglichst große Homogenität bzgl. soziodemographischer Strukturen, Wohnbaustrukturen und Zentralitätsgrad wurden ebenfalls berücksichtigt. Hier mussten allerdings im Einzelfall Abwägungen vorgenommen werden, um

sicherzustellen, dass die resultierenden Stadtgebiete hinreichend große Fallzahlen von Befragten aufweisen.

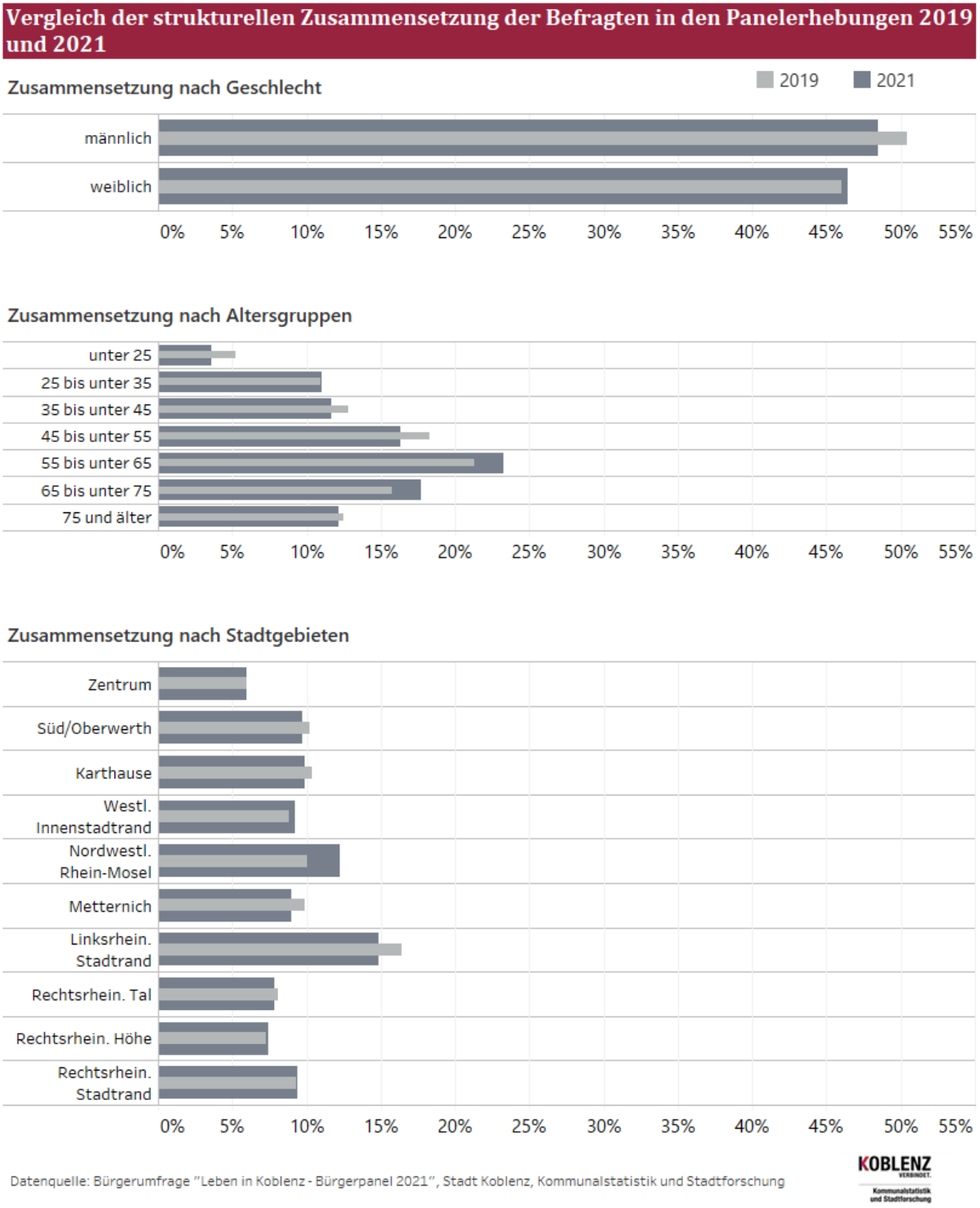
Abb. 9



B 2.2 Vergleich der strukturellen Zusammensetzung der Befragten in den Panelerhebungen 2019 und 2021

Die im Ergebnisteil angestellten Vergleiche z.B. zwischen dem Zufriedenheitsgrad der Bürgerinnen und Bürger mit den abgefragten Gegebenheiten im Jahr 2019 und im Jahr 2021 basieren überwiegend auf einer Trendanalyse der jeweils gesamten Stichproben (n_{2019}= 2 780; n_{2021}= 2 964).

Abb. 10



Aus den Ausführungen zu den (alters-)gruppenspezifischen Effekten im Hinblick auf die Panelmortalität wie auch auf die Rücklaufquote im Rahmen der Nachrekrutierung (s. Kap. B 1) kann a priori der Schluss gezogen werden, dass sich die realisierten Stichproben der Jahre 2019 und 2021 im altersstrukturellen Aufbau voneinander unterscheiden müssen. Diese Annahme belegt die Abbildung 10, die einen vergleichenden Einblick in die strukturelle Zusammensetzung der Stichproben der beiden letzten Erhebungswellen gibt. So ist in besonderem Maße der Anteil der unter 25-Jährigen in Relation zu 2019 aufgrund der hohen Panelmortalität bei gleichzeitig geringerem Rücklauf in der Nachrekrutierung zurückgegangen. Umgekehrt sieht es bei den Befragten im Alter zwischen 55 und unter 75 Jahren aus. Daraus folgt, dass der Teilnehmerkreis 2021 im Vergleich zur 2019er Erhebung tendenziell gealtert ist. Allerdings halten sich die altersstrukturellen Abweichungen in einem insgesamt tolerierbaren Rahmen. Das gilt in noch stärkerem Maße für die Verteilung nach Stadtgebieten. Lediglich das durch oversampling überproportional in der Stichprobenziehung berücksichtigte Stadtgebiet „Nordwestl. Rhein-Mosel“ ist erwartungsgemäß und gewollt stärker im Panel vertreten als es vor zwei Jahren der Fall war. Der Anteil des Gebiets „Linksrhein. Stadtrand“ ist dagegen von 16,4 % auf 14,9 % zurückgegangen. Bei allen anderen Stadtgebieten bewegen sich die Abweichungen der jeweiligen Anteile in den beiden realisierten Erhebungsstichproben in einem Bereich unterhalb eines Prozentpunktes.

In der Gesamtbewertung kann davon ausgegangen werden, dass die vergleichende Betrachtung der Panelergebnisse der Jahre 2019 und 2021 zulässig ist und nicht durch stichprobenbedingte Struktureffekte systematisch verfälscht wird.

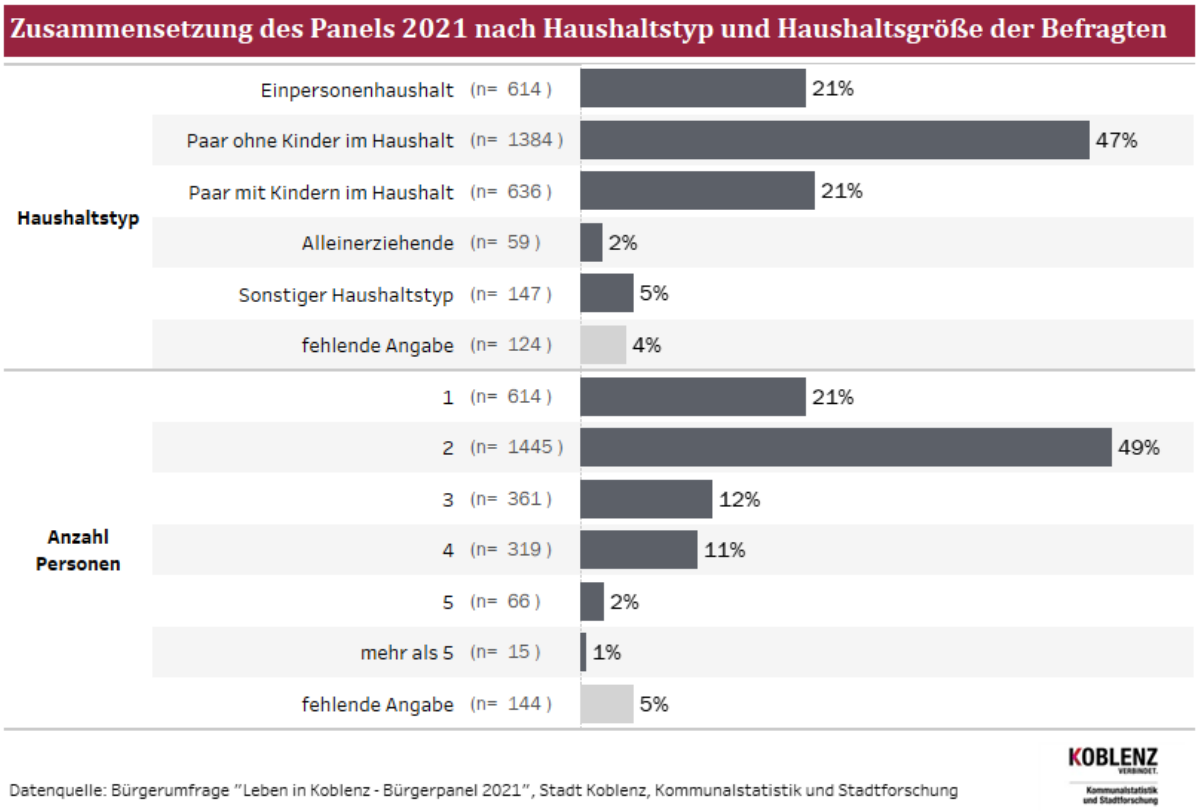
B 2.3 Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Koblenzer Bürgerpanel 2021 nach soziodemographischen Gruppen

Nachdem im Rahmen des Abgleichs mit der Auswahlgesamtheit der Melderegisterbevölkerung bereits die Zusammensetzung der realisierten Stichprobe nach Geschlechter- und Altersgruppen sowie nach Staatsangehörigkeit und nach der Verteilung auf Stadtteile und Stadtgebiete thematisiert wurde, werden nachfolgend weitere soziodemographische Merkmale beleuchtet. Diese wurden im Annex „Statistische Angaben“ des Fragebogens erhoben. Sie erlauben wichtige Differenzierungen der Ergebnisse im Vergleich unterschiedlicher Gruppen (z.B. {Mieter; Eigentümer}, {in Koblenz Kurzansässige; Langansässige}, {Haushalte mit Kinder; Haushalte ohne Kinder})

Zusammensetzung nach Haushaltstyp und Haushaltsgröße

Über zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohnen in kleinen Haushalten mit maximal zwei Personen (Abb. 11). Dabei sind die Single-Haushalte deutlich unterrepräsentiert. In der realisierten Stichprobe leben 21 % alleine in einem Privathaushalt. Unter den rund 95 000 Personen der Auswahlgesamtheit trifft dies jedoch für 33 % zu. Diese strukturelle Abweichung korreliert mit der geringen Beteiligungsquote junger Haushaltegründer im Alter zwischen 18 und unter 35 Jahren. Auch durch das gewählte Design einer Personenstichprobe werden Personen aus größeren Haushalten mit einer höheren Wahrscheinlichkeit gezogen, als es deren Anteile in der Gesamtheit aller Privathaushalte entspricht.

Abb. 11



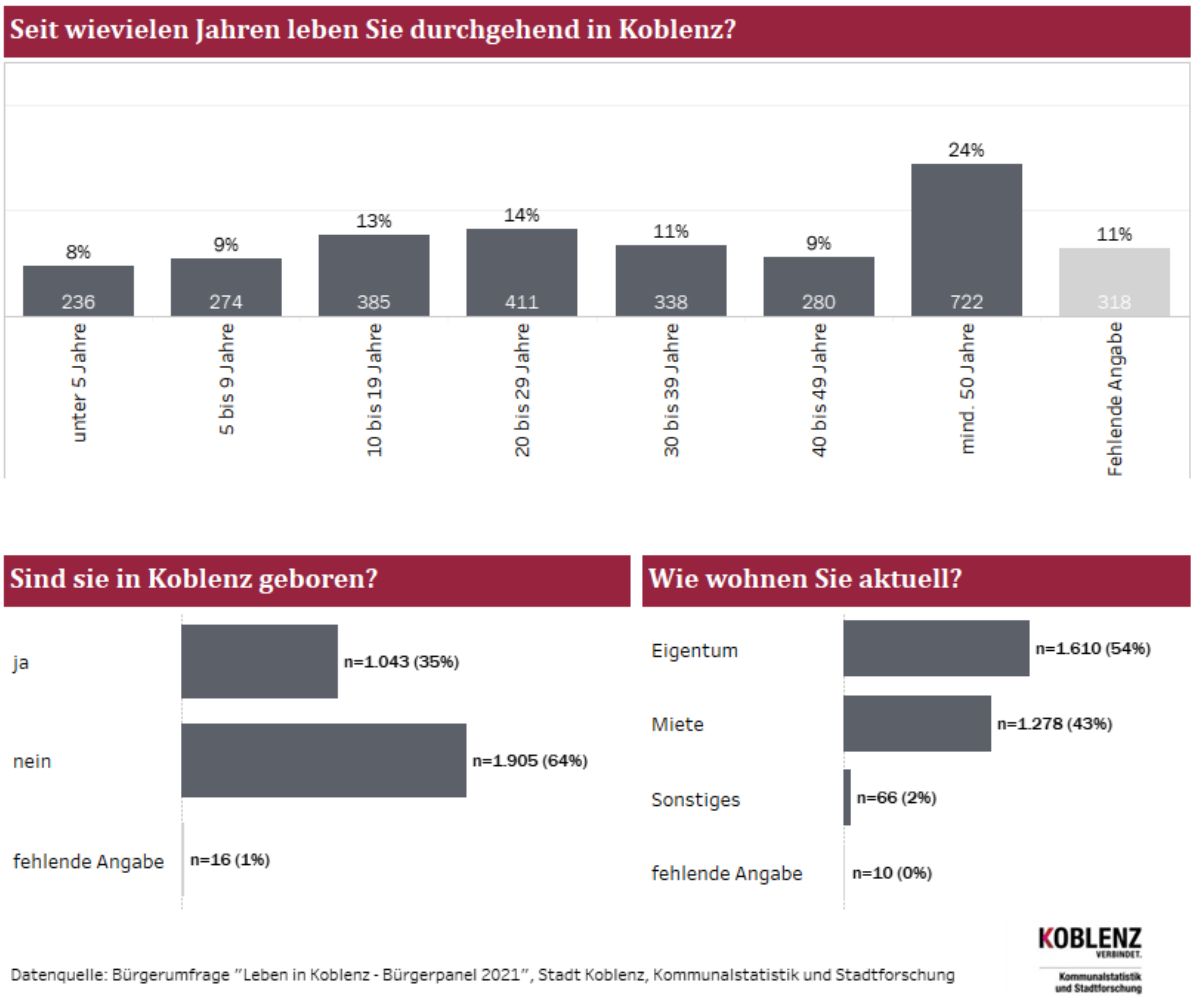
23 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer leben zusammen mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt – das entspricht fast exakt der Quote auf Basis des Melderegisterabzugs (22 %). Den eindeutig dominanten Haushaltstyp repräsentieren die „Paare ohne Kinder im Haushalt“. 47 % der Befragten gaben an, dass diese Konstellation auf ihren Haushalt zutrifft.

Zusammensetzung nach bisheriger Wohndauer in Koblenz und Wohnstatus

44 % der Befragten leben seit mindestens 30 Jahren in der Stadt, aber nur bei gut einem Drittel handelt es sich um gebürtige „Schängel“ (Abb. 12).

Der Anteil der Kurzansässigen, die vor weniger als fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, liegt bei nur 8 %. Laut Melderegister liegt der entsprechende Anteil in der Auswahlgesamtheit bei über 20 %.

Abb. 12



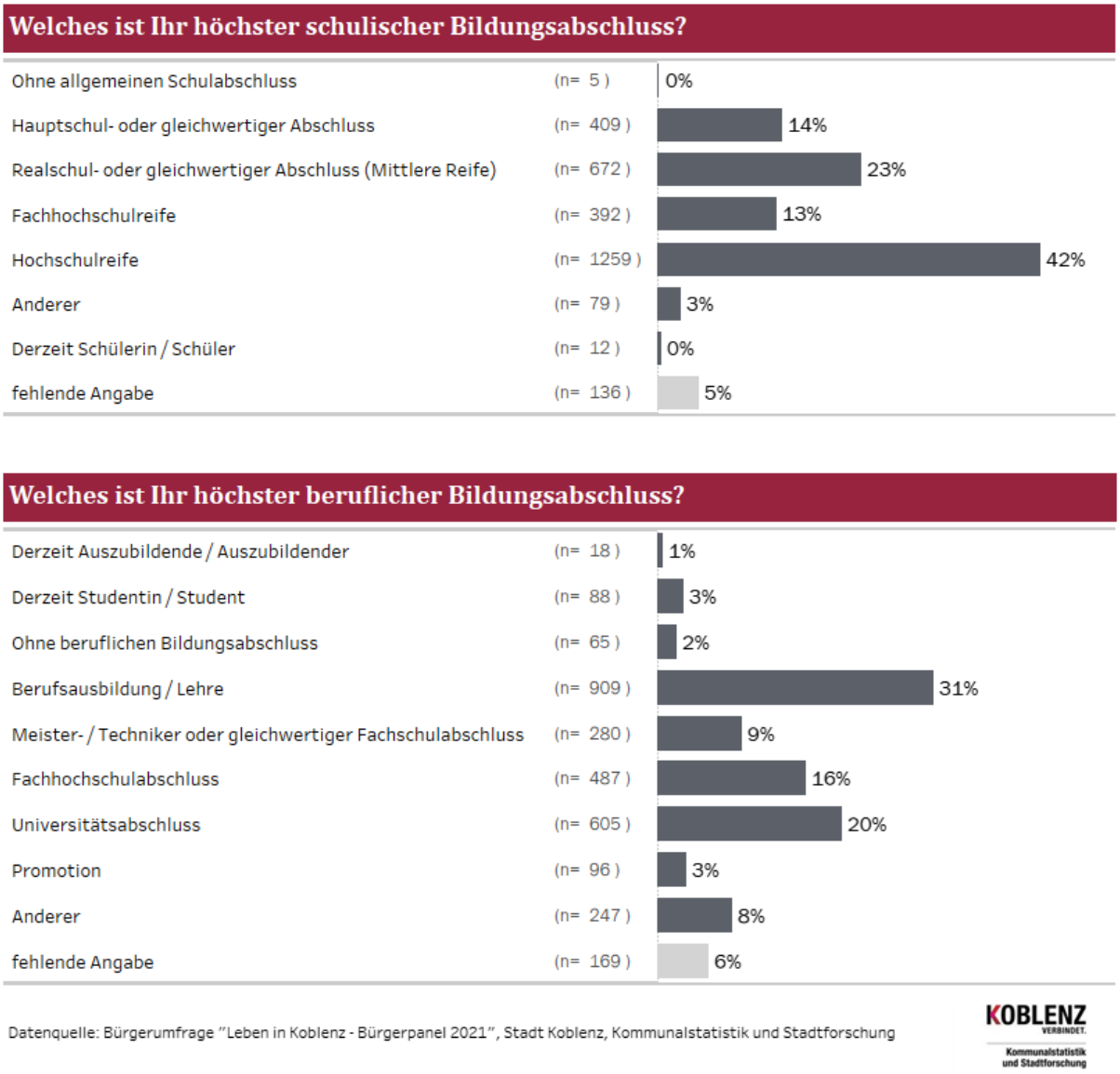
Die Unterrepräsentanz der in Koblenz Kurzansässigen steht in engem Zusammenhang zu den bereits skizzierten Abweichungen hinsichtlich der Altersstruktur und der Zusammensetzung nach Staatsangehörigkeit.

Dementsprechend sind auch Bewohnerinnen und Bewohner von Mieterhaushalten im Panel unterrepräsentiert. Mehr als 50 % der Teilnehmenden wohnen in selbstgenutztem Eigentum. Bei der letzten Vollerhebung im Rahmen des Zensus 2011 traf dies auf 38 % (bezogen auf die damalige Gesamtbevölkerung) zu. Die Eigentümerquote wie auch die Zusammensetzung der Panelteilnehmenden nach ihrer bisherigen Wohndauer in Koblenz haben sich gegenüber 2019 nicht wesentlich verändert.

Zusammensetzung nach Bildungs- und Berufsabschlüssen

55 % der Teilnehmenden des Bürgerpanels haben mindestens die Fachhochschulreife als ihren höchsten schulischen Bildungsabschluss angegeben, nur 14 % den Hauptschul- oder einen gleichwertigen Abschluss.

Abb. 13



Damit sind Befragte mit höheren Bildungsabschlüssen überproportional stark im Bürgerpanel 2021 vertreten: laut Zensus 2011 hatten seinerzeit nur 25 % die allgemeine Hochschulreife, 35 % dagegen den Haupt- oder Volksschulabschluss (jeweils geschätzt auf Basis der Haushaltsstichprobe). Im Vergleich zu den Erhebungen 2017 und 2019 ist die Zusammensetzung nach Bildungsabschlüssen in der aktuellen Stichprobe nahezu identisch.

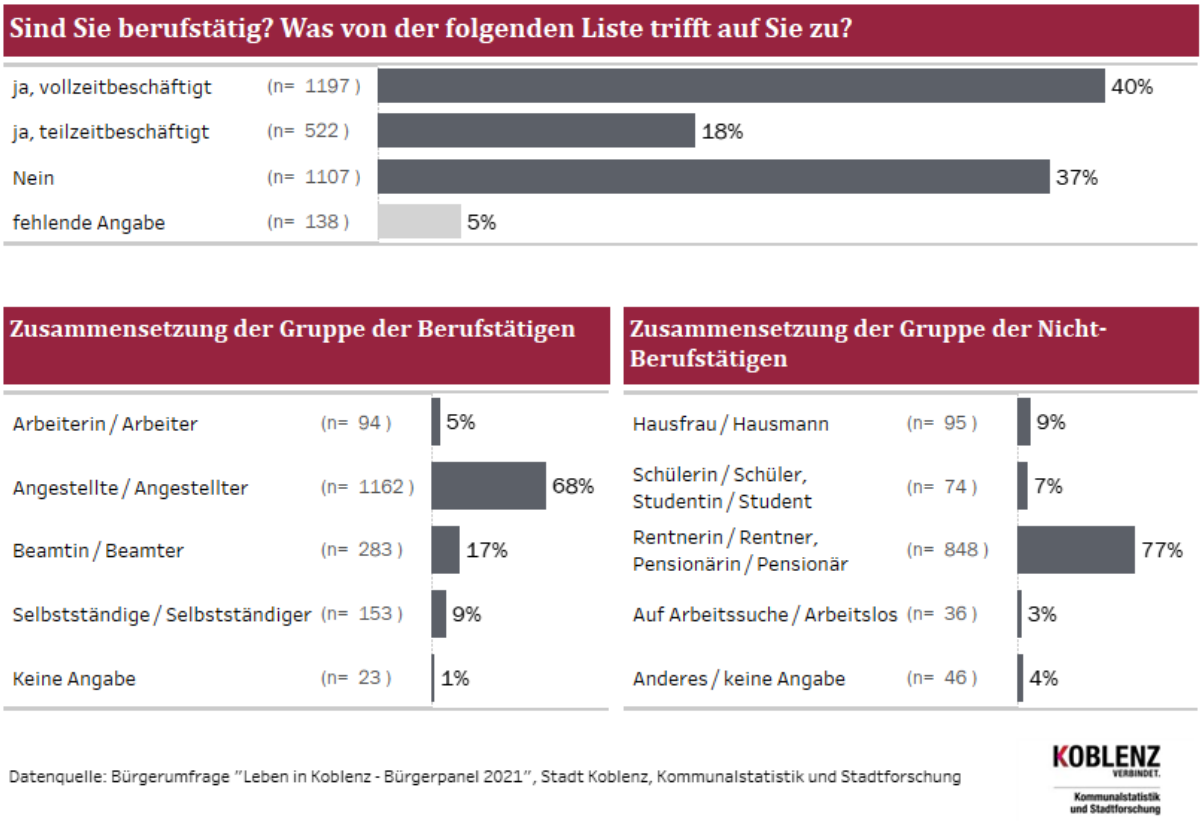
Knapp ein Drittel der Befragten gab die abgeschlossene Lehre im Rahmen der klassischen Berufsausbildung als ihren höchsten beruflichen Bildungsabschluss an. Im Vergleich zum Zensus 2011 sind Akademiker überproportional stark im Panel vertreten. Auch was die berufliche Qualifikation anbetrifft, sind die Profile der drei bisherigen Panelstichroben fast deckungsgleich.

Zusammensetzung nach Berufstätigkeit

Knapp 60 % der Teilnehmenden sind berufstätig, darunter der ganz überwiegende Anteil in Vollzeitbeschäftigung. In der Gruppe der Nicht-Berufstätigen handelt es sich bei der großen Mehrzahl der Befragten um Renter:innen oder Pensionär:innen.

Dem hohen Stellenwert des öffentlichen Dienstes als Wirtschaftszweig in Koblenz entsprechend, ist der Anteil der Beamtinnen und Beamten unter den Berufstätigen mit 17 % erwartungsgemäß hoch. Bei 9 % der Berufstätigen des Panels handelt es sich um Selbstständige.

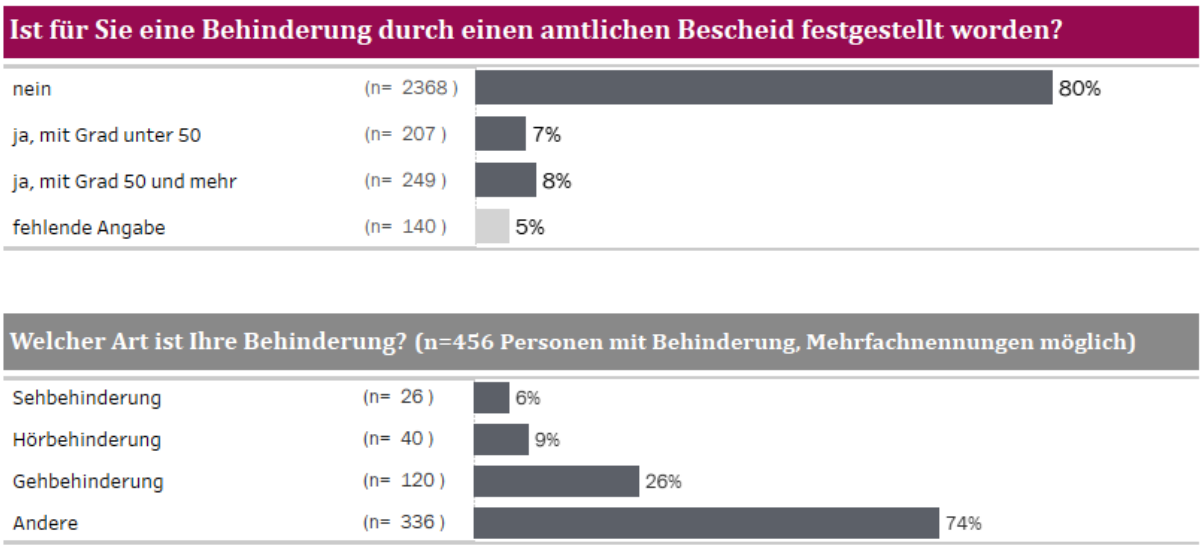
Abb. 14



Zusammensetzung nach Behinderungsgrad

Insbesondere bei der Analyse der Fragenbatterie zur Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet erscheint eine Differenzierung nach dem Kriterium, ob die Befragten selbst einen Behinderungsgrad aufweisen oder nicht, als sinnvoll.

Abb. 15



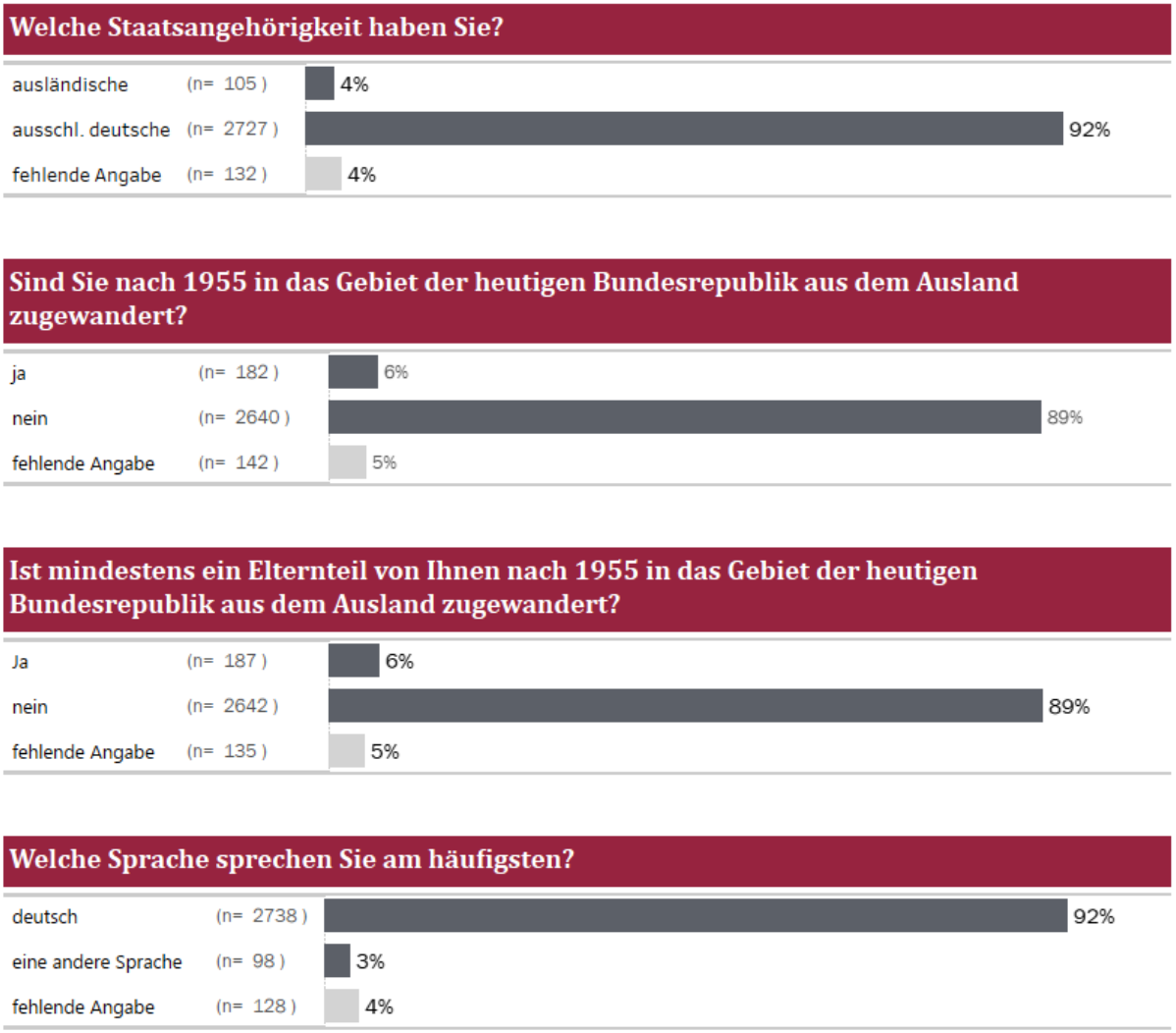
Der Abbildung 15 folgend wurde für 15 % der Teilnehmenden und damit für exakt denselben Anteil wie 2017 und 2019 ein Behinderungsgrad durch einen amtlichen Bescheid festgestellt. Mit einem Anteil von 8 % ist der Anteil der Schwerbehinderten mit einem Behinderungsgrad von 50 und mehr nahezu identisch zu der Quote in der Auswahlgesamtheit. Basis dieses Referenzwertes ist die amtliche Schwerbehindertenstatistik vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.

Jede/-r Vierte der 456 Teilnehmenden mit Behinderungsgrad gab an, gehbehindert zu sein. Bei 74 % liegt die Behinderung (auch) in einer anderen Art als die drei im Fragebogen vorgegebenen Varianten vor. Nicht erfasst wurde der Sachverhalt, ob Mobilitätsbeschränkungen ohne gleichzeitiges Vorliegen eines Behinderungsgrads bestehen.

Zusammensetzung nach Migrationshintergrund

Neben der Staatsangehörigkeit wurden weitere Merkmale abgefragt, die zur Identifikation der definitorisch weiter gefassten Gruppe „Personen mit Migrationshintergrund“ erforderlich sind. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die Merkmale, ob eine eigene Zuwanderungsbiographie und/oder die Zuwanderungsbiographie mindestens eines Elternteils vorliegt. Außerdem wird abgefragt, ob (auch) eine ausländische Staatsangehörigkeit besteht und welche Sprache die befragte Persoen am häufigsten spricht.

Abb. 16



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

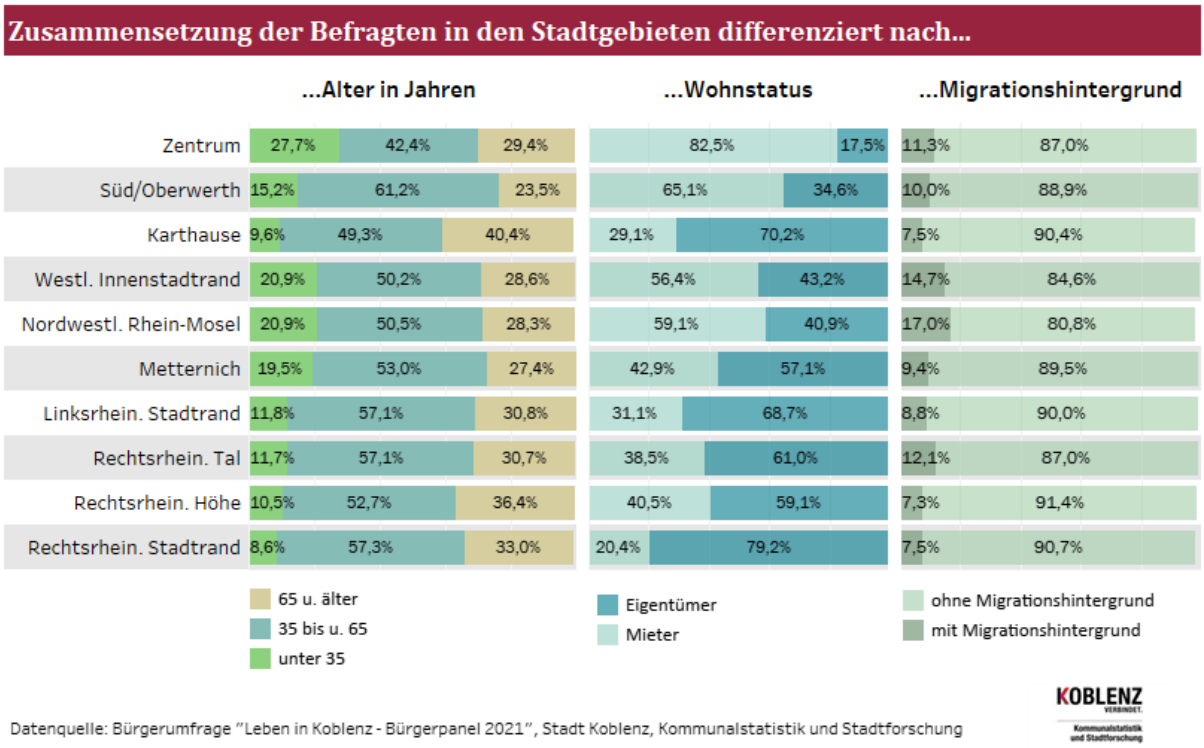
sprechen. In der Auswahlgrundgesamtheit dürfte die Quote wohl um ein Vielfaches höher sein. Statistisch überprüfbar ist die Unterrepräsentanz von Koblenzerinnen und Koblenzern mit ausländischen Wurzeln anhand der Kriterien Staatsangehörigkeiten und eigener Zuwanderungsgeschichte. Laut Melderegisterabzug hatten rund 23 % der 16 bis 89-Jährigen eine erste oder zweite ausländische Staatsangehörigkeit. Unter den diesjährigen Panelteilnehmenden liegt die Quote nur bei 4 %. Sogar 30 % der Auswahlgesamtheit sind im Ausland geboren – von den Befragten des diesjährigen Panels gaben nur 6 % an, aus dem Ausland in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewandert zu sein.

Insgesamt ist bei 304 Personen, das sind gut 10 % aller Teilnehmenden, mindestens eines der vier abgefragten Kriterien zur Feststellung eines Migrationshintergrundes erfüllt. Aufgrund dieser niedrigen Fallzahlen sind differenzierte Auswertungen nach der Ausprägung „mit bzw. ohne Migrationshintergrund“ nicht belastbar. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die grundlegende Problematik, dass aufgrund der zu überwindenden sprachlichen Barrieren die tatsächlich teilnehmenden Befragten mit ausländischen Wurzeln nicht repräsentativ für die gesamte Referenzgruppe in der Auswahlgrundgesamtheit sein dürften.

Zusammensetzung der Befragten in den Stadtgebieten nach soziodemographischen Merkmalen

Ein besonders häufig verwendetes Merkmal zur Differenzierung des Zufriedenheitsgrads der Befragten mit bestimmten Gegebenheiten in Koblenz ist das Stadtgebiet, in dem die Personen wohnen. Dass Faktoren wie Lärm, Sicherheitsgefühl in der eigenen Wohngegend oder die Ausstattung selbiger mit infrastrukturellen Angeboten von den Befragten am Stadtrand anders bewertet werden, als es im Stadtgebiet „Zentrum“ der Fall ist, ist sehr naheliegend. Oft sind unterschiedliche Zufriedenheiten oder Zustimmungen im Vergleich der Stadtgebiete, aber nicht (nur) auf deren unterschiedliche Zentralität oder Bebauungsstrukturen zurückzuführen, sondern auch auf charakteristische Unterschiede in der soziodemographischen Struktur der Bewohnerschaft. Eine tiefer geschachtelte Gruppierung der Befragten (z.B. nach Stadtgebieten *und* Altersgruppen) ist aufgrund der dann immer geringer werdenden Fallzahlen je Merkmalskombination nur noch bedingt aussagekräftig.

Abb. 17



Die Abbildung 17 gibt einen Überblick über die strukturelle Zusammensetzung der Befragten in den einzelnen Stadtgebieten und die diesbezüglichen Unterschiede. Auf dieser Basis ist eine bessere Einordnung und Interpretation der stadtgebietsspezifischen Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2021 möglich.

Die Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer aus den Stadtgebieten „Zentrum“ sowie „Westl. Innenstadtrand“, „Nordwestl. Rhein-Mosel“ und „Metternich“ weisen deutlich höhere Anteile der ansonsten unterrepräsentierten Gruppe jüngerer Befragter auf. Die Quote der unter 35-Jährigen ist im Zentrum mit rund 27 % um den Faktor drei höher als in dem rechtsrheinischen Stadtrandgebiet. Die „Karthause“ fällt wiederum durch den sehr hohen Anteil an Befragten im Rentenalter auf. Dieser liegt mit 40,4 % zehn Prozentpunkte über dem gesamten Panelniveau und fast doppelt so hoch wie im benachbarten Stadtgebiet „Süd/Oberwerth“.

Vier von fünf Befragten in den Stadtteilen Altstadt und Mitte wohnen zur Miete, nur knapp 18 % im selbstgenutzten Wohneigentum. Im Gebiet „Rechtsrhein. Stadtrand“ kehrt sich die Relation „Miete vs. Wohneigentum“ komplett um. Gemessen am gesamtstädtischen Niveau deutlich unterdurchschnittliche Anteile an Befragten, die im Wohneigentum leben, weisen außerdem die Stadtgebiete „Süd/Oberwerth“, „Westl. Innenstadtrand“ und „Nordwestl. Rhein-Mosel“ auf.

C Hinweise zur Auswertung der Panelfragen sowie zur Präsentation und Interpretation der Ergebnisse

Im Fragebogen des Koblenzer Bürgerpanels kommen unterschiedliche Arten von Fragen zum Einsatz. Je nach Typus weichen Auswertung, Visualisierung und Interpretation der Ergebnisse voneinander ab. Die nachfolgenden Kapitel geben eine Übersicht über die drei eingesetzten Arten von Fragen und den darauf angewandten Auswertungs- und Visualisierungskonzepten.

C 1 Fragestellungen mit der Option mehrfacher Auswahlmöglichkeiten aus vorgegebenen Alternativen

Ein typisches Beispiel für Fragen mit Mehrfachauswahl im Koblenzer Bürgerpanel ist die Charakterisierung des Images der Stadt Koblenz aus Sicht ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. In diesem Themenbereich wurde die Frage nach dem typischen „Lebensgefühl“, das die Befragten mit Koblenz verbinden, aufgenommen. Die Befragten sind dazu aufgefordert, bis zu fünf Items aus acht vorgegebenen Optionen auszuwählen, die sie in besonderem Maße mit Koblenz verbinden:

Image von Koblenz

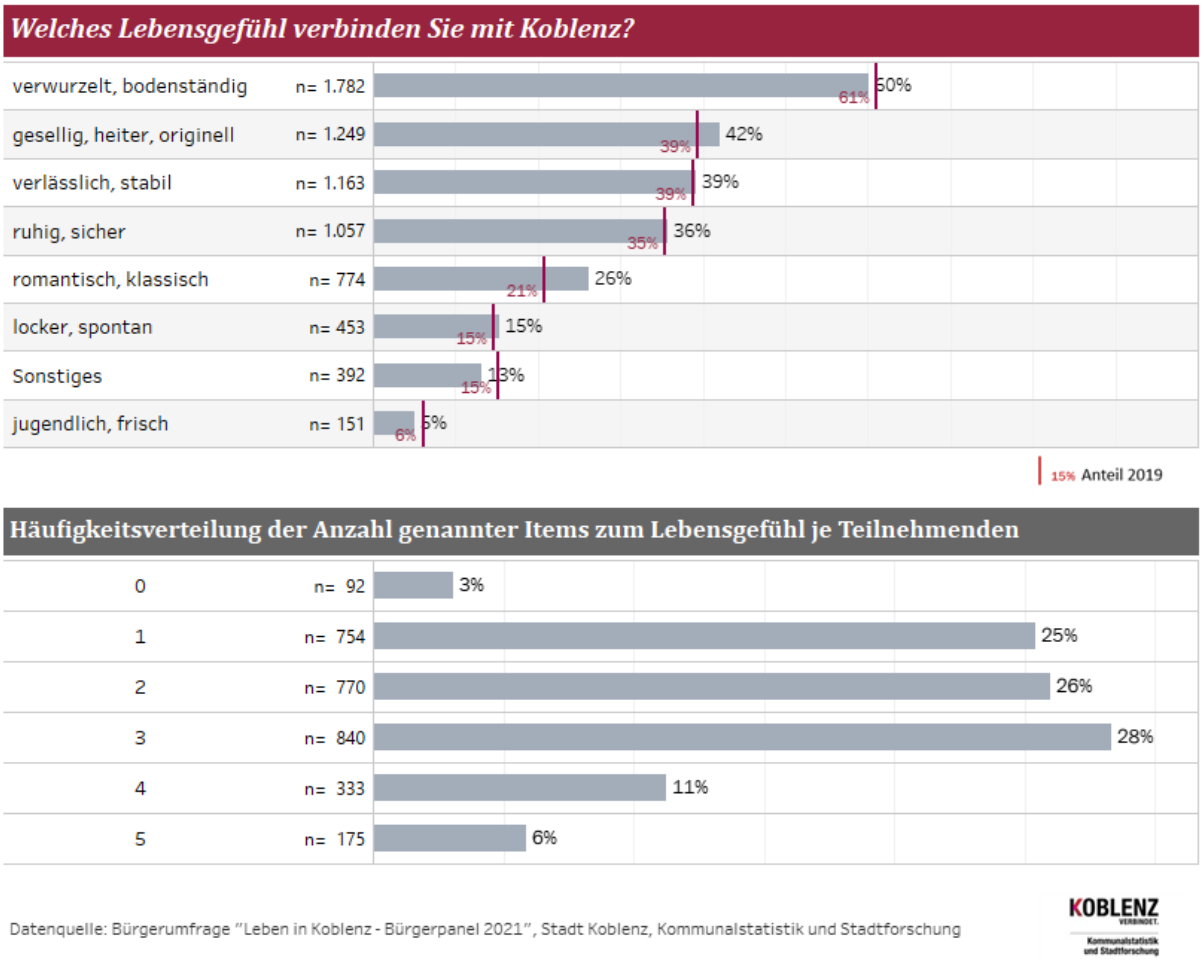
36. Welches Lebensgefühl verbinden Sie mit Koblenz? (max. 5 Nennungen)

- ☐ verwurzelt, bodenständig
- ☐ gesellig, heiter, originell
- ☐ verlässlich, stabil
- ☐ locker, spontan
- ☐ ruhig, sicher
- ☐ romantisch, klassisch
- ☐ jugendlich, frisch
- ☐ Sonstiges

Im Rahmen der Auswertung derartiger Fragestellung wird i.d.R. eine Rangfolge der einzelnen Items erstellt. Diese ist in der nachfolgenden Abbildung 18 absteigend nach dem prozentualen Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sortiert, die sich für das jeweilige Lebensgefühl entschieden haben. Die meisten Befragten, 60 % aller Teilnehmenden, verbinden demnach mit Koblenz das Lebensgefühl „verwurzelt, bodenständig“, nur fünf von 100 bzw. 151 von 2 964 Befragten konnotieren das Gefühl „jugendlich, frisch“ mit ihrer Stadt. Die roten senkrechten Balken mit den ebenfalls rot formatierten Beschriftungen dokumentieren das Vergleichsergebnis in der vorangegangenen Panelerhebung im Jahr 2019. Demnach hat sich das Ranking der Assoziation unterschiedlicher Lebensgefühle mit der Stadt Koblenz erwartungsgemäß kaum verändert.

Aufgrund der Option der Mehrfachauswahl macht eine Addition der Anzahl der einzelnen Prozentsätze keinen Sinn. Die prozentualen Anteile beziehen sich jeweils auf die Gesamtheit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer – einschließlich derer, die überhaupt kein Item ausgewählt haben. Letzteres trifft jedoch nur auf 92 Teilnehmende zu, so dass fast 97 % mindestens eines der aufgelisteten Lebensgefühle mit der Rhein-Mosel-Stadt verbinden konnten. Am häufigsten, insgesamt von 840 Personen bzw. 28 %, wurden zwei der zur Auswahl stehenden Lebensgefühle ausgewählt. Immerhin 6 % nutzten das maximale Spektrum von fünf Items aus. Von Interesse kann bei Fragen mit Mehrfachauswahl auch der Aspekt sein, welche konkreten Merkmalskombinationen besonders häufig und von welchen soziodemographischen Gruppen gewählt wurden.

Abb. 18



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

C 2 Antwortvorgaben in der Form des Likert-Typs

Bei diesem in Umfragen sehr häufig gewählten Typus sollen sich die Befragten in einer i.d.R. polarisierten Antwortskala zu dem abgefragten Sachverhalt positionieren. Die beiden nachfolgenden Ausschnitte aus dem Fragebogen des Bürgerpanels 2021 verdeutlichen dies exemplarisch:

Aspekte der Lebensqualität

1. Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

	Stimme sehr zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe	☐	☐	☐	☐	☐
Bei Großveranstaltungen im Freien (z.B. Karneval, Altstadtfeste, Weihnachtsmarkt) fühle ich mich in Koblenz sicher	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden	☐	☐	☐	☐	☐
Armut ist ein Problem in Koblenz	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist einfach, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden	☐	☐	☐	☐	☐
Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben	☐	☐	☐	☐	☐

Lebenszufriedenheit

Im Folgenden geht es um Ihre Lebenszufriedenheit in Koblenz.

2. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Koblenz?

	Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Eher nicht zufrieden	Überhaupt nicht zufrieden	Kann ich nicht beurteilen
Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen	☐	☐	☐	☐	☐
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	☐	☐	☐	☐	☐
Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentlicher Nahverkehr (Bus)	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Straßen in Ihrer Umgebung	☐	☐	☐	☐	☐

Eine Kernfrage bei der Verwendung derartig abgestufter Anwortvorgaben ist die Festlegung der Anzahl der Kategorien – insbesondere die Frage, ob eine gerade oder eine ungerade Zahl gewählt werden soll. Ist Letzteres der Fall, so steht den Befragten eine mittlere oder neutrale Position zur Verfügung, die je nach Fragestellung mit „teils teils“, „weder noch“ oder vergleichbarer Semantik beschrieben wird. Dagegen zwingt eine gerade Zahl an Abstufungen, wie es im Bürgerpanel bis auf eine Ausnahme

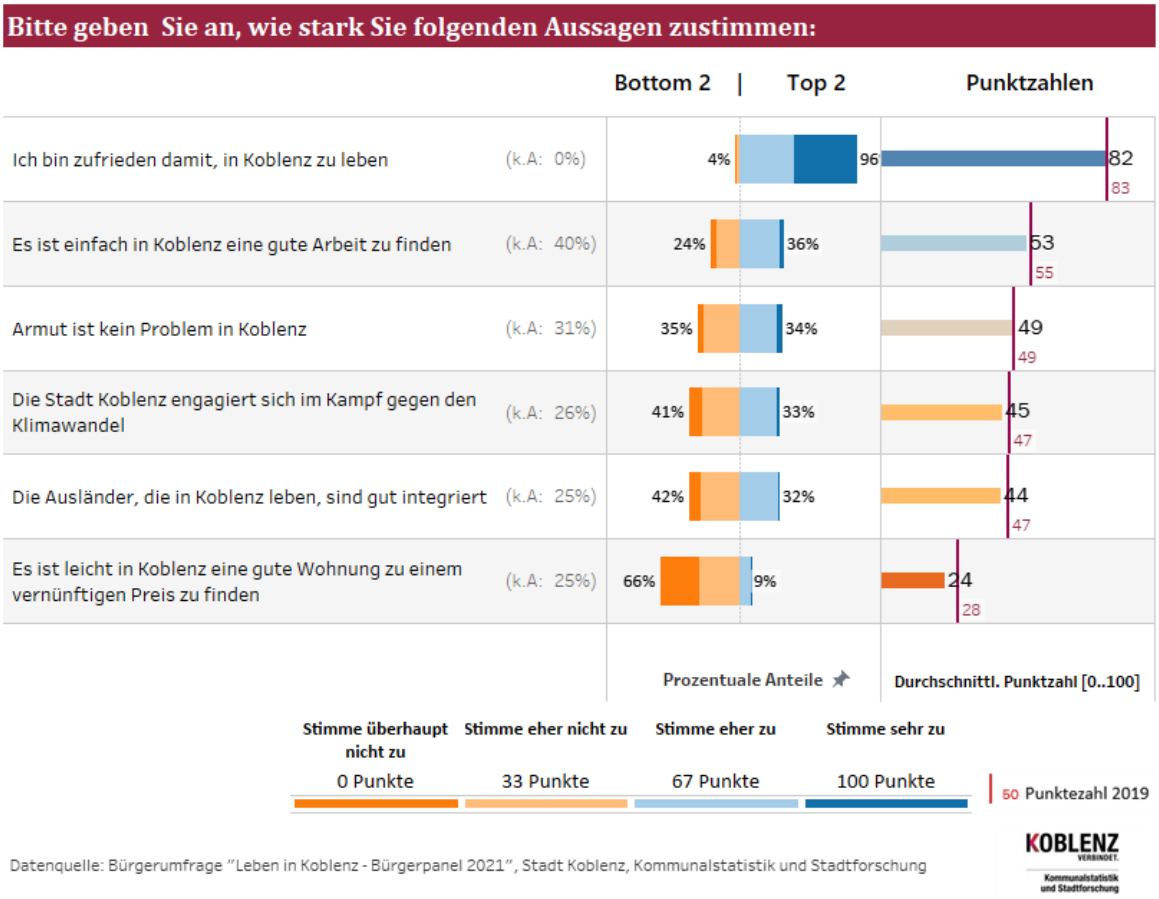
durchgehend der Fall ist, zu einer Positionierung jenseits des neutralen Bereichs: (eher) Zufriedenheit oder (eher) Unzufriedenheit? – (eher) Zustimmung oder (eher) keine Zustimmung? – (eher) Interesse oder (eher) kein Interesse?

Die Entscheidung für die durchgehende Verwendung einer vierstufigen Skala im Koblenzer Bürgerpanel wurde vor dem Hintergrund getroffen, dass auch in der koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten diese Skala verwendet wird. Da in den Themenfeldern „Aspekte der Lebensqualität“ und „Zufriedenheit mit Infrastruktur, Dienstleistungsangeboten, baulichen Gegebenheiten und Umweltaspekten“ zahlreiche Items in der exakten Formulierung aus der koordinierten Bürgerumfrage übernommen wurden, ist es damit möglich, die Ergebnisse des Panels in die seit 2006 laufende Zeitreihe der koordinierten Bürgerumfrage einzuordnen. Hierbei sind natürlich die Unterschiede hinsichtlich der Stichprobenauswahl und -umfang sowie der Erhebungsform (telefonisch vs. online bzw. postalisch) im Blick zu behalten.

Anders als in den beiden ersten Erhebungswellen wird den Befragten, die keine Bewertung für einen bestimmten Sachverhalt abgeben wollen oder können, die Antwortoption „kann ich nicht beurteilen“ (bei anderen Fragestellungen auch „trifft nicht zu“ oder „keine Angabe“) explizit zur Verfügung gestellt. In den ersten Panelumfragen bestand statt dessen nur die Möglichkeit, das jeweilige Item überhaupt nicht zu bewerten. In der Konsequenz dieser Änderung ist der Anteil qualifizierter Bewertungen (i.e. das Ankreuzen einer der vier Zustimmungs- oder Zufriedenheitskategorien) z.T. deutlich zurückgegangen.

Am Beispiel der Abbildung 19 werden in den folgenden Unterkapiteln Auswertung, Präsentation und Interpretation der Ergebnisse der Fragen mit abgestuften Antwortvorgaben erläutert. Dabei geht es im Kern um zwei Ansätze zur statistischen Verdichtung der Ergebnisse: (1) Der Berechnungen von Quoten (Top 2 und Bottom 2) und (2) der Berechnung einer durchschnittlichen Punktzahl.

Abb. 19



Das Konzept der Top 2 und Bottom 2 Quoten

Als typische Basisauswertung derartig skalierter Fragen werden die jeweiligen Anteile der Nennungen der Anwortvorgaben ermittelt und graphisch visualisiert. Bezugsgröße für die Ermittlung der Prozentanteile ist die Teilnehmerzahl insgesamt, einschließlich derer, die explizit (z.B. „kann ich nicht beurteilen“) oder implizit (nicht beantwortet) keine Wertungen abgegeben haben. Die Summe der Prozentsätze für die vier möglichen Antwortvorgaben liegt daher i.d.R. *unter* 100 %. Der jeweilige Prozentsatz von „keine Angabe“ wird für jedes Item in der grafischen Darstellung explizit als *(k.A:)* angegeben (siehe hierzu auch Abb. 19).

Beim Einsatz statistischer Verfahren geht es im Wesentlichen darum, mehr oder minder umfangreiche Datenmengen auf ihre Kernbotschaften zu verdichten. Dies impliziert zwangsläufig einen gewissen Verlust an Detailinformation. Bei der Auswertung von Umfragen mit abgestuften Antwortvorgaben des Likerttyps ist es üblich, die so genannten Top 2 und Bottom 2 als informationsverdichtende Kennzahlen zu berechnen. Im obigen Beispiel stimmen 36,4 % der Aussage „Es ist einfach, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden“ zumindest tendenziell zu: 32,8 % sagen „stimme eher zu“, weitere 3,6 % „stimme sehr zu“. Die Summe der beiden „positiven“ Bewertungen (Zufriedenheit, Zustimmung, Interesse,….) bildet in der vierstufigen Antwortskala die Quote der Top 2, die in den Grafiken jeweils auf volle Prozentwerte gerundet dargestellt werden. 23,6 % sehen den Arbeitsmarkt in Koblenz dagegen mit eher skeptischem Blick. Die Quote der so genannten Bottom 2 setzt sich im konkreten Fall additiv zusammen aus 19,6 %, die der Aussage „eher nicht“ zustimmen und weiteren 4,0 %, die die Option „stimme überhaupt nicht zu“ wählten. Aus der Addition der Top 2 und der Bottom 2-Quoten ergibt sich eine Differenz zu 100 % von 40 Prozentpunkten. Dies entspricht dem Anteil derer, die keine qualifizierte Einschätzung des Arbeitsmarktes in Koblenz abgegeben haben. Hierbei handelt es sich, wie eine differenzierte Analyse zeigt, ganz überwiegend um Personen, die aufgrund ihres Alters keinen unmittelbaren persönlichen Bezug zum Arbeitsmarkt (mehr) haben.

Das Konzept der Punktzahlen

Die höchstmögliche Verdichtung des prozentual gewichteten Antwortenspektrums ist die Berechnung einer einzigen Kennzahl, z.B. in der bekannten Form des Mittelwertes. Den diskreten Antwortkategorien einer skalierten Frage werden numerische Werte zugewiesen (z.B. „stimme überhaupt nicht zu“ = 1; „stimme eher nicht zu“=2; „stimme eher zu“=3; „stimme sehr zu“ =4), so dass für jedes Item ein Mittelwert der vorliegenden Einstufungen über alle Befragten berechnet werden kann. Diese Vorgehensweise ist methodisch nicht unproblematisch, setzt sie doch streng genommen eine Intervallskala voraus. D.h. es wird davon ausgegangen, dass der „Abstand“ zwischen „stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“ genauso groß ist wie zwischen „stimme eher zu“ und „stimme eher nicht zu“. Tatsächlich geben die unterschiedlichen Antwortvorgaben nur die Rangfolge z.B. eines unterschiedlich hohen Zustimmungsgrades zu einer Aussage wieder und sind damit lediglich ordinal skaliert.

Dennoch hat die Verdichtung über eine Mittelwertbildung gegenüber der Kennzahl Top 2 (oder Bottom 2) den Vorteil, dass die bestehende qualitative Differenzierung zwischen den beiden positiven (bzw. negativen) Kategorien in die Berechnung einfließt. Für die Berechnung der Top 2 ist es dagegen unerheblich wie sich der ermittelte Prozentsatz auf die Antwortvorgaben „stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“ verteilt. Ein weiterer Nachteil des Konzepts der Top 2/Bottom 2 ist auch darin zu sehen, dass die prozentualen Anteile von „keine Angabe“ die Maximalwerte der beiden Prozentanteile definieren. Deshalb sind Items mit sehr unterschiedlichen Anteilen von „keine Angabe“ über die Quoten nur schwer miteinander zu vergleichen.

Um die wichtigen Differenzierungen in der Verteilung über alle vier Antwortmöglichkeiten besser quantifizieren zu können, wird daher in den Auswertungen sämtlicher skalierter Fragen im Bürgerpanel auch das Konzept einer Mittelwertbildung von Bewertungspunkten verwendet. Dazu wird jeder Kategorie der skalierten Fragen ein Punktwert zwischen 0 und 100 zugewiesen, wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist. Dabei wird unterstellt, dass die Abstände zwischen den vier Abstufungen äquidistant

(jeweils 33,3 Punkte) sind.

Zuweisung von Bewertungspunkten zu den vorgegebenen Antwortkategorien

Zufriedenheit	Zustimmung	Ja/Nein	Interesse	Punkte
Überhaupt nicht zufrieden	Stimme überhaupt nicht zu	Nein, auf keinen Fall	Gar kein Interesse	0 Punkte
Eher nicht zufrieden	Stimme eher nicht zu	Eher nein	Eher schwaches Interesse	33,3 Punkte
Eher zufrieden	Stimme eher zu	Eher ja	Eher starkes Interesse	66,7 Punkte
Sehr zufrieden	Stimme sehr zu	Ja, auf jeden Fall	Sehr starkes Interesse	100 Punkte

Abweichend von der Berechnung der Top 2 und der Bottom 2 werden die Anteile „keine Angabe“ bei der Berechnung der Bewertungspunktzahl nicht berücksichtigt. Die mittlere Bewertungspunktzahl kann für jedes Item ein Wertespektrum zwischen 0 und 100 belegen.

Sämtliche Likert-Items des Panels sind positiv gepolt. Der Maximalwert von 100 wird dann erreicht, wenn ausnahmslos alle Befragte, die eine qualifizierte, d.h. bewertende Angabe gemacht haben, beispielsweise „sehr zufrieden“ sind oder ein „sehr starkes Interesse“ haben. Je näher die durchschnittliche Punktzahl am Maximalwert von 100 liegt, desto stärker ist der Grad der Zufriedenheit, der Zustimmung oder des Interesses unter den Befragten des Panels ausgeprägt. Werte von über 66 indizieren, dass immerhin eine starke Mehrheit zu diesen positiven Polen tendiert. Pendelt sich die durchschnittliche Punktzahl auf ein Niveau um 50 ein, so ist dies die Folge einer eher ambivalenten Einschätzung des Sachverhalts durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerpanels. Dagegen zeigt ein Durchschnittswert von unter 33 eine klare Tendenz Richtung stark ausgeprägter Unzufriedenheit, Nicht-Zustimmung oder Desinteresse. Je stärker diese negative Tendenz ausgeprägt ist, desto mehr nähert sich die Bewertungspunktzahl dem theoretischen Minimum von 0 an.

Die Bewertungspunktzahlen für die in der Abbildung 19 ausgewählten Items der Lebensqualität spannen einen breiten Wertebereich zwischen 24 und 82 auf und dokumentieren damit die großen Unterschiede hinsichtlich der Zustimmung zu den vorgegebenen Aussagen. Das Item „Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben“ weist mit einem Durchschnitt von 82 Bewertungspunkten den höchsten Zustimmungsgrad (stark vereinfacht also ein Zufriedenheitsgrad von 82%) auf. Den mit Abstand geringsten Grad an Zustimmung findet die Aussage „Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“ mit 24 Bewertungspunkten. Dies entspricht einem durchschnittlichen Zustimmungsgrad im Bereich zwischen „stimme überhaupt nicht zu“ und „stimme eher nicht zu“. Die beiden Aussagen „Armut ist kein Problem in Koblenz“ und „Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel“ haben nahezu identische Top 2 Quoten der Zustimmung von 34 % bzw. 33 %. Die Zustimmungspunktzahlen unterscheiden sich dagegen wesentlich deutlicher (49 bzw. 45), da diese auch die um sechs Prozentpunkte höhere Ablehnungsquote (Bottom 2) bzgl. des Engagements der Stadt im Kampf gegen den Klimawandel berücksichtigen.

Da sich die Verdichtung auf eine einzige Punktzahl auch für den zeitlichen Vergleich der Bewertung eines Items am besten eignet, werden die Ergebnisse aus der vorherigen Befragungswelle des Jahres 2019 ebenfalls als Punktzahl mit der Signatur **|** in der Grafik visualisiert. Bei Items, die 2021 neu aufgenommen worden sind, fehlt der Vergleichswert und damit auch die Signatur.

C 3 Offene Fragen

Wie erstmals im Rahmen der Erhebung im Jahr 2019 wurde auch in der dritten Welle des Bürgerpanels eine offene Frage, d.h. eine Frage ohne jede Vorgabe von Auswahlmöglichkeiten aufgenommen:

37. Was sind aktuell aus Ihrer Sicht die drei größten Probleme in Koblenz?

1. _____

2. _____

3. _____

Fragen dieses Typus eröffnen den Teilnehmenden die Möglichkeit einer vollkommen freien Formulierung ihrer Einschätzung oder ihrer persönlichen Problemsicht. Dies erfordert jedoch eine nachträgliche Kategorisierung der individuellen Freitextangaben in der Datenanalyse, um überhaupt aussagekräftige Informationen ableiten zu können. Die Auswertung und Visualisierung der Ergebnisse erfolgt im Anschluss an die Kategorisierung analog zur Behandlung von Fragen mit Mehrfachantworten.

D Ergebnisse des Koblenzer Bürgerpanels 2021

Die nachfolgende Übersicht skizziert die Sachthemenbereiche, die in sämtlichen Erhebungswellen das feststeheden Gerüst des Koblenzer Bürgerpanels bilden.

(01) Allgemeine Aspekte der Lebensqualität in Koblenz

(02) Zufriedenheit mit Infrastrukturen und Dienstleistungsangeboten, mit Umweltgegebenheiten und mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet

(03) Zufriedenheit mit diversen Aspekten des Verkehrs in Koblenz

(04) Ausstattung der Haushalte mit Fahrzeugen, Nutzung von ÖPNV-Tickets, Verkehrsmittelwahl im Alltag (Modal Split)

(05) Bewertung der eigenen Wohnsituation und Interesse an neuen Wohnformen

(06) Stadtverwaltung, (Kommunal-) Politik und Bürgerbeteiligung

(07) Ehrenamtliches Engagement

(08) Einkaufsverhalten

(09) Image der Stadt Koblenz

(10) Die „drei größten Probleme“ in Koblenz

Wie in den beiden vorangegangenen Erhebungsrunden wurden zusätzlich zu diesem thematischen Grundgerüst noch aktuelle Sonderthemen aufgenommen:

(11) Corona-Pandemie

(12) Bewertung der Seilbahn

Der vollständige Fragebogen sowie die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu allen Fragen des Panels sind dem Anhang zu entnehmen.

Die nachfolgenden Ausführungen bewegen sich überwiegend auf der deskriptiven Ebene der Ergebnisauswertung. Die Visualisierungen der Befragungsergebnisse zu den einzelnen Themen beziehen sich in der Regel auf den gesamten Teilnehmendenkreis. Interessante Differenzierungen der Gesamtergebnisse im Vergleich der Befragten unterschiedlicher soziodemographischer Ausprägungen, z.B. nach Geschlecht, Alter oder Bildungsabschluss, sowie unterschiedlicher Stadtgebiete oder Stadtteile werden in der Kommentierung der Abbildungen zusätzlich beschrieben.

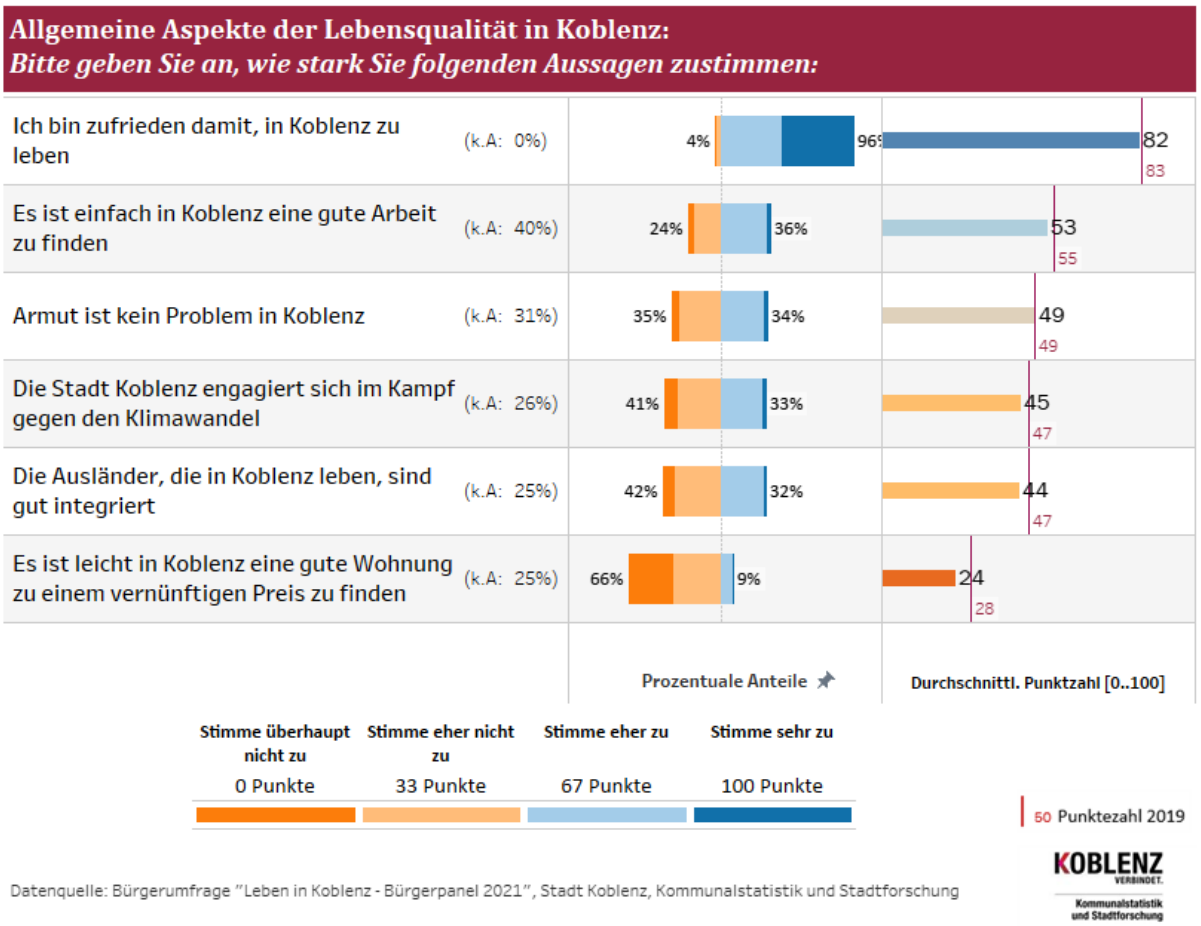
Wie bereits im Nachgang der zweiten Erhebungswelle ist es vorgesehen, einzelne Themen wie z.B. das subjektive Sicherheitsempfinden oder die Zufriedenheit mit dem ÖPNV in eigenen Berichten dezidierter zu analysieren und auf mögliche Zusammenhänge und Strukturen zu untersuchen.

D 1 Allgemeine Aspekte der Lebensqualität

Im ersten Themenbereich des Panelswurden die Teilnehmer:innen gefragt, ob und in wie weit sie konkreten Aussagen zur Ausprägung allgemeiner Aspekte der Lebensqualität in Koblenz zustimmen. In diesem Paket ist auch die umfassende Aussage „Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben“ enthalten. Insgesamt wurde zu zehn Einzelaspekten eine Aussage vorgegeben. Für die nachfolgende grafische Ergebnispräsentation wurden diese gruppiert in (1) allgemeine Aspekte der Lebensqualität (Abb. 20) und (2) Ausprägung des subjektiven Sicherheitsgefühls in unterschiedlichen Umgebungen (Abb. 21). Acht der zwölf Items wurden in identischer Formulierung bereits in der ersten Erhebungswelle abgefragt und können daher auf mögliche Veränderungen hin untersucht werden (vgl. hierzu auch den Tabellenanhang).

Hinweis: Die im Fragebogen verwendete Formulierung „Armut ist *ein* Problem in Koblenz“ wurde nachträglich in eine positive Aussage umformuliert („Armut ist *kein* Problem in Koblenz“) und dementsprechend umcodiert, um Einheitlichkeit zwischen den Items dieser Sequenz herzustellen.

Abb. 20



⇨ 96 von 100 Befragten stimmen der Aussage „Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben“ zu, die meisten darunter sogar „sehr“. Der ausgesprochen hohe Zustimmungsgrad, der in 82 von 100 möglichen (Zustimmungs-)Punkten seinen Ausdruck findet, ist in nahezu allen soziodemographischen Gruppen gleichermaßen stark ausgeprägt und gegenüber 2019 (83 Punkte) nur leicht zurückgegangen. Am ehesten ist ein Gradient zunehmender Zufriedenheit mit fortschreitendem Alter erkennbar. Unter den Befragten im Rentenalter sind nur 2 % nicht damit zufrieden, in Koblenz zu leben (86 Punkte). Bei den Befragten im Alter zwischen 16 und 25 Jahren liegt der Anteil der Bottom dagegen bei 9 %. Immerhin stimmen aber selbst unter den Jüngeren mehr als 90 % der Aussage eher oder sehr zu, so dass auch für diese Gruppe ein

insgesamt hoher Zufriedenheitsgrad von 80 Punkten ermittelt wird. Im Vergleich der zehn Stadtgebiete weisen die Gebiete links der Mosel mit 81 Punkten die geringsten, die Karthause sowie das rechtsrheinische Stadtrandgebiet mit 85 Punkten die höchsten Zustimmungswerte auf. Der Blick auf die Stadtteile zeigt eine etwas stärkere Differenzierung. In Rübenach und auf der Horchheimer Höhe ist der Anteil der Befragten, die (eher) nicht zufrieden damit sind, in Koblenz zu leben am höchsten, wie der vergleichsweise niedrige Zustimmungsgrad von 79 Punkten erkennen lässt. Die höchste Zustimmung weisen die Stadtteile Asterstein, Mitte und Karthäuserhofgelände mit jeweils 87 von maximal 100 möglichen Zustimmungspunkten auf.

- ⇨ Das Item „Ich bin zufrieden damit in <*Stadtname*> zu leben“ wird auch regelmäßig in der koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten abgefragt. In den letzten Erhebungsrunden der Jahre 2012, 2015 und 2018 lag der Zustimmungsgrad in Koblenz leicht, in der jüngsten Erhebungsrunde des Jahres 2021 mit 82 Punkten sogar deutlich über dem durchschnittlichen Zustimmungsgrad aller 15 teilnehmenden Städte (78 Punkte).

- ⇨ Die Aussage „Es ist einfach, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden“ wird sehr ambivalent bewertet. Aufgrund des hohen Anteils nicht mehr Berufstätiger haben nur 60 % der Befragten eine Einschätzung abgegeben. Immerhin jede/-r vierte Befragte – das entspricht einem Anteil von 40 % aller qualifizierten Bewertungen – kann der Aussage (eher) nicht zustimmen. Das heißt aber auch, dass eine deutliche Mehrheit das Angebot an „guten“ Arbeitsplätzen in Koblenz positiv einschätzt. Gegenüber dem „Vor-Corona-Jahr“ 2019 ist allerdings eine Eintrübung der subjektiven Sicht auf den lokalen Arbeitsmarkt zu konstatieren. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad sinkt leicht von 55 auf 53 Punkte. Durchaus bemerkenswert ist die Tatsache, dass die jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und 35 Jahren den Koblenzer Arbeitsmarkt mit 59 Punkten im Mittel deutlich besser bewerten als die Befragten im höheren erwerbsfähigen Alter (51 Punkte). Ein markanter Unterschied in der Bewertung des Arbeitsmarktes wird auch bei der Differenzierung nach dem Migrationshintergrund evident. Die bekannte Tatsache, dass ein bestehender Migrationshintergrund den Zugang zum Arbeitsmarkt eher erschwert, macht den deutlich niedrigeren Zustimmungsgrad in der Gruppe der Befragten mit ausländischen Wurzeln von 47 Punkten im Vergleich zur Referenzgruppe (54 Punkte) nachvollziehbar. 35 % der befragten Migrantinnen und Migranten lehnen die Aussage, dass es leicht sei, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden ab. Das sind 13 %-Punkte mehr als es dem Wert in der Referenzgruppe entspricht. Einen statistisch erkennbaren Einfluss auf die Zustimmung zur Aussage, dass es einfach sei, in Koblenz eine gute Arbeit zu finden, haben dagegen weder das Geschlecht noch die schulische oder berufliche Abschlussqualifikation der Befragten.

- ⇨ „Es ist einfach, in <*Stadtname*> eine gute Arbeit zu finden“ zählt auch zu den Items, die fest in der städtevergleichenden Bürgerumfrage verankert sind. 2009 – mitten in der Weltwirtschaftskrise – lag der Zustimmungsgrad über alle teilnehmenden Städte bei nur 43 von 100 möglichen Punkten. Seither hat sich Bewertung im Zuge der wirtschaftlichen Erholung Jahr für Jahr verbessert und erreichte 2018 mit 61 Punkten (Koblenz: 59 Punkte) den bisherigen Höchstwert. Im Ranking der teilnehmenden Städte bewegte sich Koblenz stets im Mittelfeld. Die jüngste Erhebung im Herbst 2021 lässt wieder eine – wohl auch pandemiebedingte – massive Eintrübung erkennen. Der Zustimmungsgrad sinkt um acht auf nunmehr 53 Punkte. In Koblenz fällt der Rückgang mit einem Minus von drei Punkten wesentlich schwächer aus als in den meisten anderen Städten. Nur in einer der 15 teilnehmenden Städte ist die Zustimmung zur Aussage „Es ist einfach, in <*Stadtname*> eine gute Arbeit zu finden“ im Herbst 2021 höher als an Rhein und Mosel.

- ⇨ Äußerst ambivalent fällt die Wahrnehmung von Armut als Problem in allen bisherigen Bürgerumfragen aus. Sowohl in den drei Erhebungswellen des Bürgerpanels als auch in den bisherigen sechs Runden der koordinierten Bürgerumfrage halten sich Zustimmung und Ablehnung jeweils die Waage. 2017, 2019 und 2021 lag der Zustimmungsgrad zur Aussage „Armut ist kein Problem in Koblenz“ im Bürgerpanel konstant bei 49 Punkten. Dabei ist die Akzeptanz der

Aussage in den Stadtgebieten und Stadtteilen am niedrigsten, in denen der Anteil an Haushalten in der Grundsicherung nach SGB am höchsten ist – und umgekehrt. Auf der Karthause dokumentieren 54 Punkte einen überwiegenden Anteil der Aussage zustimmender Befragte, während der Anteil derer, die Armut sehr wohl als ein Problem in Koblenz wahrnehmen, im Stadtgebiet „Nordwestl. Rhein-Mosel“ (44 Punkte) deutlich höher ist. Im Stadtteilvergleich ist die Problemwahrnehmung von Armut in Neuendorf (41 Punkte), in Lützel und Goldgrube (je 43 Punkte) sowie im Rauental (44 Punkte) am stärksten ausgeprägt. Eher überraschend – gerade auch mit Blick auf die vier genannten Stadtteile mit den niedrigsten Zustimmungswerten – ist ein bestehender Migrationshintergrund kein statistisch diskriminierendes Merkmal in der Wahrnehmung von Armut als (k)ein Problem in Koblenz.

⇨ Vor zwei Jahren fiel das Item „Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel“ durch einen besonders hohen Anstieg der Zustimmung gegenüber 2017 auf, wenn auch weiterhin eine Mehrheit der Befragten die Aussage ablehnte. Seinerzeit hatte der Koblenzer Stadtrat am 26.9.2019, also kurz vor Beginn der Feldphase der zweiten Erhebungswelle, den im Kommunalparlament wie auch in der Öffentlichkeit breit und durchaus kontrovers diskutierten Klimanotstandsbeschluss gefasst. Dieser dürfte maßgeblich zur stärkeren Wahrnehmung des Engagements der Stadt beigetragen haben. Offensichtlich haben sich die Erwartungen aus Bürgersicht seither nicht erfüllt. Während gut ein Viertel keine bewertende Einstufung der Aussage vornehmen kann oder will, anerkennen 41 % und damit mehr als 1 200 Teilnehmende ihrer Stadt kein entsprechendes Engagement. Nur ein Drittel stimmt der Aussage zu – darunter fast alle mit der Einschränkung „eher“. Insgesamt attestieren nur 82 von 2 964 Befragten der Stadt vollumfänglich ein Engagement im Kampf gegen den Klimawandel. Der Zustimmungsgrad geht damit von 47 Punkten im Jahr 2019 auf 45 Punkte zurück. Dabei ist der Grad der Zustimmung in hohem Maße vom Alter der Befragten abhängig. Unter den Befragten im Rentenalter kehren sich die Mehrheitsverhältnisse der Gesamtbefragung um: die überwiegende Zahl der mindestens 65-Jährigen erkennt ein engagiertes Handeln der Stadt im Kampf gegen den Klimawandel an, so dass der Zustimmungsgrad bei über 50 Punkten liegt. Wesentlich kritischer beurteilen die 16- bis unter 35-Jährigen den Sachverhalt: Der Anteil derjenigen, die kein bzw. mangelndes Engagement der Stadt im Kampf gegen den Klimawandel wahrnehmen, ist mit 45 % fast doppelt so hoch wie die Top 2-Quote der (eher) Zustimmenden unter den Jüngeren. Auch im Vergleich der Stadtgebiete und der Stadtteile fallen die Unterschiede im Zustimmungsgrad zur Aussage „Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel“ durchaus beträchtlich aus. Am unteren Ende des Rankings befinden sich mit den Stadtteilen Süd (40 Punkte) und Oberwerth (42 Punkte) zwei innerstädtische Parteihochburgen der GRÜNE. In Arzheim (51 Punkte), Wallersheim (51 Punkte) und im Stadtteil Karthause Flugfeld (54 Punkte) fallen die Bewertungen am besten aus.

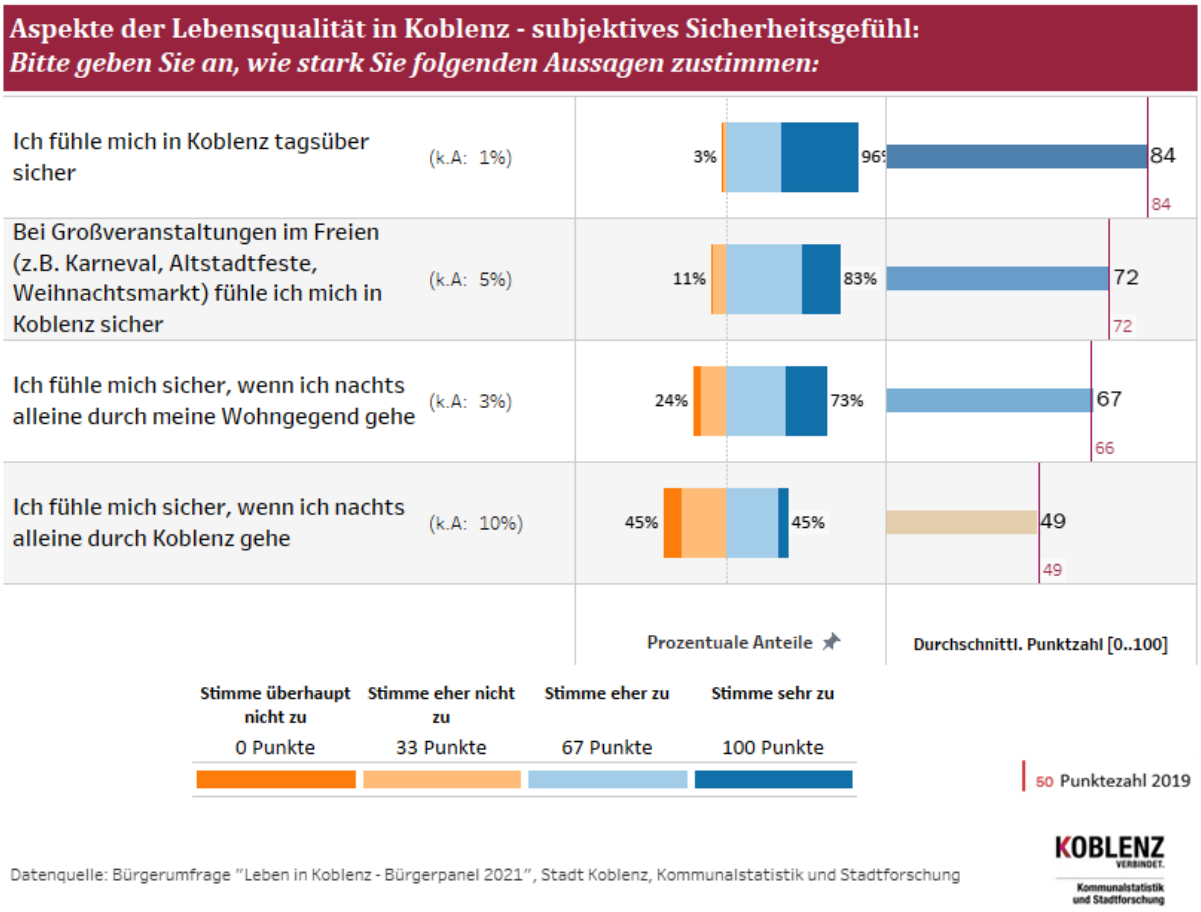
⇨ In einer Stadt, in der rund ein Drittel der Bevölkerung ausländische Wurzeln hat, ist die Thematik Integration und soziale Kohäsion unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen für die Wahrnehmung der Lebensqualität durch die Bürgerinnen und Bürger von zentraler Bedeutung. Daher zählt die Aussage „Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ zum thematischen Grundgerüst des Bürgerpanels wie auch der städtevergleichenden Bürgerumfrage. Unter den 75 % der Befragten, die sich hierzu positionierten, lehnt eine deutliche Mehrheit diese Aussage ab, nur ein Drittel stimmt (eher) zu. Damit hat sich der seit Jahren anhaltende Trend einer zunehmend kritischen Sicht der Koblenzer Bürgerschaft auf die Qualität der Integration ausländischer Einwohner:innen in ihrer Stadt fortgesetzt. 2017 lag der Zustimmungsgrad noch bei 48 Punkten, 2019 bei 47 Punkten und 2021 nur noch bei 44 Punkten. Wie bei vielen anderen abgefragten Sachverhalten spielt das Alter der Befragten eine wesentliche Rolle für das Antwortverhalten. In der jüngsten Altersgruppe der 16 bis unter 25-Jährigen wird die Integration in Koblenz deutlich besser bewertet als in den höheren Altersgruppen. Allerdings ist der Rückgang des Zustimmungsgrads gegenüber 2019 in allen Altersgruppen evident. Unter den

Befragten mit Migrationshintergrund überwiegt ebenfalls die Zahl derer, die dem Postulat einer guten Integration zustimmen. Der Zustimmungsgrad unter den Migrant:innen liegt mit 48 Punkten um vier Punkte über dem Referenzwert des gesamten Stichprobe. Bemerkenswert ist daher die Tatsache, dass es vor allem die Stadtteile mit überdurchschnittlichen Anteilen an Einwohner:innen mit ausländischen Wurzeln sind, in denen der Status der Integration besonders kritisch bewertet wird. Mit einem Zustimmungsgrad von nur 36 Punkten weist Kesselheim den niedrigsten Wert auf. Auch Neuendorf und die Pfaffendorfer Höhe (jeweils 40 Punkte), sowie Lützel, Rübenach und Pfaffendorf (jeweils 41 Punkte) liegen in ihrer Zustimmung deutlich unter dem gesamtstädtischen Referenzwert.

⇨ Die Versorgung breiter Bevölkerungsschichten mit bezahlbarem Wohnraum wird in vielen deutschen Großstädten zu einem immer dringlicheren Problem. Eine Neubautätigkeit, die mit der stetigen Zunahme der Zahl an wohnungsnachfragenden Haushalten nicht Schritt halten konnte, Verknappung und Verteuerung von Bauland und Wohnimmobilien sowie der Jahr für Jahr kleiner werdende Bestand öffentlich geförderter Wohnungen sind auch in Koblenz Bestimmungsgrößen, deren Auswirkungen auf dem Wohnungsmarkt längst spürbar sind. Die subjektive Bewertung des lokalen Wohnungsmarkts im Bürgerpanel wie auch in der städtevergleichenden Bürgerumfrage wird über den Zustimmungsgrad zur Aussage „Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“ gemessen. In der koordinierten Bürgerumfrage des Jahres 2009 sah noch eine deutliche Mehrheit der Befragten dies in Koblenz als gegeben (56 Punkte). In den nachfolgenden Erhebungsrunden ging der Zustimmungsgrad stetig zurück und lag 2021 im Städtevergleich wie auch im Bürgerpanel nur noch bei 24 Punkten. Nicht einmal jede/-r zehnte Befragte des Bürgerpanels 2021 nimmt den Wohnungsmarkt in Koblenz als entspannt wahr. Dagegen stimmen zwei Drittel der Befragten der Aussage zu gleichen Teilen „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zu. Dabei ist die Ablehnung in den mittleren Altersgruppen, die eher größere Wohnflächen nachfragen, deutlich höher als bei den Starterhaushalten der unter 25-Jährigen. Erwartungsgemäß beurteilen auch die Befragten, die zur Miete wohnen, den Wohnungsmarkt wesentlich kritischer als die Befragten im Wohneigentum. Fast 800 Teilnehmende gaben an, in den letzten beiden Jahren nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet von Koblenz gesucht zu haben. Fokussiert man auf diese Gruppe, die den Koblenzer Wohnungsmarkt aus „eigener Erfahrung“ bewerten kann, so fällt der Zustimmungsgrad mit 18 von 100 möglichen Punkten noch einmal deutlich niedriger als in der gesamten Befragung aus.

In 10 der 15 an der städtevergleichenden Umfrage 2021 teilnehmenden Städte wird das Wohnungswesen unter den zur Auswahl gestellten Optionen als das wichtigste Thema in der jeweiligen Stadt eingestuft. Erstmals seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2006 wird auch in Koblenz das Wohnungswesen noch vor den Themenfeldern Sicherheit und ÖPNV am häufigsten genannt.

Abb. 21



- ⇨ Die Bewertung des subjektiven Sicherheitsgefühls hängt in hohem Maße vom räumlichen und tageszeitlichen Kontext der jeweiligen Situation, von soziodemographischen Merkmalsausprägungen und nicht zuletzt vom Wohngebiet der Befragten ab. Gegenüber 2019 haben sich die Einschätzungen bei sämtlichen abgefragten Items faktisch nicht verändert.

- ⇨ Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich tagsüber fast ausnahmslos im Stadtgebiet sicher. 96 % der Befragten stimmen der Aussage „Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher“ „eher“ oder (ganz überwiegend) „sehr“ zu. Somit werden wie vor zwei Jahren 84 von 100 möglichen Zustimmungspunkten erreicht. Unabhängig vom Geschlecht, dem Alter oder anderen soziodemographischen Merkmalen der Befragten ist das Sicherheitsgefühl tagsüber in der Stadt über alle möglichen Gruppen nahezu gleich stark ausgeprägt. Allerdings scheint das Wohngebiet durchaus einen Einfluss auf das Sicherheitsgefühl zu haben. Unter den Befragten, die in den Stadtgebieten Zentrum sowie Süd/Oberwerth wohnen, ist der Anteil derer, die sich tagsüber *nicht* sicher in Koblenz fühlen, deutlich niedriger als in den übrigen Stadtgebieten.

- ⇨ Bemerkenswert ist auch das ausgeprägte Sicherheitsgefühl bei Großveranstaltungen im Stadtgebiet. Lediglich 11 % der Befragten melden hier Skepsis an, während 83 % keine grundlegenden Sicherheitsbedenken haben. Hieraus resultiert ein gegenüber 2019 unverändert hoher Zustimmungsgrad zur Aussage „Bei Großveranstaltungen im Freien (z.B. Karneval, Altstadtfeste, Weihnachtsmarkt fühle ich mich in Koblenz sicher“ von 72 Punkten. Auch hier werden geschlechterspezifische Unterschiede im Sicherheitsempfinden kaum evident (Männer: 73 Punkte, Frauen 71 Punkte). Abgesehen von der Altersgruppe der 25 bis unter 35-Jährigen, die mit einem durchschnittlichen Zustimmungsgrad von 78 Punkten deutlich über dem Gesamtniveau des Panels liegt, ist auch ein differenzierender Einfluss des Alters der Befragten auf das Sicherheitsempfinden bei Großveranstaltungen kaum zu erkennen.

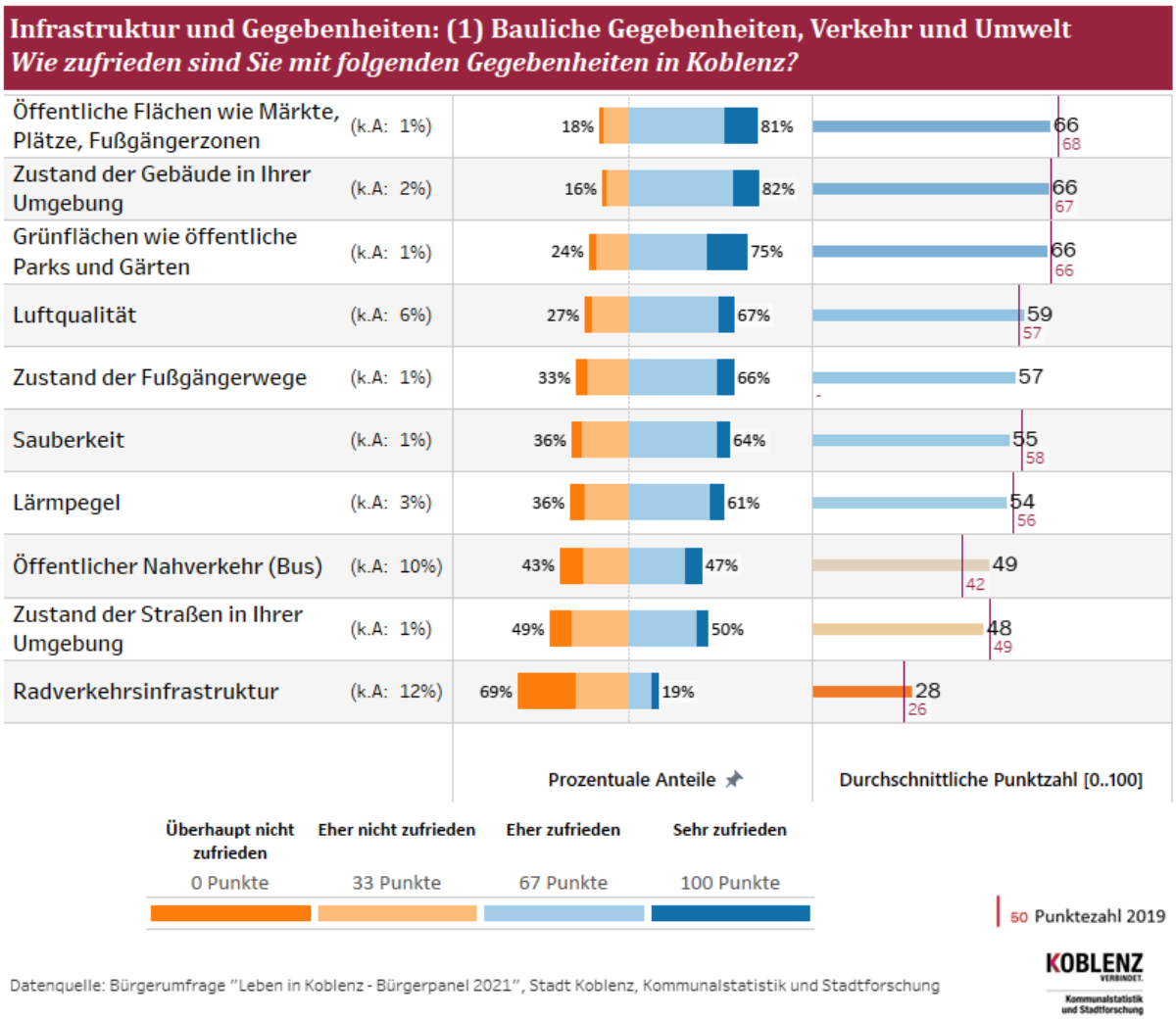
- ⇨ Deutlich größer sind die Anteile der Befragten mit kritischer Sicht auf ihr Sicherheitsgefühl bei dem Item „Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe.“ Immerhin jede/- vierte Befragte kann diese Aussage nicht bestätigen. Demgegenüber stehen drei Viertel der Befragten, die bei dem Gedanken, nachts alleine in der eigenen Wohngegend unterwegs zu sein, keine Unsicherheitsgefühle entwickeln. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt damit bei 67 Punkten (2019: 66 Punkte), was im Mittel einem „stimme eher zu“ entspricht. Offensichtlich führt der nächtliche Kontext aber auch die konkrete Wohngegend zu einem stark differenzierten Bild des subjektiven Sicherheitsgefühls unter den Teilnehmenden. Unter den Frauen lehnen 30 % die Aussage ab. Der Zustimmungsgrad liegt mit 61 Punkten um elf Punkte unter dem Referenzwert der männlichen Befragten. Auch der Einfluss des Alters ist zu erkennen. Am stärksten ist das Sicherheitsgefühl mit 71 Punkten in den mittleren Altersgruppen ausgeprägt, während unter den Befragten im Rentenalter fast 30 % bei der Vorstellung, nachts alleine in der eigenen Wohngegend unterwegs zu sein, ein Unsicherheitsgefühl entwickeln. Besonders stark ausgeprägt ist der geschlechterspezifische Einfluss auf das Sicherheitsempfinden in den jüngeren Altersgruppen. So liegt der Zustimmungsgrad zur Aussage, sich nachts alleine unterwegs in der eigenen Wohngegend sicher zu fühlen, bei den unter 35-jährigen Männern mit 77 Punkten um 18 Punkte über dem Vergleichswert bei den gleichaltrigen Frauen. Am größten ist die Bandbreite unterschiedlich hoher Zustimmung zum Sicherheitsempfinden nachts in der eigenen Wohngegend jedoch erwartungsgemäß bei der Differenzierung nach dem Stadtgebiet. Hier fällt insbesondere im Gebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel“ (Stadtteile Lützel, Neuendorf und Wallersheim) die Bewertung äußerst kritisch aus. Allerdings bleibt zu konstatieren, dass das Sicherheitsgefühl – hier ausgedrückt durch den Zustimmungsgrad zwischen 0 und 100 Punkten– in keinem anderen Stadtgebiet gegenüber 2019 so deutlich gestiegen ist wie hier. Trotz dieser Zunahme liegt der aktuelle Zustimmungsgrad unter den Befragten aus Lützel, Neuendorf oder Wallersheim mit 52 Punkten jedoch weiterhin deutlich unter dem Gesamtwert der Panelerhebung von 67 Punkten und erst recht unter dem Niveau der Stadtgebiete mit den höchsten Zustimmungswerten. Hierzu zählen der linksrheinische sowie der rechtsrheinische Stadtrand mit 71 bzw. 78 von 100 möglichen Punkten. Zoomt man auf die räumliche Bezugsebene der Stadtteile, sind es neben Neuendorf (49 Punkte), Lützel (51 Punkte) und Wallersheim (60 Punkte) die Altstadt (57 Punkte), Karthause Flugfeld (61 Punkte) sowie Goldgrube und Rauental (je 62 Punkte), in denen das Sicherheitsempfinden nachts in der eigenen Wohngegend deutlich unter dem gesamtstädtischen Niveau liegt. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Stadtteile mit weit überdurchschnittlichen Anteilen von Koblenzer:innen mit ausländischen Wurzeln. Offensichtlich spielt hier die Wahrnehmung dieses Sachverhalts durch die Befragten eine Rolle für deren subjektivem Sicherheitsempfinden nachts in der eigenen Wohngegend. Dies trifft im Übrigen *nicht* auf das Kriterium des Migrationshintergrunds selbst zu. Im Bürgerpanel des Jahres 2021 weisen die beiden Vergleichsgruppen der Befragten mit bzw. ohne Migrationshintergrund mit 66 bzw. 67 Punkten nahezu das gleiche Maß an Zustimmung zum Item auf.
- ⇨ Vollkommen ambivalent fallen die Antworten zur Aussage „Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch Koblenz gehe“ aus. 45 % stimmen dieser Aussage grundsätzlich zu. Genauso hoch ist jedoch der Anteil derer, die sich bei der Vorstellung nachts alleine durch Koblenz unterwegs zu sein, unsicher fühlen. Der Zustimmungsgrad liegt damit wie bereits 2019 bei 49 Punkten. In der aktuellen städtevergleichenden Umfrage wird dieser Wert mit 48 Punkten bestätigt. Koblenz liegt damit um zwei Punkte über dem Durchschnittswert aller 15 teilnehmenden Städte. Der geschlechter- wie auch der altersspezifische Einfluss auf das subjektive Sicherheitsempfinden kommen bei diesem Item noch deutlicher zum Ausdruck als beim räumlichen Kontext der eigenen Wohngegend. Nur gut ein Drittel der Frauen gibt an, sich nachts alleine durch Koblenz gehend sicher zu fühlen, für 54 % – das sind in absoluten Zahlen immerhin rund 750 Teilnehmerinnen – ist diese Vorstellung jedoch mit einem Unsicherheitsgefühl verbunden. Der Einfluss des Alters auf den Zustimmungsgrad zum Item ist ein nahezu

linear abnehmender. Mit 57 Punkten (i.e. 61 % Zustimmung und 37 % Ablehnung) fühlen sich die 25 bis unter 35-Jährigen am sichersten. Bis zur höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen drehen sich die Quoten der Bottom 2 und der Top 2 komplett um. Nur ein Viertel der 360 Befragten der höchsten Altersgruppe gibt an, sich nachts alleine in Koblenz sicher zu fühlen. Der Zustimmungsgrad liegt mit 40 Punkten daher deutlich unter dem Referenzwert von 49 Punkten in der gesamten Panelerhebung. Der Einfluss des Wohngebiets der Befragten ist vergleichsweise schwächer ausgeprägt. Teilnehmende, die in den zentral gelegenen Stadtgebieten Zentrum sowie Süd/Oberwerth wohnen, stimmen der Aussage, sich nachts alleine in Koblenz sicher zu fühlen, mit 53 Punkten eher zu als die Teilnehmenden des Gebiets „Linksrheinischer Stadtrand“ (44 Punkte). Besonders markant ist die Differenzierung des Sicherheitsempfindens in Abhängigkeit von der Wohndauer der Befragten in Koblenz. Unter den Befragten, die erst in den letzten fünf Jahren zugezogen sind, ist das Sicherheitsgefühl wesentlich stärker ausgeprägt als bei den langansässigen Koblenzerinnen und Koblenzer. Ein Zustimmungsgrad von 59 Punkten dokumentiert, dass die deutliche Mehrheit der Kurzansässigen sich auch nachts in Koblenz ganz überwiegend sicher fühlt. Bei den seit mindestens 20 Jahren in Koblenz Wohnenden liegt die Zustimmung nur bei 45 Punkten. Selbst nach Berücksichtigung der abweichenden Altersstruktur der Befragten in den beiden Vergleichsgruppen bleibt der differenzierende Einfluss der Wohndauer auf das subjektive Sicherheitsempfinden weiter bestehen.

D 2 Zufriedenheit mit Infrastrukturen und Dienstleistungsangeboten, mit Umweltgegebenheiten und mit der Barrierefreiheit im Stadtgebiet

In diesem Themenbereich wird der Grad der Zufriedenheit mit einem weiten Spektrum unterschiedlichster Gegebenheiten abgefragt. In der Ergebnispräsentation werden diese gegliedert in Bauliche Gegebenheiten, Verkehr und Umwelt (Abb. 22), Grundversorgung und Dienstleistungen (Abb. 23), Bildung, Freizeit und kulturelles Angebot (Abb. 24), sowie Barrierefreiheit im Stadtgebiet (Abb. 25). Die im Einzelnen abgefragten Items dieses Themenbereichs waren in weiten Teilen gleichlautend auch Gegenstand der ersten Erhebungswellen in den Jahren 2017 und 2019. Ergänzend zu den bisherigen Panelrunden wurde explizit danach gefragt, ob sich bestimmte Gegebenheiten nach Einschätzung der Befragten in den letzten beiden Jahren verbessert oder verschlechtert haben bzw. ob keine Veränderungen zum Positiven oder zum Negativen wahrgenommen werden.

Abb. 22



⇨ Mit den öffentlichen Flächen, wie Märkte, Plätze und Fußgängerzonen, ist die große Mehrheit von 81 % der Befragten in Koblenz grundsätzlich zufrieden. Im Durchschnitt 66 Punkte bedeuten allerdings einen leichten Rückgang um zwei Punkte gegenüber den beiden ersten Erhebungswellen in den Jahren 2019 und 2017. Auch die aktuelle städtevergleichende Bürgerbefragung bestätigt mit 68 Punkten das hohe Maß an grundsätzlicher Zufriedenheit mit den öffentlichen Flächen im Stadtgebiet. Seit 2006 wird die Zufriedenheit der Koblenzerinnen und

Koblenzer mit ihren öffentlichen Flächen im Städtevergleich gleichlautend abgefragt. 2009 war Koblenz mit einem Zufriedenheitsgrad von 57 Punkten weit hinten im Städteranking angesiedelt. Zum Vergleich: Die Zufriedenheit der Befragten in Freiburg, Konstanz oder München lag seinerzeit bei rund 80 Punkten. 2012, im ersten Nach-BUGA-Jahr, ist die Zufriedenheit der Koblenzerinnen und Koblenzer mit den öffentlichen Flächen sprunghaft um neun Punkte auf 66 Punkte gestiegen und blieb in den folgenden drei Erhebungsrunden auf diesem Niveau. Im Bürgerpanel 2021 zeigen sich die Bewohner:innen der Altstadt (71 Punkte), des Stadtteils Mitte (75 Punkte) und von Ehrenbreitstein (76 Punkte) überdurchschnittlich zufrieden mit den öffentlichen Flächen. In Kesselheim (58 Punkte) und Rübenach (63 Punkte) aber auch in den Stadtteilen Süd (63 Punkte) und auf dem Oberwerth (61 Punkte) werden weit unterdurchschnittliche Zufriedenheitswerte registriert. Soziodemographische Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit mit den öffentlichen Flächen sind nicht evident.

⇨ Vergleichbar hoch ist die Zufriedenheit der Befragten mit dem Zustand der Gebäude in der eigenen Umgebung. Wie bei den öffentlichen Flächen ist allerdings ein leichter Rückgang gegenüber 2019 von 67 auf nun 66 Punkte zu konstatieren, was im Mittel exakt einem „eher zufrieden“ entspricht. Während alters- oder geschlechterspezifische Differenzierung der Zufriedenheit genauso wenig erkennbar sind wie der Einfluss anderer soziodemographischer Merkmale, spielt das Stadtgebiet bzw. der Stadtteil sehr wohl eine Rolle. Gegenüber allen anderen Stadtgebieten, in denen die Zufriedenheit mit den Gebäuden nur unwesentlich um das gesamtstädtische Niveau streuen, fällt das Gebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel“ mit nur 58 Punkten deutlich ab. Fast 30 % sind hier eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden mit dem Zustand der Gebäude in der eigenen Umgebung. Wie der Blick auf die Stadtteilergebnisse zeigt, betrifft der vergleichsweise hohe Grad an Unzufriedenheit vor allem Neuendorf (54 Punkte) und Lützel (56 Punkte), während die Befragten im dritten, zum Stadtgebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel“ zählenden Stadtteil Wallersheim einen deutlich höheren Zufriedenheitsgrad (67 Punkte) dokumentieren. Zu den weiteren Stadtteilen mit niedrigen Zufriedenheitswerten mit dem Gebäudezustand in der eigenen Wohnumgebung zählen Kesselheim, Ehrenbreitstein und die Pfaffendorfer Höhe mit 61 Punkten. Die mit Abstand beste Bewertung geben die Befragten aus dem Stadtteil Oberwerth mit 83 Punkten ab. Allerdings sind die Ergebnisse für die kleineren Stadtteile, zu denen auch der Oberwerth zählt, aufgrund ihrer geringen Fallzahlen von z.T. deutlich unter 100 Teilnehmenden nur mit Einschränkungen zu interpretieren.

⇨ Im Verhältnis 3:1 stehen sich die Top 2 und die Bottom 2 Anteile der Zufriedenheit mit den Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten gegenüber. Ähnlich wie die Zufriedenheit mit den öffentlichen Flächen ist auch die Zufriedenheit mit den Grünflächen im Zusammenhang mit der BUGA 2011 massiv von 54 Punkten im Jahr 2009 – damit lag Koblenz seinerzeit am Ende des Rankings aller teilnehmenden Städte der koordinierten Bürgerumfrage zur Lebensqualität – auf 64 Punkte im Jahr 2012 gestiegen. Auch 2015 und 2018 ist die Zufriedenheit weiter leicht angestiegen, blieb aber immer deutlich unter dem jeweiligen Mittelwert aller teilnehmenden Städte. 2021 ist die Zufriedenheit gegenüber 2018 in der städtevergleichenden Bürgerumfrage in Koblenz um drei Punkte auf 64 zurückgegangen. Sie liegt damit erneut geringfügig unter dem Mittel aller teilnehmenden Städte (65 Punkte).

Tendenziell steigt die Zufriedenheit mit den Grünflächen mit zunehmendem Alter. Immerhin 38 % der unter 25-Jährigen äußern sich (eher) unzufrieden mit den öffentlichen Parks oder Gärten (56 Punkte), während dies nur auf 12 % der mindestens 75-Jährigen zutrifft (73 Punkte). Bemerkenswert groß ist auch der Einfluss des Wohngebiets der Befragten. Der höchste Zufriedenheitsgrad wird mit 71 bzw. 70 Punkten in den beiden zentral gelegenen Stadtgebieten Zentrum sowie Süd/Oberwerth erreicht, wobei die fußläufige Erreichbarkeit der Mosel- bzw. der Rheinanlagen sicher eine Rolle spielt. Überraschend ist der vergleichs-

weise hohe Anteil an mit den Grünflächen unzufriedenen Befragten im linksrheinischen Stadtrandgebiet mit nur 60 Punkten. Immerhin jede/-r dritte Befragte ist hier mit den Grünflächen nicht zufrieden. Die mit Abstand niedrigsten Zufriedenheitswerte verzeichnen die drei Stadtteile Kesselheim (54 Punkte), Rübenach (56 Punkte) und Bubenheim (57 Punkte), die damit rund zehn Punkte unter dem Zufriedenheitsniveau auf gesamtstädtischer Ebene liegen.

- ⇨ Die Zufriedenheit mit der Luftqualität hat in den drei bisherigen Panelerhebungswellen sukzessive leicht zugenommen und liegt mittlerweile bei 59 Punkten. Auch in der städtevergleichenden Bürgerumfrage wird die Zufriedenheit mit der Luftqualität bereits seit 2006 gleichlautend abgefragt. Anders als im Panel ist hier allerdings ein deutlicher Rückgang der Zufriedenheit zwischen 2018 und 2021 von 70 auf nunmehr 62 Punkte zu konstatieren. Damit liegt Koblenz exakt auf dem Durchschnittsniveau aller teilnehmenden Städte. Während Alter und Geschlecht in der Panelerhebung keinen differenzierenden Einfluss auf die Zufriedenheit erkennen lassen, ist dies beim Wohngebiet der Befragten durchaus der Fall. Hier sind es die Bewohner:innen der Höhengebiete im rechtsrheinischen Bereich und der Karthause, die mit Punktzahlen zwischen 63 und 67 Punkten deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau liegen. Am kritischsten fällt der Blick auf die Luftqualität im Stadtteil Süd mit nur 51 von 100 möglichen Punkten aus. Auch unter den Befragten aus den Stadtteilen Goldgrube und Bubenheim (je 52 Punkte) sowie Rauental und Kesselheim (je 54 Punkte) ist der Anteil der mit der Luftqualität Unzufriedenen deutlich höher als im gesamtstädtischen Mittel.
- ⇨ Deutlich mehr als ein Drittel der Befragten äußern sich unzufrieden mit der Sauberkeit in Koblenz. Anders als bei der Luftqualität ist die Zufriedenheit mit der Sauberkeit in den bisherigen Panelerhebungen sukzessive zurückgegangen, gegenüber der letzten Erhebungswelle sogar um drei Punkte auf nunmehr 55 Punkte. Seit 2012 wird das Item auch in der städtevergleichenden Bürgerumfrage abgefragt. Wie in allen bisherigen Runden liegt die Zufriedenheit mit der Sauberkeit in Koblenz 2021 mit 58 Punkten über dem Durchschnittswert aller 15 teilnehmenden Städte (53 Punkte). Bemerkenswert ist die Tatsache, dass jüngere Befragte im Durchschnitt zufriedener sind als die Befragten im Rentenalter und dass der höchste Zufriedenheitsgrad mit der Sauberkeit mit 59 Punkten unter den Befragten im Stadtgebiet Zentrum zu registrieren ist. Im Stadtteilvergleich wird ein recht großes Spektrum des Zufriedenheitsgrads aufgespannt. In Kesselheim (46 Punkte), Neuendorf (48 Punkte) sowie auf der Pfaffendorfer Höhe (50 Punkte) ist sogar die Mehrzahl der Befragten unzufrieden mit der Sauberkeit im Stadtgebiet, während die Teilnehmenden aus den Stadtteilen Mitte und Oberwerth mit 63 bzw. 62 Punkten in der Gesamttendenz „eher zufrieden“ sind.
- ⇨ Auch der Lärmpegel stellt für ein gutes Drittel der Befragten ein grundsätzliches Problem dar. Gegenüber 2019 ist der Zufriedenheitsgrad um zwei Punkte auf 54 Punkte zurückgegangen. In der städtevergleichenden Befragung des Jahres 2021 bewegt sich Koblenz mit 56 Punkten exakt auf dem Durchschnittsniveau aller teilnehmenden Städte. Die Zufriedenheit mit dem Lärmpegel in Koblenz hängt auch vom Alter der Befragten ab, wobei der Zufriedenheitsgrad mit zunehmendem Alter abnimmt. Bei den unter 25-Jährigen liegt die Quote der (eher) Unzufriedenen nur bei 23 %, während von den Befragten im Rentenalter 40 % nicht mit dem Lärmpegel zufrieden sind. Der bestehende Lärmpegel trübt aber vor allem für die Teilnehmenden aus dem Stadtzentrum die Lebensqualität in Koblenz ein. Knapp die Hälfte dieser Gruppe ist „eher nicht zufrieden“ und „überhaupt nicht zufrieden“, so dass der Zufriedenheitsgrad mit 45 Punkten um neun Punkte unter dem gesamtstädtischen Niveau und sogar um 20 Punkte unter dem Durchschnittswert der Befragten aus den Höhengebieten auf der Karthause und im rechtsrheinischen Bereich liegt. Besonders problematisch stellt sich die Lage in der Altstadt dar, wie ein Zufriedenheitsgrad von lediglich 39 Punkten dokumentiert, der zudem gegenüber 2019 um immerhin sechs Punkte gesunken ist. Verkehrs- und Industrielärm dürften in Lützel, Rübenach und Bubenheim dafür sorgen, dass eine Mehrheit der Befragten mit dem Lärmpegel

in Koblenz unzufrieden ist. Auf der rechten Rheinseite fallen die v.a. durch Bahnlärm beeinträchtigten Stadtteile Horchheim (51 Punkte) und Pfaffendorf (47 Punkte) durch überdurchschnittlich hohe Anteile Unzufriedener auf.

⇨ Den deutlichsten Zuwachs an Zufriedenheit verzeichnet der Öffentliche Nahverkehr (Bus) in Koblenz. Erstmals ist der Anteil (eher) Zufriedener mit 47 % im Bürgerpanel höher als die Quote der (eher) Unzufriedenen mit 43 %. Der Anteil der Befragten, die sich (aufgrund fehlender eigener Erfahrungswerte?) nicht positionieren, liegt mit 10 % deutlich über den Werten der anderen hier abgefragten Items. Von sehr niedrigem Niveau im Jahr 2019 ausgehend steigt der Zufriedenheitsgrad um sieben Punkte auf jetzt 49 Punkte. Der Blick auf den differenzierenden Einfluss soziodemographischer Faktoren zeigt eine eindeutige Altersabhängigkeit. In sämtlichen Altersgruppen des erwerbsfähigen Alters sind die (eher) Unzufriedenen auch 2021 weiter, z.T. deutlich in der Mehrheit. Erst im Rentenalter kehren sich die Verhältnisse um. So sind zwei Drittel der insgesamt 360 mindestens 75-jährigen Befragten mit dem ÖPNV in Koblenz zufrieden (64 Punkte) – in der fast gleichstarken Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen trifft dies auf gerade einmal 35 % zu (42 Punkte). Dementsprechend ist der Zufriedenheitsgrad der Berufstätigen mit 45 Punkten auch deutlich niedriger als es unter den Nicht-Berufstätigen (55 Punkte) der Fall ist. Allerdings trifft die deutliche Zunahme der Zufriedenheit mit dem ÖPNV gegenüber 2019, dem Jahr der Überführung des Busbetriebs im ÖPNV von der evm Verkehrs GmbH in die „Koblenzer Verkehrsbetriebe“ (koveb) als 100 %-ige Tochter der Stadt, uneingeschränkt auf Jung oder Alt bzw. berufstätig oder nicht zu. Bemerkenswert sind aber auch die unterschiedlichen Bewertungen im Vergleich der Stadtgebiete. Mit 53 Punkten weist das rechtsrheinische Stadtrandgebiet den höchsten Zufriedenheitsgrad auf. Demgegenüber ist der Anteil der mit dem ÖPNV unzufriedenen Befragten in den Stadtrandgebieten links des Rheins mit 55 % (43 Punkte) mit Abstand am höchsten. Hierbei fallen insbesondere die beiden kleineren Stadtteile Lay (30 Punkte), Bubenheim (34 Punkte) aber auch Rübenach (44 Punkte) und Güls (46 Punkte) mit deutlichen Mehrheiten von Befragten auf, die mit dem ÖPNV unzufrieden sind. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass in allen Koblenzer Stadtteilen der Zufriedenheitsgrad in den letzten beiden Jahren z.T. sehr deutlich gestiegen ist.

⇨ Ein breites Spektrum unterschiedlicher Zufriedenheit unter den Befragten zeigt das Item Zustand der Straßen in ihrer Umgebung. Die Anteile der (eher) Zufriedenen und der (eher) Unzufriedenen liegen wie 2019 ausgewogen verteilt bei jeweils ca. 50 %. Da der Anteil der Bewertung „überhaupt nicht zufrieden“ mit 14 % jedoch doppelt so groß ist wie der Anteil von „sehr zufrieden“ liegt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad mit 48 Punkten knapp unter der 50-Punktemarke. Damit wird der Straßenzustand im eigenen Wohnumfeld deutlich schlechter bewertet als der Gebäudezustand. Auch hier spielt das Wohngebiet der Befragten erwartungsgemäß eine differenzierende Rolle für die Zufriedenheit. Diese ist – mit großem Abstand – im Stadtzentrum am höchsten. Mehr als zwei Drittel sind dort mit den Straßen in ihrer Umgebung zufrieden. Der Zufriedenheitsgrad liegt im Zentrum mit 58 Punkten um immerhin zehn Punkte über dem gesamtstädtischen Niveau und hat gegenüber 2019 um drei Punkte zugenommen. Am anderen Ende des Rankings befinden sich die Gebiete „Nordwestlich Rhein-Mosel“ und „Linksrheinischer Stadtrand“, die auch weite Teile des Industriegebiets umfassen. Eine deutliche Mehrheit von rund 60 % äußert sich (eher) unzufrieden über den Zustand der Straßen in der eigenen Umgebung. Dabei fokussiert sich die Unzufriedenheit besonders stark in Kesselheim, wo nur 20 von 100 möglichen Punkten erreicht werden. Ein schlechtes Zeugnis für den Straßenzustand in der eigenen Umgebung stellen auch die Befragten in Wallersheim (39 Punkte) und in Neuendorf (40 Punkte) sowie abseits vom nordwestlichen Stadtgebiet in Pfaffendorf (41 Punkte) und im Stadtteil Karthause Nord (39 Punkte) aus.

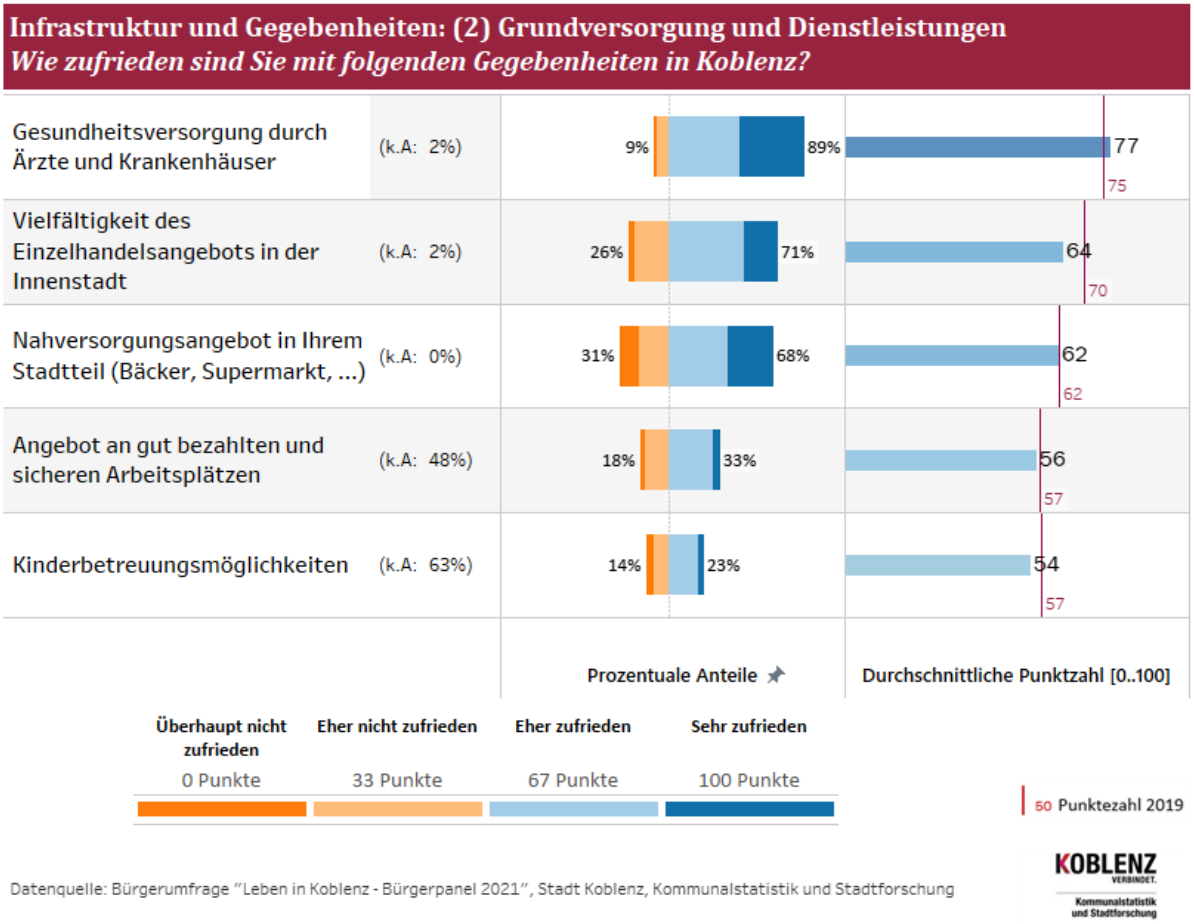
⇨ Wie bereits 2017 und 2019 ist die Radverkehrsinfrastruktur in Koblenz das mit Abstand am schlechtesten bewertete Item in der Fragenbatterie zur Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Gegebenheiten. 37 % – das sind mehr als 1 100 Teilnehmende – sind „überhaupt nicht

zufrieden“ mit dem Angebot in Koblenz. Demgegenüber stehen nur knapp 4 % bzw. 112 von 2 964 Befragten, die „sehr zufrieden“ sind. Von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend, fällt der Anstieg des Zufriedenheitsgrads um zwei Punkte gegenüber 2019 auf nunmehr 28 Punkte verhältnismäßig schwach aus. Während Geschlecht, Alter oder andere soziodemographische Merkmalsausprägungen kaum differenzierend wirken, sind die Unterschiede im Vergleich der Zufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur in den ausgewiesenen Stadtgebieten beträchtlich. Der mit Abstand höchste Zufriedenheitsgrad von 42 Punkten und damit 14 Punkte mehr als im gesamtstädtischen Durchschnitt weist das Stadtgebiet Karthause auf und hier wiederum insbesondere der Stadtteil Karthause Flugfeld mit 51 Punkten bei einem Anstieg der Zufriedenheit um fast 20 Punkte gegenüber 2019. Ganz anders stellt sich die Situation in Lay dar, wo sicher vor dem Hintergrund einer fehlenden sicheren Radverkehrsverbindung zu Moselweiß und damit zum übrigen Stadtgebiet die Mehrheit der Befragten nicht nur „eher nicht“ sondern „überhaupt nicht zufrieden“ ist, wie der Zufriedenheitsgrad von 10 Punkten ausweist. Auch in Bubenheim und Immendorf (jeweils 17 Punkte) sowie in Kesselheim und Pfaffendorf (21 bzw. 22 Punkte) ist die Unzufriedenheit mit der Radverkehrsinfrastruktur überdurchschnittlich stark ausgeprägt und im Gegensatz zum allgemeinen Trend im Vergleich zu 2019 weiter angestiegen.

⇨ Erstmals wurde in einer Panelerhebung auch die Zufriedenheit mit dem Zustand der Fußgängerwege abgefragt. Zwei Drittel der Befragten sind (eher) zufrieden, während ein Drittel eine kritische Sicht äußert. Überdurchschnittlich hoch ist die Zufriedenheit unter den jüngeren Befragten. Nur 15 % der 16- bis unter 25-Jährigen sind nicht mit dem Zustand der Fußgängerwege in Koblenz zufrieden. Bis in die Altersgruppe der 65- bis unter 75-Jährigen steigt der Anteil der Unzufriedenen auf 41 %, geht aber in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen wieder deutlich auf 26 % zurück. Vier von fünf Befragten sind in den Stadtgebieten Zentrum und Süd/Oberwerth mit dem Zustand der Fußgängerwege zufrieden. Der Zufriedenheitsgrad liegt hier um 10 Punkte über dem gesamtstädtischen Niveau. Mit Kesselheim (46 Punkte), Rübenach (47 Punkte), Bubenheim (50 Punkte) und Güls (52 Punkte) ist die Unzufriedenheit mit den Fußgängerwegen im linksrheinischen Stadtrandgebiet dagegen überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Am kritischsten fällt die Bewertung der Fußgängerwege im Stadtteil Karthause Nord mit nur 45 Punkten aus.

Knapp 450 Teilnehmende gaben an, einen ausgewiesenen Behinderungsgrad zu haben. Mit einem Anteil von 39 % liegt der Anteil der mit dem Zustand der Fußgängerwege in Koblenz Unzufriedenen in dieser Gruppe um sechs Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Referenzwert.

Abb. 23



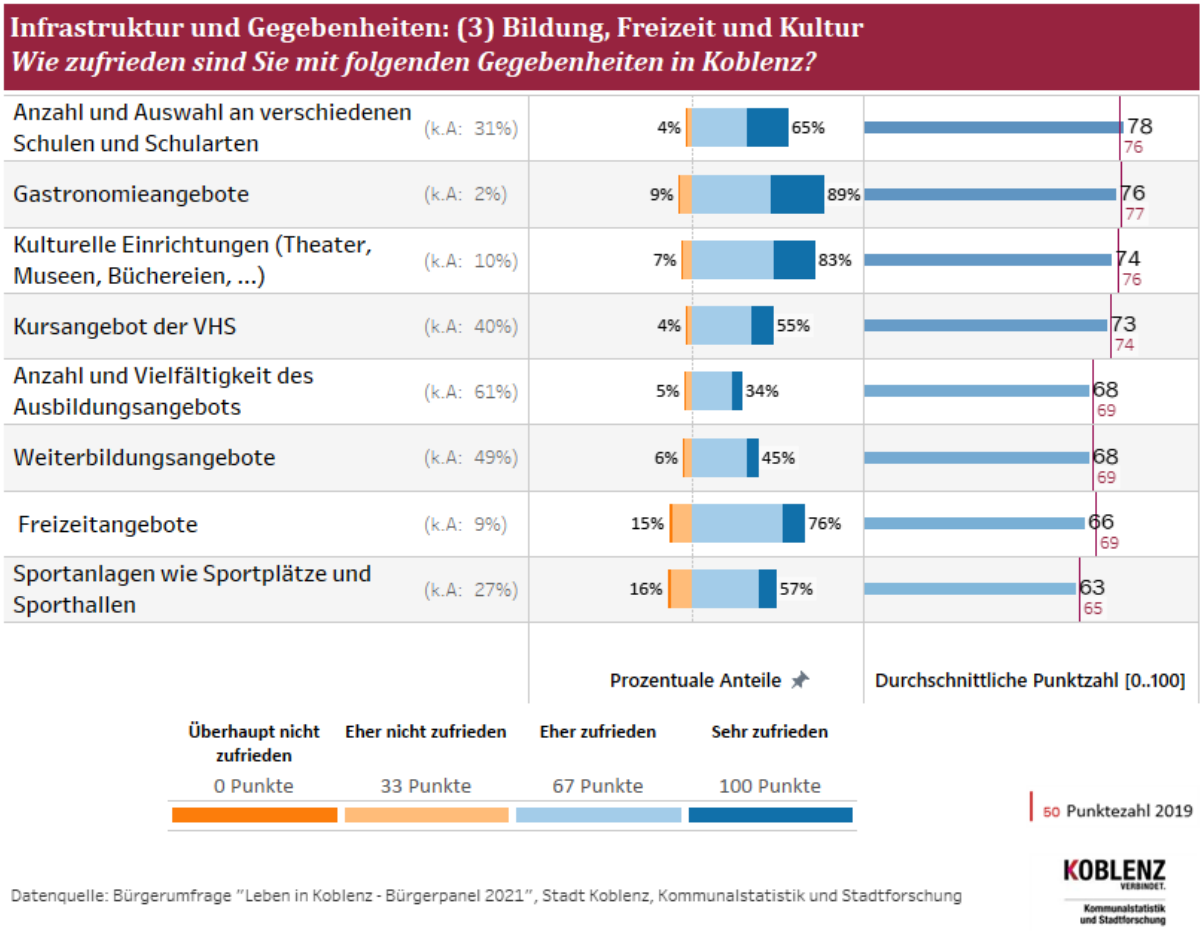
- ⇨ Was die „harten“ Fakten anbetrifft, verfügt die Stadt Koblenz im Städtevergleich über eine hervorragende Gesundheitsinfrastruktur. Die hohe Zufriedenheit der Koblenzer:innen mit der Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser findet darin sicher ihre Basis. Neun von zehn Befragten sind mit der Versorgungssituation zufrieden. Der Zufriedenheitsgrad ist gegenüber 2019 leicht gestiegen und erreicht mit 77 Punkten wieder das Niveau der ersten Panelerhebung im Jahr 2017. Auch in der städtevergleichenden Bürgerumfrage, in der dieses Item seit 2009 gleichlautend zur Bewertung gestellt wird, liegt der Zufriedenheitsgrad mit der Gesundheitsversorgung in der Stadt Koblenz als vergleichsweise kleine Großstadt regelmäßig über dem Mittelwert aller teilnehmenden Städte. Dabei steigt die Zufriedenheit in der aktuellen Panelerhebung mit zunehmendem Alter systematisch an. Unter den mindestens 75-Jährigen sind 97 % grundsätzlich zufrieden. Im Vergleich der Stadtgebiete sind die Differenzierungen trotz der unterschiedlichen Versorgungsqualität vor Ort bemerkenswert gering. Überdurchschnittlich hoch fällt die Zufriedenheit in den Stadtteilen Mitte (87 Punkte) und Moselweiß (82 Punkte) aber auch in Güls (82 Punkte) und in Horchheim (81 Punkte) aus. Am anderen Ende des Rankings befindet sich Kesselheim, wo der mit 68 Punkten mit Abstand geringste Grad an Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung zu verzeichnen ist.
- ⇨ Deutlich zurückgegangen ist die Zufriedenheit mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt – sicherlich eine der auffälligsten Auswirkungen der im Frühjahr 2020 um sich greifenden Corona-Pandemie auf die Bewertungen der im Koblenzer Bürgerpanel 2021 abgefragten Aspekte der Lebensqualität. Zwar ist mit einem Anteil von 71 % immer noch die deutliche Mehrheit der Befragten mit der Situation im Herbst 2021 grundsätzlich zufrieden. Der durch das Scoring ausgedrückte Zufriedenheitsgrad ist jedoch um immerhin sechs Punkte

gegenüber 2019 auf nunmehr 64 Punkte zurückgegangen. Ein differenzierender Einfluss des Alters besteht, allerdings ist dieser nicht linear. Mit über 70 Punkten sind die jüngeren und mittleren Altersgruppen der 25- bis unter 45-Jährigen am zufriedensten mit der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots. 82 % dieser Gruppe sind „eher“ oder sogar „sehr zufrieden“. Besonders stark ist die Zufriedenheit unter den 25- bis unter 45-Jährigen ausgeprägt, die in Haushalten mit Kindern leben. Den kritischsten Blick auf den innerstädtischen Einzelhandel weisen die Altersgruppen der 55- bis unter 75-Jährigen auf. Nur knapp zwei Drittel positionieren sich im Bereich der Zufriedenen. Der Zufriedenheitsgrad liegt hier nur bei 60 Punkten. Die stadtgebietsspezifischen Differenzierungen der Zufriedenheit mit dem Einzelhandelsangebot in der Innenstadt fallen eher schwach aus.

⇨ Besonders stark ist die Streubreite der prozentualen Anteile unterschiedliche Zufriedenheitskategorien bei der Bewertung des Items „Nahversorgungsangebot in Ihrem Stadtteil (Bäcker, Supermarkt,….)“ ausgeprägt. In keinem anderen Item sind die „Extrempositionierungen“ *sehr zufrieden* und *überhaupt nicht zufrieden* gleichzeitig so stark vertreten wie bei der Bewertung des Nahversorgungsangebots. In allen drei bisherigen Panelerhebungen bewegt sich das Größenverhältnis der Bottom 2 (eher nicht bzw. überhaupt nicht zufrieden) und der Top 2 (eher oder sehr zufrieden) bei knapp einem Drittel zu gut zwei Drittel. Hieraus resultiert wie 2019 eine durchschnittliche Punktzahl von 62. Der zeitlichen Stabilität in der Gesamtbetrachtung stehen jedoch enorme Differenzierungen des Zufriedenheitsgrads der Teilnehmenden je nach soziodemographischer Gruppe und besonders je nach Stadtgebiet bzw. Stadtteil gegenüber. Erwartungsgemäß schneiden die zentral gelegenen Gebiete, Zentrum sowie Süd/Oberwerth mit 77 bzw. 82 Punkten am besten und die beiden links- bzw. rechtsrheinischen Stadtrandgebiete mit 47 bzw. 50 Punkten am schlechtesten ab. Der ebenfalls erkennbare Einfluss des Alters auf die Zufriedenheit mit der Nahversorgung vor Ort – jüngere Befragte sind deutlich zufriedener als die Befragten im höheren Alter –ist wohl in erster Linie auf deren unterschiedliche Verteilung auf die Stadtgebiete zurückzuführen. Schaltet man diesen Einfluss aus, wird der statistisch messbare altersspezifische Einfluss erheblich reduziert. Zoomt man von den Stadtgebieten auf die Stadtteile, so werden die innerstädtischen Disparitäten der Zufriedenheit mit dem Nahversorgungsangebot noch stärker profiliert. Im Rauental besteht bei einer Punktzahl von 90 eine nahe an die 100 % reichende Zufriedenheit. Auch die Stadtteile Süd (86 Punkte) und Mitte (83 Punkte) liegen mehr als 20 Punkte über dem gesamtstädtischen Niveau. Eine klare Tendenz zu „überhaupt nicht zufrieden“ mit der Nahversorgung im eigenen Stadtteil weisen dagegen Lay (20 Punkte) aber auch Rübenach (23 Punkte), mit mehr als 5 200 Einwohner:innen zu den größeren Koblenzer Stadtteilen zählend, auf. Auch in den benachbarten Stadtteilen Wallersheim (38 Punkte) und in Kesselheim (40 Punkte) dominieren die (eher) unzufriedenen Teilnehmenden. In Rübenach und Kesselheim ist der Zufriedenheitsgrad zudem gegenüber 2019 um sechs bzw. um neun Punkte deutlich zurückgegangen. Unter den Stadtteilen im Innenstadt- und im innenstadtnahen Bereich fällt die Goldgrube auf, wo die Mehrzahl der Befragten nicht mit dem Nahversorgungsangebot im eigenen Stadtteil zufrieden ist. Mit nur 47 Punkten liegt der Zufriedenheitsgrad um rund 30 Punkte unter dem Niveau der übrigen Stadtteile dieses Zentralitätstyps und in einer vergleichbaren Größenordnung mit Arenberg (49 Punkte) oder Immendorf (46 Punkte) am rechtsrheinischen Stadtrand. Allerdings bleibt zu konstatieren, dass die Zufriedenheit in der Goldgrube gegenüber 2019 um fünf Punkte gestiegen ist. Auch auf der rechten Rheinseite ergibt sich ein interessantes Bild der räumlichen Differenzierung. Nur in Ehrenbreitstein (65 Punkte), Niederberg (70 Punkte) und vor allem auf dem Asterstein (77 Punkte) zeigen sich die Befragten ganz überwiegend zufrieden mit dem Nahversorgungsangebot. Der höchste Grad an Unzufriedenheit besteht unter den Befragten, die in Arzheim (28 Punkte) oder auf der Horchheimer Höhe (33 Punkten) wohnen, wobei sich die Horchheimer Höhe gegenüber 2019 um 13 Punkte verbessert hat.

- ⇨ Während bei den ersten drei Items der Fragebatterie nahezu 100 % der Befragten eine kategorisierte Bewertung ihrer Zufriedenheit abgeben konnten, war das beim Angebot an gut bezahlten und sicheren Arbeitsplätzen nicht der Fall. Mit Blick auf den hohen Anteil der Befragten jenseits des erwerbsfähigen Alters ist es wenig überraschend, dass fast die Hälfte der Teilnehmenden keine Positionierung vornehmen konnten oder wollten. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass der Fragebogen des Jahres 2021 erstmals die Antwortmöglichkeit „*Kann ich nicht beurteilen*“ enthielt. Auch daher hat sich der Anteil der Befragten, die keine qualifizierte Bewertung vorgenommen haben, gegenüber 2019 fast verdoppelt. Dementsprechend niedrig fallen die Bottom 2 und Top 2 Anteile bei der Bewertung der Zufriedenheit mit dem Arbeitsmarkt aus. Nahezu unverändert zu den beiden ersten Erhebungswellen der Jahre 2017 und 2019 bleibt der Zufriedenheitsgrad von 56 Punkten, der dokumentiert, dass die Mehrheit den Arbeitsmarkt positiv bewertet. In der städtevergleichenden Bürgerumfrage wird die Sicht auf den lokalen Arbeitsmarkt jeweils durch den Grad der Zustimmung zur Aussage „*Es ist einfach in <<Stadtname>> eine Arbeit zu finden.*“ gemessen. In den fünf Erhebungsrunden zwischen 2006 und 2018 lag der Zustimmungsgrad in Koblenz meist auf dem durchschnittlichen Niveau aller jeweils teilnehmenden Städte. In der aktuellen städtevergleichenden Bürgerumfrage im Herbst 2021 fällt nur in drei der 15 teilnehmenden Städte die Zustimmung zur Aussage, dass es leicht sei, in der jeweiligen Stadt eine Arbeit zu finden, höher aus als in Koblenz. Mit 56 Punkten liegt der Zustimmungsgrad in Koblenz vier Punkte über dem Durchschnittswert aller teilnehmenden Städte. Im Bürgerpanel sind nur geringe Differenzierungen des Zufriedenheitsgrads mit dem Arbeitsmarkt in Abhängigkeit von den unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalsausprägungen oder den Wohngebieten der Befragten zu erkennen. Insbesondere hat der Schulabschluss wie auch die berufliche Ausbildung der Befragten keinen statistisch auffälligen Einfluss auf die Zufriedenheit mit dem Angebot an gut bezahlten und sicheren Arbeitsplätzen. Anders sieht es bei dem Kriterium des Migrationshintergrunds aus. Wie bereits 2019 ist der Anteil Unzufriedener mit 31 % unter den Befragten mit ausländischen Wurzeln signifikant höher als in der Vergleichsgruppe (17%).
- ⇨ Den Grad ihrer Zufriedenheit mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Koblenz bewerten nur 33 % der Befragten. Unter diesen sind rund 62 % (eher) zufrieden, während über 400 Befragte eher nicht oder überhaupt nicht mit dem bestehenden Angebot zufrieden sind. Gegenüber 2019 ist der Zufriedenheitsgrad um drei Punkte auf 54 Punkte zurückgegangen. Frauen (52 Punkte) sind im Durchschnitt unzufriedener als Männer. In der wohl am meisten unmittelbar betroffen Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen wird das Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten überwiegend kritisch bewertet. Der Zufriedenheitsgrad liegt mit 45 Punkten deutlich unter dem gesamtstädtischen Niveau von 54 Punkten. In dieser Altersgruppe ist der Rückgang der Zufriedenheit mit einem Minus von fünf Punkten zudem stärker ausgeprägt als in der gesamten Panelerhebung. Bemerkenswert sind aber auch die Differenzierungen im Stadtgebiet. Die Bandbreite unterschiedlich starker Zufriedenheit reicht von 48 Punkten im Gebiet „rechtsrheinischer Stadtrand“ bis zu 59 Punkten in dem sich nach Süden anschließenden Gebiet „rechtsrheinisch Höhe“. Der Blick auf die Stadtteile ist aufgrund der niedrigen Fallzahlen der Befragten mit qualifizierten Bewertungen (z.T. weniger als 30 je Stadtteil!) bei dem Item Kinderbetreuungsmöglichkeiten besonders kritisch, was die Belastbarkeit der Ergebnisse anbetrifft. Die höchste Zufriedenheit unter den Befragten weisen die Stadtteile Asterstein (62 Punkte), Rübenach und Karthause Nord (je 61 Punkte), sowie Ehrenbreitstein, Moselweiß und Pfaffendorfer Höhe auf. Werte von unter 50 Punkten, die eine Mehrheit der Befragten indizieren, die mit den Kinderbetreuungsmöglichkeiten nicht zufrieden sind, werden für Niederberg (43 Punkte), Kesselheim (45 Punkte), Pfaffendorf (46 Punkte) sowie für Arzheim und Arenberg (49 Punkte) ermittelt.

Abb. 24



- ⇨ Wie in den beiden ersten Erhebungsrunden des Bürgerpanels liegt die Zufriedenheit mit den abgefragten Aspekten der Bereich Bildung, Freizeit und Kultur trotz der massiven Einschränkungen im Zuge der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie weiterhin auf hohem Niveau.

- ⇨ Unter den gut zwei Drittel der Befragten, die zum Item Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten Stellung beziehen, sind fast 95 % eher oder sehr zufrieden. Der Zufriedenheitsgrad ist gegenüber 2019 sogar leicht auf 78 Punkte gestiegen. Soziodemographische Differenzierungen sind unauffällig. Haushalte mit Kindern weisen mit 77 Punkten ebenfalls einen sehr hohen Zufriedenheitsgrad auf, der ungefähr auf dem gesamtstädtischen Niveau liegt. In keinem Koblenzer Stadtteil werden weniger als 70 Punkte erreicht.

  Interessant ist an dieser Stelle auch aus methodischer Sicht der Blick auf die Ergebnisse der städtevergleichenden Bürgerumfrage, die ebenfalls die Zufriedenheit mit den Schulen thematisiert – allerdings in einer allgemeineren und damit umfassenderen Form als es der Formulierung im Bürgerpanel entspricht. In der koordinierten Bürgerumfrage lautet die Fragestellung: *„Wie zufrieden sind Sie in <<Stadtname>> mit: Schulen?“.* Hier geht also nicht nur um Anzahl und Auswahlmöglichkeiten, vielmehr kann und wird auch der bauliche Zustand der Schule(n) bis hin zur Qualität des Lehrangebots für die Bewertung der Zufriedenheit der Befragten eine Rolle spielen. Mit einem Anteil von 19 % ist die Bottom 2 Quote der Unzufriedenen in der städtevergleichenden Befragung des Jahres 2021 fast um den Faktor fünf höher als im nahezu zeitgleich durchgeführten Bürgerpanel. Der Zufriedenheitsgrad mit den Schulen „allgemein“ in Koblenz liegt mit 58 Punkten auf dem Niveau des Durchschnittswerts aller 15 teil-

nehmenden Städte, jedoch um 20 Punkte unter dem Panelwert, der allerdings nur die Zufriedenheit mit Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten misst.

- ⇨ Besonders hart betroffen von den Einschränkungen im Zuge der Bekämpfung der Corona-Pandemie war und ist die Gastronomie. Auf die hohe Zufriedenheit mit dem Gastronomieangebot in der Stadt hat sich dies jedoch offensichtlich nicht ausgewirkt. Bei einer sehr niedrigen Quote an Befragten, die diesbezüglich keine Bewertung abgeben können oder wollen, bewegt sich das Größenverhältnis zwischen den Top 2 der Zufriedenen und den Bottom 2 der Unzufriedenen in einer Relation von 9:1. Der Zufriedenheitsgrad ist nur leicht von 77 auf 76 Punkte zurückgegangen. Auffällige Differenzierungen der Zufriedenheit in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter oder Wohngebiet sind nicht evident. Auch die geringen Unterschiede im Stadtteilvergleich – die niedrigsten Werte weisen Lay und die Horchheimer Höhe mit immerhin 72 Punkten auf – zeigen, dass die Befragten vornehmlich das gesamtstädtische Gastronomieangebot für die Bewertung in den Blick genommen haben.

- ⇨ Kulturelle Einrichtungen (Theater, Museen, Büchereien,….) werden von Befragten des Bürgerpanels ebenfalls sehr positiv bewertet. Nur 7 % sind tendenziell nicht zufrieden mit den in Koblenz vorhandenen Einrichtungen. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad ist um zwei Punkte auf nunmehr 74 Punkte gegenüber 2019 gesunken. Der altersspezifische Einfluss ist eher schwach ausgeprägt, lediglich die jüngste Altersgruppe der unter 25-Jährigen fällt mit einem Zufriedenheitsgrad von 69 Punkten deutlich ab. Wie bei der Bewertung des gastronomischen Angebots spielt die räumliche Nähe des Wohngebiets der Befragten zu den kulturellen Einrichtungen offensichtlich keine Rolle für die Zufriedenheit.

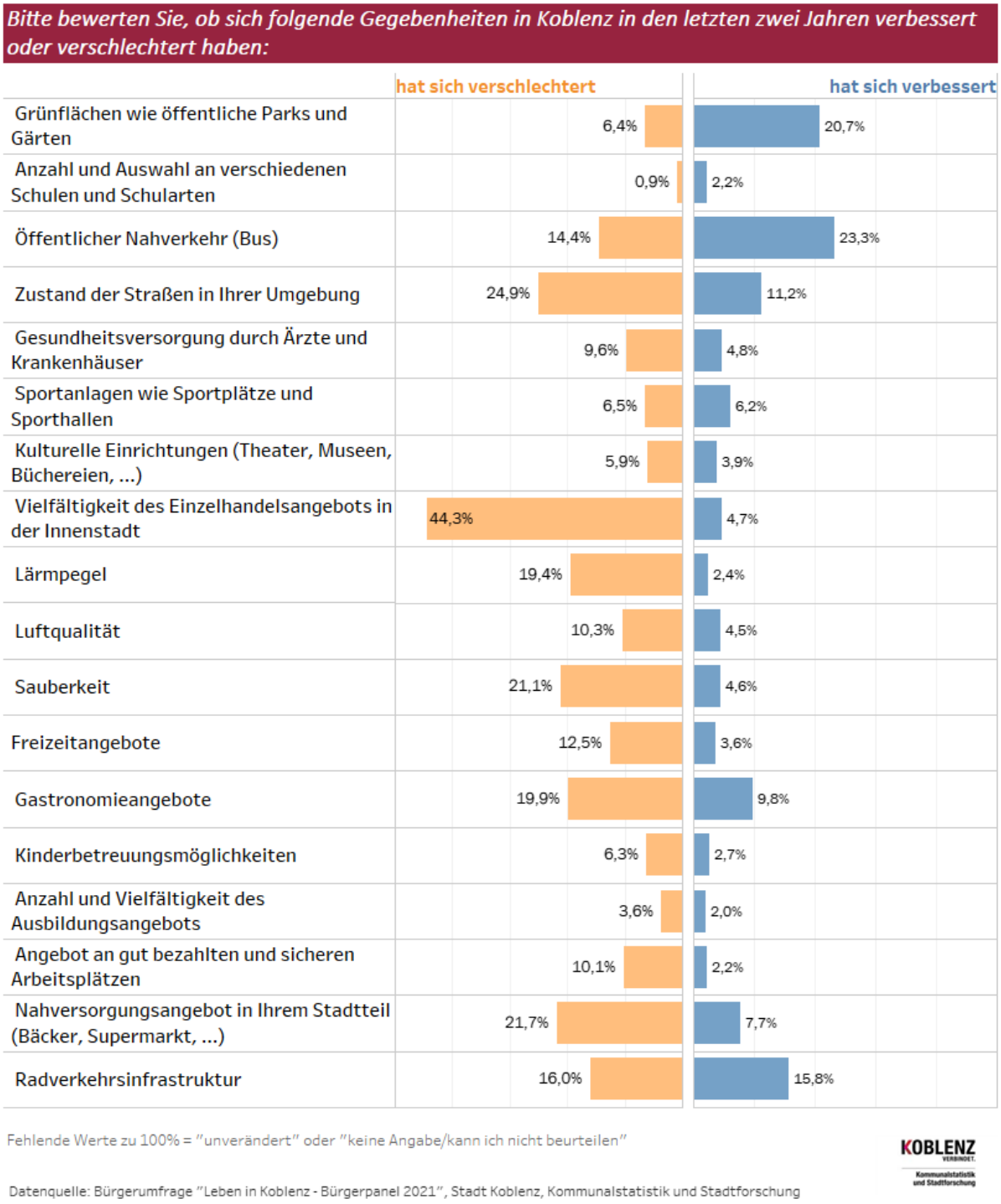
- ⇨ Im zeitlichen Verlauf der drei bisherigen Panelumfragen liegt auch die Zufriedenheit mit dem Kursangebot der VHS auf gleichbleibend hohem Niveau von deutlich über 70 Punkten, wobei sich 40 % der Befragten in der aktuellen Erhebung einer Bewertung enthielten. Eine klare Differenzierung des Zufriedenheitsgrads nach soziodemographischen Merkmalen oder nach den Wohngebieten der Befragten ist nicht erkennbar. Interessant sind aber die diesbezüglich sehr unterschiedlichen Quoten an Befragten, die überhaupt eine Bewertung abgeben. Unter den 16- bis unter 35-Jährigen sind dies nur 33 %, unter den mindestens 55-Jährigen dagegen mehr als 70 %. Dies spiegelt sicherlich in Teilen die Altersstruktur der Nutzer:innen des VHS-Angebots wider.

- ⇨ Eine klare Mehrheit von 61 % kann oder will zur Zufriedenheit mit Anzahl und Vielfältigkeit des Ausbildungsangebots in Koblenz keine Stellung beziehen. Im Durchschnitt sind die Befragten, die sich diesbezüglich positionieren „eher zufrieden“, wie eine Punktzahl von 68 (2019: 69 Punkte) ausweist. Weder der Schulabschluss, noch Geschlecht, Altersgruppe, Migrationshintergrund oder Wohngebiet der Befragten zeigen einen auffälligen Einfluss auf die Zufriedenheit mit dem Ausbildungsangebot.

- ⇨ Auch die Weiterbildungsangebote werden von den gut 50 % der Befragten, die überhaupt eine qualifizierte Zuordnung vornahmen, ganz überwiegend positiv bewertet. Lediglich 6 % sind tendenziell nicht damit zufrieden. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt damit bei 68 Punkten bzw. bei „eher zufrieden“. Mit 64 bis 65 Punkten bewerten die jüngeren und mittleren Altersgruppen der unter 45-Jährigen die Weiterbildungsangebote etwas kritischer als die überwiegend nicht (mehr) berufstätigen älteren Befragten. Am stärksten differenzierend wirkt das Merkmal des Migrationshintergrunds. Befragte mit ausländischen Wurzeln weisen mit einem Anteil von 12 % eine mehr als doppelt so hohe Bottom 2 Quote an Unzufriedenen auf als es in der Vergleichsgruppe der Fall ist. Der Zufriedenheitsgrad liegt bei 63 Punkten (Befragte ohne Migrationshintergrund: 68 Punkte) und ist gegenüber 2019 deutlich um vier Punkte zurückgegangen. Fokussiert man auf die jüngeren Altersgruppen der unter 45-Jährigen so wirkt der Migrationshintergrund in noch stärkerer Weise differenzierend (58 vs. 66 Punkte).

- ⇨ In den letzten beiden von der Corona-Pandemie geprägten Jahre sind die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung erheblich eingeschränkt worden. Bezüglich der Zufriedenheit mit den Freizeitangeboten in Koblenz wird dennoch im Panel 2021 ein überwiegend positives Bild gezeichnet, wenn auch im Vergleich zu 2019 ein Rückgang von 69 auf 66 von 100 möglichen Punkten zu konstatieren ist. Am kritischsten fällt die Sicht in den jüngeren Altersgruppen aus, wo sich immerhin jede/-r vierte Befragte nicht mit den Freizeitangeboten in Koblenz zufrieden zeigt. Ein Einfluss der unterschiedlichen Zentralität der Wohngebiete der Befragten auf die Zufriedenheit ist nicht erkennbar. Unabhängig von Alter und Wohngebiet weisen Befragte mit ausländischen Wurzeln mit 61 Punkten einen deutlich niedrigeren Zufriedenheitsgrad auf als es in der Vergleichsgruppe mit 67 Punkten der Fall ist. 24 % der befragten Migrant:innen sind nicht zufrieden mit den Freizeitangeboten in Koblenz.
- ⇨ Nachdem die Zufriedenheit mit Sportanlagen wie Sportplätze und Sporthallen zwischen 2017 und 2019 deutlich um fünf Punkte angestiegen war, ist 2021 wieder ein leichter Rückgang um zwei Punkte auf nunmehr 63 Punkte zu konstatieren. Rund 500 der 2 964 Panelteilnehmer:innen bzw. 16 % sind mit den Sportanlagen nicht zufrieden. Ähnlich wie es bei den Freizeitangeboten der Fall ist, zeigen auch hier die jüngeren Altersgruppen die kritischste Sicht. Der Zufriedenheitsgrad liegt aber selbst bei den unter 35-Jährigen nur drei Punkte unter dem Referenzwert der gesamten Panelerhebung. Deutlicher als soziodemographische Merkmale wirkt sich das Wohngebiet der Befragten auf die Zufriedenheit mit Sportanlagen aus, da hier offensichtlich die Situation unmittelbar vor Ort von Relevanz ist. Hier bilden zwei der kleinsten Stadtteile die beiden Pole: Die höchste Zufriedenheit zeigen mit durchschnittlich 72 Punkten die Befragten aus dem Stadtteil Lay. Auch Kesselheim, Rübenach, Niederberg, Asterstein oder Arzheim liegen mit knapp unter 70 Punkten deutlich über dem Referenzwert der gesamten Umfrage. Am anderen Ende des Rankings findet sich Bubenheim (Achtung: sehr niedrige Fallzahl!) mit nur 48 Punkten, die dokumentieren, dass die Mehrzahl der Befragten nicht mit den Sportanlagen zufrieden ist. Auch Arenberg, Rauental und die Goldgrube weisen weit unterdurchschnittliche Zufriedenheitswerte auf.

Abb. 25



- ⇨ In der Retrospektive der Befragten haben sich die meisten der abgefragten Sachverhalte in den letzten beiden Jahren nicht wesentlich verändert. Wenn aber doch, dominiert die Tendenz zu einer Verschlechterung.
- ⇨ Dies betrifft v.a. die Bewertung der Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt – ein Aspekt, der auch unter der offenen Frage der aktuell wichtigsten Probleme in der Stadt oft genannt wurde und sicherlich im engen Zusammenhang mit den Folgen der Corona-Pandemie in Verbindung gebracht werden kann.
- ⇨ Jede-/r vierte Befragte gibt an, dass sich der Zustand der Straßen in der eigenen Umgebung in

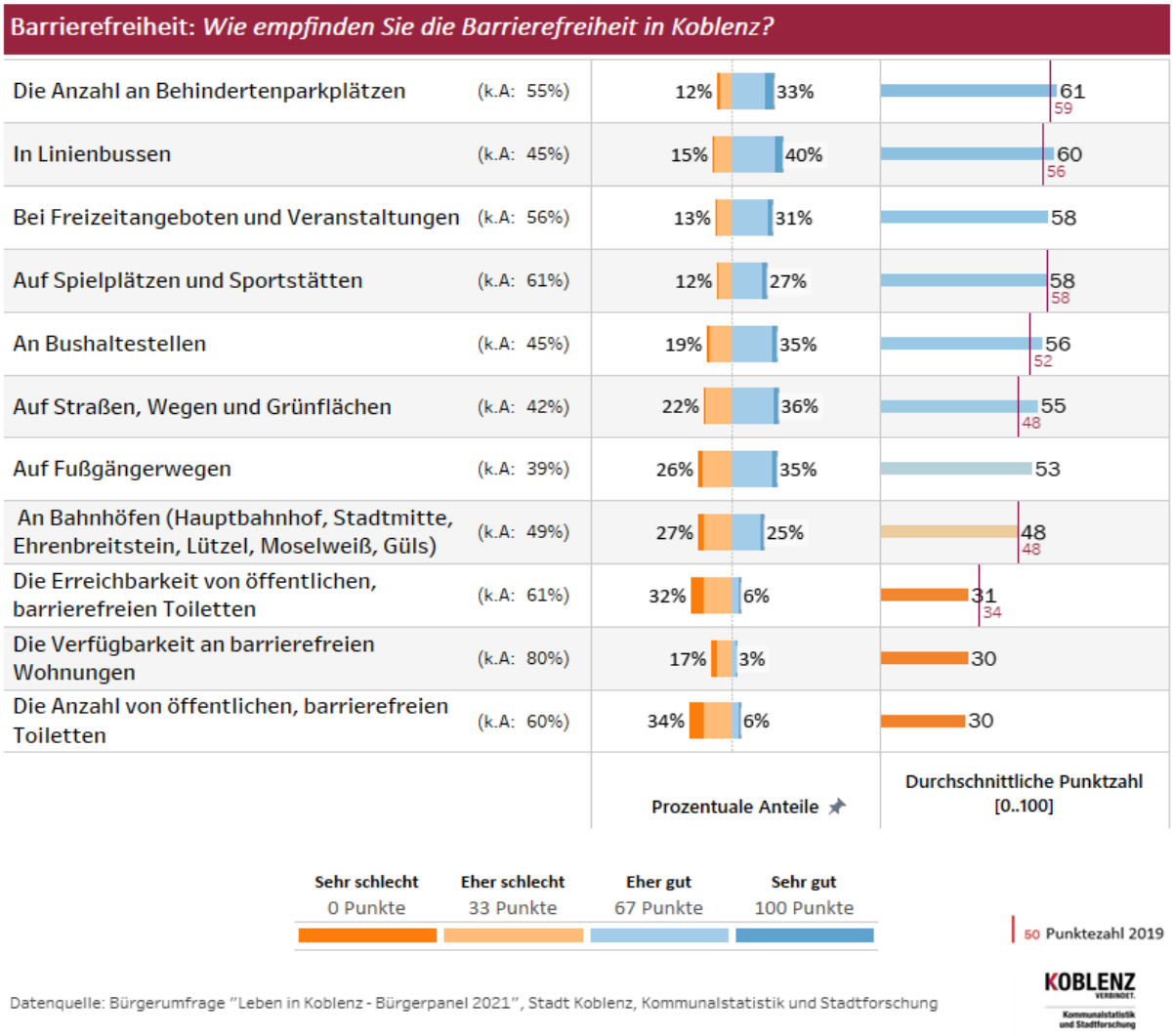
den letzten beiden Jahren verschlechtert hat. Auf die Stadtteile heruntergebrochen fällt Kesselheim auf, wo sogar 76 % ein eindeutiges Votum für eine Verschlechterung aussprechen. Weit überdurchschnittliche Anteile verzeichnen außerdem die Stadtteile Karthause Nord (38 % Verschlechterung) und Neuendorf (37 %). Insgesamt geben aber auch 11 % der Teilnehmer:innen an, der Straßenzustand habe sich verbessert. Der Stadtteil Horchheimer Höhe ist jedoch der einzige Stadtteil, in dem der Anteil der Befragten, die eine Verbesserung wahrnehmen, mit 21 % höher ist, als der Anteil derjenigen, die die heutige Situation schlechter einschätzen als noch zwei Jahr zuvor (16 %). Auch in Pfaffendorf nimmt immerhin jede/-r Fünfte eine Verbesserung des Straßenzustands in der eigenen Umgebung wahr.

- ⇨ Gemessen am Größenverhältnis der Quoten „verbessert“ und „verschlechtert“ wird die Veränderung des Lärmpegels im Stadtgebiet besonders kritisch bewertet. Der Anteil derer, die eine Verschlechterung wahrnehmen – insgesamt sind dies nahezu 600 Befragte – , übersteigt den Anteil (und damit auch die Anzahl) der Befragten, die „hat sich verbessert“ ankreuzten, um das Neunfache. Dabei steigt der Anteil derer, die eine Verschlechterung des Lärmpegels in den letzten beiden Jahren beobachten, mit zunehmendem Alter an. Unter den unter 25-Jährigen betrifft dies nur 8 %, in der Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen ist die Quote um das Dreifache höher. Unterschiedliche Wahrnehmungen der Veränderung des Lärmpegels sind auch im Vergleich der Stadtteile zu beobachten. Am häufigsten wird eine Verschlechterung des Lärmpegels in den Stadtteilen Altstadt (39 %), Lützel (29 %) und Rübenach (28 %) registriert. Es gibt allerdings keinen Stadtteil, in dem die Anteile von „hat sich verbessert“ auch nur annähernd so hoch sind wie die Quote der negativen Einschätzungen.
- ⇨ Auch hinsichtlich der Bewertung der Sauberkeit dominiert die Sicht einer Verschlechterungsgegenüber einer Verbesserungstendenz. Die überwiegende Mehrheit von 70 % der Befragten sehen jedoch keine wesentlichen Veränderungen. Die Befragten mit Wohnsitz in Kesselheim (37 %), auf der Pfaffendorfer Höhe (35 %) sowie in der Goldgrube (29 %) und in Rübenach (28 %) nehmen überdurchschnittlich oft eine Verschlechterung der Sauberkeit war. Dabei ist die Goldgrube der einzige Stadtteil, aus dem keine einzige Nennung „hat sich verbessert“ vorliegt.
- ⇨ Obwohl der Vergleich der Zufriedenheit mit dem gastronomischen Angebot in den Panelerhebungen 2019 und 2021 keine Veränderungen erkennen lässt, zeigt die explizite Frage nach einer wahrgenommenen qualitativen Veränderung der Gastronomieangebote in den letzten beiden Jahren doch offensichtliche Auswirkungen der Corona-Pandemie. 20 % bewerten die Situation zurückschauend heute schlechter als vor zwei Jahren – nur halb so viele nehmen dagegen eine Verbesserung wahr. Äußerst bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich die Mehrheitsverhältnisse in den jüngeren Altersgruppen komplett umkehren. Jede-/r vierte unter 35-Jährige schätzt die Gastronomieangebote heute als verbessert gegenüber 2019 ein, nur 15 % dieser Altersgruppe sind gegensätzlicher Meinung.
- ⇨ Das Nahversorgungsangebot im eigenen Stadtteil zählt ebenfalls zu den Items, bei dem ein vergleichsweise hoher Anteil qualitative Veränderungen in den letzten beiden Jahren wahrgenommen hat. Hierbei überwiegen die Einschätzungen einer Verschlechterung mit einem Anteil von 22 % die Positivbewertungen um nahezu das Dreifache. In Rübenach (64 %), Lay (55 %) und Kesselheim (52 %) beobachten sogar deutlich mehr als die Hälfte der Befragten eine Verschlechterung der Situation in ihren Stadtteilen. Auf der rechten Rheinseite trifft dies für Arenberg (60 %) und Arzheim (59 %) zu. Dagegen nehmen im Stadtteil Rauental 30 % der Befragten eine Verbesserung, aber nur 2 % eine Verschlechterung des zuvor bereits sehr guten Nahversorgungsangebots wahr. Auch in Bubenheim (20 %) und in Niederberg (30%) sieht ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Befragten die Nahversorgungsmöglichkeiten im eigenen Stadtteil in einem besseren Licht als zwei Jahre zuvor.

- ⇨ Nach der Einschätzung jeder fünften befragten Person haben sich die Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten seit 2019 verbessert. Bei keinem anderen Item ist die Positivbewertung so dominant gegenüber der Wahrnehmung einer Verschlechterungstendenz. Die Quoten unterscheiden sich im Vergleich der verschiedenen soziodemographischen Gruppen kaum. In Neuendorf (32 %) und in Ehrenbreitstein (38 %) liegt der Anteil der Befragten, die eine Verbesserung der Grünflächen wahrnehmen, deutlich über der gesamtstädtischen Quote.
- ⇨ Das zweite Item, bei dem ein großer Anteil der Befragten in den letzten beiden Jahren qualitative Veränderungen wahrgenommen hat und diese überwiegend in einer positiven Richtung, ist der Öffentliche Nahverkehr (Bus) in Koblenz. Immerhin mehr als 23 % geben ein entsprechendes Votum ab. Gleichwohl ist der Anteil derer, die eine Verschlechterung der Gegebenheiten ausmachen, mit 14 % (i.e. rund 430 Personen) durchaus nennenswert. Dabei lässt die differenzierte Auswertung nach den unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Haushaltstyp, Berufstätigkeit usw. keinerlei Muster erkennen. Die Quoten für „hat sich verbessert“ und „hat sich verschlechtert“ unterscheiden sich bei keiner entsprechenden Gruppierung von den gesamtstädtischen Werten. Etwas anders sieht es bei der Differenzierung nach Stadtgebieten und Stadtteilen aus. Tendenziell wird auf der rechten Rheinseite in deutlich höherem Maße eine Verbesserung des ÖPNV wahrgenommen als im übrigen Stadtgebiet. In Immendorf sind es 61 %, aber auch die Befragten aus Ehrenbreitstein, Asterstein, Horchheimer Höhe und Arzheim sehen mit zwischen 40 % und 50 % ganz überwiegend eine Verbesserung des ÖPNV seit 2019. Auf der linken Rheinseite gibt es nur in Kesselheim ein entsprechendes Übergewicht von 59 % mit der Ansicht „hat sich verbessert“ bei 10 % der Befragten, die eine Verschlechterung wahrnehmen. Nur in wenigen Stadtteilen votierten deutlich mehr Befragte für eine Verschlechterungs- als für eine Verbesserungstendenz. Dazu zählen Rübenach (verschlechtert: 28 %; verbessert: 17 %), Lay (25 %; 14 %) und Güls (23 %; 13 %).
- ⇨ Wie der ÖPNV steht auch der Radverkehr bzw. die Radverkehrsinfrastruktur in Koblenz seit Jahren im Fokus der öffentlichen und kommunalpolitischen Diskussion. In einer Vereinbarung mit der Bürgerinitiative „Koblenzer Radentscheid“ hat der Stadtrat in seiner Sitzung vom 15.07.2021 ein Strategiepapier mit konkreten Maßnahmen und Zielen zur Förderung des Radverkehrs für den Zeitraum 2021 bis 2027 beschlossen. Mithin wird es besonders interessant sein, die Bewertung der umgesetzten Maßnahmen aus Bürgersicht in den kommenden Erhebungswellen des Koblenzer Bürgerpanels zu reflektieren und diese damit auch ein Stück weit zu evaluieren. Dass sich bereits in den letzten beiden Jahren die Radverkehrsinfrastruktur qualitativ verändert hat, sehen knapp ein Drittel der Befragten. Verbesserung und Verschlechterung halten sich dabei mit Anteilen von jeweils 16 % absolut die Waage. Wie bereits bei der Bewertung des ÖPNV bringt eine Differenzierung der Bewertungen nach unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen nur wenig Aufschluss. Einzig die Differenzierung nach dem Haushaltstyp lässt größere Unterschiede erkennen. Befragte, die in Haushalten mit Kindern leben, machen zu einem deutlich höheren Anteil von 20 % Verbesserungen in der Radverkehrsinfrastruktur aus, während die übrigen Befragten mit einem Anteil von 17 % häufiger eine Verschlechterungs- denn eine Verbesserungstendenz (14 %) in den letzten beiden Jahren ausmachen. Eine wesentlich stärkere Differenzierung bringt eine vergleichende Betrachtung der Stadtgebiete und der Stadtteile. Ein eindeutiges Votum für „hat sich verbessert“ sprechen die Befragten auf der Karthause aus: 48 % schließen sich dieser Bewertung auf dem Höhenstadtgebiet an, für nur 7 % der Karthäuser:innen hat sich die Radverkehrsinfrastruktur dagegen verschlechtert. Anders ausgedrückt: 30 % der insgesamt knapp 500 Teilnehmenden, die eine Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur in Koblenz ausmachen, wohnen im Stadtgebiet Karthause. Umgekehrt stellen sich die Mehrheitsverhältnisse dagegen in Metternich dar,

wo nur 7 % eine Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur in den letzten beiden Jahren attestieren, 17 % jedoch gänzlich anderer Ansicht sind. Ähnlich negativ fallen die Bewertungen in den eingemeindeten Stadtteilen links von Mosel und Rhein, sowie in Lay und in Moselweiß aus.

Abb. 26



- ⇨ In einer immer älter werdenden Gesellschaft werden die Rahmenbedingungen für eine möglichst barrierefreie oder zumindest barrierearme Mobilität zunehmend wichtig. Auch vor diesem Hintergrund wurde die Batterie zur Bewertung der Barrierefreiheit in Koblenz gegenüber 2019 mit drei zusätzlichen Items ergänzt.
- ⇨ Je nach Item können oder wollen zwischen 40 % und 80 % der Befragten keine Angaben machen. Die geringen Fallzahlen der qualifizierten Einstufungen im Spektrum von „sehr schlecht“ bis „sehr gut“ lassen nur im Ansatz Differenzierungen nach soziodemographischen Gruppen oder Stadtgebieten zu.
- ⇨ Vergleichsweise positiv fällt die Bewertung der Barrierefreiheit im Bereich des ÖPNV aus. Mit 60 bzw. 56 Punkten liegt die Mehrzahl der vorgenommenen Bewertungen für die Linienbusse bzw. für die Bushaltestellen fast im Bereich von „eher gut“. Allerdings sieht jede/-r Fünfte bei den Bushaltestellen noch grundsätzlichen Verbesserungsbedarf. Insbesondere trifft dies auf die älteren Befragten im Rentenalter zu, die sowohl die Barrierefreiheit in den Linienbussen als auch an den Bushaltestellen um vier bis fünf Punkte schlechter bewerten als die jüngeren

Befragten. Bemerkenswert ist die deutlich verbesserte Bewertung um jeweils vier Punkte gegenüber 2019 bei den beiden Items der ÖPNV-Infrastruktur.

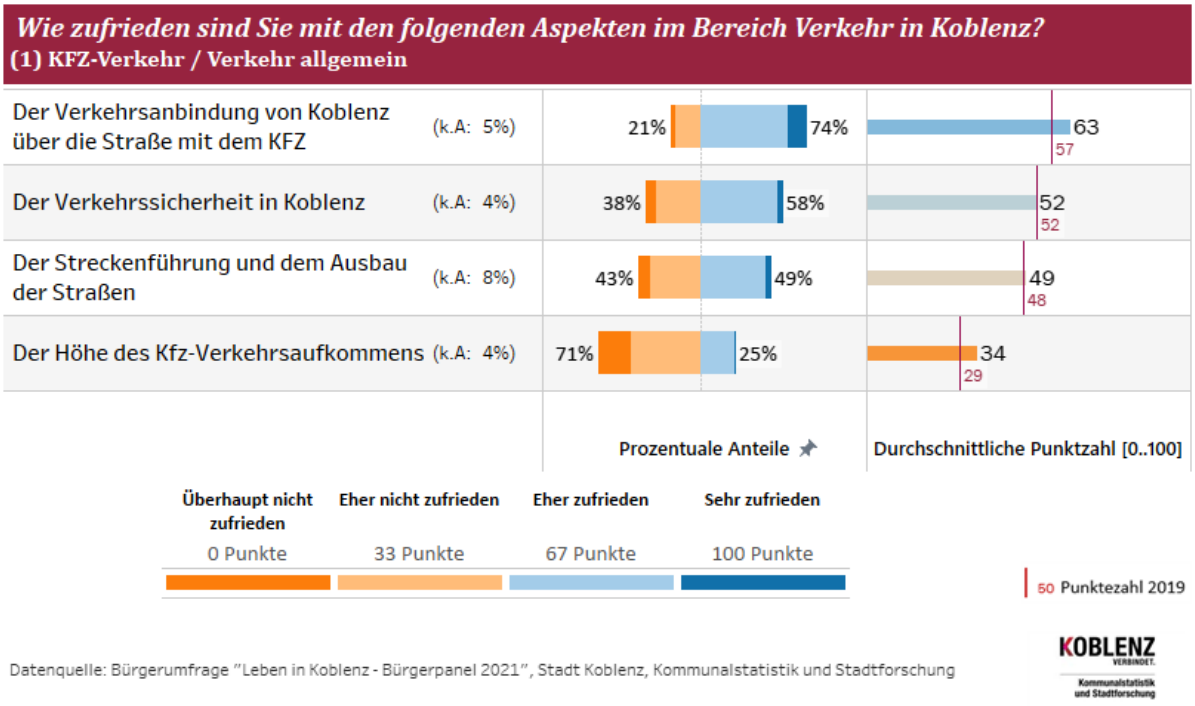
- ⇨ Deutlich verbessert hat sich die Bewertung der Barrierefreiheit auf Straßen, Wegen und Grünflächen. 2019 befand noch eine Mehrheit die Gegebenheiten für eher schlecht oder sehr schlecht. In der aktuellen Bewertung steigt die Punktzahl von 48 auf 55 Punkte an. Während die Frauen eine um fünf Punkte schlechtere Bewertung abgeben als männliche Befragte, spielt das Kriterium eines vorliegenden Behinderungsgrads keine erkennbare Rolle. Bemerkenswert sind die Unterschiede im Stadtgebiet. Im Stadtzentrum, auf der Karthause und im rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebiet wird die Barrierefreiheit auf Straßen, Wegen und Grünflächen überdurchschnittlich gut bewertet. Rund 40 % nehmen die Einschätzung „eher gut“ oder „sehr gut“ vor, während der Anteil der Bottom bei unter 20 % liegt. In Metternich fällt die Bewertung deutlich schlechter aus. 51 Punkte indizieren, dass positive und negative Bewertung fast ausgeglichen sind. Anders als in allen anderen Stadtgebieten hat sich hier die Bewertung gegenüber 2019 auch nicht deutlich verbessert. Noch schlechter fällt die Bewertung der Barrierefreiheit auf Straßen, Wegen und Grünflächen in Bubenheim (43 Punkte) und Kesselheim (45 Punkte) aus – allerdings liegen diesen Durchschnittswerten nur sehr geringe Fallzahlen zugrunde.
- ⇨ Ein zu den Straßen, Wegen und Grünflächen vergleichbares Zeugnis wird den erstmals zur Bewertung abgefragten Fußgängerwegen mit Blick auf deren Barrierefreiheit ausgestellt. Immerhin 770 Befragte und damit mehr als ein Viertel aller Panelteilnehmer:innen bewerten die Barrierefreiheit auf den Koblenzer Fußgängerwegen kritisch. Unter den Frauen (50 Punkte) ist dies häufiger der Fall als unter den Männern (56 Punkte). Erstaunlich ist die Tatsache, dass die Bewertung in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen mit 58 Punkten über dem gesamtstädtischen Level liegt. Die Differenzierung nach Stadtgebieten ist in weiten Teilen deckungsgleich zum Item Barrierefreiheit auf Straßen, Wegen und Grünflächen. Im Zentrum, auf der Karthause sowie im rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebiet werden bis zu 60 Punkte erreicht, was ein klares Übergewicht der „eher gut“-Bewertungen widerspiegelt. In Metternich, vor allem aber in Bubenheim (43 Punkte), Rübenach (44 Punkte), auf dem Oberwerth (46 Punkte) und in Kesselheim (47 Punkte) geht die Tendenz – unter dem Vorbehalt geringer Fallzahlen – in Richtung „eher schlecht“.
- ⇨ Besonders kritisch fällt das Votum hinsichtlich der Erreichbarkeit von öffentlichen, barrierefreien Toiletten im Stadtgebiet aus. Zwar nehmen nur knapp 40 % der Befragten eine Bewertung vor, unter diesen ist der Anteil der negativen Bewertungen aber um mehr als das Fünffache höher als die Quote der positiven Einschätzungen. Immerhin fast 1 000 Befragte bewerten die Situation in Koblenz als schlecht, darunter ein Drittel sogar als sehr schlecht. Selbst die Befragten, die im Stadtzentrum wohnen, sind mit der Erreichbarkeit entsprechender Toiletten in hohem Maße unzufrieden, wie die nur knapp über dem gesamtstädtischen Wert liegende Punktzahl von 33 Punkten dokumentiert. Die mit Abstand beste Bewertung mit jeweils 42 Punkten stellen die Befragten aus Moselweiß, Lay und Niederberg aus. Bereits 2019 wurde das hohe Maß an Unzufriedenheit mit der Erreichbarkeit öffentlicher, barrierefreier Toiletten als ein wesentliches Ergebnis der Panelbefragung herausgestellt – zwei Jahre später ist die Punktzahl von niedrigem Niveau ausgehend nochmals um drei Einheiten zurückgegangen und liegt nun bei 31 von 100 möglichen Punkten. Die Durchschnittswertung, die die Teilnehmenden für die Erreichbarkeit aber auch für die Anzahl von öffentlichen, barriefreien Toiletten in Koblenz vergeben, lautet daher „eher schlecht“.
- ⇨ Was die Verfügbarkeit an barriefreien Wohnungen anbetrifft, können nur 20 % der Befragten eine Bewertung vornehmen. Deren Votum fällt aber umso eindeutiger aus: Während nur 90 Personen eine eher gute Versorgungslage sehen, bewerten fast 500 und damit 84 % der Befragten, die eine Angabe machten, diese als eher oder sogar sehr schlecht.

D 3 Zufriedenheit mit diversen Aspekten des Verkehrs in Koblenz

Während die allgemeine Zufriedenheit mit dem ÖPNV und der Radverkehrsinfrastruktur in Koblenz bereits im Rahmen des vorangegangenen Kapitels D 2 beleuchtet wurde, geht es im nachfolgenden um eine inhaltlich stärker differenzierte Bewertung der drei Teilbereiche (1) Verkehr allgemein/KFZ-Verkehr, (2) ÖPNV und (3) Radverkehr. Dies erfolgt auch vor dem Hintergrund der aus früheren Erhebungen aber auch aus der öffentlichen Diskussion bekannt hohen Unzufriedenheit der Koblenzerinnen und Koblenzer mit dem gesamten Themenkomplex Verkehr in ihrem Stadtgebiet. Die Förderung des ÖPNV und des Radverkehrs in Koblenz und damit verbunden die Reduktion der CO_2-Emissionen im motorisierten Verkehr (Stichwort „Verkehrswende“) stehen auf der Prioritätenliste von Verwaltung und Politik weit oben. Insbesondere von der Übernahme der ehemaligen evm Verkehrs GmbH am 1.10.2019 als 100 % städtisches Unternehmen unter dem neuen Namen Koblenzer Verkehrsbetriebe GmbH (koveb) erwarten die handelnden Akteure auf kommunaler Ebene einen deutlich erweiterten Gestaltungsspielraum. Auf den Ratsbeschluss vom 15.07.2021 über die Vereinbarungen zur Förderung des Radverkehrs in Koblenz für den Zeitraum 2021 bis 2027 wurde an anderer Stelle dieses Berichts bereits hingewiesen.

Die Formulierung der Fragebatterien zum Verkehr wie auch zum Modal Split (s. Kap. D 4) erfolgten in enger Abstimmung mit der Verkehrsplanung und dem Radverkehrsbeauftragten der Stadt Koblenz.

Abb. 27



- ⇨ Auffallend ist der deutliche Anstieg der Zufriedenheit mit der Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem KFZ von 57 Punkten im Jahr 2019 auf nunmehr 63 Punkte. 2019 prägten langanhaltende Bauarbeiten auf der Rheinbrücke der A48 bzw. die generelle „Rheinbrückenproblematik“ das Stimmungsbild. Diese hat sich zumindest teilweise entschärft. So fällt auch die Zunahme der Zufriedenheit auf der rechten Rheinseite überdurchschnittlich stark aus.
- ⇨ Die Bewertung der Verkehrssicherheit in Koblenz hat sich gegenüber 2019 weder hinsichtlich der Top 2 und Bottom 2 Anteile noch hinsichtlich der Zufriedenheitspunktzahl geändert. Diese liegt weiterhin bei 52 und indiziert damit eine durchaus differenzierte Sicht der Befragten. Befragte im Rentenalter weisen einen um drei Punkte höheren Zufriedenheitsgrad aus als die

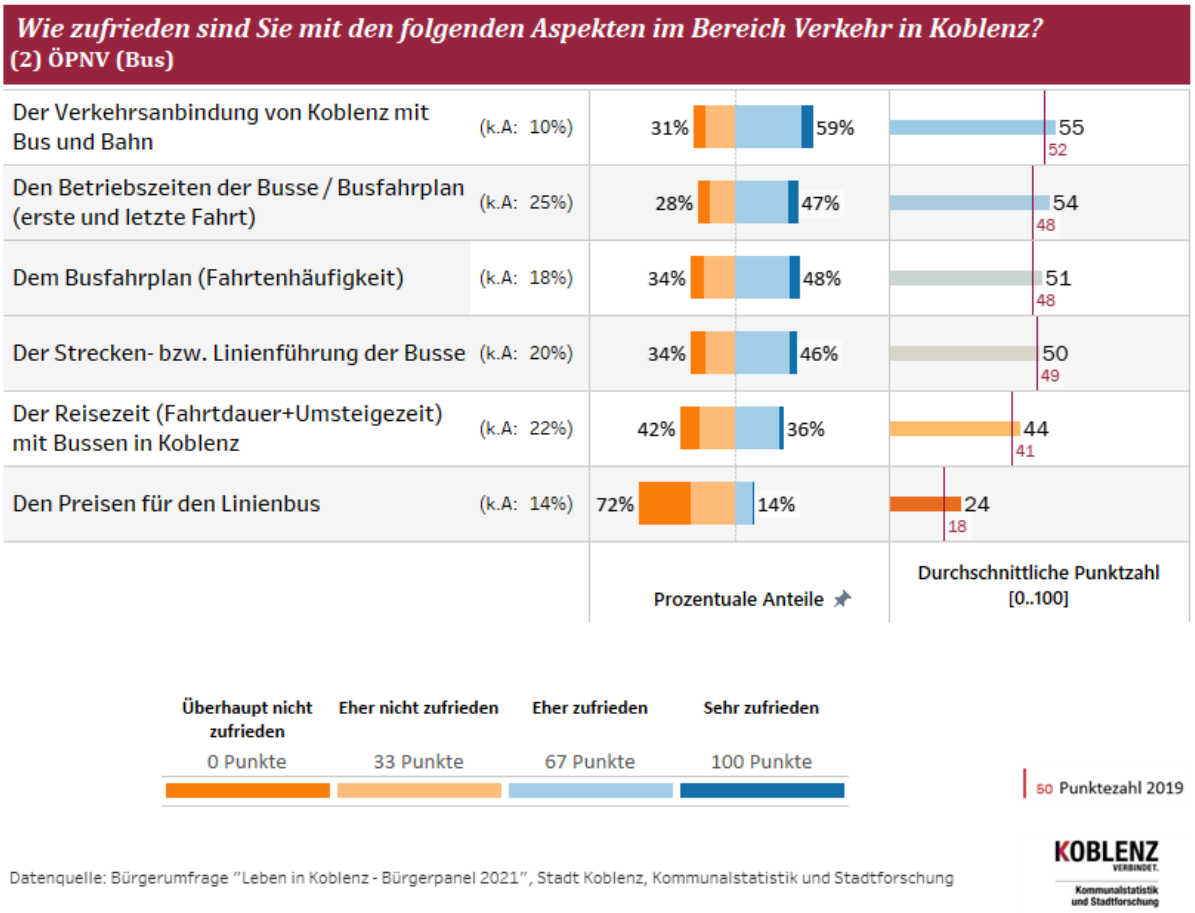
jüngeren Teilnehmer:innen. Unter den Befragten im erwerbsfähigen Alter bewerten die Berufstätigen die Verkehrssicherheit mit 51 Punkten geringfügig kritischer als die nicht Berufstätigen. Keine Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Verkehrssicherheit sind beim Vergleich der beiden Haushaltstypen mit bzw. ohne Kinder im Haushalt zu erkennen. Die Differenzierungen im Vergleich der Stadtgebiete folgen dem bereits in den ersten beiden Erhebungen dargestellten Muster. Am kritischsten wird die Situation im Gebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel" bewertet. Hier, in Lützel, Wallersheim und Neuendorf, ist sogar eine Mehrzahl der Befragten tendenziell unzufrieden mit der Verkehrssicherheit in Koblenz, wie der sehr niedrige Zufriedenheitsgrad von 46 Punkten dokumentiert. Auch die Befragten aus Kesselheim (46 Punkte) und Süd (48 Punkte) schätzen die Verkehrssicherheit in Koblenz deutlich kritischer ein als es dem gesamtstädtischen Meinungsbild entspricht. Wie bereits 2019 wird der höchste Zufriedenheitsgrad auf der rechten Rheinseite und hier insbesondere im Höhen- und im Stadtrandgebiet mit 56 Punkten registriert.

⇨ Ebenfalls wenig Veränderung im Vergleich zu 2019 ist bei der Zufriedenheit mit der Streckenführung und dem Ausbau der Straßen festzustellen. Obwohl die Quote der tendenziell Zufriedenen mit 49 % noch höher ist als die Bottom 2 Anteile von 43 % liegt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad mit 49 Punkten noch unter der 50 Punktemarke. Das liegt vor allem an dem mehr als doppelt so hohen Anteil der „überhaupt nicht Zufriedenen" (9 %) im Vergleich zu dem anderen Pol der „sehr Zufriedenen" (4 %). Auch die Auswertung der offenen Fragen zu den aktuell drei wichtigsten Problemen im Bürgerpanel zeigten eine sehr häufige Nennung im Bereich der Problemfelder Streckenführung und Ausbau bzw. Zustand der Straßen in Koblenz. In der Differenzierung nach soziodemographischen Gruppen zeigen sich wie bereits bei der Zufriedenheit mit der Verkehrssicherheit die Berufstätigen (48 Punkte) unzufriedener als die nicht Berufstätigen (51 Punkte). Auch die räumlichen Muster unterschiedlicher Zufriedenheit folgen in weiten Teilen dem für das Item Verkehrssicherheit skizzierten Bild. Eine deutliche Mehrheit der Befragten aus dem Gebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel" ist mit der Streckenführung und dem Ausbau der Straßen unzufrieden. Im benachbarten Gebiet „Linksrheinischer Stadtrand" liegt der Zufriedenheitsgrad mit 47 Punkten ebenfalls unter dem gesamtstädtischen Niveau. Fast die Hälfte aller „überhaupt nicht Zufriedenen" Panelteilnehmer:innen wohnen in einem dieser beiden Stadtgebiete. Fokussiert man auf die Stadtteile, so betrifft der hohe Grad an Unzufriedenheit insbesondere die „Anrainer" des Industriegebiets, an erster Stelle Kesselheim. Hier liegt der Zufriedenheitsgrad bei nur 32 von 100 möglichen Punkten und damit 17 Punkte unter dem Referenzwert der gesamten Erhebung. Ein deutlicher Rückgang des Zufriedenheitsgrads unter die 50 Punktemarke ist auch für den Stadtteil Süd zu konstatieren, wo ebenfalls eine Mehrheit der immerhin rund 200 Befragten mit Streckenführung und Ausbau der Straßen nicht zufrieden ist. Etwas besser fallen die Bewertungen auf der rechten Rheinseite aus. Dies betrifft insbesondere das Gebiet „Rechtsrhein. Stadtrand" mit den Stadtteilen Niederberg, Arzheim, Arenberg und Immendorf. Dies lag 2019 mit 44 Punkten noch am Ende des Rankings der zehn ausgewiesenen Stadtgebiete. 2021 ist der Zufriedenheitsgrad um 9 Punkte auf 53 Punkte und damit auf den höchsten Wert aller Stadtgebiete angestiegen.

⇨ Besonders kritisch wird die Höhe des KFZ-Verkehrsaufkommens bewertet – ebenfalls ein Aspekt, der unter den drei aktuell größten Problemen in Koblenz mit am häufigsten genannt wurde. Eine Durchschnittsbewertung von 34 Punkten entspricht einem glatten „eher nicht zufrieden". Fast jede/- vierte Befragte ist sogar „überhaupt nicht zufrieden". Die zumindest teilweise Entschärfung der bereits skizzierten Rheinbrückenproblematik im Vergleich zur Situation im Jahr 2019 dürfte einen wesentlichen Beitrag zum Anstieg des durchschnittlichen Zufriedenheitsgrads um fünf Punkte geleistet haben. Etwas stärker differenzierend als bei den vorherigen Items wirkt das Kriterium der Berufstätigkeit auf den Zufriedenheitsgrad mit dem

Verkehrsaufkommen. Vier von fünf berufstätigen Befragten sind nicht zufrieden mit den Gegebenheiten, unter den nicht Berufstätigen trifft dies „nur“ auf zwei Drittel zu. In sämtlichen Stadtgebieten besteht eine ausgeprägte Unzufriedenheit mit dem Verkehrsaufkommen. Selbst die höchsten Zufriedenheitswerte auf der Karthause sowie in den rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebieten bleiben mit 36 Punkten auf dem Durchschnittsniveau „eher nicht zufrieden“. Die höchste Unzufriedenheit mit dem KFZ-Verkehrsaufkommen ist für die Befragten aus den Stadtteilen Rübenach (n=106) und Bubenheim (n=45) mit 26 bzw. 28 von 100 möglichen Punkten zu konstatieren. Obwohl das „zu hohe KFZ-Verkehrsaufkommen“ in der Rubrik der offenen Fragen nach den aktuell größten Problemen in Koblenz oft mit der Innenstadt räumlich konnotiert wird, liegen die Bewertungen der Befragten aus den beiden zentral gelegenen Stadtteilen Altstadt und Mitte mit 34 Punkten exakt auf dem Niveau des gesamtstädtischen Zufriedenheitsgrads.

Abb. 28



⇨ Insgesamt hat sich die Zufriedenheit mit dem ÖPNV – einschließlich der im Kontext der Barrierefreiheit (Abb. 26) behandelten Aspekte – gegenüber 2019 in allen abgefragten Items verbessert. Insbesondere ist der Anteil der „überhaupt nicht Zufriedenen“ bei sämtlichen Sachverhalten massiv zurückgegangen. Dennoch sind auch 2021 die Durchschnittsbewertungen teilweise noch weit von einem „eher zufrieden“ entfernt.

⇨ Die Verkehrsanbindung von Koblenz mit Bus und Bahn wird mehrheitlich positiv bewertet. Der Anteil der allgemein nicht Zufriedenen ist gegenüber 2019 um 10 Prozentpunkte zurückgegangen und der Zufriedenheitsgrad um drei Punkte auf 55 gestiegen. Sehr unterschiedlich fällt die Bewertung in Abhängigkeit vom Kriterium der Berufstätigkeit aus. Mit nur 53 Punkten sind die

Berufstätigen mit der Verkehrsanbindung deutlich unzufriedener als die Befragten, die nicht berufstätig sind (60 Punkte). Die Unterschiede zwischen den Stadtgebieten sind verhältnismäßig gering, wobei auffällt, dass die Zufriedenheit auf der rechten Rheinseite deutlich stärker zugenommen hat als in den linksrheinischen Gebieten. Hier sind es insbesondere die randlich gelegenen Stadtteile wie Lay, Güls, Bubenheim und Rübenach, in denen der Anteil der mit der Verkehrsanbindung Unzufriedenen mit 43 % deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau von 31 % liegt.

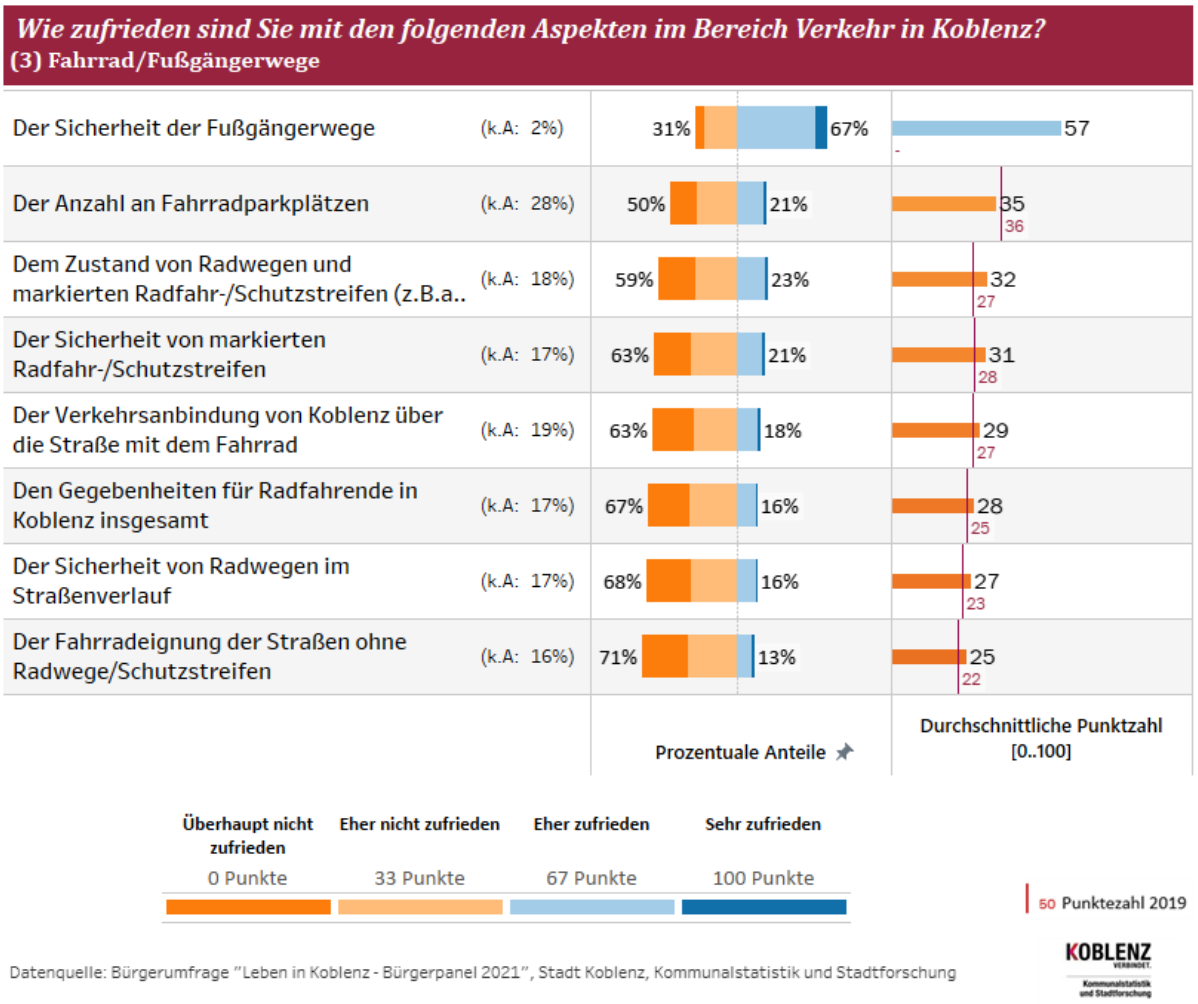
⇨ Erheblich verbessert hat sich die Zufriedenheit mit den Betriebszeiten der Busse / Busfahrplan (erste und letzte Fahrt) gegenüber 2019. Der Anteil der Unzufriedenen ist um 16 Prozentpunkte zurückgegangen, so dass der Zufriedenheitsgrad von 48 auf nunmehr 54 Punkte angestiegen ist. Die Zunahme der Zufriedenheit ist grundlegender Natur, sie betrifft beispielweise sämtliche Altersgruppen wie auch alle Stadtgebiete. Gleichwohl bleibt der eindeutige Altersseinfluss auf den Zufriedenheitsgrad weiter bestehen. Die jüngeren Befragten im Alter von unter 25 Jahren sind immer noch mehrheitlich *nicht* mit den Betriebszeiten der Busse einverstanden. Der Zufriedenheitsgrad liegt mit 45 Punkten zwar um fünf Punkte über dem 2019er Wert aber deutlich unter dem gesamtstädtischen Referenzniveau. Unter den Befragten im Rentenalter ist nur jede/-r Fünfte nicht zufrieden. Mit 59 Punkten liegt der Zufriedenheitsgrad um 14 Punkte über dem Vergleichswert der jüngeren Befragten. Im Vergleich der Stadtgebiete schneiden die recht dezentral gelegenen rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebiete mit 60 bzw. 65 Punkten am besten ab. Wesentlich kritischer werden die Betriebszeiten dagegen in den Stadtgebieten Zentrum und Süd/Oberwerth mit 51 Punkten beurteilt. Unter den Befragten, die in einem Stadtteil des Gebiets „linksrheinischer Stadtrand“ wohnen, ist die Unzufriedenheit am höchsten. Hier fällt insbesondere Lay (Achtung: nur 50 Befragte) auf, wo der Zufriedenheitsgrad mit 33 Punkten sehr weit unter dem gesamtstädtischen Niveau liegt.

⇨ Die Taktfrequenz im Busfahrplan ist aus Sicht der potenziellen ÖPNV-Nutzer:innen ein wichtiges Entscheidungskriterium bei der Wahl zwischen Auto und Bus. Auch bezüglich des Items Busfahrplan (Fahrtenhäufigkeit) hat die Zufriedenheit in Koblenz zugenommen. Mit 51 Punkten (2019: 48 Punkte) liegt der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad aber weiterhin in einem eher ambivalenten Bereich. Immerhin 326 Befragte bzw. 11 % aller Teilnehmer:innen sind auch im Herbst 2021 „überhaupt nicht zufrieden“ mit dem Busfahrplan. Das Merkmal der Berufstätigkeit (und nachgelagert auch des Alters) hat dabei eine besonders starke statistisch diskriminierende Wirkung auf den Zufriedenheitsgrad. Unter den berufstätigen Befragten liegt der Anteil der allgemein nicht Zufriedenen mit 38 % um 10 Prozentpunkte über dem Niveau der Befragten im Rentenalter. Auch im Vergleich der Stadtgebiete sind erhebliche Unterschiede zu erkennen. Bemerkenswert ist, dass die Befragten aus zentral gelegenen Stadtgebieten (insbesondere die Stadtteile Altstadt (46 Punkte) und Süd (44 Punkte) deutlich unzufriedener sind, als die Panelteilnehmer:innen aus den rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebieten. Dort ist der Anstieg der Zufriedenheit mit einem Plus von 10 Punkten zudem wesentlich stärker ausgeprägt als im übrigen Stadtgebiet. Wesentlich kritischer fallen die Bewertungen der Befragten aus den drei Stadtteilen in der rechtsrheinischen Tallage aus, wobei Horchheim mit einem besonders niedrigen Zufriedenheitsgrad von 40 Punkten in negativer Hinsicht herausragt. Auch die Stadtteile im linksrheinischen Stadtgebiet weisen mit Ausnahme von Kesselheim, wo der Zufriedenheitsgrad um 13 Punkte zugenommen hat und mittlerweile bei überdurchschnittlichen 55 Punkten liegt, deutlich höhere Anteile an Befragten auf, die die Taktfrequenz im Busfahrplan kritisch bewerten. In Lay wird unter allen Koblenzer Stadtteilen mit nur 25 von 100 möglichen Punkten der mit großem Abstand niedrigste Zufriedenheitsgrad gemessen. Auch in Rübenach (41 Punkte) und in Bubenheim (44 Punkte, jedoch + 12 Punkte gegenüber 2019) sind die Unzufriedenen deutlich in der Mehrheit der Befragten, die eine Bewertung abgaben.

- ⇨ Ähnlich differenziert wie die Bewertung des Busfahrplans fällt die Zufriedenheit mit der Strecken- bzw. Linienführung der Busse aus. Knapp die Hälfte der Befragten zeigt sich grundsätzlich zufrieden, ein gutes Drittel dagegen nicht. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt trotz des Übergewichts der Top 2 Quote bei nur 50 Punkten (2019: 49 Punkte), da der Anteil der „überhaupt nicht" Zufriedenen mit 11 % mehr als doppelt so hoch ist wie der Anteil der „sehr" Zufriedenen, der bei nur 5 % liegt. Der Großteil der überhaupt nicht zufriedenen Befragten zählt zur Gruppe der Berufstätigen. Mit 48 Punkten weist diese Gruppe auch insgesamt einen deutlich niedrigeren Zufriedenheitsgrad mit der Streckenführung der Busse auf, als es bei den nicht berufstätigen Befragten (54 Punkte) der Fall ist. Erneut weisen die Stadtteile in den rechtsrheinischen Höhen- und Randgebieten die mit Abstand höchsten Zuwächse des Zufriedenheitsgrads im gesamten Stadtgebiet auf. Am stärksten ist die Zufriedenheit jedoch im Gebiet „Nordwestlich Rhein-Mosel" mit 55 Punkten ausgeprägt. Am anderen Ende des Rankings der Zufriedenheit mit der Streckenführung befindet sich das Gebiet „linksrheinischer Stadtrand" mit einem vergleichsweise hohen Anteil nicht Zufriedener von 41 %. Hier sind es konkret die Stadtteile Güls (42 Punkte), Lay (43 Punkte) und Rübenach (45 Punkte), während der ebenfalls diesem Gebiet zugeordnete Stadtteil Kesselheim nach einem Anstieg um 13 Punkte auf nunmehr 54 Punkte wie die benachbarten Stadtteile Neuendorf (56 Punkte) und Wallersheim (58 Punkte) sogar eine überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit mit der Streckenführung der Busse aufweist.
- ⇨ Obwohl sich die durchschnittliche Zufriedenheit gegenüber 2019 um drei Punkte auf nunmehr 44 Punkte verbessert hat, überwiegt der Anteil der mit der Reisezeit (Fahrtdauer einschließlich Umstiegszeit) mit Bussen in Koblenz Unzufriedenen mit 42 % immer noch den Anteil der Top 2 von 36 %. Rund 430 Befragte sind überhaupt nicht damit zufrieden, weniger als 90 äußern sich als sehr zufrieden. Wie bei den oben skizzierten Items zum ÖPNV gilt auch bezüglich der Zufriedenheit mit der Reisezeit: Berufstätige sind deutlich unzufriedener als nicht Berufstätige, die größte Unzufriedenheit besteht im Bereich des linksrheinischen Stadtrands und der rechtsrheinischen Tallagen und den größten Anstieg der Zufriedenheit gegenüber 2019 zeigen die rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebiete. In Lay (34 Punkte), Bubenheim (35 Punkte) und Güls (38 Punkte) aber auch in Horchheim (34 Punkte) und in Pfaffendorf (37 Punkte) ist die Unzufriedenheit am stärksten ausgeprägt.
- ⇨ Das wohl entscheidende Kriterium für die Gesamtzufriedenheit mit dem ÖPNV dürfte für die Meisten der Kostenfaktor sein. Hier war das Stimmungsbild der letzten Panelbefragung eindeutig: Nur 27 von 2 780 Befragten - also weniger als ein Prozent – äußerten sich „sehr", weitere 9 % „eher" zufrieden mit den Preisen für den Linienbus, woraus in der Synopse eine Zufriedenheitspunktzahl von 18 von 100 möglichen Punkten resultierte. Die zum 1.1.2021 von der koveb eingeführte Preissenkung im Netz der Stadt Koblenz zeigt in den Ergebnissen des aktuellen Bürgerpanels durchaus Wirkung: Mittlerweile sind es über 400 Befragte bzw. 14 % aller Befragten, die mit den Preisen (eher) zufrieden sind, der Zufriedenheitsgrad ist um 6 Punkte auf 24 Punkte gestiegen. Das heißt aber auch, dass nach wie vor eine sehr große Mehrheit mit der Preisgestaltung unzufrieden ist. 1 160 Befragte, das sind fast 40 % aller Teilnehmer:innen, sind sogar überhaupt nicht zufrieden. Auch in der offenen Frage nach den größten Problemen in Koblenz zählte der „zu teure" ÖPNV zu den mit am meisten genannten Aspekten. Dies geschah oft kombiniert mit dem Hinweis auf ein unbefriedigendes Preis-Leistungsverhältnis (Taktung, fehlende Querverbindung, Reisezeiten) und/oder mit der Ergänzung, dass der ÖPNV in Koblenz unter den gegebenen Rahmenbedingungen für die Befragten keine Alternative zum PKW darstellt. Die verschiedenen soziodemographischen Gruppen wie auch die Befragten unterschiedlicher Stadtgebiete differieren bezüglich der (Un-) Zufriedenheit mit den Preisen kaum. Selbst die Unterschiede zwischen Berufstätigen (23 Punkte) und nicht Berufstätigen (26 Punkte) fallen relativ schwach aus. Stärker wirkt sich das Alter der Befragten aus:

Die unter 25-Jährigen weisen mit nur 16 Punkten die höchste Unzufriedenheit auf und bewegen sich damit im Durchschnitt zwischen den Einstufungen „eher nicht zufrieden“ und „überhaupt nicht zufrieden“ während die mindestens 75-Jährigen mit 32 Punkten im Mittel nur „eher nicht zufrieden“ sind. Die zu Jahresbeginn 2021 vorgenommene Preissenkung hat die größte Wirkung im rechtsrheinischen Höhen- wie auch Stadtrandgebiet entfaltet, wo 2019 die Unzufriedenheit auch besonders stark ausgeprägt war. Hier ist der Zufriedenheitsgrad um 8 Punkte auf 27 Punkte bzw. um 13 Punkte auf 26 Punkte auf ein leicht überdurchschnittliches Niveau angestiegen.

Abb. 29



⇨ Ähnlich wie beim Thema ÖPNV hat sich die Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Aspekten des Radverkehrs gegenüber 2019 zwar tendenziell erhöht, bleibt aber insgesamt und über alle abgefragten Items hinweg auf einem sehr niedrigen Niveau zwischen 25 Punkten für die Fahrradeignung der Straßen ohne Radwege/Schutzstreifen und 35 Punkten für die Anzahl an Fahrradparkplätzen.

⇨ Bei den je nach Item zwischen 16 % und 28 % der Befragten, die keine Angaben machten, handelt es sich fast ausschließlich um Personen, die nicht regelmäßig ein Fahrrad oder ein E-Bike nutzen, wie aus der Verschneidung mit den Antworten zum Modal Split hervorgeht. Für sämtliche Items gilt, dass die Anteile der mit dem jeweiligen Sachverhalt Unzufriedenen deutlich steigen und der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad im gleichen Zuge zurückgeht, wenn

nur die regelmäßig Rad fahrenden Befragten betrachtet werden.

- ⇨ Im Vergleich der Stadtgebiete ragt die Karthause und hier insbesondere der Stadtteil Karthause Flugfeld mit den mit Abstand höchstem Zuwachs an Zufriedenheit und dem höchsten Grad an Zufriedenheit heraus. So ist die Zufriedenheit mit dem Zustand von Radwegen und markierten Radfahr-/Schutzstreifen auf der Karthause im Vergleich zu 2019 um 14 Punkte gestiegen und liegt mit 45 Punkten deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau von 32 Punkten. Diesbezüglich zeigen die Befragten in Lay und in Kesselheim (je 22 Punkte) sowie in Pfaffendorf (26 Punkte) und im Stadtteil Süd (27 Punkte) die höchste Unzufriedenheit im Stadtteilvergleich.

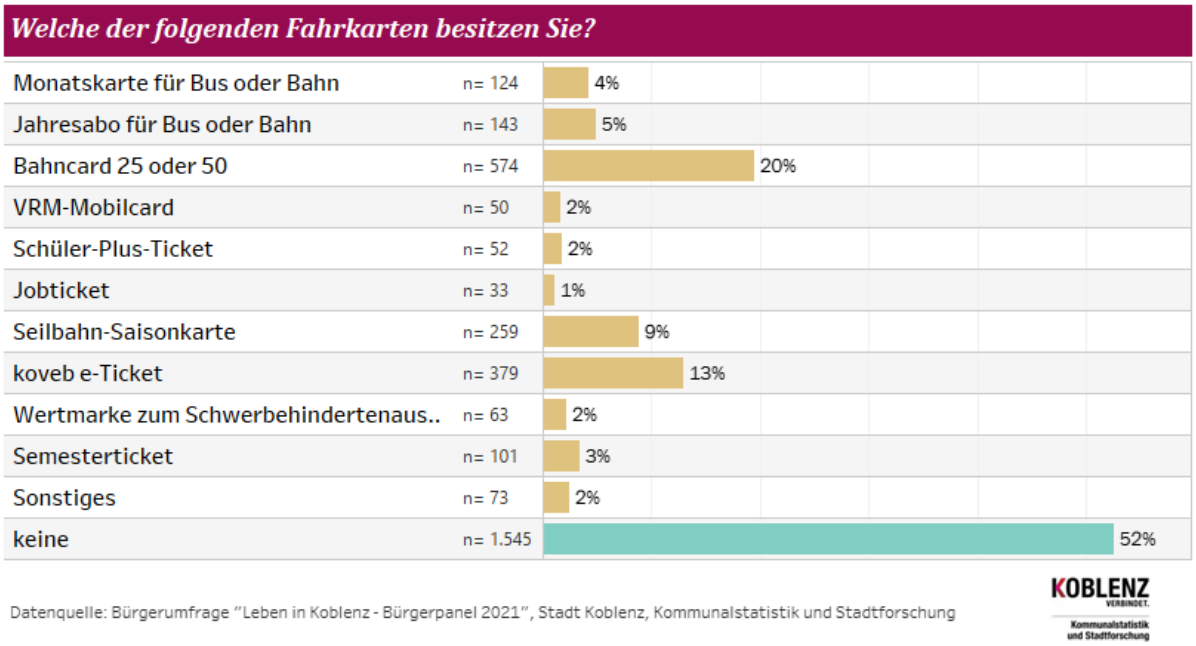
- ⇨ Zwei Drittel aller Befragten sind mit den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt unzufrieden, darunter ist fast die Hälfte überhaupt nicht zufrieden. Gegenüber 2019 ist der Anteil der Unzufriedenen zwar deutlich zurückgegangen. Fokussiert man jedoch auf die rund 1 670 Befragten, die regelmäßig Rad fahren, so kommt das Ausmaß der Unzufriedenheit noch stärker zum Ausdruck: 83 % dieser Gruppe sind nicht mit den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz zufrieden, darunter mehr als die Hälfte überhaupt nicht. Der Zufriedenheitsgrad liegt damit bei lediglich 24 von 100 möglichen Punkten. Nur 22 Befragte und damit 1,3 % der regelmäßig ein Rad Nutzenden sind mit den Gegebenheiten sehr zufrieden. Unter den Stadtgebieten fällt die Karthause mit einem – allerdings nur vergleichsweise – hohen Zufriedenheitsgrad von 36 Punkten und einem deutlichen Zuwachs des Zufriedenheitsgrads gegenüber 2019 um neun Punkte im Vergleich zu den übrigen Stadtgebieten auf. Lediglich im Zentrum werden ebenfalls 30 Punkte überschritten. Deutlich unter dem gesamtstädtischen Zufriedenheitsniveau liegen die beiden kleineren Stadtteile Bubenheim (16 Punkte) und Immendorf (18 Punkte), deren Durchschnittswerte aufgrund der geringen Fallzahlen alleine auf der Datenebene nur mit Vorbehalt zu interpretieren sind. Auch die Befragten in Lay (21 Punkte), Rübenach und Rauental (je 23 Punkte) sowie auf dem Oberwerth und im Stadtteil Süd (je 24 Punkte) sind noch unzufriedener mit den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt als es in den meisten anderen Stadtteilen der Fall ist.

- ⇨ Erstmals wurde in der Fragebatterie zur Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Verkehrs auch das Item Sicherheit der Fußgängerwege aufgenommen, so dass diesbezüglich keine zeitlichen Vergleichswerte vorliegen. Der Anteil der Befragten, die keine Angabe zu diesem Sachverhalt machen konnten oder wollten, liegt mit 2 % deutlich unter dem Niveau der Items zum ÖPNV oder zum Radverkehr. Mehr als zwei Drittel der Befragten schätzen die Sicherheit der Fußgängerwege in Koblenz als zufriedenstellend ein. Demgegenüber stehen jedoch über 900 Befragte, knapp ein Drittel aller Panelteilnehmer:innen, die die Gegebenheiten wesentlich kritischer beurteilen. Deren Anteil nimmt tendenziell mit steigendem Alter zu. Sind es bei den unter 25-Jährigen nur 12 %, so sind immerhin 40 % der Befragten im Alter zwischen 65 und unter 75 Jahren nicht mit der Sicherheit der Fußgängerwege zufrieden. Auch unter den Befragten mit ausgewiesener Behinderung reicht die Quote der Bottom 2 nahe an die 40 %-Marke. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt daher mit 51 Punkten um sechs Punkte unter dem Niveau der Vergleichsgruppe. Geht man davon aus, dass insbesondere die Sicherheit der Fußgängerwege in der eigenen Wohnumgebung von den Befragten in die Bewertung einbezogen wird, so ist der stadtteilvergleichende Blick aufschlussreich. Bis auf Pfaffendorf – mit 55 Punkten knapp unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegend – weisen sämtliche Stadtteile auf der rechten Rheinseite einen teilweise deutlich höheren Zufriedenheitsgrad mit den Fußgängerwegen auf als es im linksrheinischen Gebiet der Fall ist. Dort fallen insbesondere die beiden benachbarten Stadtteile Bubenheim (47 Punkte) und Rübenach (48 Punkte) sowie Lützel (50 Punkte) als einzige Stadtteile auf, in denen der Anteil der mit den Fußgängerwegen Unzufriedenen höher ist als die entsprechende Quote der Top 2.

D 4 Ausstattung der Haushalte mit Fahrzeugen, Nutzung von ÖPNV-Tickets, Verkehrsmittelwahl im Alltag (Modal Split)

2019 wurde erstmals im Rahmen des Bürgerpanels die Ausstattung der Haushalte mit Fahrzeugen und die Verfügbarkeit diverser Ticketarten des ÖPNV in Koblenz abgefragt, auch um langfristig zu überprüfen, ob die angestrebten Verbesserungen im ÖPNV genau so wie im Bereich des Radverkehrs und des Verkehrs allgemein zu geänderten Verhaltensweisen der Bürgerinnen und Bürger im Kontext der innerstädtischen Mobilität führen. Des weiteren wird untersucht, ob und wie sich die diversen soziodemographischen Gruppen und Stadtgebiete bezüglich der abgefragten Items unterscheiden.

Abb. 30



- ⇨ Unter den 2 964 Befragten des Koblenzer Bürgerpanels verfügen nur 10 % über eine klassische Zeitkarte für Busse und Bahnen, sei es in der Form einer Monatskarte (4 %), eines Jahresabos (5 %) oder – als eine neuere Variante – eines Jobtickets (1%). Sicherlich auch pandemiebedingt ist der Anteil der Zeitkartenbesitzer:innen in den letzten beiden Jahren um vier Prozentpunkte zurückgegangen. Ganze 33 Personen und damit nur ein Prozent der Befragten besitzen ein Jobticket. Unabhängig von den unterschiedlichen soziodemographischen Ausprägungen schwanken die Quoten der Befragten, die im Besitz einer der genannten Zeitkarten sind, unsystematisch und nur um ein bis zwei Prozentpunkte um das gesamtstädtische Niveau. Insbesondere hat selbst das Merkmal der Berufstätigkeit keinen differenzierenden Einfluss. Etwas stärker wirkt sich dagegen das Wohngebiet auf die Verbreitung der genannten Zeitkarten aus. Mit einem Anteil von 7 % ist deren Verfügbarkeit unter den Befragten der zentralen Stadtgebiete Zentrum und Süd/Oberwerth am niedrigsten. Mit 14 % doppelt so hoch ist die Quote auf der Karthause sowie im Gebiet „Rechtsrheinisch Höhe". Generell kann jedoch kein Zentralitätsgradient als Einflussfaktor auf die Verfügbarkeit einer Zeitkarte für den ÖPNV ausgemacht werden. So liegen die Quoten in den beiden rechts- bzw. linksrheinischen Stadtrandgebieten mit 9 % sogar knapp unter dem gesamtstädtischen Referenzwert von 10 %.

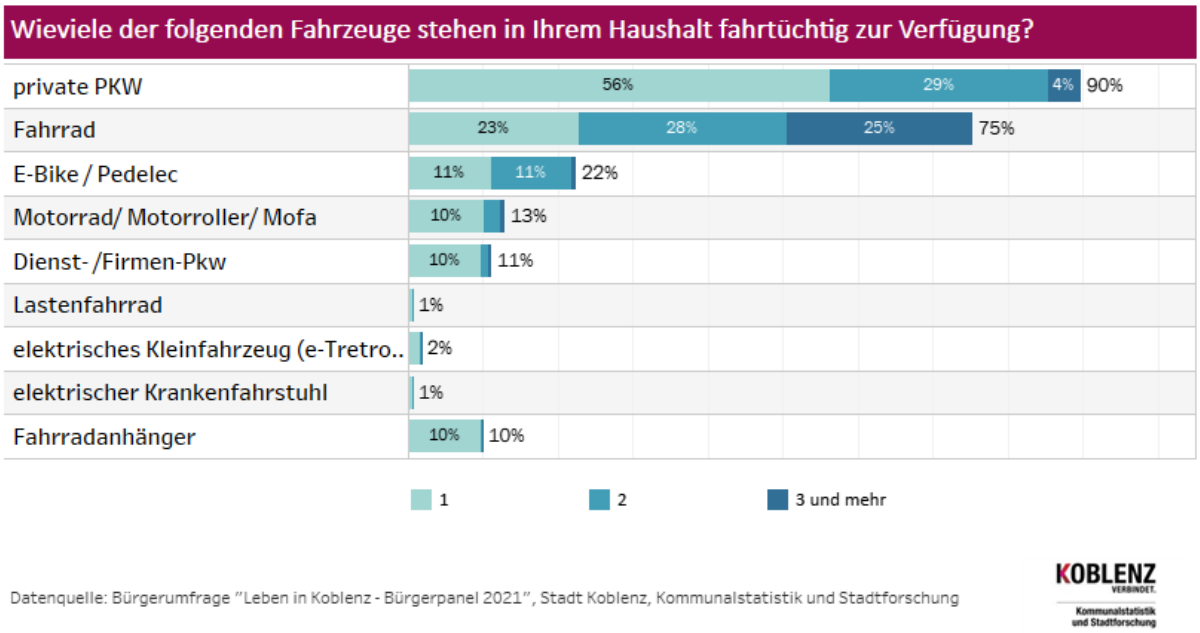
- ⇨ Auch die Quoten für die übrigen Ticketarten sind gegenüber der „Vor-Pandemiezeit" zurückgegangen. So ist beispielsweise die *Zahl* der Befragten, die im Besitz einer Seilbahn-Saisonkarte sind, um 20 %, ihr Anteil um drei Prozentpunkte seit 2019 zurückgegangen. Allerdings ist es unter Berücksichtigung der erheblichen Einschränkungen nicht nur des Seilbahnbetriebs sondern auch des Veranstaltungsangebots auf der Festung Ehrenbreitstein im Zuge

der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie eher erstaunlich, dass selbst im Herbst 2021 noch fast jede zehnte befragte Person im Besitz einer solchen Saisonkarte war. Anders als es bei den vorgenannten Zeitkarten für Busse und Bahnen der Fall ist, variieren die Quoten im Vergleich unterschiedlicher Gruppen erheblich. Je älter die befragte Person ist, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie im Besitz einer Seilbahn-Saisonkarte ist. Unter den Befragten im Rentenalter liegt die Quote mit 14 % um den Faktor sieben über dem Anteilswert der jüngeren Befragten im Alter von unter 35 Jahren. Erwartungsgemäß spielt auch das Wohngebiet und damit der unterschiedliche Aufwand zum Erreichen der Seilbahnstation eine große Rolle. Hier setzt sich das im unmittelbaren Umfeld der Bergstation gelegene Gebiet „rechtrheinischer Stadtrand", das die Stadtteile Niederberg, Arenberg, Immendorf und Arzheim einschließt, mit einer Quote von 24 % ab. Fokussiert man in diesem Gebiet auf die 91 Befragte im Rentenalter, so verfügen in dieser Gruppe sogar 40 % über eine Seilbahn-Saisonkarte. Auch im Stadtgebiet Zentrum und damit im fußläufigen Einzugsbereich der Talstation ist die Seilbahn-Saisonkarte überdurchschnittlich weit verbreitet. Mit einem Anteilswert von 14 % wird die Quote des Pendants im Umfeld der Bergstation aber bei weitem nicht erreicht. Das liegt vornehmlich in der deutlich jüngeren Altersstruktur der Bewohnerschaft im Zentrum begründet. Bei den unter 35-jährigen Befragten aus den Stadtteilen Altstadt und Mitte tendiert die Verfügbarkeit einer Seilbahn-Saisonkarte gegen Null.

- ⇨ Nach der Bahncard (BC25 oder BC50), über die 19 % der Panelteilnehmer:innen (2019: 23 %) verfügen, ist das koveb e-Ticket, bis Ende 2019 als evm e-Ticket vertrieben, mit einem Anteil von 13 % (2019: 15 %) das am häufigsten verbreitete Ticket unter den abgefragten Arten. Unter den Befragten, die angaben, im Rahmen ihres persönlichen Modal Splits auch regelmäßig den Bus zu benutzen (n=1 321 Personen), sind sogar 22 % im Besitz des e-Tickets. Der Altersseinfluss äußert sich in ähnlicher Weise wie bei der Seilbahn-Saisonkarte: am niedrigsten ist die Quote mit 5 % bei den unter 35-Jährigen, am höchsten mit 21 % bei den Befragten im Alter 65 plus. Berufstätige verfügen deutlich seltener über ein e-Ticket als nicht Berufstätige (10 % vs 18 %). Der differenzierende Einfluss des Alters ist in beiden Gruppen gleichermaßen ausgeprägt. Eher unbeliebt ist das koveb e-Ticket unter den Befragten, die im Bereich des Stadtzentrums wohnen. Insgesamt liegt die Quote hier bei nur 5 %, selbst unter den Befragten im Rentenalter verfügen nur 8 % in den Stadtteilen Altstadt, Mitte und Süd über ein e-Ticket. Ganz anders sieht es auf der Karthause aus, wo 22 % aller Befragten über das e-Ticket verfügen. Unter den Befragten im Rentenalter trifft dies sogar auf 36 % zu, aber auch in den anderen Altersgruppen liegen die Quoten deutlich höher als es dem gesamtstädtischen Niveau entspricht. Auch in Metternich und im Gebiet „Rechtsrheinisch Stadtrand" ist das e-Ticket mit Quoten von 17 % bzw. 20 % deutlich breiter verteilt als in den übrigen Stadtgebieten.

- ⇨ Entsprechend des Rückgangs der Verbreitung der unterschiedlichen Ticketarten für den ÖPNV ist der Anteil der Befragten, die über keine der abgefragten Ticketarten verfügen, gegenüber 2019 von 44 % deutlich auf 52 % angestiegen. Fokussiert man nur auf die Berufstätigen, so sind es hier sogar 58 %, die keines der abgefragten Tickets besitzen. Unter den Befragten im Rentenalter stellen sich die Größenverhältnisse umgekehrt dar: Mit 57 % verfügt die Mehrheit über mindestens eines der abgefragten Tickets. Vergleicht man die 10 ausgewiesenen Stadtgebiete ist durchaus der Einfluss eines Zentralitätsgradienten gemäß der Vorschrift „je zentraler die Lage im Stadtgebiet, desto höher die Verbreitung der Ticketarten für den ÖPNV" zu erkennen. In sämtlichen Stadtgebieten zwischen Rhein und Mosel (Zentrum, Süd/Oberwerth, Karthause, Westlicher Innenstadtrand) ist z.T. deutlich mehr als die Hälfte im Besitz mindestens eines der abgefragten Tickets. Die niedrigsten Quoten werden in den Stadtteilen des linksrheinischen Stadtrands und hier insbesondere in Bubenheim, Rübenach und Kesselheim registriert, wo mehr als zwei Drittel der Befragten über keinerlei Arten von Tickets für den ÖPNV besitzen. Der rechtsrheinische Stadtrand bricht aus dem Zentralitätsmodell nur aufgrund der vergleichsweise großen Verbreitung der Seilbahn-Saisonkarte aus.

Abb. 31



- ⇨ 90 % (2019: 92 %) der Befragten können in ihrem Haushalt auf mindestens einen privaten PKW zurückgreifen, 34 % stehen sogar mindestens zwei PKWs zur Verfügung. Jede/-r Zehnte hat (außerdem) Zugriff auf einen Dienst- oder Firmen-PKW. Die altersgruppenspezifischen Unterschiede sind eher schwach ausgeprägt, wobei die jüngeren Befragten mit einem Anteil von 13 % noch am häufigsten in Haushalten ohne Zugriff auf einen PKW wohnen. Mit einem Anteil von 92 % wird die höchste Verfügbarkeitsquote bei den Befragten im Alter von 65 bis unter 75 Jahren registriert. Erwartungsgemäß variiert der Ausstattungsgrad mit PKWs jedoch stärker in Abhängigkeit von der Zentralität der Lage des Wohngebiets. Unter den über 700 Befragten der beiden Stadtrandgebiete links und rechts des Rheins gaben nur fünf Prozent an, keinen privaten PKW im eigenen Haushalt zu haben. Dagegen verfügen in den beiden zentral gelegenen Stadtteilen Altstadt und Mitte lediglich 71 % der Befragten über mindestens einen privaten PKW. Das entspricht einem Rückgang um immerhin acht Prozentpunkte gegenüber 2019. In allen anderen Stadtgebieten schwanken die Quoten um 90 %.
- ⇨ Der Anteil der Befragten, die im eigenen Haushalt über mindestens ein fahrtüchtiges Fahrrad verfügen, ist zwar um sieben Prozentpunkte auf 75 % zurückgegangen. In vergleichbarer Größenordnung ist jedoch der Anteil der E-Bikes/Pedelecs von 15 % in 2019 auf nunmehr 22 % gewachsen. Die Ausstattung mit E-Bikes, insbesondere in Relation zum Ausstattungsgrad mit klassischen Fahrrädern ohne Antriebsunterstützung, folgt in weiten Teilen einem Zentralitätsgradienten und der Höhentopographie der Stadtgebiete. So gaben nur sechs Prozent der Befragten im Gebiet „Zentrum“ an, ein E-Bike zu besitzen. Etwas weiter südlich im Gebiet „Süd/Oberwerth“ ist die Quote mit 16 % fast dreimal so hoch. Hier weist außerdem das „klassische“ Fahrrad die mit Abstand höchste Verbreitung im Stadtgebiet von 86 % auf. Im benachbarten Höhengebiet „Karthause“ verfügt sogar jede/-r vierte Befragte über ein E-Bike im eigenen Haushalt. Auch in den rechtsrheinischen Stadtgebieten sind E-Bikes im gesamtstädtischen Vergleich überproportional oft vertreten. Unter den Befragten in den beiden links- bzw. rechtsrheinischen Stadtrandgebieten wird mit Anteilen von 30 % bzw. 33 % der höchste Ausstattungsgrad der Haushalte mit E-Bikes registriert. Neben der Wohnlage im Stadtgebiet ist auch das Alter der Befragten ein erklärendes Kriterium für die unterschiedliche Verfügbarkeit von Fahrrädern und/oder E-Bikes in den privaten Haushalten. Unter den höchstens 35-Jährigen dominiert das Fahrrad ohne unterstützenden Antrieb mit einem Anteil von 86 % gegenüber 14 % mit E-Bikes eindeutig, wenngleich sich die Quoten gegenüber 2019 (90 % vs 7 %) auch

unter den Jüngeren erheblich angenähert haben. Bei den Befragten im Rentenalter rücken die jeweiligen Anteile mit 55 % (2019: 65 %) bzw. 23 %(2019: 19 %) nochmals wesentlich enger zusammen. Auf der gesamten rechten Rheinseite verfügen nur rund 45 % der älteren Befragten über ein Fahrrad im Haushalt, E-Bikes sind aber in rund 30 % der entsprechenden Haushalte vorzufinden.

⇨ Zwar hat sich der Anteil der in jüngster Zeit in die öffentliche Diskussion gekommenen e-Tretroller in Koblenz verdoppelt – dies jedoch auf einem ausgesprochen niedrigem Niveau von zwei Prozent. Insgesamt 53 Befragte – absolut gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt – verfügen in ihrem jeweiligen Haushalt über ein solches elektrisches Kleinfahrzeug. Mit einem Anteil von über 70 % sind die meisten dieser Befragten zwischen 35 und 64 Jahren alt.

Abb. 32

An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten auf dem Weg ....

	...zur Arbeit/Ausbildung/Schule	...zum Einkaufen/ Erledigungen	...zu Freizeitaktivitäten	... in die Innenstadt
PKW	68%	82%	71%	56%
Bus	20%	16%	22%	39%
Fahrrad	29%	28%	36%	32%
E-Bike / Pedelec	10%	9%	13%	10%
Motorrad, Motorroller	3%	2%	3%	3%
Zug	4%	0%	4%	1%
Taxi	1%	1%	3%	3%
Seilbahn	1%	1%	7%	3%
PKW als Mitfahrer_in	6%	7%	9%	6%
CarSharing	0%	0%	0%	0%
Bikesharing	0%	0%	0%	0%
Sonstiges	5%	1%	2%	1%
zu Fuß	44%	62%	62%	50%

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ VERBINDET. Kommunalstatistik und Stadtforschung

⇨ Der so genannte Modal Split, die Aufteilung der Verkehrsnachfrage auf die unterschiedlichen Verkehrsmittel, zeigt die hohe Dominanz des PKWs gegenüber den übrigen Verkehrsträgern über alle abgefragten Wegezwecke. So nutzen 82 % der Befragten den PKW zum Einkaufen bzw. für Erledigungen. Rund 70 % der Befragten fahren mit dem PKW zur Arbeit, zum Ausbildungsplatz oder zur Schule wie auch zu Freizeitaktivitäten. Den niedrigsten Anteil hat der PKW für den Wegezweck „in die Innenstadt“ mit 56 %, wobei dieser Wert natürlich in Abhängigkeit vom Wohngebiet der Befragten erheblich variiert. Im Vergleich zu 2019 hat sich der Anteil des PKW am Modal Split insgesamt, aber auch im Vergleich der einzelnen Wegezwecke faktisch nicht verändert.

⇨ Deutlich zurückgegangen ist dagegen im Zuge der Auswirkungen der Corona-Pandemie der Anteil des ÖPNV, hier konkret des Beförderungsmittels Bus, am Modal Split. Sowohl bei dem

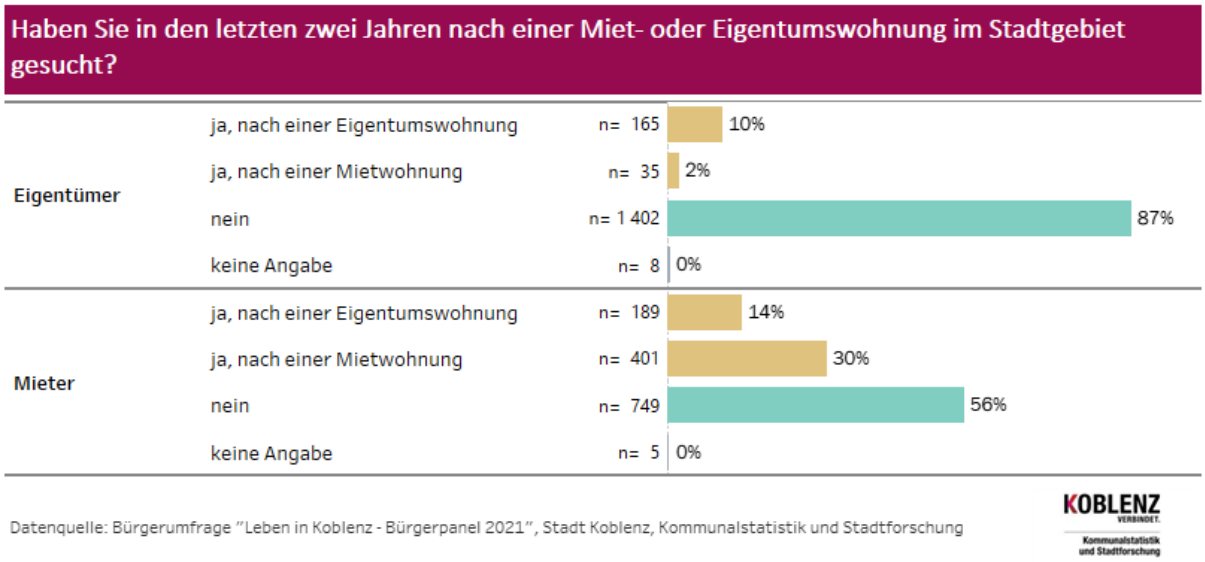
Wegezweck Arbeit/Ausbildung/Schule als auch für die Fahrten zum Einkauf oder zu Freizeitaktivitäten ist die Quote gegenüber 2019 um jeweils sechs Prozentpunkte gesunken. Noch deutlicher stellt sich der Rückgang beim Wegezweck „Fahrt in die Innenstadt“ dar. 2019 gab nach jede/-r Zweite an, dafür (auch) den Bus zu benutzen. Nunmehr liegt die Quote bei lediglich 39 %.

- ⇨ Über alle Wegezwecke gemittelt ist das Fahrrad, insbesondere in aggregierter Betrachtung mit dem E-Bike, das nach dem PKW am häufigsten benutzte Verkehrsmittel unter den Panelteilnehmenden. Während die Anteile des klassischen Fahrrads gegenüber 2019 stagnieren, verzeichnet das E-Bike je nach Verwendungszweck einen Zuwachs zwischen drei und fünf Prozentpunkten.
- ⇨ Im Vergleich der unterschiedlichen Stadtgebiete schwanken die Anteilswerte der Verkehrsmittel erwartungsgemäß in einem breiten Spektrum. Am Stadtrand aber auch im Gebiet Rechtsrhein. Höhe steht der PKW absolut im Vordergrund: Zum Einkaufen nutzen hier über 90 % der Befragten den eigenen PKW. Immerhin fast 50 % der Teilnehmenden aus diesen randlich gelegenen Gebieten geben an, zur Fahrt in die Innenstadt auch den Bus zu nutzen. Aber auch für diesen Wegezweck dominiert der PKW mit einem Nennungsanteil von gut 80 %.
- ⇨ Das Gegenmodell zu den peripher gelegenen Gebieten bilden die zentralen Stadtgebiete Zentrum und Süd/Oberwerth. Zwischen 80 % und 90 % können hier regelmäßig die Wege zu Einkäufen, Erledigungen oder Freizeitaktivitäten zu Fuß bewältigen. Selbst der Weg zur Arbeit/Ausbildung/Schule ist für die Mehrheit von über 60 % per pedes machbar.
- ⇨ Über alle vier differenzierten Wegezwecke wird der Bus nur in den Stadtgebieten Karthause, Metternich sowie im rechtsrheinischen Höhengebiet (Asterstein, Horchheimer Höhe und Pfaffendorfer Höhe) noch vergleichsweise häufig genutzt. Dies trifft insbesondere für den Wegezweck „Fahrt in die Innenstadt“ zu, wo der Anteil des Busses bei deutlich über 50 % liegt.
- ⇨ Die Stadtgebiete Süd/Oberwerth sowie Westlicher Innenstadtrand (Goldgrube, Rauental und Moselweiß) zeichnen sich durch einen weit überdurchschnittlichen Anteil des Fahrrads am Modal Split unabhängig vom Wegezweck aus. Selbst für die Fahrt zur Arbeit können rund 60 % der Berufstätigen regelmäßig auf ein Fahrrad oder E-Bike zugreifen. Fahrrad oder E-Bike und PKW liegen damit im Modal Split dieser beiden Stadtgebiete auf vergleichbarem Niveau.

D 5 Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation und Interesse an neuen Wohnformen

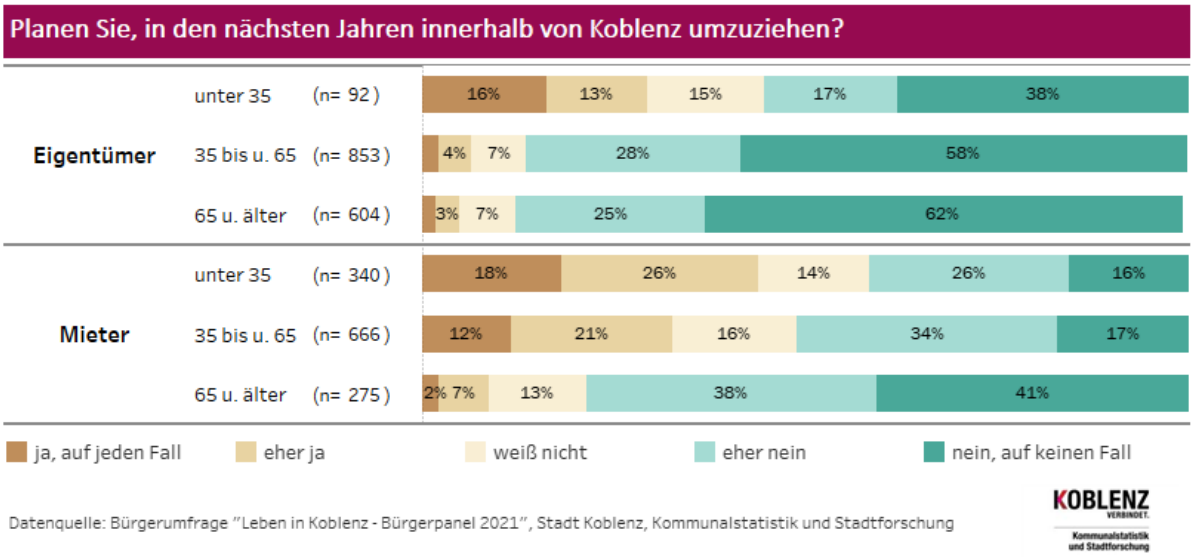
Wie unter Kapitel D 1 ausgeführt, wird der Wohnungsmarkt in Koblenz aus der Nachfragendensicht als äußerst angespannt wahrgenommen. Nicht einmal 10 % der Befragten gehen davon aus, dass es leicht sei, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden. Auch im Kontext der Frage nach den aktuell drei größten Problemen der Stadt, wurde der Wohnungsmarkt im Allgemeinen und der Mangel an bezahlbarem Wohnraum bzw. die hohen Wohnungsmieten im Besonderen in hoher Frequenz genannt. Im Nachfolgenden wird der Fokus auf die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation gerichtet. Erstmals wird auch danach gefragt, ob die Teilnehmenden in den letzten beiden Jahren aktiv nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet gesucht haben. Dies ermöglicht entsprechend differenzierte Auswertungen des Antwortverhaltens bezüglich der Einschätzung des Wohnungsmarkts. Ebenfalls neu aufgenommen wurde die Frage nach der Wohnkostenbelastung der Haushalte. Zum einen soll dieses Item mit Blick auf die kommenden Erhebungswellen Auskunft darüber geben, wie sich die Belastung in zeitlicher Perspektive entwickelt. Zum andern bietet diese Information auch einen Ansatz zur Klärung, welche Rolle die Wohnkostenbelastung auf die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation, auf die individuelle Einschätzung der allgemeinen Lage auf dem Wohnungsmarkt sowie auf die Einschätzung der Lebensqualität in Koblenz insgesamt hat. Des Weiteren wird, wie bereits in den beiden ersten Erhebungsrunden im Auftrag des Agenda 21-Büros der Stadt, das grundsätzliche Interesse an so genannten „neuen Wohnformen“ abgefragt. Hierunter sind insbesondere die vielfältigen Varianten gemeinschaftlichen Wohnens zu subsumieren. Neben der Fragestellung, ob diesbezüglich Veränderungen gegenüber den ersten Erhebungswellen evident werden, geht es um die Differenzierung der Bewertungsprofile nach den unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen der Befragten sowie nach Stadtgebieten.

Abb. 33



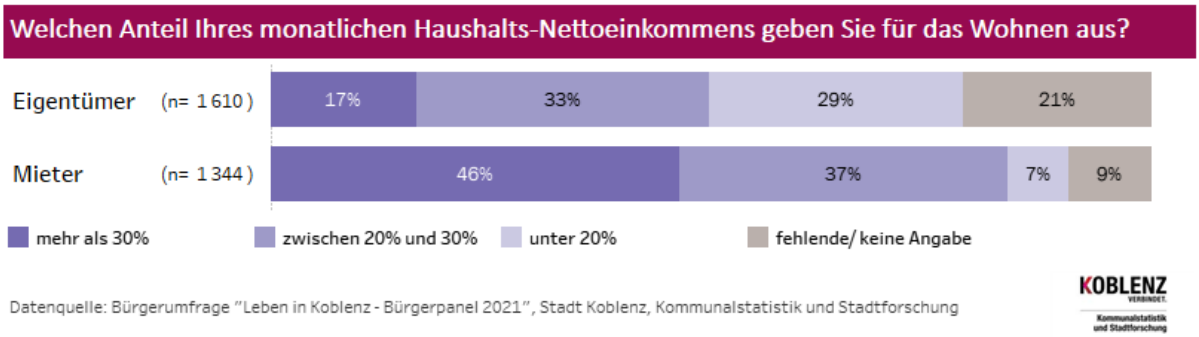
- ⇨ Jede/-r vierte Befragte hat sich in den letzten beiden Jahren nach einer Wohnung im Stadtgebiet umgesehen. Unter den Mieter:innen liegt die Quote sogar bei 37 %. Mit Blick auf den sehr niedrigen Anteil jüngerer Personen im Panel, die sich in der Haushaltsgründungsphase befinden, ist dies eine bemerkenswert hohe Quote.
- ⇨ Tatsächlich hängen die Aktivitäten auf dem Wohnungsmarkt nicht nur vom Wohnstatus ab – 34 % der Mieter:innen waren in den letzten beiden Jahren auf Wohnungssuche, aber nur 12 % der im Eigentum Wohnenden – sondern auch vom Alter. Mit 57 % gab die deutliche Mehrheit der unter 35-Jährigen an, sich in den letzten beiden Jahren nach einer Wohnung in Koblenz umgeschaut zu haben. Unter den Befragten im Alter von mindestens 65 Jahren liegt die Quote nur bei 7 %.
- ⇨ Interessant ist der sehr kritische Blick der Befragten, die in den letzten Jahren eine Wohnung in Koblenz gesucht, auf den Koblenzer Wohnungsmarkt im Allgemeinen. Der Zustimmungsgrad zur Aussage *„Es ist leicht, in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“* liegt unter allen Panelteilnehmenden bei 24 von – bei maximaler Zustimmung aller Befragten – 100 möglichen Punkten. Betrachtet man nur die Bewertungen der in den letzten beiden Jahren auf dem Wohnungsmarkt Suchenden, so fällt die Ablehnung des Postulats eines entspannten Wohnungsmarkts mit einem Zustimmungsgrad von nur 19 Punkten noch drastischer aus. Dabei spielt es keine differenzierende Rolle, ob eine Miet- oder eine Eigentumswohnung im Fokus der Suche stand bzw. steht.

Abb. 34



- ⇨ Über 520 Befragte, also fast jede/-r fünfte Panelteilnehmer:innen beantwortet die Frage nach dem Vorhandensein innerstädtischer Umzugspläne mit „eher ja“ oder „ja, auf jeden Fall“. Auch hier wird das Ausmaß der Umzugsbereitschaft zu großen Teilen durch den aktuellen Wohnstatus und durch das Alter der Befragten bestimmt. Von den im Eigentum Wohnenden streben Stand Herbst 2021 nur 7 % einen Umzug im Stadtgebiet in kurz- bis mittelfristiger Perspektive an, unter den Mieter:innen sind es dagegen 31 %.
- ⇨ Differenziert nach Alter sind es besonders die Jüngeren im Alter zwischen 16 und unter 35 Jahren, die die Frage nach den innerstädtischen Umzugsplänen mit einem Anteil von über 40 % grundsätzlich bejahen. Auch die nächst höhere Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen zeigt noch eine recht hohe Mobilitätsbereitschaft von fast 30 %. In den nachfolgenden Gruppen der 45- bis unter 55-Jährigen wie auch der 55- bis unter 65-Jährigen geht diese deutlich zurück. Nur 15 % gehen (eher) davon aus, in den nächsten Jahren innerhalb von Koblenz umzuziehen. Ein weiterer sprunghafter Rückgang setzt offensichtlich mit dem Erreichen des Rentenalters ein. Von den mindestens 65-Jährigen planen lediglich 6 % in den nächsten Jahren eine andere Wohnung im Rahmen eines innerstädtischen Umzugs zu beziehen. Damit spiegeln die im Panel bekundeten Absichten für einen Umzug die aus der Bevölkerungsstatistik bekannten altersspezifischen Unterschiede in der Mobilität 1:1 wider.
- ⇨ Nur 42 % aller Teilnehmer:innen erklären kategorisch, dass zum Zeitpunkt der Panelerhebung ein Umzug in den nächsten Jahren nicht in Frage kommt. Unter den zur Miete Wohnenden liegt diese Quote mit 22 % jedoch deutlich niedriger. Selbst rund 40 % der befragten Mieter:innen im Rentenalter schließen einen Umzug nicht grundsätzlich aus.

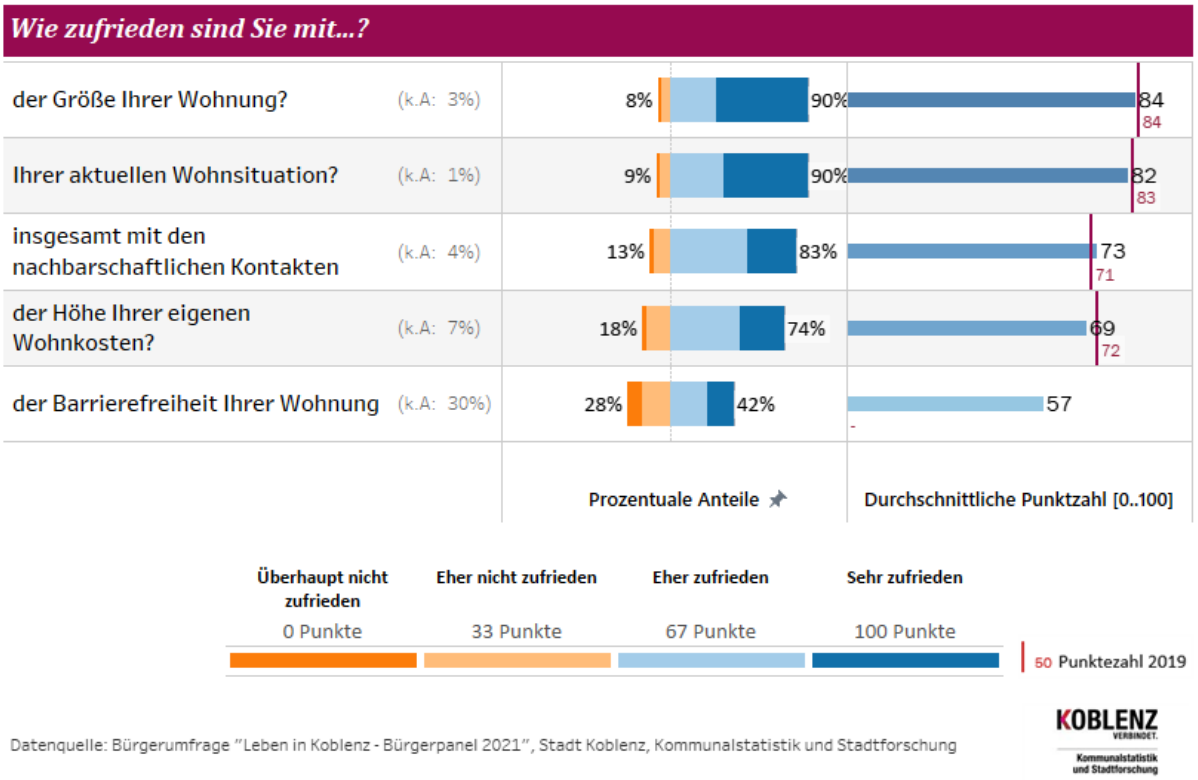
Abb. 35



- ⇨ 45 % der befragten Mieter:innen wohnen in Haushalten, die mehr als 30 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen aufbringen müssen. Zur vergleichenden Einordnung: Nach einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung[6] aus dem Jahr 2021 auf der Basis von Mikrozensusdaten lag der prozentuale Anteil von Haushalten mit bruttowarmen Mietbelastungsquoten von über 30 % im Jahr 2018 im Bundesgebiet bei 49,2 %. In der Auflösung nach den 77 deutschen Großstädten liegt der Anteil der Haushalte mit entsprechend hohen Mietbelastungsquoten in Koblenz jedoch nur bei 38,6 % und damit auf dem niedrigsten Niveau aller Großstädte der alten Bundesländer. Für Trier wie auch für Mainz wird ein Anteil von 52,4 % der Haushalte ermittelt. Nach Angaben der Autoren gelten Mietbelastungsquoten jenseits 30 % „als finanzielle Überforderung der Haushalte und verstärken insbesondere bei Mieter*innen mit geringen Einkommen das Armutsrisiko."
- ⇨ Relativ gering fallen die Unterschiede hinsichtlich der Anteile befragter Mieter:innen mit hohen Wohnbelastungskosten beim Vergleich der verschiedenen soziodemographischen Gruppen aus. Aufgrund der Beschränkung der Fallzahlen auf die in einem Mietverhältnis wohnenden Panelteilnehmer:innen sind weitergehende Differenzierung jedoch ohnehin nur mit Vorbehalt zu interpretieren, so dass auf eine stadtgebietsvergleichende Betrachtung komplett verzichtet werden muss. Erwartungsgemäß liegt die Quote unter den Befragten mit akademischem Abschluss mit 34 % deutlich unter dem gesamtstädtischen Referenzwert. Unter den Befragten, die ein klassische Lehre als ihren Berufsabschluss angaben, müssen dagegen 58 % mehr als drei Zehntel ihres Haushaltsnettoeinkommens für Miete plus Nebenkosten verwenden. Keine Unterschiede werden dagegen beim Vergleich der beiden Haushaltstypen mit bzw. ohne Kinder evident. Auch das Alter spielt keine statistisch auffällige Rolle zur Erklärung der Varianz der Mietbelastungskosten unter den Panelteilnehmer:innen.

[6] Holm, A. et al. (2021): Die Verfestigung sozialer Wohnversorgungsprobleme. Entwicklung der Wohnverhältnisse und der sozialen Wohnversorgung von 2006 bis 2018 in 77 deutschen Großstädten.- Hans-Böckler-Stiftung; Working Paper Forschungsförderung, Nummer 2017, Juni 2021

Abb. 35



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

- ⇨ Im Gegensatz zur Wahrnehmung des Koblenzer Wohnungsmarktes allgemein besteht hinsichtlich der eigenen Wohnsituation bis hin zur Höhe der Wohnkosten ein ausgesprochen hohes Maß an Zufriedenheit unter den Befragten.
- ⇨ Neun von zehn Befragten sind mit der Größe ihrer Wohnung zufrieden, fast 60 % sogar sehr. Hieraus resultiert ein äußerst hoher Zufriedenheitsgrad von 84 Punkten, wie es in den beiden ersten Erhebungen der Jahre 2017 und 2019 der Fall war. Dabei sind es ausschließlich Befragte in den jüngeren und mittleren Altersgruppen in z.T. noch wachsenden oder gewachsenen Haushalten, unter denen es durchaus höhere Anteile von bis zu 20 % gibt, die mit den aktuellen Bedingungen nicht zufrieden sind. Auch unter den Haushalten mit Kindern ist der Anteil der nicht mit der Wohnungsgröße Zufriedenen doppelt so hoch wie bei der Vergleichsgruppe. Mit 82 Punkten liegt der Zufriedenheitsgrad jedoch selbst hier auf sehr hohem Niveau. In den höheren Altersgruppen der mindestens 65-Jährigen geht der Anteil der Unzufriedenen sogar gegen Null. Dies gilt insgesamt auch für alle Befragten, die im Wohneigentum leben. Der Zufriedenheitsgrad unter den Eigentümer:innen liegt bei 91 Punkten – bei den mindestens 75-Jährigen im Wohneigentum (n= 228 Personen) werden sogar im Mittel 94 von 100 Punkten erreicht. Dagegen zeigt sich das Zufriedenheitsbild unter den Mieter:innen deutlich differenzierter, wenn gleich der Zufriedenheitsgrad von 76 Punkten noch deutlich über dem Prädikat „eher zufrieden“ liegt. Für viele der Befragten, die ernsthaft in Betracht ziehen, in den nächsten Jahren im Stadtgebiet umzuziehen, ist die Unzufriedenheit mit der Wohnungsgröße offensichtlich ein Pushfaktor. Der Zufriedenheitsgrad der „umzugsbereiten“ Gruppe liegt mit nur 55 Punkten fast 30 Punkte unter dem gesamtstädtischen Wert. Der Blick auf die Differenzierungen der Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße im Stadtteilvergleich zeigt große Übereinstimmungen mit den Mieter- bzw. Eigentümerquoten in den Stadtteilen. Werte von 90 Punkten und mehr werden dort erreicht, wo die Eigentümerquoten besonders hoch sind: Bubenheim und Arenberg (je 92 Punkte) sowie Oberwerth und Karthäuserhofgelände (je 90 Punkte) sind in diesem Kontext zu nennen. In der Goldgrube (75 Punkte) wie auch in der Altstadt (76

Punkte), in Lützel und auf der Horchheimer Höhe (jeweils 79 Punkte) ist der Anteil an Befragten, die mit der Wohnungsgröße nicht zufrieden sind, vergleichsweise am höchsten.

⇨ Auch die hohe Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation insgesamt hat sich gegenüber 2019 auf sehr hohem Niveau von 83 Punkten gehalten. Die strukturellen Differenzierungen folgen weitestgehend dem unter dem Item „Zufriedenheit mit der Größe Ihrer Wohnung" beschriebenen Muster: Im Eigentum wohnende Befragte weisen eine deutlich höhere Zufriedenheit auf als die Mieter:innen (90 Punkte vs. 72 Punkte) mit entsprechenden Konsequenzen für die stadtteilvergleichende Differenzierung. Hier fällt allerdings auf, dass der Zufriedenheitsgrad in der Goldgrube (72 Punkte) und im Rauental (75 Punkte) um sechs Punkte gegenüber 2019 zurückgegangen ist. Gleiches gilt, allerdings auf einem höheren Niveau der Zufriedenheit von 80 Punkten, für die Stadtteile Ehrenbreitstein und Niederberg. In allen anderen Stadtteilen sind nur unwesentliche und unsystematische Veränderungen der Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation zu erkennen.

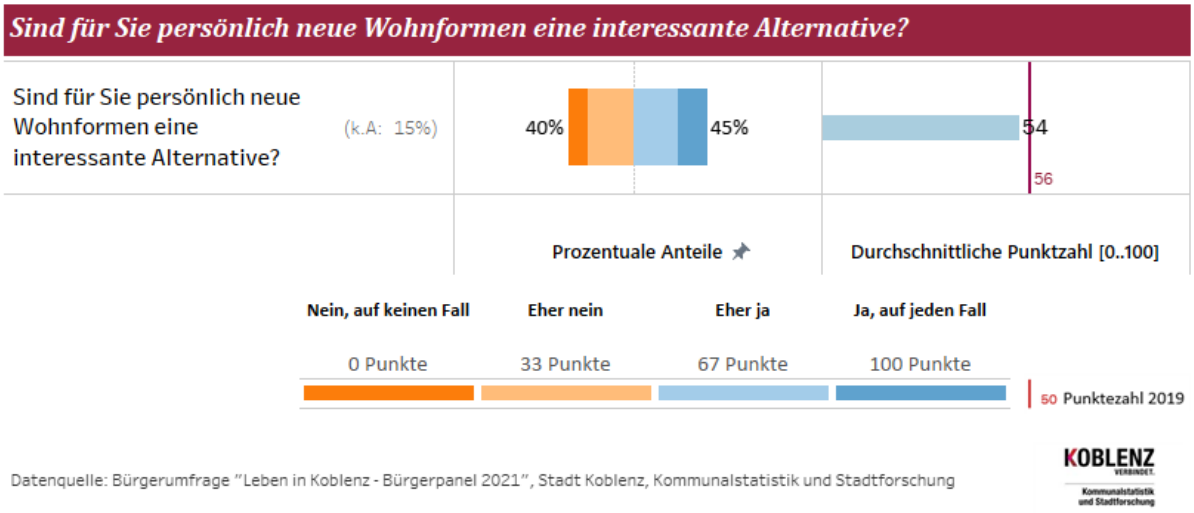
⇨ Etwas differenzierter wird die Qualität der nachbarschaftlichen Kontakte bewertet. Insgesamt sind es 13 %, immerhin fast 400 Befragte, die diesbezüglich nicht zufrieden sind. Auch hierbei spielt der Wohnstatus eine entscheidende Rolle. So liegt der Zufriedenheitsgrad unter den im Eigentum Wohnenden mit 77 Punkten um neun Punkte höher als unter den Mieter:innen, deren nachbarschaftliches Umfeld in der Regel eine höhere Wohndichte mit entsprechendem Konfliktpotenzial aber auch eine höhere zeitliche Dynamik hinsichtlich der Zusammensetzung aufweist. Unabhängig vom Wohnstatus ist der Anteil Unzufriedener in den jüngeren Altersgruppen am höchsten und unter den Befragten im Rentenalter am niedrigsten. Die bisherige Wohndauer in Koblenz wirkt ebenfalls differenzierend auf die Zufriedenheit mit den nachbarschaftlichen Kontakten. Auch nach Ausschalten des Einflusses des Wohnstatus und des Alters sind die Befragten, die erst seit höchstens fünf Jahren in Koblenz leben, weniger zufrieden als die Langansässigen. Im Stadtteilvergleich weisen die vier rechtsrheinischen Stadtteile Immendorf (82 Punkte), Arzheim (81 Punkte), Horchheim (79) und Asterstein (78 Punkte) weit überdurchschnittliche Zufriedenheitswerte auf, auf der linken Moselseite trifft dies auf Moselweiß (78 Punkte) und Lay (78 Punkte) zu. In Lützel ist der Anteil der Befragten, die mit ihren nachbarschaftlichen Kontakten unzufrieden sind, am höchsten, wie der vergleichsweise niedrige Zufriedenheitsgrad von 63 Punkten dokumentiert. Auch die Goldgrube (67 Punkte), Rauental (66 Punkte) und die Pfaffendorfer Höhe (67 Punkte) bewegen sich nur auf dem Durchschnittsniveau von „eher zufrieden".

⇨ Mit Blick auf den hohen Anteil an Befragten, die 30 % und mehr ihres verfügbaren Haushaltnettoeinkommens für das Wohnen aufbringen müssen, ist der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad von 69 Punkten mit der Höhe der eigenen Wohnkosten erstaunlich hoch. Allerdings ist gegenüber 2019 ein beachtlicher Rückgang um drei Punkte zu konstatieren. Von den fast 3 000 Panelteilnehmer:innen geben rund 450 an, mit der Höhe der Wohnkosten „eher nicht zufrieden" zu sein, weitere knapp 100 sind „überhaupt nicht zufrieden". Demgegenüber stehen 860 Befragte, die ganz überwiegend im Wohneigentum leben, die „sehr zufrieden" sind. Erwartungsgemäß ist die Zufriedenheit mit den Wohnkosten in erster Linie eine Funktion des Wohnstatus. Nicht einmal jede/-r zehnte Befragte im Wohneigentum ist unzufrieden, während unter den Mieter:innen die Quote um mehr als das Dreifache höher ist. Unter den Mieter:innen, die in den nächsten Jahren ernsthaft einen Umzug in Betracht ziehen, liegt der Anteil der mit den Wohnkosten Unzufriedenen sogar bei 42 %. Der Grad der Zufriedenheit mit den Wohnkosten korreliert wie erwartet perfekt mit der Mietbelastungsquote: Mieter:innen, die nur maximal 20 % ihres Einkommens für die Wohnkosten aufbringen müssen, weisen mit 85 Punkten einen absolut hohen und überdurchschnittlichen Zufriedenheitsgrad auf. Liegt die Kostenbelastung zwischen 20 % und 30 % so sinkt die Zufriedenheit deutlich, liegt aber mit 69 Punkten noch über dem Gesamtniveau von 62 Punkten aller Befragten, die zur Miete wohnen. In der großen Gruppe der Mieter:innen mit einer Belastungsquote von

mindestens 30 % sind es nur noch 51 Punkte und damit 20 Punkte unter dem Zufriedenheitsniveau aller Panelteilnehmer:innen. Auch in der Gruppe der Befragten im Wohneigentum bestätigt sich der Zusammenhang zwischen Wohnbelastungsquote und Zufriedenheit mit den eigenen Wohnkosten in analoger Weise. Allerdings ist bei vergleichbarer Wohnkostenbelastungsquote die Zufriedenheit der im Eigentum Wohnenden jeweils zwischen vier und sechs Punkte höher als bei den Mieter:innen.

⇨ Erstmals wurde in der Fragebatterie zur Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation das Item Barrierefreiheit der Wohnung aufgenommen. Anders als bei den übrigen Items zum Thema Wohnzufriedenheit, bei denen die Quoten „Keine Angabe/Kann ich nicht beurteilen“ im einstelligen Prozentbereich liegen, sind es hier 30 % der Befragten, die keine Positionierung vornehmen können oder wollen. Der Zufriedenheitsgrad von 57 Punkten indiziert zwar eine Mehrheit der (eher) Zufriedenen, letztendlich machen aber fast 850 Befragte und damit rund 28 % eine für sie nicht zufriedenstellende Situation aus. Wenig überraschend nimmt der Anteil der Befragten, die eine Bewertung ihrer Zufriedenheit im Hinblick auf die Barrierefreiheit ihrer Wohnung vornehmen, mit steigendem Alter zu: es sind nur 51 % bei den unter 25-Jährigen, aber 82 % bei den mindestens 75-Jährigen, die sich positionieren. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit eindeutig und statistisch signifikant mit zunehmendem Alter ebenfalls zunimmt. Bei den unter 35-Jährigen liegt der Zufriedenheitsgrad bei nur 44 Punkten und damit 13 Punkte unter dem Referenzwert der gesamten Erhebung. Die eindeutige Mehrheit der jüngeren Befragten ist mit der Barrierefreiheit ihrer Wohnung nicht zufrieden. Der Zufriedenheitsgrad steigt mit zunehmendem Alter stetig an und erreicht in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen mit 70 Punkten – 13 Punkte über dem Referenzwert aller Befragten – sein höchstes Niveau. Der Anteil der (eher) zufriedenen Befragten in dieser Altersgruppe ist um den Faktor drei höher als der Anteil derer, die (eher) nicht zufrieden sind. Die Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit ist auch vom Wohnstatus der Befragten abhängig. Bei den Befragten im Wohneigentum liegt der Zufriedenheitsgrad bei 62 Punkten und damit 12 Punkte über dem Niveau der Mieter:innen. Auch unter den fast 900 Mieter:innen, die ihre Zufriedenheit bewertet haben, ist diese unter den älteren Mieter:innen mit 66 Punkten wesentlich stärker ausgeprägt als bei allen Altersklassen unter 45 Jahren (44 Punkte). Im Stadtteilvergleich sind es überwiegend Stadtteile mit einem hohen Anteil an hochverdichtetem Mietwohnungsbestand, oft aus der Nachkriegszeit, die weit unterdurchschnittliche Werte aufweisen. So überwiegt der Anteil der mit der Barrierefreiheit ihrer Wohnung nicht zufriedener Befragter in Pfaffendorf (47 Punkte) und auf der Horchheimer Höhe (50 Punkte), in Neuendorf (49 Punkte), Wallersheim (50 Punkte) und Lützel (51 Punkte) sowie auch in der Goldgrube (49 Punkte) und im Rauental (50 Punkte). Auch Befragte im Stadtteil Mitte (51 Punkte), die im Hinblick auf die anderen Items zur eigenen Wohnsituation eher eine überdurchschnittliche Zufriedenheit aufweisen, sind mehrheitlich nicht mit der Barrierefreiheit ihrer Wohnung zufrieden.

Abb. 36

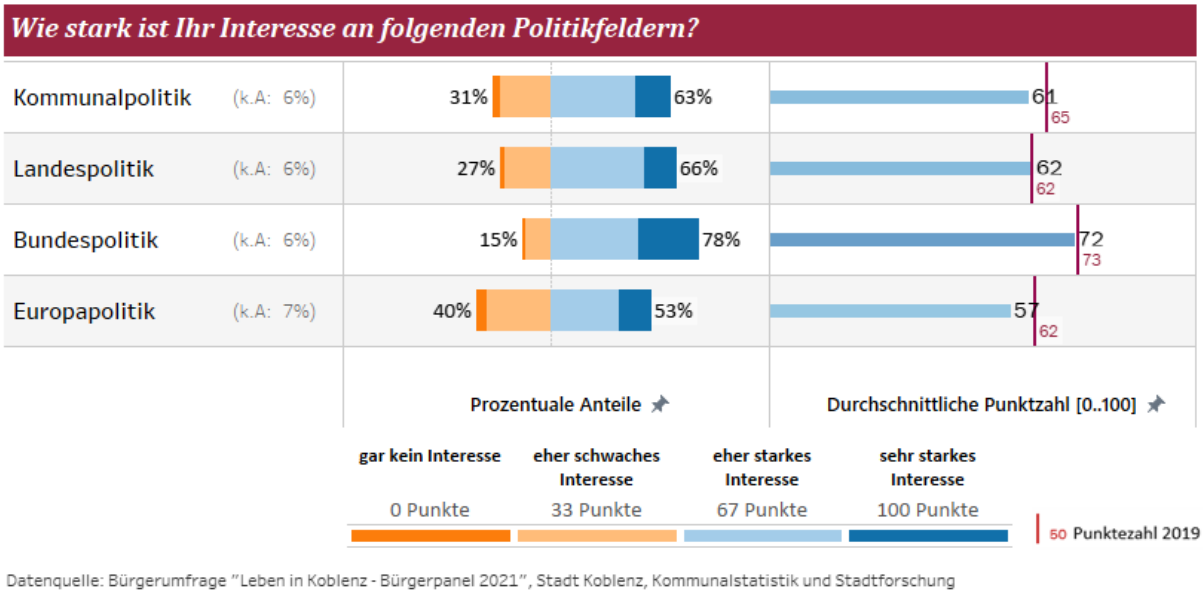


- ⇨ Unter den immerhin 85 %, die sich positionieren, sind für eine knappe Mehrheit neue Wohnformen eine interessante Alternative. Auch wenn das geäußerte Interesse gegenüber 2019 um zwei Punkte auf 54 Punkte gesunken ist, verdeutlichen alleine die absoluten Zahlen das Potenzial für die erfolgreiche Umsetzung entsprechender Projekte in Koblenz. Insgesamt verbergen sich hinter dem Anteil der Top 2 von 45 % rund 1 350 Befragte, darunter fast 550, die angeben, „auf jeden Fall“ Interesse an neuen Wohnformen zu haben.
- ⇨ Das Interesse an neuen Wohnformen ist eines der eher wenigen Items, bei denen geschlechterspezifische Unterschiede zum Tragen kommen. Das Interesse ist unter den Frauen mit 57 Punkten deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern mit durchschnittlich nur 51 Punkten.
- ⇨ In der nach Altersgruppen differenzierten Auswertung sind es insbesondere die Befragten vor Erreichen des Rentenalters, die ein besonders starkes Interesse zeigen. 56 % der 55- bis unter 65-Jährigen bekunden ihr Interesse, nur für ein knappes Drittel dieser Gruppe sind neue Wohnformen (eher) uninteressant. In den höheren Altersgruppen geht das Interesse wieder zurück und erreicht bei den mindestens 75-Jährigen mit 46 Punkten den niedrigsten Wert überhaupt.
- ⇨ Im Vergleich der Stadtgebiete weisen die Befragten aus Süd/Oberwerth und vor allem aus dem Gebiet Westlicher Innenstadtrand, dem die Stadtteile Goldgrube, Rauental und Moselweiß zugeordnet sind, mit Punktzahlen zwischen 58 und 62 Punkten ein weit überdurchschnittliches Interesse an neuen Wohnformen auf. Im Gegensatz zu den meisten anderen Stadtgebieten ist hier das Interesse gegenüber 2019 außerdem deutlich um vier Punkte angestiegen.

D 6 Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung

Im Nachfolgenden geht es schwerpunktmäßig um die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik in Koblenz. Welches Interesse findet die Kommunalpolitik bei den Koblenzer:innen im Vergleich zu den höheren Ebenen der Landes-, Bundes- oder Europapolitik und wie hat sich dies in den letzten Jahre geändert? Wie wichtig sind den Befragten die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten im demokratischen System und wie zufrieden sind sie mit der Durchführung von Bürgerbeteiligungsverfahren in Koblenz? Außerdem geht es um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die verschiedenen Instanzen im allgemeinen politischen wie auch im konkreten kommunalen Umfeld der Stadt Koblenz. Schließlich wird in dezidierter Weise die Zufriedenheit mit den Serviceleistungen der Stadtverwaltung abgefragt. Insbesondere aus Platz- und Kapazitätsgründen ist die Frage nach der Zufriedenheit mit den einzelnen Ämtern und Dienststellen der Stadtverwaltung nicht mehr im Fragebogen enthalten.

Abb. 37



- ⇨ Generell ist davon auszugehen, dass unter den Befragten des Bürgerpanels das allgemeine politische Interesse stärker ausgeprägt ist als in der gesamten Bevölkerung, da alleine die (freiwillige) Teilnahme an dieser Art der Bürgerbeteiligung ein gewisses Maß an Interesse am Gemeinwesen und an einer aktiven Einflussnahme darauf impliziert. Diese Annahme wird auch durch den vergleichsweise niedrigen Anteil der Befragten im mittleren einstelligen Prozentbereich gestützt, die keine Angaben zu dem Sachverhalt machen können oder wollen.
- ⇨ Wie bereits 2017 und 2019 steht die Bundespolitik mit 72 von 100 möglichen Punkten am stärksten im Fokus des politischen Interesses der Befragten. Immerhin 78 % bestätigten, dass an den Themen und Aktivitäten der Bundespolitik interessiert sind. Das im Panel dokumentierte größere Interesse an der Bundespolitik gegenüber der „näher liegenden" Kommunalpolitik ist auf den ersten Blick erstaunlich, findet seine empirische Bestätigung jedoch in der regelmäßig deutlich höheren Wahlbeteiligung im Rahmen der Wahlen zum Bundesparlament im Vergleich zu den Stadtratswahlen.
- ⇨ Selbst die Landespolitik, für die sich immerhin zwei Drittel der Befragten interessieren, steht noch etwas stärker im Fokus als die Kommunalpolitik. Gegenüber 2019 hat sich diese Rangfolge umgekehrt. Ursächlich dafür dürfte die zeitliche Nähe der jeweiligen Erhebungswelle zu

den entsprechenden Wahlen sein. Im Frühjahr 2019 fanden Kommunalwahlen statt, im Frühjahr 2021 wurde das rheinland-pfälzische Landesparlament gewählt.

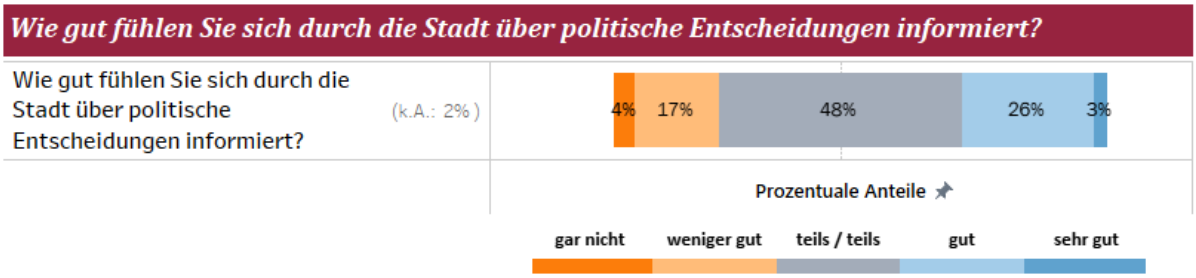
- ⇨ Letzteres dürfte auch der Grund für den deutlichen Rückgang des Interesses an der Europapolitik um fünf Punkte sein, da 2019 zeitgleich mit den Kommunalwahlen auch die Wahl zum Europarlament durchgeführt wurde. 40 % der Befragten interessiert diese politische Ebene bestenfalls schwach, so dass der durchschnittliche Grad des Interesses mit nur 57 Punkten um 15 Punkte unter dem Niveau des Interesses für die Bundespolitik liegt.

- ⇨ Immerhin elf Punkte unter dem Niveau für die Bundespolitik liegt der Grad des Interesses für die Kommunalpolitik in der eigenen Stadt. Der deutliche Rückgang gegenüber 2019 um fünf Punkte wurde bereits mit dem Zeitpunkt der letzten Stadtratswahl in einen möglichen kausalen Zusammenhang gebracht. Dennoch erstaunt es, dass von fast 3 000 Teilnehmer:innen eines (kommunalen) Bürgerpanels fast ein Drittel gar kein bzw. nur ein eher schwaches Interesse am Geschehen auf kommunalpolitischer Ebene hat. Berücksichtigt man den bereits erwähnten Effekt der Selbstselektion – die letztendliche Teilnahme am Bürgerpanel basiert auf einer freiwilligen Entscheidung der nach einem Zufallsverfahren ausgewählten Person – dürfte die im Panel berechnete Quote von 31 % nicht Interessierten in der Grundgesamtheit der Stadt Koblenz noch beträchtlich höher sein.

Eine weitere bemerkenswerte Dimension im Vergleich des unterschiedlichen Interessensgrads der Befragten für die Bundespolitik einerseits und für die Kommunalpolitik andererseits erschließt sich durch die Auflösung nach Altersgruppen. Während sich für die Bundespolitik alle Altersgruppen fast gleichermaßen stark interessieren und jeweils deutlich mehr als 70 % ein zumindest „eher starkes“ Interesse bekunden, folgt das Interesse an der Kommunalpolitik einem eindeutigen und statistisch hochsignifikanten Altersgradienten. Von den unter 35-Jährigen interessiert sich die Mehrheit *nicht* für die kommunalpolitische Ebene in Koblenz. Mit 47 Punkten liegt der Grad des Interesses in dieser Altersgruppe weit unter dem Niveau aller Befragten für das Item „Interesse an Kommunalpolitik“, vor allem aber weit unter dem Niveau in derselben Altersgruppe der jüngeren Befragten, was das Interesse an der Bundespolitik anbetrifft, das hier bei 70 Punkten liegt. Anders ausgedrückt: von den rund 430 Befragten im Alter zwischen 16 und unter 35 Jahren interessieren sich nur 19 % gar nicht oder bestenfalls nur schwach für die Bundespolitik, jedoch haben 51 % kein größeres Interesse an der Kommunalpolitik. Erst unter den Befragten im Rentenalter steigt das Interesse an der kommunalpolitischen Ebene sprunghaft auf 70 Punkte an. Der Anteil der nicht Interessierten liegt in der Altersgruppe 65 plus unter 20 %. Das sehr geringe Interesse an der Kommunalpolitik betrifft also nur die jüngeren Altersgruppen. Diese zeigen sich ihrerseits aber nicht grundsätzlich politisch desinteressiert, sondern verfolgen das Geschehen auf der bundespolitischen Ebene sehr wohl mit Interesse. Auch die Landespolitik interessiert einen höheren Anteil der jüngeren Befragten stärker als die Kommunalpolitik wie der um sechs Punkte höhere Interessensgrad von 53 Punkten dokumentiert. In den Altersgruppen über 35 Jahren lösen sich die Unterschiede im Vergleich des Interesses an der Bundes- gegenüber der Kommunalpolitik vollständig auf.

Mit Blick auf die enorme Spannbreite unterschiedlicher Wahlbeteiligungen im Stadteilvergleich bei den vergangenen Kommunalwahlen in Koblenz, fällt die Differenzierung des Interesses an der Kommunalpolitik im Vergleich der Stadtgebiete überraschend schwach aus. Den höchsten Grad an Interesse zeigen die Befragten auf der Karthause mit einem Durchschnittswert von 64 Punkten. Aber selbst die drei Stadtteile Neuendorf, Lützel und Wallersheim, die in strenger Regelmäßigkeit die mit Abstand niedrigsten Wahlbeteiligungen im Stadtgebiet aufweisen, liegen im Panel 2021 mit durchschnittlich 59 Punkten nur geringfügig unter dem gesamtstädtischen Referenzwert von 61 Punkten. Lediglich die Altstadt (54 Punkte), Rauental (54 Punkte) und die Goldgrube (56 Punkte), ebenfalls Stadtteile mit regelmäßig unterdurchschnittlicher Wahlbeteiligung, fallen gegenüber den übrigen Stadtteilen deutlich ab.

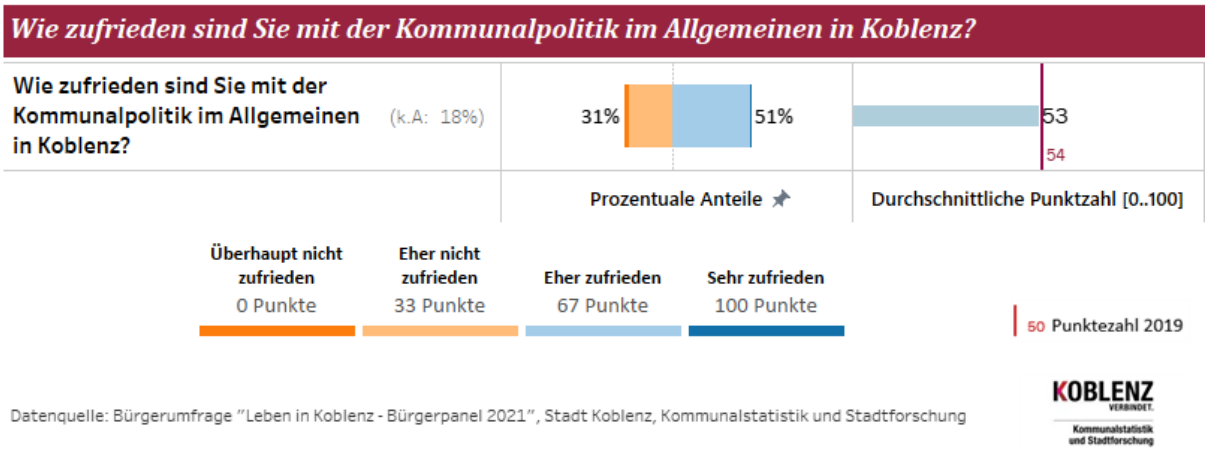
Abb. 38



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

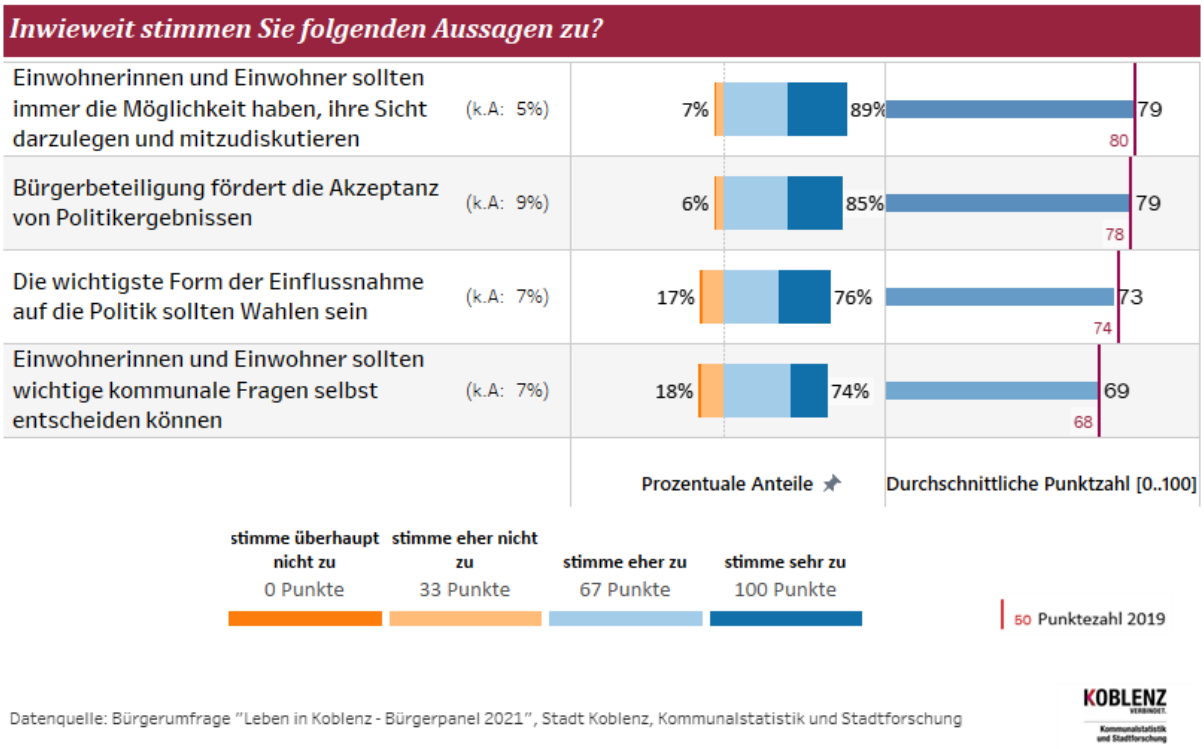
- ⇨ Da nur bei diesem Item aufgrund einer externen Vorgabe eine fünfskalige Antwortvorgabe mit der neutralen Kategorie „teils/teils“ implementiert wurde, kann keine durchschnittliche Punktzahl entsprechend des üblichen Schemas im Koblenzer Bürgerpanel bei der Verwendung einer 4er-Skala berechnet werden. Gegenüber 2019 hat sich die prozentuale Verteilung der vorgenommenen Bewertungen faktisch nicht verändert.
- ⇨ Fast 50 % der Befragten fühlen sich mal gut, mal weniger gut über die politischen Entscheidungen durch die Stadt informiert, so dass die Bewertung der Informationspolitik insgesamt eher schwach profiliert ist. Nur knapp 30 % bewerten die Gegebenheiten im Kontext der Informationsvermittlung über politische Entscheidungen als gut oder sogar sehr gut.
- ⇨ Mehr als jede/-r fünfte Befragte fühlt sich nicht gut über politische Entscheidungen durch die Stadt informiert. Diesbezüglich die meiste Kritik melden die Befragten im Alter von unter 35 Jahren an, unter denen ein Drittel die Informationslage bemängeln. Unter den mindestens 65-Jährigen trifft dies nur auf 16 % zu.
- ⇨ Interessant ist die Differenzierung der Bewertungen nach dem selbst bekundeten kommunalpolitischen Interesse. Unter den Befragten, die sich sehr stark für die Kommunalpolitik interessieren, fällt das Votum deutlich positiver aus: Immerhin 38 % sagen, dass sie sich gut oder sogar sehr gut über politische Entscheidungen durch die Stadt informiert fühlen, dennoch melden auch 20 % deutliche Kritik an. Unter denjenigen, die sich wenig oder überhaupt nicht für die Kommunalpolitik in Koblenz interessieren, sind dagegen 28 % nicht mit Quantität und Qualität der Informationen über politische Entscheidungen zufrieden, während sich nur 21 % diesbezüglich positiv positionieren. Lediglich 4 % der kommunalpolitisch Uninteressierten machten keine Angabe zu diesem Item.
- ⇨ Im Stadtteilvergleich bewertet ein überdurchschnittlicher Anteil der Befragten aus der Altstadt (33 %) und aus dem Stadtteil Süd (29 %) die Gegebenheiten kritisch. Diese fühlen sich „weniger gut“ oder „gar nicht“ über politische Entscheidungen durch die Stadt informiert. In den meisten eingemeindeten Stadtteilen liegen die Quoten derer, die grundlegende Defizite an der Informationspolitik der Stadt ausmachen, dagegen unter 20 %.

Abb. 39



- ⇨ Auffallend bei dem Antwortenprofil auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz ist die Tatsache, dass die beiden klaren Randpositionen „sehr zufrieden“ und „überhaupt nicht zufrieden“ kaum vertreten sind. Gegenüber 2019 hat sich das Zufriedenheitsbild wenig verändert. Lediglich der Anteil der Befragten, die keine Angaben machten, hat sich von 6 % auf 18 % verdreifacht. Dadurch sind die Anteile der Bottom 2 („eher nicht zufrieden“ und „überhaupt nicht zufrieden“) und der Top 2 gleichermaßen zurückgegangen, so dass der Zufriedenheitsgrad mit 53 Punkten ungefähr auf dem Niveau der Erhebung im Herbst 2019 liegt.
- ⇨ Demnach zeigt sich die Mehrheit von 51 % „eher zufrieden“, ein knappes Drittel ist dagegen „eher nicht zufrieden“ mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz.
- ⇨ Die Extrempositionen der Zufriedenheit finden sich fast ausschließlich in der Gruppe der Befragten, die sich sehr stark für die Kommunalpolitik interessiert. Hier fällt auf, dass sich der Anteil der überhaupt nicht Zufriedenen gegenüber 2019 von 4 % auf 8 % verdoppelt, der Anteil der sehr Zufriedenen jedoch unverändert bei 4 % blieb. Der Zufriedenheitsgrad ist daher um zwei Punkte auf 52 Punkte zurückgegangen.
- ⇨ In der Gruppe derjenigen, die nur ein schwaches oder gar kein Interesse an der Kommunalpolitik haben, ist der Anteil von „keine Angabe“ mit 45 % um ein Vielfaches höher als bei den stark interessierten Befragten. Hier nehmen nur 5 % keine Positionierung hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik in Koblenz ein. Das Niveau des Zufriedenheitsgrads der beiden Gruppen unterschiedlichen Interesses an der Kommunalpolitik ist dagegen nahezu identisch.
- ⇨ Auch das Alter der Befragten lässt keinen differenzierenden Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik in Koblenz erkennen. Entsprechend des geringeren Interesses der Jüngeren an der Kommunalpolitik weisen die jüngeren Altersgruppen allerdings einen hohen Anteil an Befragten auf, die keine Angabe zu ihrer Zufriedenheit machen.
- ⇨ Im Stadtteilvergleich weisen die Befragten aus Rübenach (47 Punkte) und aus Kesselheim (49 Punkte) die höchste Unzufriedenheit mit der Koblenzer Kommunalpolitik auf. In Rübenach ist der Zufriedenheitsgrad seit 2019 zudem deutlich um vier Punkte gesunken. In der Stadtmitte zeigen sich die Teilnehmer:innen aus der Altstadt (49 Punkte) und aus Süd (51 Punkte) am wenigsten zufrieden. Gemessen an den meisten anderen im Panel abgefragten Items fällt die Profilierung im Stadtgebiets- oder Stadtteilvergleich jedoch verhältnismäßig schwach aus. Selbst die Stadtteile mit dem höchsten Zufriedenheitsgrad – mit Ehrenbreitstein, Horchheim und Horchheimer Höhe allesamt auf der rechten Rheinseite gelegen – liegen mit 58 Punkten nur fünf Punkte über dem gesamtstädtischen Referenzwert.

Abb. 40



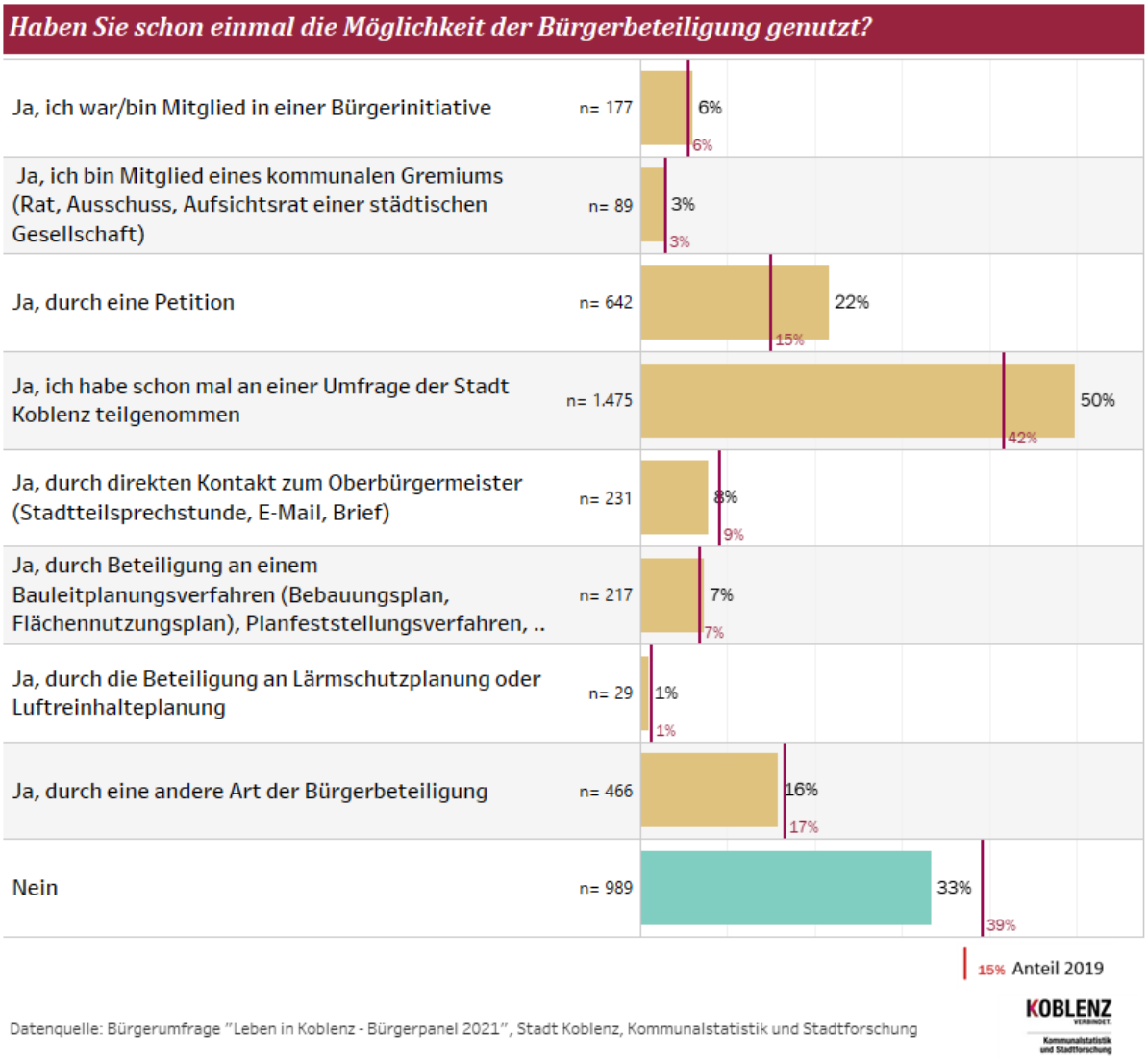
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

- ⇨ Die Fragebatterie wurde 2019 erstmals im Auftrag des Schul- und Kulturdezernats in das Koblenzer Bürgerpanel aufgenommen. Die Formulierung der abgefragten Items basiert auf dem Projekt „Demokratie Leben!“. Die Ergebnisse bestätigen grundsätzlich die Qualität der durch das Panel erhobenen Datengrundlage. Abgefragt werden hier mehr oder minder feste Einstellungen, die sich im Laufe der Jahre „normalerweise“ wenn überhaupt, dann nur allmählich verändern sollten. Die Abweichungen der durchschnittlichen Zustimmungsgrade zu den vier abgefragten Statements im Vergleich zu 2019 bewegen sich folgerichtig auch nur in einem engen Rahmen von plus/minus einem Punkt.
- ⇨ Politische Partizipationsmöglichkeiten sind den Panelteilnehmer/-innen erwartungsgemäß sehr wichtig. So stimmen neun von zehn Befragten der Aussage zu, dass Einwohnerinnen und Einwohner immer die Möglichkeit haben sollten, ihre Sicht darzulegen und mitzudiskutieren. Der Vergleich unterschiedlicher soziodemographischer Gruppen oder Stadtgebiete zeigt keinerlei Differenzierung des sehr hohen Zustimmungsgrads von durchschnittlich 79 Punkten. Lediglich der Vergleich in Abhängigkeit vom Grad des kommunalpolitischen Interesses der Befragten lässt das erwartete Muster erkennen. Unter den sehr stark Interessierten stimmen 95 % zu, so dass der Zustimmungsgrad mit 86 Punkten deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau liegt. Aber selbst unter den kommunalpolitisch Uninteressierten (76 Punkte) sind es nur 8 %, die der Aussage ihre Zustimmung verweigern.
- ⇨ Auch was die Einordnung des Instruments der Bürgerbeteiligung anbetrifft, sind die Mehrheitsverhältnisse eindeutig. Dem Item „Bürgerbeteiligung fördert die Akzeptanz von Poltikergebnissen“ stimmen 85 % zu, nur 6 % sehen dies anders. Die Bewertungen korrelieren nicht nur hoch mit der Einstellung zum Item „Einwohnerinnen und Einwohner sollten immer die Möglichkeit haben sollten, ihre Sicht darzulegen und mitzudiskutieren“ sondern sind nahezu deckungsgleich.
- ⇨ Etwas differenzierter fällt das Meinungsbild zum Item „Die wichtigste Form der Einflussnahme auf die Politik sollten Wahlen sein“ aus. Immerhin drei Viertel der Befragten stimmen dem zu, so dass der durchschnittliche Zustimmungsgrad bei 73 Punkten (2019: 74 Punkte) liegt. Anders

als bei den zuvor genannten Items hängt der Grad der Zustimmung eindeutig vom Alter der Befragten ab. In der höchsten Altersgruppe stimmen 90 % einer exponierten Bedeutung der Wahlen zu, die meisten darunter sogar sehr. Unter den Befragten in den jüngeren und mittleren Altersgruppen ist der Anteil der Befragten, die den Wahlen nicht diese herausragende Bedeutung zuordnen, mit über 20 % doppelt so hoch wie es bei den Befragten im Rentneralter der Fall ist.

⇨ Eine deutliche Mehrheit von 74 % unterstützt das Postulat „Einwohnerinnen und Einwohner sollten wichtige kommunale Fragen selbst entscheiden können“. Lediglich in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen trifft die Aussage in größerem Maße auf Ablehnung. Immerhin ein Viertel der 360 Befragten dieses Alters sehen Instrumente wie den Bürgerentscheid kritisch. In allen anderen Altersgruppen schwankt der Anteil der nicht Zustimmenden geringfügig zwischen 18 % und 19 %.

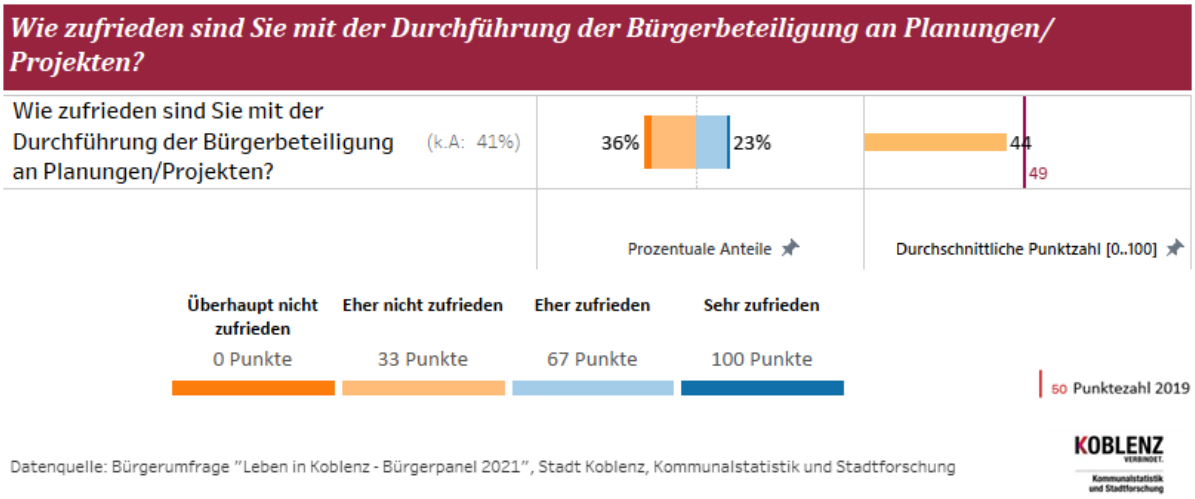
Abb. 41



- ⇨ Rund zwei Drittel der Befragten haben bereits eigene Erfahrungen mit den Instrumenten der Bürgerbeteiligung gemacht. Bei einem großen Teil dieser Gruppe beschränken sich diese jedoch auf die Teilnahme an Umfragen der Stadt Koblenz, wozu insbesondere auch die Erhebungswellen des Bürgerpanels selbst zählen. Dies erklärt den deutlichen Rückgang des Anteils der Teilnehmer:innen, die bislang noch keine Form der aufgezählten Verfahren der Bürgerbeteiligung genutzt haben, gegenüber 2019 um sechs Prozentpunkte.
- ⇨ Klammert man die Teilnahme an einer kommunalen Umfrage aus, so bleiben immer noch 41 % der Befragten, die an mindestens einem der übrigen genannten Verfahren der Bürgerbeteiligung teilgenommen haben. Mehr als die Hälfte davon geben an, bereits eine Petition an die Stadt gerichtet zu haben. 8 % der Befragten insgesamt und knapp 20 % derjenigen, die bereits Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung genutzt haben, hatten direkten Kontakt zum Oberbürgermeister.
- ⇨ Das unterschiedliche Interesse an der Kommunalpolitik spiegelt sich auch in der unterschiedlichen Aktivität im Bereich der Bürgerbeteiligung wider. Unter den sehr stark kommunalpolitisch Interessierten haben bereits 59 % eines der genannten Verfahren genutzt (ohne Beteiligung an Umfragen der Stadt), während dies nur für gut jede/-n Vierte/-n aus der Gruppe der

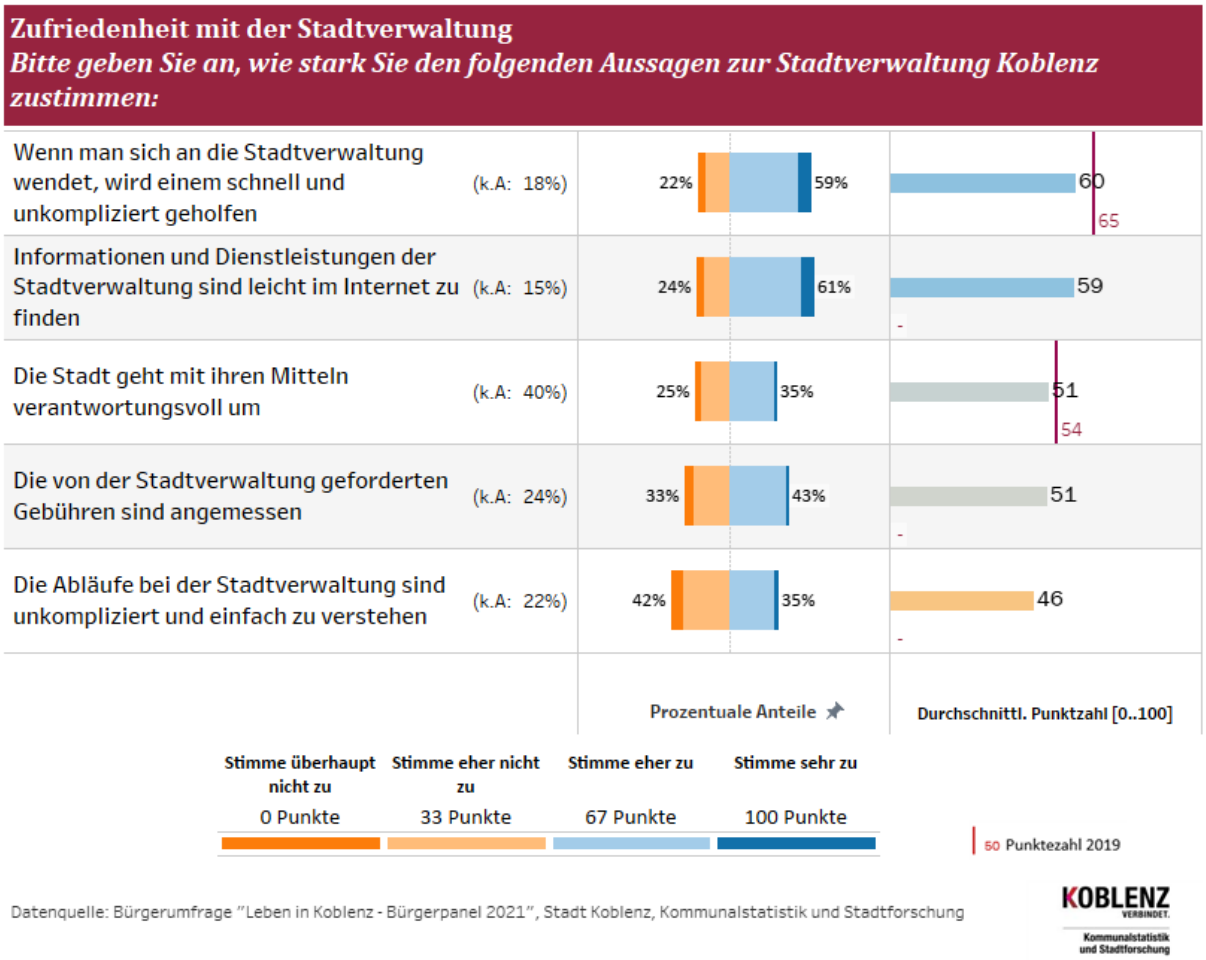
Befragten ohne Interesse an der Kommunalpolitik der Fall ist. Auch Befragte mit höheren Bildungsabschlüssen sind im Bereich der Bürgerbeteiligung mit einem Anteil von 50 % wesentlich aktiver als die Befragten mit einfachen oder mittleren Schulabschlüssen. Hier sind es nur 32 %, die – abgesehen von der Teilnahme an kommunalen Umfragen – bislang eine der übrigen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung genutzt haben.

Abb. 42



- ⇨ Dem vergleichsweise großen Anteil der Befragten, die abgesehen von der Teilnahme an kommunalen Umfragen, selbst noch gar nicht die verschiedenen Instrumente der Bürgerbeteiligung genutzt haben, entsprechend, geben 41 % keine Bewertung zur Zufriedenheit mit der Durchführung von Bürgerbeteiligungsverfahren in Koblenz ab.
- ⇨ Bei den übrigen fällt die Zufriedenheit mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung an Planungen oder Projekten ambivalent und insgesamt eher zurückhaltend aus. Sehr zufrieden äußern sich insgesamt nur 45 Personen, die Zahl der überhaupt nicht Zufriedenen ist um den Faktor drei größer. Im Vergleich zu 2019 ist der Zufriedenheitsgrad deutlich um fünf Punkte auf 44 Punkte zurückgegangen.
- ⇨ Soziodemographische Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit sind nicht zu erkennen. Auch die Gruppen unterschiedlich hohen Interesses an der Kommunalpolitik unterscheiden sich nicht hinsichtlich ihres durchschnittlichen Zufriedenheitsgrads mit der Durchführung der Bürgerbeteiligungsverfahren.
- ⇨ Stärker profiliert zeigt sich dagegen der Stadtteilvergleich, der allerdings aufgrund niedriger Fallzahlen nur von eingeschränkter Belastbarkeit ist. Den absolut niedrigsten Zufriedenheitsgrad mit 34 Punkten, was im Durchschnitt der Antwort „eher nicht zufrieden“ entspricht, weisen die Befragten aus Rübenach auf. Durchschnittswerte unter 40 Punkte werden außerdem für die Pfaffendorfer Höhe (36 Punkte), für die Altstadt (37 Punkte) und für das Rauental (38 Punkte) notiert.

Abb. 43



- ⇨ Ergänzend zu den ersten beiden Panelerhebungen wurde im 2021er Fragebogen eine eigene Batterie mit Aussagen zur Stadtverwaltung implementiert. Die beiden Items *„Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen“* sowie *„Die Stadt geht verantwortungsvoll mit ihren Mitteln um“* waren bereits 2017 und 2021 Gegenstand der Erhebung, wurden seinerzeit aber im thematischen Kontext der „allgemeinen Aspekte der Lebensqualität“ abgefragt. Diese wie auch die drei neu aufgenommenen Items wurden in ihrem Wortlaut aus der städtevergleichenden Bürgerumfrage übernommen.

- ⇨ Mit einem Anteil von fast 60 % stimmt der ganz überwiegende Anteil der Befragten der Aussage „Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen“ zu. Gegenüber 2019 ist der Anteil der kritischen Positionierungen allerdings deutlich angestiegen. Immerhin rund 660 Personen und damit 22 % aller Teilnehmer:innen lehnen die Aussage ab. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad sinkt daher deutlich von 65 Punkten in den Jahren 2017 und 2019 auf nunmehr 60 von 100 möglichen Punkten. Ein naheliegender Erklärungsansatz für die überraschend hohe und signifikante Abnahme in dieser kurzen Zeit ist durch die im Rahmen der Bekämpfung der Corona-Pandemie reduzierte Serviceleistung der Verwaltung im direkten Bürgerkontakt aber auch im Erlass und in der Durchsetzung entsprechender Verordnungen auf kommunaler Ebene gegeben. Ersten Aufschluss darüber kann das Ergebnis der fast zeitgleich durchgeführten städtevergleichenden Bürgerumfrage geben, bei der sämtliche Items zur Stadtverwaltung in identischem Wortlaut wie beim Bürgerpanel abgefragt wurden. In allen bisherigen fünf Erhebungsrunden dieser Umfrage zwischen 2006 und 2018 lag die Stadt Koblenz im Städtevergleich immer an führender oder zumindest an vorde-

rer Stelle. Auch 2021 ist der Zustimmungsgrad zur Aussage „Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen“ in Koblenz unter allen 15 Städten – sogar mit Abstand – am höchsten. Mit 64 Punkten liegt der Zustimmungsgrad zwar ebenfalls drei Punkte unter dem Vergleichswert des Jahres 2018, aber um immerhin sechs Punkte über dem Durchschnittswert aller Städte. Dies stützt die Hypothese des Einflusses der Corona-Pandemie als großskaligem, jenseits der regionalen oder gar kommunalen Ebene wirkenden Prozess auf die Kundenzufriedenheit mit den Leistungen der Stadtverwaltung.

⇨ Auch die Aussage „Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung sind leicht im Internet zu finden“ stößt bei einer deutlichen Mehrheit von über 60% auf Zustimmung. Am größten ist die Zustimmung in der Altersgruppe 65 plus mit 64 Punkten. Deutlich kritischer sehen die 25- bis unter 45-Jährigen das Internetangebot der Stadt. Ein Drittel der rund 670 Befragten in diesem Alter verweigert der Aussage die Zustimmung. Ansonsten sind keinerlei Differenzierungen des Zustimmungsgrads in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen oder den Wohngebieten der Befragten zu erkennen. Im Städtevergleich des Jahres 2021 ist die Zustimmung zum nutzerfreundlichen Internetangebot nur in einer der 15 teilnehmenden Städte größer als in Koblenz. Es treten jedoch nur äußerst geringe Unterschiede des Zustimmungsgrades zwischen den Städten insgesamt auf, so dass sich alle Städte auf vergleichbarem Niveau bewegen.

⇨ Nur 60 % aller Teilnehmer:innen positionieren sich zum Item „Die Stadt geht verantwortungsvoll mit ihren Mitteln um“. Zustimmung (35 %) und Ablehnung (25 %) verteilen sich vergleichsweise ausgewogen, woraus ein durchschnittlicher Zustimmungsgrad von 51 Punkten resultiert. Gegenüber 2019 wird der Umgang der Stadt mit ihren Mitteln kritischer bewertet, wie der Rückgang des Zustimmungsgrads um drei Punkte dokumentiert. Dem Städtevergleich 2021 lassen sich auch positive Aspekte entnehmen. So liegt der Zustimmungsgrad in Koblenz erstmals seit der ersten Erhebungsrunde im Jahr 2006 über dem durchschnittlichen Zustimmungsgrad aller Städte. Tatsächlich stimmen nur in zwei der 15 Städte die Befragten dem Postulat eines verantwortungsvollen Umgangs der jeweiligen Stadt mit ihren Mittel in stärkerem Maße zu als es in Koblenz der Fall ist.

Die Differenzierungen des Zustimmungsbilds zum verantwortungsvollen Mittelumgang im aktuellen Bürgerpanel in Abhängigkeit von den Merkmalsausprägungen der unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen sind nur schwach ausgebildet. So unterscheiden sich die Gruppen mit „sehr starkem Interesse an der Kommunalpolitik“ bzw. mit „eher schwachem oder gar keinem Interesse an der Kommunalpolitik“ hinsichtlich ihres Zustimmungsgrads mit durchschnittlichen Werten von 52 bzw. 51 Punkten faktisch nicht, wohl aber hinsichtlich der Quoten von „Keine Angabe/Kann ich nicht beurteilen“. Diese liegen bei den kommunalpolitisch stark Interessierten nur bei 24 %, während von den Befragten ohne größeres Interesse an der Kommunalpolitik die Mehrheit keine Wertung vornahm.

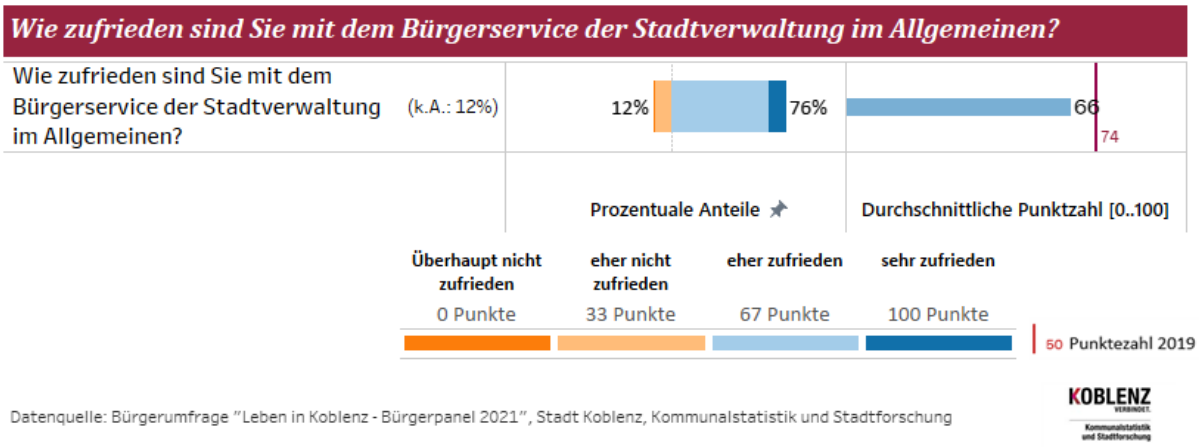
Eine besonders kritische Sicht auf den Umgang der Stadt mit ihren Mitteln äußern die Befragten aus den Stadtteilen Rübenach (41 Punkte) und Kesselheim (45 Punkte), wo eine deutliche Mehrheit der Aussage ablehnend gegenüber steht. Auch im Rauental (47 Punkte), in Lützel (48 Punkte) sowie im Stadtteil Süd (49 Punkte) liegt der Zustimmungsgrad unter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert.

⇨ „Die von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren sind angemessen“ – eine Aussage, die genau ein Drittel der Befragten ablehnen. Der Zustimmungsgrad liegt im Panel mit 51 Punkten genauso hoch wie in der städtevergleichenden Umfrage aus dem Herbst 2021. Damit bewegt sich die Zustimmung zur Angemessenheit der Gebühren in Koblenz um vier Punkte über dem Mittelwert aller Städte. Nur eine der 15 Städte weist einen höheren Zustimmungsgrad als Koblenz auf.

Im Bürgerpanel fällt der außerordentlich geringe Zustimmungsgrad in der jüngsten Altersgruppe der unter 25-Jährigen auf, der mit 38 Punkten um 13 Punkte unter dem Niveau der gesamten Erhebung liegt. 43 % der Jüngeren sind mit der Höhe der Gebühren nicht einverstanden, nur 20 % stimmen dem Postulat der Angemessenheit eher zu. Hier könnte die seit 2012 in Koblenz erhobene Zweitwohnungssteuer eine Rolle spielen. In allen anderen Alters- wie auch sonstigen soziodemographischen Gruppen schwankt der Zustimmungsgrad nur geringfügig und unsystematisch um den Referenzwert von 51 Punkten. Auch im Stadtteilvergleich sind keine Auffälligkeiten in der Form größerer Abweichungen vom gesamtstädtischen Niveau zu erkennen.

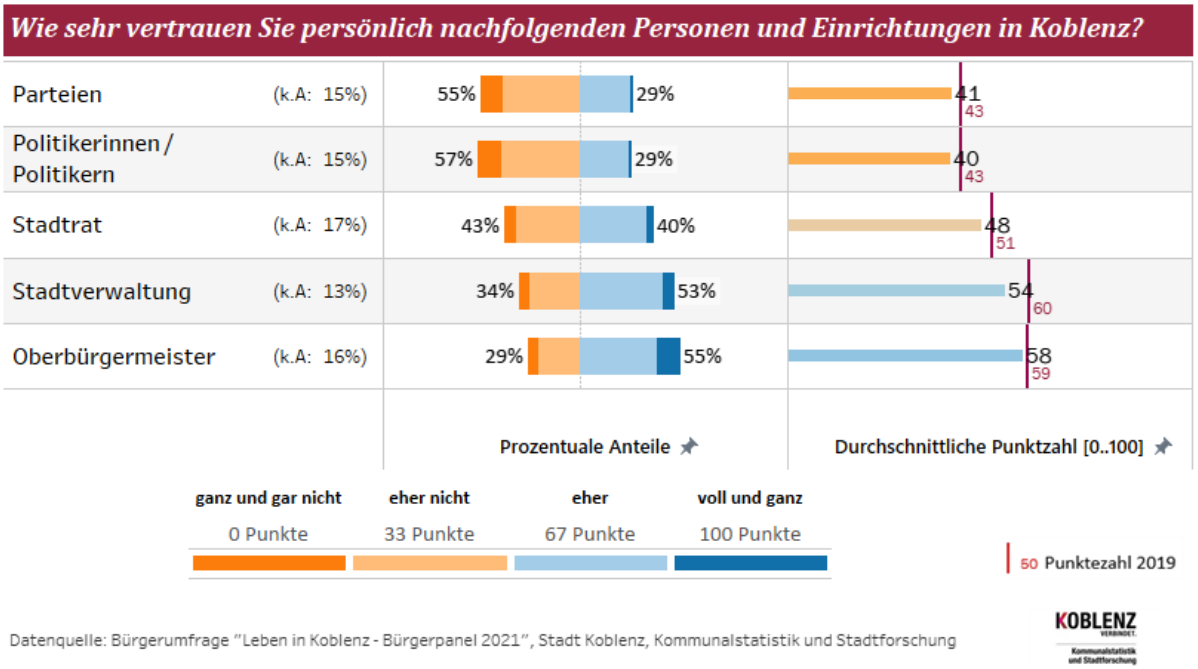
⇨ Offensichtlichen Verbesserungsbedarf gibt es aus Sicht der Mehrheit der Befragten, die zu dem Item eine Bewertung abgeben, im Hinblick auf die Verständlichkeit der Abläufe in der Verwaltung. Mehr als 1 250 Befragte, das sind 42 % des gesamten Panels und 54 % aller Teilnehmer:innen, die eine Bewertung vornahmen, erklären sich mit der Aussage „Die Abläufe bei der Stadtverwaltung sind unkompliziert und einfach zu verstehen“ nicht einverstanden. Der Zustimmungsgrad liegt damit bei nur 46 Punkten. Über alle soziodemographischen Gruppen wie auch über alle Stadtgebiete werden die Abläufe bei der Stadtverwaltung mehrheitlich nicht mit den Attributen „unkompliziert“ oder „einfach“ verbunden.

Abb. 44



⇨ Alles in allem sind die Koblenzer:innen mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung eher zufrieden. Das kann jedenfalls aus dem durchschnittlichen Zufriedenheitsgrad in der diesjährigen Panelerhebung von 66 Punkten geschlossen werden. Nur 12 % aller Teilnehmer:innen zeigen sich nicht zufrieden. Der Rückgang der Zufriedenheit um acht Punkte gegenüber 2019 ist jedoch beträchtlich. Auch hierfür dürften die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und der dadurch bedingten Einschränkungen der Serviceleistungen der Verwaltung von maßgeblicher Bedeutung sein. Größere Differenzierungen der trotz des Rückgangs ausgeprägten Zufriedenheit der Befragten mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung offenbaren die Auswertungen nach den soziodemographischen Gruppen oder nach den unterschiedlichen Stadtgebieten und Stadtteilen nicht.

Abb. 45



- ⇨ Insgesamt ist das Vertrauen über alle abgefragten politischen und administrativen Instanzen in Koblenz gegenüber 2019 zurückgegangen. Auch hierzu dürfte das Geschehen rund um die Corona-Pandemie und die verordneten Maßnahmen zu deren Bekämpfung einen Beitrag geleistet haben. Lediglich der Stadtverwaltung und dem Oberbürgermeister wird mehrheitlich vertraut.

- ⇨ Überwiegend kritisch fällt die Bewertung der eher abstrakt gefassten Items „Parteien“ sowie „Politikerinnen/Politiker“ aus. Der Vertrauensgrad ist von jeweils 43 Punkten im Jahr 2019 auf 41 bzw. 40 Punkte gefallen. Der Anteil der Befragten, die diesen beiden Instanzen eher nicht oder ganz und gar nicht vertrauen, ist jeweils doppelt so hoch wie der Anteil der Top 2. Ein noch stärkeres Ungleichgewicht zeigt die Häufigkeitsverteilung an den beiden Antworträndern: Nur 51 von fast 3 000 Befragten geben an, den Politiker:innen in Koblenz voll und ganz zu vertrauen, „ganz und gar nicht“ vertrauen viermal so viele. Auch die 556 Befragten, die ein sehr starkes Interesse an der Kommunalpolitik haben, haben in der Mehrheit – zumindest eher – kein Vertrauen in die Politiker:innen vor Ort. Insgesamt ist der Vertrauensgrad mit 44 Punkten jedoch deutlich stärker ausgeprägt als in der Gruppe der kommunalpolitisch Uninteressierten mit nur 34 Punkten. Interessant ist die Tatsache, dass sich die beiden Gruppen kaum hinsichtlich der Anteile der Bottom 2 unterscheiden. 54 % der sehr Interessierten vertrauen den Politiker:innen in Koblenz eher nicht oder ganz und gar nicht. In der Gruppe der Befragtem mit eher schwachem oder gar keinem Interesse an der Kommunalpolitik liegt die Quote mit 57 % nur drei Prozentpunkte höher. Allerdings geben nur 73 % der Gruppe mit höchstens schwachem kommunalpolitischen Interesse überhaupt eine Bewertung ab. Von diesen fällt nur jede fünfte Bewertung positiv aus. In der Vergleichsgruppe der kommunalpolitisch stark Interessierten positionieren sich dagegen 95 % auf der vorgegebenen Vertrauensskala und von diesen 43 % im Top 2 Bereich.

- ⇨ Während sich die Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik kaum verändert hat, ist das Vertrauen in den Stadtrat gegenüber 2019 um drei Punkte zurückgegangen und mit 48 Punkten unter die 50-Punktemarke gerutscht. Die Anteile der Top 2 und der Bottom 2 halten sich mit 40 % zu 43 % nahezu die Waage. 2019 waren die Befragten, die dem Stadtrat „eher“ oder „voll und ganz“ vertrauten, mit 52 % in der Mehrheit gegenüber den 45 %, die ihr Mistrauen bekundeten. Das Vertrauen in den Stadtrat ist unter den kommunalpolitisch sehr Interessierten

mit 50 Punkten wesentlich stärker ausgeprägt als in der Gruppe ohne besonderes Interesse an der Kommunalpolitik (45 Punkte). Dabei unterscheiden sich die Anteile derer, die (eher) kein Vertrauen haben, nur geringfügig (44 % vs 41 %), wohl aber die Quoten der Top 2 (50 % vs 30 %).

Erwartungsgemäß korreliert das geäußerte Vertrauen in den Stadtrat in hohem Maßen mit der Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik in Koblenz. So liegt der durchschnittliche Vertrauensgrad der rund 850 Befragten, die eher oder sogar sehr zufrieden mit der Koblenzer Kommunalpolitik sind, bei immerhin 56 Punkten. Die deutliche Mehrheit dieser Gruppe spricht dem Stadtrat in der Panelerhebung also ihr Vertrauen grundsätzlich aus. Rund 550 Teilnehmer:innen sind allerdings eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden mit dem Stadtrat. Im Durchschnitt vertraut diese Gruppe dem Stadtrat „eher nicht“, wie der niedrige Vertrauensgrad von 33 Punkten zeigt.

Acht der zehn gebildeten Stadtgebiete unterscheiden sich hinsichtlich des Vertrauensgrads in die Instanz Koblenzer Stadtrat kaum, lediglich die beiden links- und rechtsrheinischen Randgebiete mit den vor über 50 Jahren eingemeindeten Stadtteilen fallen wie bereits 2019 mit 46 Punkten etwas ab. Unter allen Stadtteilen haben die Befragten aus Rübenach – 88 Personen gaben hier eine Bewertung zu dem Item ab – mit durchschnittlich 42 Punkten das geringste Vertrauen in das kommunale Parlament. Nur Güls und Lay weisen von den eingemeindeten Stadtteilen leicht überdurchschnittliche Punktzahlen auf. Unter den übrigen Stadtteilen sind die Anteile der Befragten, die (eher) kein Vertrauen in den Stadtrat haben, in der Altstadt (43 Punkte) und auf der Pfaffendorfer Höhe (44 Punkte) am höchsten.

⇨ Die größten Einbußen des Vertrauensgrades unter allen abgefragten Instanzen verzeichnet die Stadtverwaltung. Zwar spricht immer noch eine Mehrheit von 53 % der administrativen Ebene ihr Vertrauen aus, mehr als ein Drittel vertrauen der Stadtverwaltung jedoch eher nicht (28 % oder ca. 830 Befragte) oder ganz und gar nicht (6 % oder ca. 180 Befragte). Im Vergleich zu 2019 geht der Vertrauensgrad – ähnlich wie der Zufriedenheitsgrad mit dem Bürgerservice – um sechs Punkte auf 54 Punkte zurück. Wie bereits für das Item Stadtrat ausgeführt, besteht auch für die Stadtverwaltung eine hochsignifikante Korrelation zwischen der Zufriedenheit mit der Serviceleistung und dem Vertrauen in die Instanz. Abweichend zur Bewertung des Vertrauens in den Stadtrat spielt das Vorhandensein eines besonderen kommunalpolitischen Interesses offensichtlich keine Rolle für die Bewertung des persönlichen Vertrauens in die Stadtverwaltung. Auch die Differenzierungen über das Stadtgebiet weichen vom räumlichen Vertrauensprofil in den Stadtrat, dass ein „Delle“ im Bereich der randlich gelegenen ehemals eingemeindeten Gebiete aufweist, zumindest teilweise ab. Unter den Befragten, die in den Stadtgebieten Nordwestlich Rhein-Mosel und Linksrheinischer Stadtrand wohnen, sind die Anteile derjenigen, die (eher) kein Vertrauen in die Stadtverwaltung haben, mit 40 % deutlich höher als in den übrigen Stadtgebieten. Rübenach (47 Punkte) und Neuendorf (48 Punkte) weisen die mit Abstand niedrigsten Werte auf. Hier ist der Vertrauensgrad in den letzten beiden Jahren außerdem überdurchschnittlich stark um zehn Punkte zurückgegangen. Dies gilt im Übrigen auch für die Altstadt und den Stadtteil Oberwerth, wo das Vertrauen der Befragten in die Stadtverwaltung mit 51 Punkten ebenfalls deutlich unter dem gesamtstädtischen Niveau liegt.

⇨ Unter den fünf abgefragten Items erhält der Oberbürgermeister mit 58 Punkten nicht nur den höchsten Vertrauenszuspruch, der Rückgang gegenüber 2019 ist mit nur einem Punkt auch deutlich schwächer ausgeprägt als bei den übrigen politischen und administrativen Instanzen in Koblenz. Doch auch hier sind es immerhin 860 Befragte und damit fast 30 % aller Teilnehmer:innen, die dem Oberbürgermeister eher nicht oder ganz und gar nicht vertrauen. Interessant ist die Tatsache, dass der Vertrauensgrad in den Oberbürgermeister stärker mit der Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik als mit der Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Verwaltung korreliert. Die Profilierung des Vertrauensgrads über die verschiedenen Gruppen und

Stadtgebiete ist nicht besonders stark ausgeprägt. Auf allen Differenzierungsebenen überwiegt der Anteil der Befragten, die dem Oberbürgermeister eher oder sehr vertrauen, den Anteil der Bottom 2 deutlich. Kommunalpolitisch stark Interessierte geben zu höheren Anteilen (93 %) eine Bewertung ab als die wenig Interessierten (73 %) und haben insgesamt im Durchschnitt ein deutlich höheres Vertrauen (61 Punkte) in den Oberbürgermeister als es in der Vergleichsgruppe der Fall ist (55 Punkte).

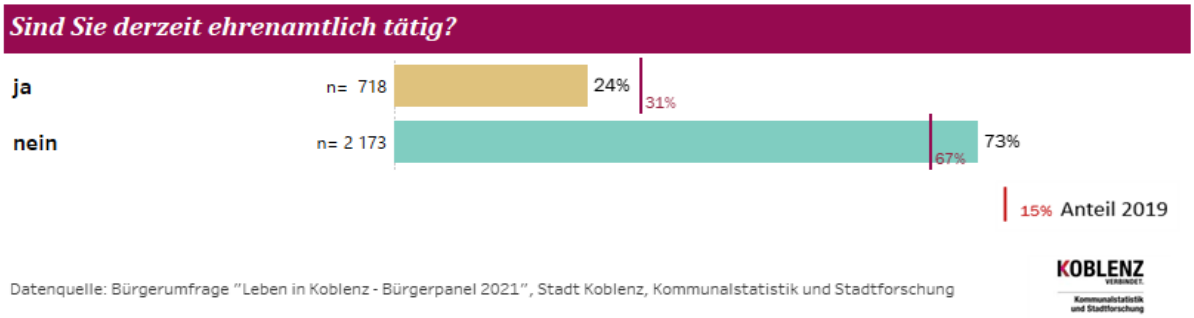
D 7 Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist eine der zentralen Säulen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und deckt ein breites Spektrum unterschiedlicher Tätigkeitsbereiche vom Sport über das kulturelle Leben, den Umwelt- und Naturschutz bis hin zur Integration ab. Gerade in Krisenzeiten wie im Zuge der erhöhten Flüchtlingszuwanderung in den Jahren 2015 bis 2017 oder der seit dem Frühjahr 2020 grassierenden Corona-Pandemie leistet ehrenamtliches Engagement auch einen ganz wesentlichen und unverzichtbaren Beitrag zur dauerhaften Stabilisierung unseres demokratischen Systems.

Die Stadt Koblenz ist sich der Bedeutung eines funktionierenden ehrenamtlichen Engagements bewusst und fördert dieses z.B. im Rahmen des Masterplans Ehrenamt (Unterstützung hinsichtlich des Bedarfs an Räumlichkeiten) oder der Ehrenamtskarte (Vergünstigungen für ehrenamtlich Tätige mit bestimmten Voraussetzungen). Auch daher nimmt das Thema „Ehrenamtliches Engagement“ von Beginn an einen festen Platz im Koblenzer Bürgerpanel ein. Wie groß ist der Anteil ehrenamtlich Tätiger unter den Befragten und von welchen soziodemographischen Merkmalsausprägungen hängen diese Quoten ab? Wie hoch ist der Anteil unter den derzeit nicht ehrenamtlich Tätigen, die grundsätzliche Bereitschaft für ein Engagement zeigen? Auf welche Tätigkeitsbereiche verteilt sich ehrenamtliches Engagement aktuell und welche Tätigkeitsbereiche stehen bei den grundsätzlich Interessierten hoch im Kurs? Abschließend wird die Bekanntheit der Ehrenamtskarte als Instrument zur Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit abgefragt.

Die Items zum Thema „Ehrenamtliches Engagement“ wurden mit maßgeblicher Unterstützung des Lotsen zur Unterstützung des Ehrenamts bei der Stadt Koblenz sowie von Vertreterinnen und Vertretern weiterer Institutionen und Einrichtungen (Koblenzer Bürgerstiftung, Beratungsstelle „Ehrenamt“, Ehrenamtskoordination Flüchtlinge, Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales der Stadt Koblenz) ausgewählt und formuliert.

Abb. 46



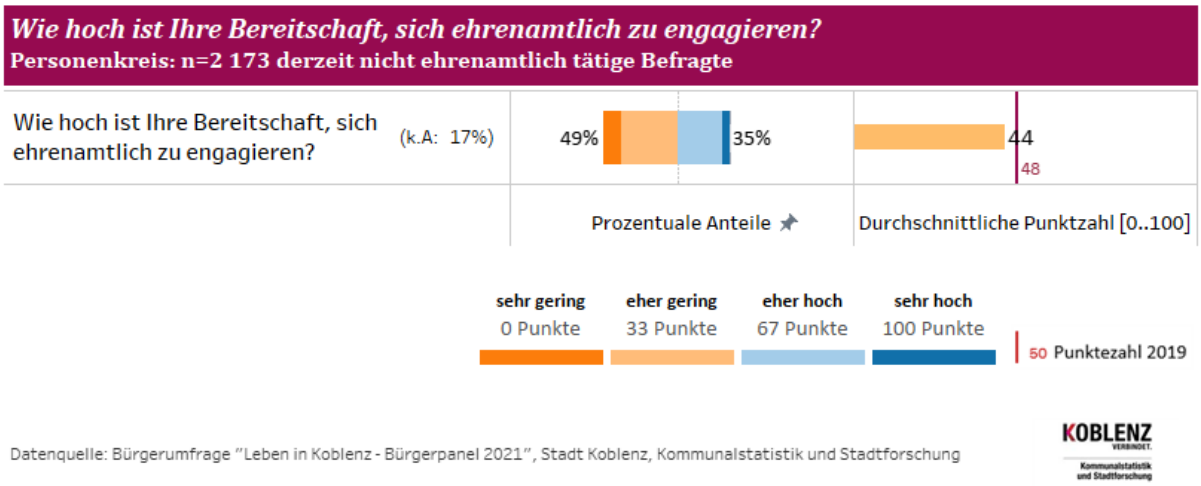
- ⇨ Der Anteil der Befragten, die sich ehrenamtlich engagieren, ist in den letzten beiden Jahren deutlich von 31 % auf 24 % zurückgegangen. 2017 lag die Quote sogar noch bei 34 %. Aus dem Fragebogen lassen sich keine Rückschlüsse über mögliche Ursachen für den signifikanten Rückgang ehrenamtlicher Tätigkeit in Koblenz erkennen. Wie bei vielen anderen Sachverhalten dürfte aber auch hier die Corona-Pandemie ihre Wirkung entfaltet haben.
- ⇨ Besonders niedrig ist die Ehrenamtsquote unter den jüngeren Befragten im Alter zwischen 16 und unter 35 Jahren. Nicht einmal jede/-r Fünfte dieser Gruppe ist derzeit ehrenamtlich tätig. Auch in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen liegt die Ehrenamtsquote mit 20 % erwartungsgemäß unter dem gesamtstädtischen Niveau. In den ausdifferenzierten Altersgruppen der 35- bis unter 75-Jährigen schwanken die Ehrenamtsquoten geringfügig zwischen 26 % und 28 %. Altersspezifische Unterschiede sind hier nicht zu erkennen. Auffallend ist jedoch, dass der Rückgang ehrenamtlicher Tätigkeit in besonderem Maße die Gruppe der jüngeren Senior:innen im Alter zwischen 65 und 74 Jahren betrifft. 2019 waren noch 41 % der immerhin 437 Repräsentant:innen dieser Altersgruppe ehrenamtlich aktiv, zwei Jahre später

sind es nur noch 28 % von insgesamt 525 Befragten. Ein Viertel der 65- bis unter 75-Jährigen, die sowohl 2019 als auch 2021 am Bürgerpanel teilnahmen und vor zwei Jahren noch ehrenamtlich aktiv waren, sind zwischenzeitlich aus dem Ehrenamt ausgeschieden. Insgesamt haben 574 im Jahr 2019 ehrenamtlich Aktive an den beiden letzten Panelerhebungen teilgenommen. Davon haben 162 bzw. 28 % zwischen 2019 und 2021 ihre ehrenamtliche Tätigkeit beendet. Allerdings haben 67 Befragte erst nach der Erhebung im Herbst 2019 eine ehrenamtliche Tätigkeit aufgenommen, so dass der Bestand ehrenamtlich Tätiger unter den Befragten, die 2019 und 2021 teilgenommen haben, insgesamt „nur“ um 17 % auf nunmehr 479 Personen geschrumpft ist.

⇨ Eine hohe Korrelation besteht zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit und dem Interesse an der Kommunalpolitik. Unter den Befragten mit sehr starkem Interesse sind 41 % ehrenamtlich tätig. Gleiches trifft in der Vergleichsgruppe der eher schwach oder gar nicht kommunalpolitisch Interessierten nur auf 14 % der Befragten zu.

⇨ Der Vergleich der Stadtgebiete zeigt ein deutliches Gefälle vom Stadtrand zum Zentrum. Befragte aus dem rechtsrheinischen Stadtrandgebiet sind zu 29 %, Befragte aus dem linksrheinischen Pendant sogar zu 32 % ehrenamtlich aktiv. Im Zentrum der Stadt liegt die Quote nur bei 16 %. Ausschlaggebend hierfür dürfte ein überdurchschnittlich hoher Anteil erst vor wenigen Jahren Zugezogener sowie die ausgeprägte räumliche Mobilität und vergleichsweise schwache Quartiersbindung vieler Bewohner:innen im zentralen Stadtgebiet sein. Unter den Stadtteilen sind die Befragte aus Lay mit einem Anteil von 39 % besonders stark ehrenamtlich engagiert. Im Vergleich der Stadtteile im Innenstadt- und Innenstadtrandbereich fällt Ehrenbreitstein mit der mit Abstand höchsten Ehrenamtsquote von 36 % auf. Quoten unter 20 % weisen die Stadtteile Horchheimer Höhe (11 %), Altstadt (14 %), Lützel (17 %) und Mitte (19 %) auf.

Abb. 47

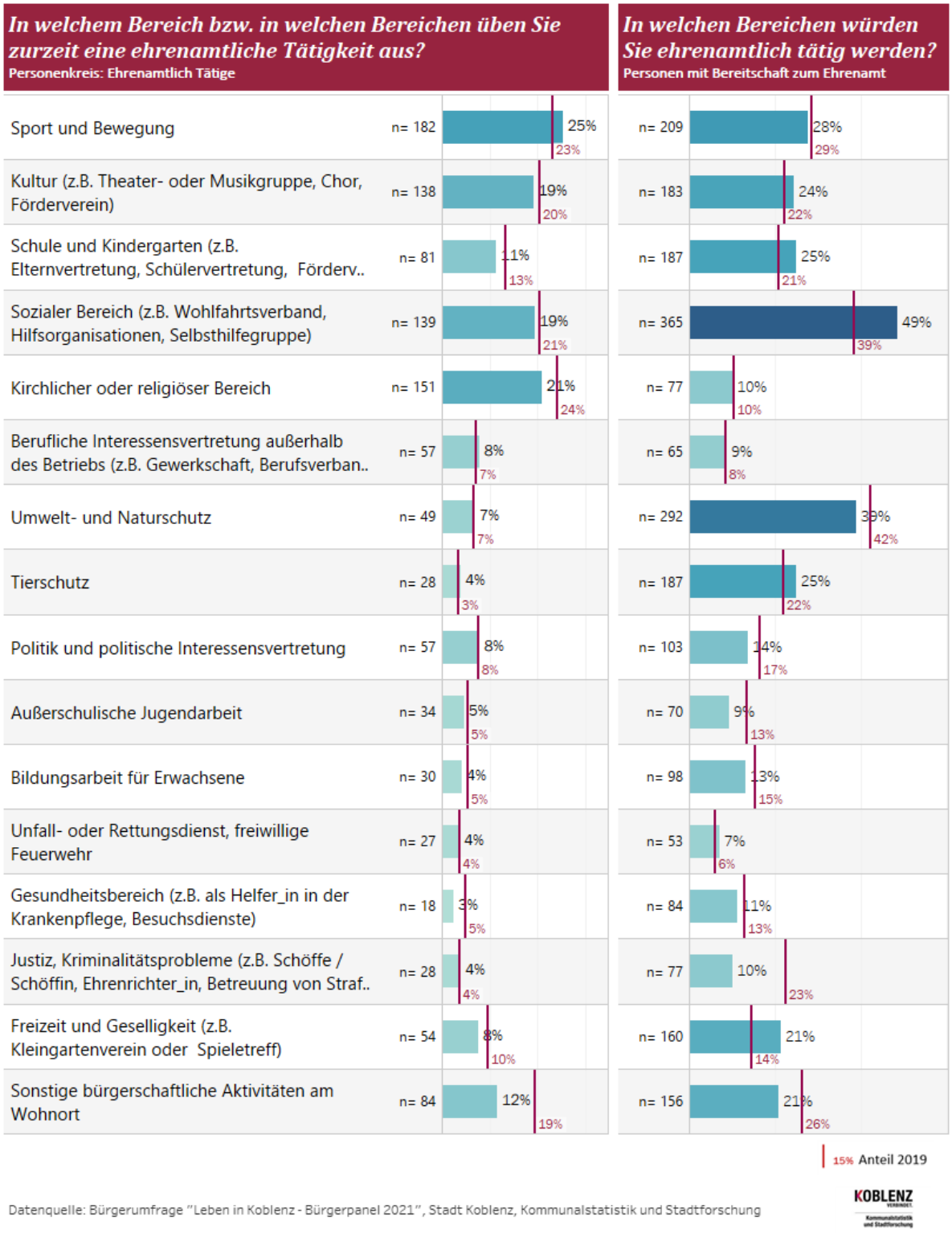


⇨ Auch die grundsätzliche Bereitschaft unter den fast 2 200 derzeit nicht ehrenamtlich Aktiven, eine solche Tätigkeit aufzunehmen, ist gegenüber 2019 deutlich um vier Punkte zurückgegangen. Knapp die Hälfte dieser Gruppe zeigt eine maximal geringe Bereitschaft. Ein gutes Drittel – das sind immerhin rund 750 Personen und damit mehr als es derzeit ehrenamtlich Tätige unter den Panelteilnehmer:innen gibt – schätzt die eigene Bereitschaft jedoch als „eher hoch“ oder „sehr hoch“ ein.

⇨ Während hinsichtlich der tatsächlichen Ehrenamtsquote keine geschlechterspezifischen Unterschiede evident sind, ist die grundsätzliche Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamtes unter den Frauen um fünf Punkte stärker ausgeprägt als unter den Männern. 39 % der Frauen äußern eine (eher) hohe Bereitschaft, bei den Männern trifft dies nur auf 31 % zu.

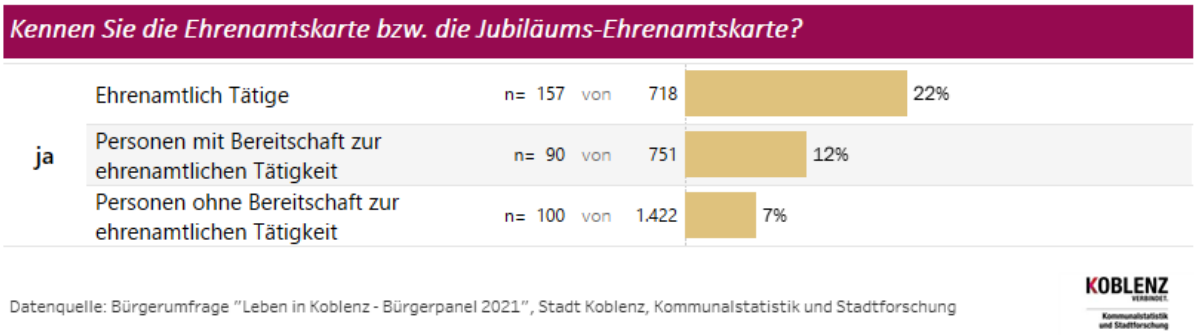
- ⇨ Die altersgruppenspezifischen Unterschiede hinsichtlich der grundsätzlichen Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement der bislang noch nicht aktiven Befragten sind signifikant. Es sind insbesondere die jüngeren Befragten, die eine überdurchschnittlich hohe Bereitschaft zeigen, sich ehrenamtlich zu engagieren. 50 % der unter 35-Jährigen stufen ihre Bereitschaft dazu mit „eher hoch“ oder „sehr hoch“ ein. Nur für 40 % kommt ein solches Engagement (eher) nicht in Betracht. Bis zu den Befragten im Rentenalter kehren sich die Mehrheitsproportionen um. Aber selbst in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen besteht bei jedem bzw. jeder Fünften noch die Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen.
- ⇨ Differenziert man den Bereitschaftsgrad nach dem selbst geäußerten kommunalpolitischen Interesse, so ergibt sich derselbe positive Zusammenhang wie bei den Quoten der bereits ehrenamtlich Tätigen. Fast die Hälfte der sehr stark an kommunalpolitischen Themen Interessierten sind auch grundsätzlich zur Übernahme eines Ehrenamtes bereit. Damit üben zwei Drittel der 556 Befragten mit sehr starkem Interesse an der Kommunalpolitik derzeit ein Ehrenamt aus oder sind grundsätzlich zur Übernahme einer solchen Tätigkeit bereit.

Abb. 48


In welchem Bereich bzw. in welchen Bereichen üben Sie zurzeit eine ehrenamtliche Tätigkeit aus?
Personenkreis: Ehrenamtlich Tätige
In welchen Bereichen würden Sie ehrenamtlich tätig werden?
Personen mit Bereitschaft zum Ehrenamt
Sport und Bewegung n= 182 25% 23% n= 209 28% 29%
Kultur (z.B. Theater- oder Musikgruppe, Chor, Förderverein) n= 138 19% 20% n= 183 24% 22%
Schule und Kindergarten (z.B. Elternvertretung, Schülervertretung, Förderv.. n= 81 11% 13% n= 187 25% 21%
Sozialer Bereich (z.B. Wohlfahrtsverband, Hilfsorganisationen, Selbsthilfegruppe) n= 139 19% 21% n= 365 49% 39%
Kirchlicher oder religiöser Bereich n= 151 21% 24% n= 77 10% 10%
Berufliche Interessensvertretung außerhalb des Betriebs (z.B. Gewerkschaft, Berufsverban.. n= 57 8% 7% n= 65 9% 8%
Umwelt- und Naturschutz n= 49 7% 7% n= 292 39% 42%
Tierschutz n= 28 4% 3% n= 187 25% 22%
Politik und politische Interessensvertretung n= 57 8% 8% n= 103 14% 17%
Außerschulische Jugendarbeit n= 34 5% 5% n= 70 9% 13%
Bildungsarbeit für Erwachsene n= 30 4% 5% n= 98 13% 15%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr n= 27 4% 4% n= 53 7% 6%
Gesundheitsbereich (z.B. als Helfer_in in der Krankenpflege, Besuchsdienste) n= 18 3% 5% n= 84 11% 13%
Justiz, Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffe / Schöffin, Ehrenrichter_in, Betreuung von Straf.. n= 28 4% 4% n= 77 10% 23%
Freizeit und Geselligkeit (z.B. Kleingartenverein oder Spieletreff) n= 54 8% 10% n= 160 21% 14%
Sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort n= 84 12% 19% n= 156 21% 26%
15% Anteil 2019
Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung
KOBLENZ

- ⇨ Wie 2017 und 2019 sind rund ein Viertel der bereits ehrenamtlich Aktiven im Tätigkeitsbereich „Sport und Bewegung“ engagiert. Auch unter den Befragten mit grundsätzlicher Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts steht der sportliche Bereich hoch im Kurs.
- ⇨ Sehr problematisch stellt sich die Entwicklung im kirchlichen und religiösen Bereich dar. Seit 2017 ist der Anteil ehrenamtlich Tätiger im Panel stetig von 26 % auf nunmehr 21 % zurückgegangen. Dieser Rückgang im Bestand entspricht auch den in allen bisherigen Erhebungsrunden zu beobachtenden niedrigen Quoten und Fallzahlen zur Bereitschaft der Übernahme eines Ehrenamts im kirchlichen bzw. religiösen Umfeld. Insgesamt sind es nur 77 Personen aus dem Panelteilnehmerkreis, die Interesse an einem entsprechenden Engagement bekunden. Der kirchliche und religiöse Bereich ist damit das einzige Tätigkeitsfeld, für das die Zahl der Interessierten deutlich niedriger ist als die Zahl der bereits ehrenamtlich Aktiven unter den Teilnehmer:innen am Bürgerpanel (n=151).
- ⇨ Mit jeweils rund 20 % folgen unmittelbar die Tätigkeitsfelder „Sozialer Bereich“ und „Kultur“. Perspektivisch bietet sich – zumindest im Hinblick auf die Interessensbekundungen der Panelteilnehmer:innen – für den sozialen Bereich die besseren Potenziale zur Akquise neuer Ehrenamtler:innen. Fast die Hälfte aller Befragten mit Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts hat Interesse an einer Tätigkeit im sozialen Bereich.
- ⇨ Der am zweit häufigsten genannte Bereich unter den Befragten mit Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts ist der Umwelt- und Naturschutz. Für fast 300 Befragte kommt ein entsprechendes Engagement in Frage. Rückblickend bleibt jedoch zu konstatieren, dass bereits in den Jahren 2017 und 2019 die Zahl der Interessenbekundungen für den Umwelt- und Naturschutz um ein Vielfaches über der Zahl der bereits in diesem Tätigkeitsfeld ehrenamtlich Aktiven lag. Tatsächlich ist aber die Zahl der Ehrenamtler:innen im Umwelt- und Naturschutzbereich gegenüber 2019 von 57 auf 49 zurückgegangen.
- ⇨ Die vor zwei Jahren an gleicher Stelle geäußerte Erwartung, dass die Folgen der Corona-Pandemie auch Auswirkungen auf das ehrenamtliche Engagement im Gesundheitsbereich zeigen wird, hat sich in der dritten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels jedenfalls nicht im positiven Sinn bestätigt. Die Zahl der ehrenamtlich Aktiven unter den Befragten hat sich von 42 auf 18 mehr als halbiert. Allerdings sind 15 weitere Befragte ehrenamtlich im Kontext der Bewältigung der Corona-Pandemie tätig, wie z.B. im Impf- oder Testzentrum oder im Bereich organisierter nachbarschaftlicher Hilfe. Auch Zahl und Anteil der Befragten mit grundsätzlicher Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts und dem gleichzeitigen Interesse dies im Gesundheitsbereich auszuüben, sind gegenüber 2019 leicht zurückgegangen.
- ⇨ Ähnlich wie im Bereich Umwelt- und Naturschutz besteht auch im Bereich Tierschutz eine Diskrepanz zwischen der hohen Zahl an Interessenbekundungen in diesem Tätigkeitsfeld ein Ehrenamt zu übernehmen und der Entwicklung der Fallzahlen der Ehrenamtler:innen. Im Jahr 2019 waren 29 Befragte im Tierschutz ehrenamtlich engagiert. Fünfmal soviele zeigten seinerzeit Interesse, hier ein Ehrenamt zu übernehmen. Zwei Jahre später ist die Zahl der tatsächlich ehrenamtlich Aktiven im Panel aber sogar um eine Person zurückgegangen. Die Zahl der Interessierten mit potenzieller Bereitschaft zur Übernahme eines Ehrenamts im Tierschutz ist allerdings weiter gestiegen und entspricht jetzt dem Sechsfachen der Zahl der tatsächlich ehrenamtlich Aktiven.

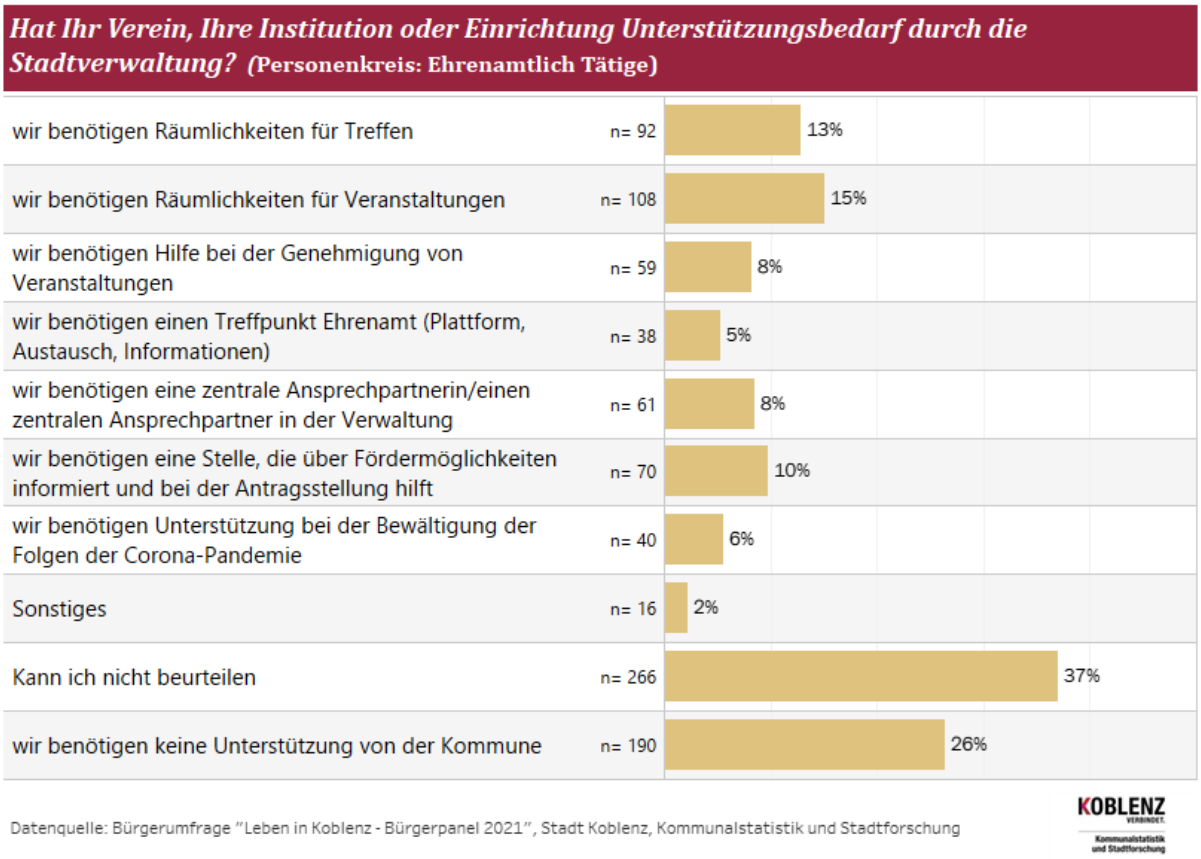
Abb. 49



- ⇨ Die Stadt Koblenz gibt auf ihrer Web-Seite[7] folgende Informationen zur Ehrenamtskarte: *„Sie ist ein Dank an alle Menschen, die sich in überdurchschnittlichem Maße freiwillig für die Gesellschaft engagieren: die Ehrenamtskarte. Sie verbindet Anerkennung und Wertschätzung mit geldwerten Vergünstigungen, die das Land, die teilnehmenden Kommunen oder private Partner zur Verfügung stellen. Die kostenlose Karte ist zwei Jahre gültig und kann danach erneut beantragt werden. Die Ehrenamtskarte kann beantragen, wer mindestens 14 Jahre alt ist und durchschnittlich 5 Stunden in der Woche bzw. 250 Stunden im Jahr in Koblenz ehrenamtlich aktiv ist, ohne dafür eine Entschädigung zu erhalten. Voraussetzung ist auch, dass das Ehrenamt auf eine längere Dauer angelegt ist und bereits mindestens ein Jahr ausgeübt wird. Sie kann bei sämtlichen Vergünstigungen aller teilnehmenden Kommunen sowie des Landes Rheinland-Pfalz in Anspruch genommen werden.“*
- ⇨ Und zur Jubiläums-Ehrenamtskarte wird dort[8] ausgeführt: *„Voraussetzung für den Erhalt der Jubiläums-Ehrenamtskarte ist ein Engagement, das seit mindestens 25 Jahren ausgeübt wird. Die sonstigen Vergabekriterien der Ehrenamtskarte entfallen gänzlich. Das Engagement kann kontinuierlich in einer Organisation oder aber in verschiedenen Tätigkeitsbereichen erfolgt sein. Mit der Jubiläumskarte können dieselben Vergünstigungen in Anspruch genommen werden, die die landesweite Ehrenamtskarte bietet“*. An gleicher Stelle sind auch die konkreten Vergünstigungen, die sich aus dem Besitz der Ehrenamtskarte bzw. der Jubiläums-Ehrenamtskarte ergeben, aufgelistet.
- ⇨ Die Kenntnis der Existenz einer Ehrenamtskarte ist selbst unter den bereits ehrenamtlich Tätigen nicht weit verbreitet und gegenüber 2019 sogar noch zurückgegangen. Nicht einmal jede/-r vierte ehrenamtlich Tätige kennt diese Form der öffentlichen Wertschätzung und Honorierung eines entsprechenden Engagements. Im gesamten Bürgerpanel liegt der Bekanntheitsgrad der Ehrenamtskarten bei knapp 12 %.

[7] Stadtverwaltung Koblenz (Hrsg.) (2019): Die Ehrenamtskarte und die Jubiläums-Ehrenamtskarte. Online. URL: https://www.koblenz.de/leben-in-koblenz/soziales/ehrenamtskarte/ [Letzter Zugriff 10.01.2022].
[8] Ebd.

Abb. 50



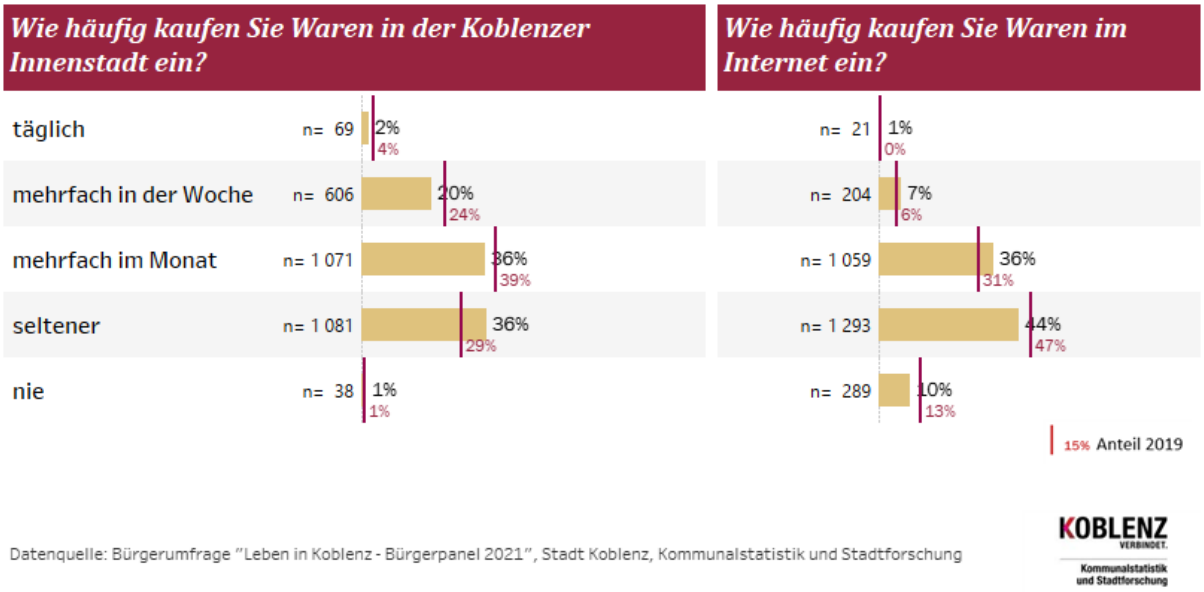
- ⇨ Im Rahmen der Panelerhebung wurde auch die Gelegenheit genutzt, die ehrenamtlich Aktiven unter den Panelteilnehmer:innen nach einem möglichen Unterstützungsbedarf ihres Vereins oder ihrer Institution durch die Stadtverwaltung zu befragen. Die ermittelten Fallzahlen sind von beschränkter Aussagekraft und Belastbarkeit, da es sich bei der Stichprobengrundlage nicht um eine gezielte Auswahl von Ansprechpartner:innen in Vereinen und Institutionen handelt.
- ⇨ So sehen sich auch 37 % der Befragten nicht in der Lage, das Vorhandensein eines etwaigen Unterstützungsbedarfs zu beurteilen. Immerhin mehr als ein Viertel der befragten Ehrenamtler:innen im Panel gehen davon aus, dass kein Unterstützungsbedarf besteht.
- ⇨ Unter den konkret genannten Unterstützungsbedarfen steht der Bedarf an Räumlichkeiten, sei es für Treffen (n=92) oder für Veranstaltungen (n=108) wie bereits vor zwei Jahren an der Spitze der Leistungen, bei der die ehrenamtlich Engagierten Unterstützungsbedarf seitens der Stadtverwaltung anmelden.
- ⇨ Immerhin 10 % vermissen eine Stelle, die über Fördermöglichkeiten informiert und bei der Antragsstellung hilft. Zahl und Anteil der Nennungen dieses Bedarfs sind gegenüber 2019 deutlich zurückgegangen
- ⇨ Neu auf der Liste aufgenommen wurde das Erfordernis einer Unterstützung zur Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie. 40 befragte Ehrenamtler:innen artikulieren einen entsprechenden Bedarf in ihrem Verein bzw. in ihrer Institution.

D 8 Einkaufsverhalten

Das Einkaufsverhalten der Koblenzerinnen und Koblenzer wurde erstmals in der zweiten Erhebungswelle in den Fragenkatalog des Bürgerpanels aufgenommen. Zunächst wird die Häufigkeit des Wareneinkaufs in der Koblenzer Innenstadt einerseits und im Online-Handel andererseits gegenübergestellt. In einem zweiten Schritt wird dies für ausgewählte Produktgruppen differenziert erfasst. Im Kontext des Einkaufsverhaltens wird erstmals explizit die Frage danach gestellt, welche Rolle die Unterstützung inhabergeführter Geschäfte für das eigene Einkaufsverhalten spielt. Das Themenfeld wird komplettiert durch die Bewertung der verkaufsoffenen Sonntage und die Besuchsfrequenz gastronomischer Einrichtungen und der Koblenzer Wochenmärkte.

Die Fragen wurden in Kooperation mit der Koblenz Stadtmarketing GmbH formuliert.

Abb. 51



- ⇨ Besonders deutlich schlagen sich die Folgen der Corona-Pandemie im Einkaufsverhalten durch, wenn die im Jahr 2019 ermittelten Frequenzen als Referenzwerte zugrunde gelegt werden. Mehr als zwei Drittel der Befragten besuchten in der „Vor-Corona-Zeit“ die Koblenzer Innenstadt mindestens mehrfach im Monat, 28 % sogar mehrfach in der Woche zu Einkaufszwecken. Im Herbst 2021 trifft dies nur noch für 58 % bzw. für 22 % zu.
- ⇨ Dementsprechend erhöht hat sich die Frequenz des Online-Einkaufs. Mittlerweile kaufen 44 % regelmäßig, i.e. mindestens mehrfach im Monat, im Internet ein – sieben Prozentpunkte mehr als vor zwei Jahren. Der Anteil derjenigen Befragten, die überhaupt keine Online-Einkäufe tätigen, ist von 13 % auf 10 % zurückgegangen.
- ⇨ Was die Frequenz des Einkaufs in der Innenstadt angeht, unterscheiden sich die unterschiedlichen Altersgruppen nicht wesentlich. Die altersgruppenspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Onlineaktivitäten sind jedoch sehr beachtlich. Wie bereits 2019 ist der regelmäßige Online-Einkauf nicht in der jüngsten sondern in der mittleren Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen am stärksten verbreitet. Rund drei Viertel der Befragten dieses Alters tätigen mindestens mehrmals im Monat Einkäufe im Internet, jede/-r Zweite sogar mehrfach in der Woche. Von den mindestens 75-Jährigen ist nur ein Prozent in wöchentlicher Frequenz zum Einkaufen online aktiv. Gab 2019 nach fast die Hälfte der älteren Senior:innen an, nie im Internet einzukaufen, so waren es im Herbst 2021 nur noch 36 %.

⇨ Während die Häufigkeit des Einkaufens im Internet (auch) vom Alter der Befragten abhängt, werden die Differenzierungen bezüglich der Einkaufsfrequenz in der Innenstadt v.a. durch das Wohngebiet der Befragten innerhalb der Stadt und damit durch die Erreichbarkeit der Innenstadt erklärt. Unter den Befragten, die in den beiden Stadtrandgebieten wohnen, finden sich weniger als 15 % mehrmals in der Woche zum Einkauf in der Innenstadt ein, mehr als 50 % dagegen höchstens einmal im Monat oder überhaupt nicht. Mit einem Anteil von 68 % kaufen erwartungsgemäß die Befragten mit Wohnung im Gebiet „Zentrum“ in der Mehrzahl hochfrequent, d.h. täglich oder mehrfach in der Woche, in der Koblenzer Innenstadt ein.

Abb. 52

⇨ Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass zur Feldphase im Herbst 2021 fast die Hälfte des zugrunde zulegenden zwölfmonatigen Betrachtungszeitraums für die getätigten Einkäufe von einem bundesweiten Lockdown geprägt war, von dem der stationäre Einzelhandel besonders stark betroffen war.

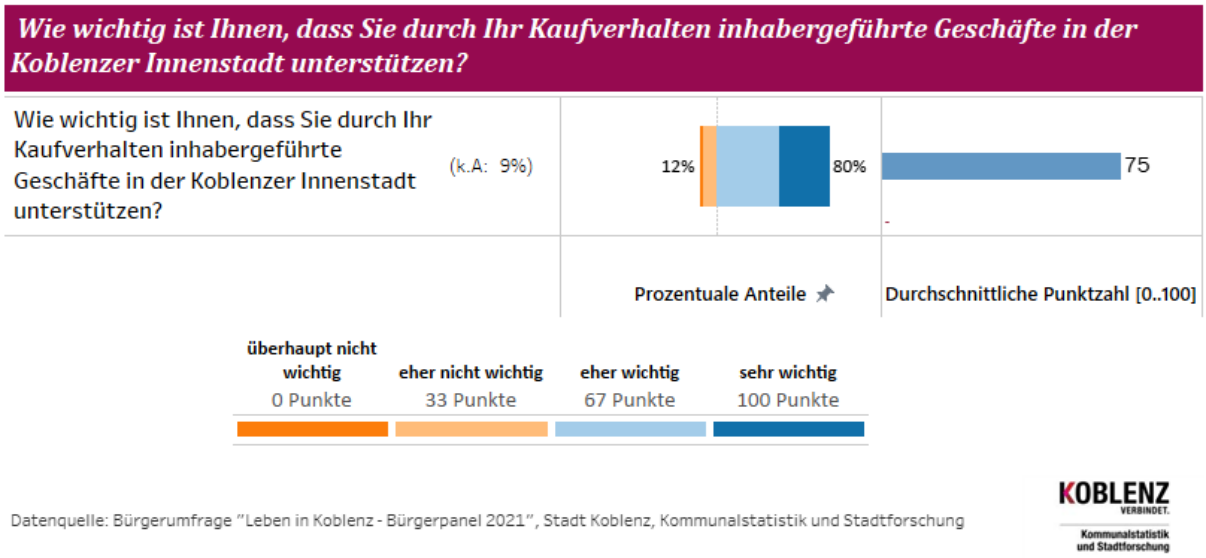
⇨ Immerhin zwei Drittel der Befragten ist es möglich, zumindest einen Teil ihrer Lebensmitteleinkäufe vor Ort bzw. im Wohnumfeld zu tätigen. Im Rauental trifft dies sogar auf 95 % der Teilnehmer:innen zu. Auch die Stadtteile Altstadt, Süd und Niederberg weisen Quoten von nahe 90 % auf. Unter den ehemals eingemeindeten Stadtteilen stellt sich der Nahversorgungsanteil beim Lebensmitteleinkauf in Bubenheim (89 %) und in Güls (83 %) überdurchschnittlich hoch dar. Insbesondere auf der gesamten rechten Rheinseite und im linksrheinischen Stadtrandgebiet ist auch der Nachbarstadtteil für den Lebensmitteleinkauf für knapp 60 % relevant. Unter den Befragten aus Rübenach und aus Arzheim versorgen sich mit Anteilen von 33 % bzw. 28 % die wenigsten beim Lebensmitteleinkauf im eigenen Stadtteil, 77 % der Rübenacher:innen und 80 % der Arzheimer:innen fahren dazu in den Nachbarort oder Nachbarstadtteil. Das Industriegebiet ist nur für die unmittelbaren Nachbarstadtteile Kesselheim (62 %), Wallersheim (53 %) und Neuendorf (51 %) die am häufigsten genannte Destination für den Einkauf von Lebensmittel.

⇨ Nur in der Produktkategorie Kleidung wird die Innenstadt mit einem Anteil von 63 % aller Befragten am häufigsten als Einkaufsort genannt. Lediglich die Befragten im jüngeren bis mittleren Alter der 25- bis unter 45-Jährigen kaufen ihre Kleidung häufiger online als in der Innenstadt. Der Online-Anteil beim Kleidungskauf schwankt in allen Stadtgebieten nur geringfügig und unsystematisch um den gesamtstädtischen Referenzwert von 40 %.

⇨ Der Einkauf von Geräten der Unterhaltungselektronik wie auch der Haushaltselektronik wird

am häufigsten online realisiert. Ungefähr jede/-r Dritte fährt dafür aber auch ins Industriegebiet. Die in der Grafik dargestellten gesamtstädtischen Quoten der einzelnen Einkaufsorte schwanken im Vergleich der Stadtgebiete in Abhängigkeit von der Erreichbarkeit der Innenstadt sowie des Industriegebiets in erheblichem Maße. So fahren beispielsweise nur 17 % der Befragten in den zentralen Stadtgebieten Zentrum und Süd/Oberwerth zum Einkauf der elektronischen Haushalts- oder Unterhaltungsgeräte ins Industriegebiet. In den Stadtteilen links bzw. nördlich der Mosel trifft das auf mehr als 40 % zu. Diese kaufen Elektronik unterschiedlichster Art sogar häufiger im Industriegebiet als online ein. Befragte im rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebiet präferieren beim Kauf von Unterhaltungselektronik mit einem Anteil von 44 % dagegen eindeutig das Internet, während die Innenstadt wie auch das Industriegebiet nur von einem Drittel der rechtsrheinisch wohnenden Befragten als Einkaufsort genannt wird.

Abb. 53

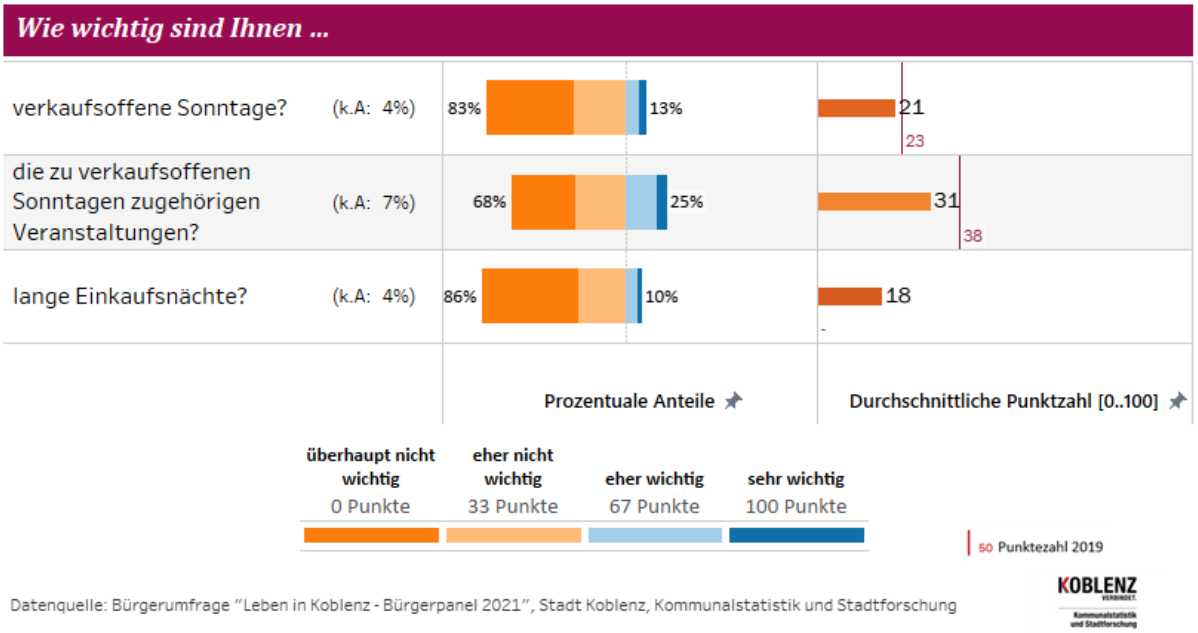


⇨ In der offenen Frage nach den aktuell größten Problemen ist die Sorge der Panelteilnehmer:innen um eine Verödung der Innenstadt und eine nachhaltige Schwächung des Einzelhandelsangebots durch die Ausbreitung von Ketten und „Ramschläden“ in der Fußgängerzone ein auffallend oft geäußerter Aspekt. Wenn auch diese Bedenken bereits im Jahr 2019 zu den häufig genannten Problemen der Panelerhebungswelle zählten, so dürften die bislang noch nicht in Gänze abschätzbaren Folgen der Corona-Pandemie die Sorgen massiv verstärken. Es steht außer Frage, dass die Verbraucher:innen selbst durch ihr bewusstes und gezieltes Einkaufsverhalten einen essentiellen Beitrag zur Aufrechterhaltung eines attraktiven und vielfältigen Einzelhandelsangebots leisten können und leisten müssen. Daher wurde im Rahmen der dritten Erhebungswelle des Koblenzer Bürgerpanels erstmals abgefragt, welche Rolle die Unterstützung inhabergeführter Geschäfte in der Innenstadt für das eigene Einkaufsverhalten hat.

⇨ Acht von zehn Befragten bestätigen, dass die Unterstützung des inhabergeführten Einzelhandels ein wichtiges Kriterium für ihr persönliches Kaufverhalten ist. Nur rund 340 der fast 3 000 Teilnehmer:innen messen dem keine größere Bedeutung zu. Auffallend groß ist hier der geschlechterspezifische Unterschied von durchschnittlich sieben Punkten. Für die Frauen (im Durchschnitt 78 von 100 möglichen Punkten) spielt der Aspekt wesentlich häufiger eine wichtige Rolle. Unter den Männern (71 Punkte) ist der Anteil derer, für die die Unterstützung inhabergeführter Geschäfte in der Koblenzer Innenstadt von geringer oder gar keiner Bedeutung ist, mit 16 % doppelt so hoch, wie es bei den Frauen der Fall ist.

- ⇨ Die Differenzierung nach den Altersgruppen spiegelt exakt die Unterschiede hinsichtlich der Frequenz des Online-Einkaufs wider. Für fast jeden fünften der rund 350 Befragten im Alter zwischen 35 und unter 45 Jahren ist es unerheblich, ob durch das eigene Kaufverhalten der inhabergestützte Einzelhandel in Koblenz unterstützt wird oder nicht. Dennoch liegt selbst in dieser Altersgruppe die durchschnittliche Bewertung bei „eher wichtig“, wie der Mittelwert von 67 Punkten ausweist.
- ⇨ Im Vergleich der Stadtgebiete ist für die Befragten, die in den zentralen Stadtgebieten Zentrum und Süd/Oberwerth wohnen, der Aspekt der Unterstützung des Einzelhandels in der Koblenzer Innenstadt für das eigene Kaufverhalten besonders oft wichtig. Rund 90 % der Befragten zwischen Altstadt und Oberwerth bestätigen die Bedeutung dieses Aspekts. In den Gebieten links der Mosel trifft dies auf weniger als 80 % zu. Damit bleibt aber auch festzuhalten, dass die Unterstützung des inhabergeführten Einzelhandels in der Koblenzer Innenstadt für die weit überwiegende Mehrheit der Befragten unabhängig von den Ausprägungen soziodemographischer Merkmale und unabhängig vom Stadtgebiet ein wichtiges Kriterium für das eigene Kaufverhalten ist.

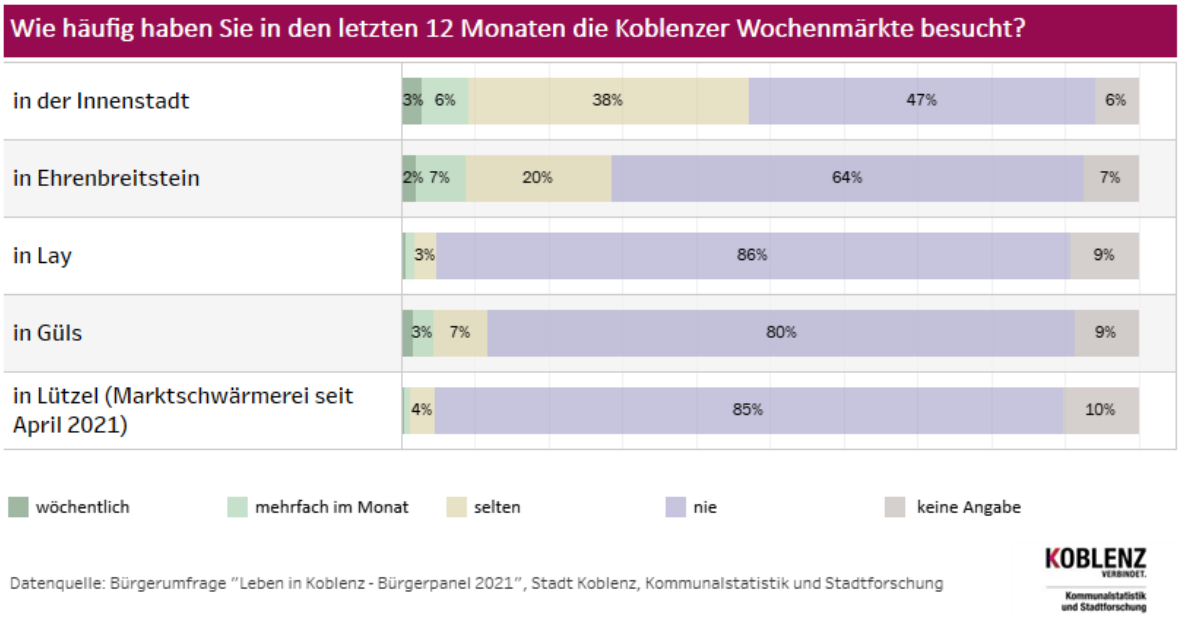
Abb. 54



- ⇨ Für die große Mehrheit der Befragten haben verkaufsoffene Sonntage eine eher untergeordnete Bedeutung. Wie vor zwei Jahren finden 83 % diese Angebote „eher nicht“ oder – ganz überwiegend – „überhaupt nicht“ wichtig. Diesbezügliche geschlechterspezifische Differenzierungen sind nicht evident. Die Unterschiede im Vergleich der Altersgruppen sind jedoch durchaus auffallend. Von den unter 35-Jährigen ist immerhin jeder vierten befragten Person der verkaufsoffene Sonntag ein eher oder sehr wichtiges Event. Die durchschnittliche Punktzahl in den jüngeren Altersgruppen ist mit einem Wert von 28 zwar weit von den maximal möglichen 100 Punkten entfernt und erreicht damit nicht einmal eine durchschnittliche „eher nicht wichtig“-Bewertung. Sie liegt aber um zehn Punkte über dem Niveau in den mittleren Altersgruppen der 35- bis unter 65-Jährigen, unter denen neun von zehn Befragten das Votum „eher nicht wichtig“ oder „überhaupt nicht wichtig“ abgeben. Wie bei der letzten Erhebung sind es auch im Herbst 2021 die Bewohner:innen im Zentrum selbst sowie die Befragten aus den Stadtteilen Goldgrube und Rauental, für die verkaufsoffene Sonntage wichtiger sind, als für die Befragten aus den dezentral gelegenen Stadtgebieten.

- ⇨ Von wesentlich größerer Bedeutung als die verkaufsoffenen Sonntage selbst sind den Befragten die zu den verkausoffenen Sonntagen zugehörigen Veranstaltungen. Allerdings ist der Anteil der Panelteilnehmer:innen, denen diese Veranstaltungen eher wichtig oder sehr wichtig sind, gegenüber 2019 deutlich um zehn Prozentpunkte auf 25 % zurückgegangen. Der durchschnittliche Bedeutungsgrad liegt daher mit nur noch 31 Punkten um sieben Punkte unter dem Niveau des Jahres 2019. Die soziodemographischen Differenzierungen entsprechen exakt den Mustern, die für die verkaufsoffenen Sonntage selbst beschrieben worden sind.
- ⇨ Erstmals wurde auch nach der Bedeutung des Events „lange Einkaufsnächte" gefragt. Hier liegt der durchschnittliche Bedeutungsgrad mit 18 Punkten noch deutlich unter dem bereits sehr niedrigen Niveau, das für die verkaufsoffenen Sonntage gemessen wurde. Der Einfluss des Alters auf die unterschiedliche Bewertung der Wichtigkeit ist hier besonders groß und nimmt stetig mit zunehmendem Alter ab. Für immerhin 27 % der unter 25-Jährigen (31 Punkte) und auch noch 18 % der 25- bis unter 35-Jährigen (24 Punkte) sind lange Einkaufsnächte durchaus wichtig. Unter den Befragten im Rentenalter trifft dies gerade einmal auf 30 der fast 900 mindestens 65-jährigen Panelteilnehmer:innen und damit auf weniger als vier Prozent zu, woraus ein Durchschnittswert von 13 Punkten resultiert.

Abb. 55

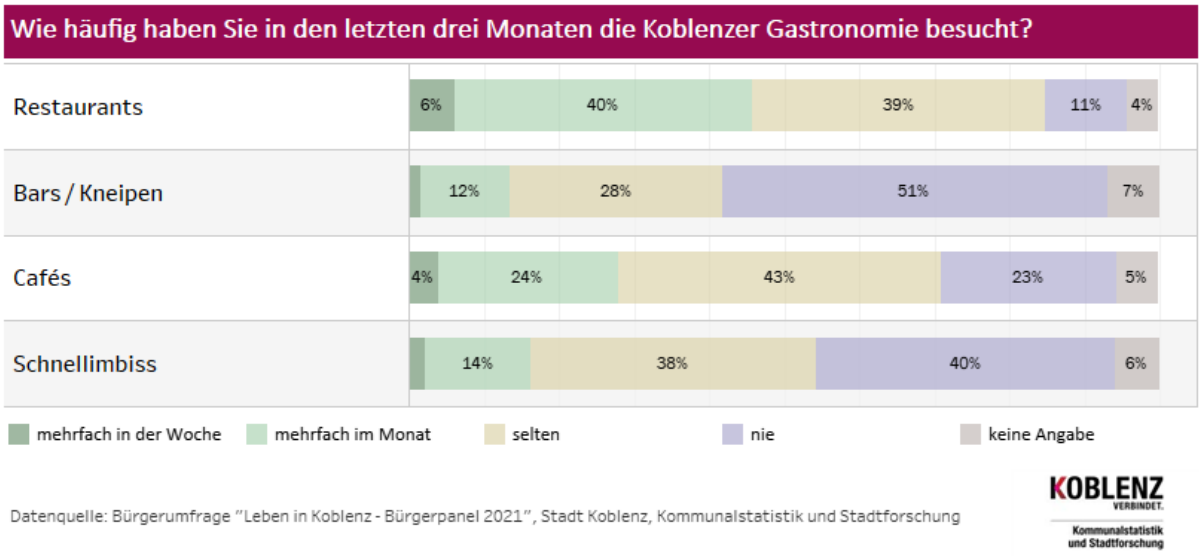


- ⇨ Ein Drittel der Befragten hat in den letzten zwölf Monaten keinen der fünf Wochenmärkte besucht. Unter Berücksichtigung der knapp 140 Teilnehmer:innen, die keine Angaben machten, verbleiben gut 1 100 Personen, die mehr oder weniger regelmäßig zu den Wochenmarktbesucher:innen zählten.
- ⇨ Der Wochenmarkt in der Innenstadt wurde mit einem Anteil von 47 % der Befragten am häufigsten besucht. Nur 9 % besuchten diesen aber zumindest in monatlicher Frequenz. Erwartungsgemäß ist die Besuchsfrequenz des Wohnmarktes in der Innenstadt auch eine Funktion des Wohngebiets der Befragten. Unter den Befragten im Zentrum gaben weniger als ein Drittel an, den Markt noch nie besucht zu haben. 24 % taten dies in den letzten zwölf Monaten jedoch mindestens mehrfach im Monat. Eine sehr geringe Attraktivität übt der Markt nicht nur auf die Befragten, die in einem der randlich gelegenen Stadtteile wohnen, aus. Den niedrigsten Wert für eine mindestens monatliche Besuchsfrequenz weisen die Befragten aus dem Stadtgebiet Karthause mit einem Anteil von nur 5 % auf. Ein durchgehendes Gefälle der Besuchsfrequenz gibt es außerdem in Abhängigkeit vom Alter der Befragten. Zwei Drittel der unter 25-jährigen Befragten haben den Wochenmarkt in der Innenstadt noch nie besucht. Bis zu der

Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen sinkt diese Quote bis auf 38 % ab.

- ⇨ Unter den Wochenmärkten in den Stadtteilen übt der Wochenmarkt in Ehrenbreitstein die mit Abstand größte Anziehung aus. Allerdings sind es selbst hier über 70 % der Befragten, die den Wochenmarkt im rechtsrheinischen Stadtteil noch nie besucht haben. Die Quote variiert jedoch erheblich in Abhängigkeit vom Wohngebiet. Von den knapp 260 Befragten, die den Ehrenbreitsteiner Wochenmarkt in mindestens monatlicher Frequenz besuchen, wohnen rund zwei Drittel im rechtsrheinischen Stadtgebiet und nur acht Prozent in einem der links der Mosel gelegenen Stadtteile. Wie es beim Wochenmarkt in der Innenstadt der Fall ist, steigt auch unter den Befragten des Panels der Anteil hochfrequenter Marktbesucher:innen in Ehrenbreitstein mit zunehmendem Alter.
- ⇨ Der Einzugsbereich des Wochenmarkts in Lay ist unter den Panelteilnehmer:innen weitestgehend auf den Moselstadtteil selbst begrenzt. Im gesamten Panel gaben 93 Befragte an, den Layer Wochenmarkt in den letzten zwölf Monaten vor dem Erhebungszeitpunkt im Herbst 2021 mindestens einmal besucht zu haben. 57 % davon wohnen in Lay, weitere 12 % im Nachbarstadtteil Moselweiß.
- ⇨ Auch der Wochenmarkt in Güls wird vor allem von den Befragten aus Stadtteil selbst häufig frequentiert. Über 80 % der befragten Gülserinnen und Gülser hatten „ihren“ Wochenmarkt in den letzten 12 Monaten mindestens einmal besucht, über die Hälfte sogar regelmäßig in monatlicher Frequenz. Von den insgesamt fast 350 Befragten, die mindestens einmal auf dem Gülser Wochenmarkt waren, kommt jedoch die deutliche Mehrheit von 73 % aus einem anderen Stadtteil.
- ⇨ Die Marktschwärmerei in Lützel ist erst seit April 2021 mit einem Angebot auf dem Markt, so dass die niedrige Quote von nur 5 % der Befragten, die seitdem mindestens einmal vor Ort in Lützel waren, nicht zuletzt diesem Umstand geschuldet ist. Auch hier zeichnet sich eine hohe Konzentration der Besucher:innen unter den Panelteilnehmer:innen auf die Stadtteile im näheren Umfeld der Lokalität ab. Fast 70 % wohnen in Lützel, Neuendorf oder Wallersheim.

Abb. 56

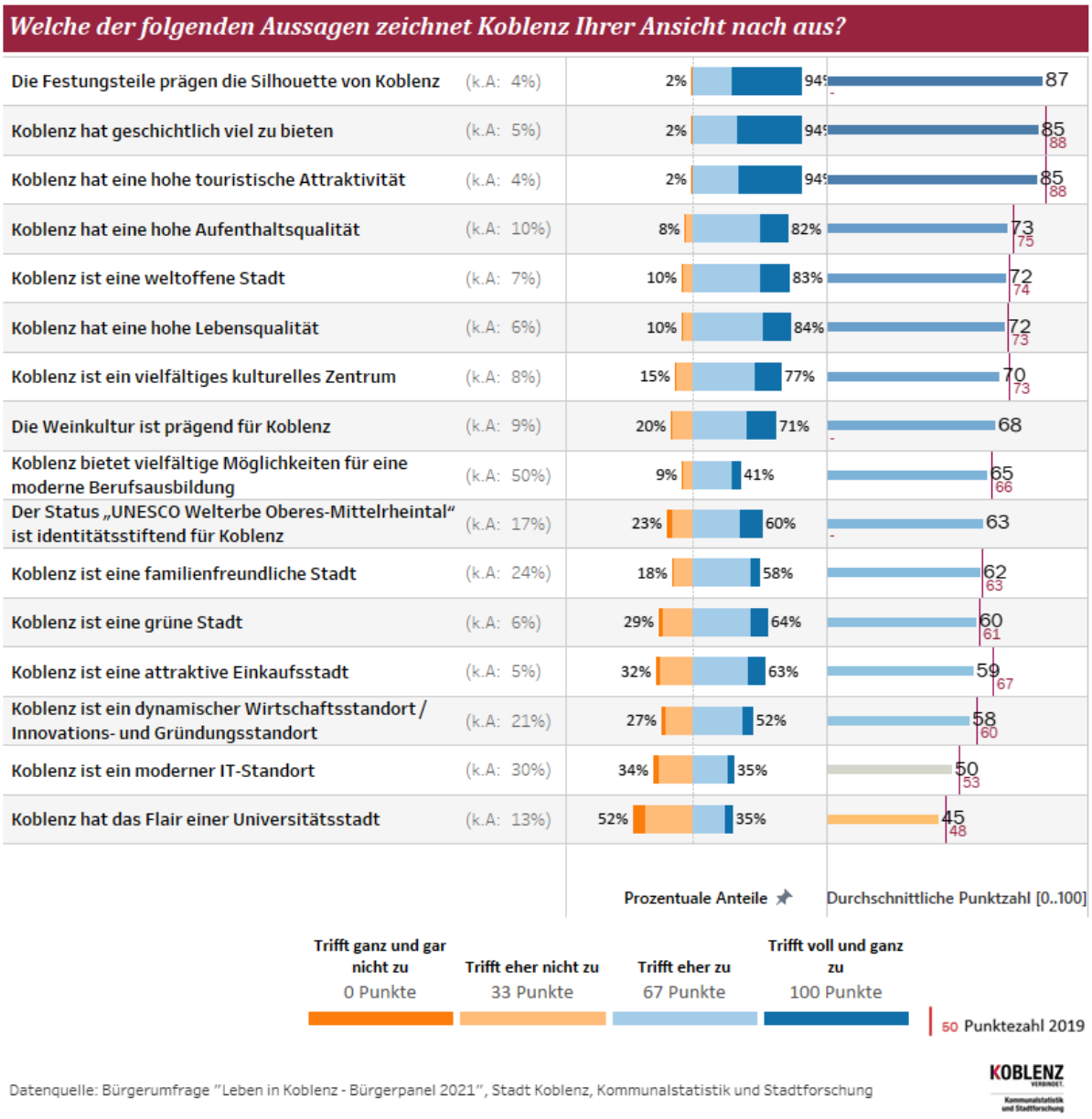


- ⇨ In allen bislang durchgeführten Bürgerumfragen zur Lebensqualität wird dem gastronomischen Angebot in Koblenz ein außerordentlich gutes Zeugnis ausgestellt. Allerdings zählt die gesamte Gastronomie zu den in besonders starkem Maße von den Folgen der Corona-Pandemie und deren Bekämpfung betroffenen Branchen. Im Sommer 2021 war die Lage nach Beendigung eines lange anhaltenden Lockdowns etwas entspannter. Die Besuchsfrequenz der unterschiedlichen gastronomischen Einrichtungsarten wurde daher nur für den dreimonatigen Zeitraum vor der Feldphase des Panels im Herbst 2021 abgefragt.
- ⇨ Mehr als die Hälfte aller Befragten hat im Sommer 2021 keine Bars oder Kneipen besucht – ein Umstand der auch der Altersstruktur unter den Panelteilnehmer:innen geschuldet ist. Betrachtet man nur die Gruppe der unter 35-Jährigen so haben tatsächlich rund zwei Drittel mindestens einmal in dieser Zeit auch eine Bar oder eine Kneipe besucht.
- ⇨ In Anbetracht der Kürze des dreimonatigen Betrachtungszeitraums ist die Quote von 11 % der Befragten, die in dieser Zeit keine Restaurantbesuche vornahmen, erstaunlich niedrig. 46 % gaben an, über den Sommer 2021 mehrmals im Monat oder sogar mehrmals in der Woche in einem Restaurant gewesen zu sein. Unter den Jüngeren im Alter von unter 35 Jahren bestätigen dies sogar über 60 %. Die Differenzierungen im Vergleich der Stadtgebiete fallen nur schwach aus. Lediglich die Befragten aus den zentralen Stadtgebieten, in denen auch das größte Angebot gastronomischer Einrichtungen vorgehalten wird, weisen wesentlich höhere Anteile hochfrequenter Restaurantbesucher:innen auf als es in den anderen Stadtgebieten erkennbar ist.

D 9 Image der Stadt Koblenz

Die Bürgersicht auf das Image der Stadt und deren prägende Eigenschaften wird in der nachfolgenden Fragebatterie über den Zustimmungsgrad zu diversen, positiv formulierten Aussagen gemessen. Drei Items, die die Festungsstadt, die Weinkultur sowie das UNESCO Weltkulturerbe „“Oberes Mittelrheintal“ thematisieren, wurden 2021 zusätzlich aufgenommen. In einer weiteren Frage geben die Teilnehmer:innen Auskunft über das Lebensgefühl, das sie primär mit ihrer Stadt Koblenz verbinden.

Abb. 57



⇨ Wenn auch die Abweichungen meistens nur im Bereich von zwei bis drei Punkten liegen, bleibt zu konstatieren, dass der Zustimmungsgrad über alle Charakterisierungen, die ja ausnahmslos positive Aussagen über die Stadt darstellen, gegenüber 2019 rückläufig ist. Vergleicht man nur die Bewertung der Panelteilnehmer:innen, die 2019 und 2021 Bewertungen abgegeben haben (gepaarte Stichprobe), so fällt der Rückgang sogar noch deutlicher aus als bei dem ungepaarten Stichprobenvergleich. Zumindest bei dem Item „Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt“,

bei dem der Rückgang zudem am drastischsten ausfällt, dürfte die Corona-Pandemie maßgeblich zur Veränderung der Wahrnehmung in negativer Richtung beigetragen haben.

- ⇨ Für fast 95 % der Befragten hat Koblenz „eine hohe touristische Attraktivität“ und darüber hinaus „geschichtlich viel zu bieten“. Auch in den beiden ersten Erhebungswelle 2017 und 2019 waren dies die mit großem Abstand am häufigsten als zutreffend bewerteten Attribute der Stadt. Im Vergleich zu 2019 ist allerdings eine tendenzielle Verlagerung der Anteile von „stimme sehr zu“ auf „stimme eher zu“ zu beobachten, was zu einem signifikanten Rückgang des Zustimmungsgrads um drei Punkte von 88 auf 85 Punkte führt.
- ⇨ Auch eine „hohe Aufenthaltsqualität“ wird der Stadt von der ganz überwiegenden Mehrheit der Befragten von 83 % nicht abgesprochen. Der Zustimmungsgrad liegt mit 73 Punkten allerdings deutlich näher Richtung „stimme eher zu“ als „stimme sehr zu“. Unter den knapp 1 500 Befragten die sowohl 2019 als auch 2021 eine Bewertung abgaben, ist der Zustimmungsgrad immerhin um vier Punkte zurückgegangen. Im Stadtteilvergleich ist der Zustimmungsgrad auf der Pfaffendorfer Höhe (69 Punkte) sowie in Kesselheim und in Neuendorf (jeweils 70 Punkte) am niedrigsten, während die Befragten aus Pfaffendorf (78 Punkte) sowie aus den Stadtteilen Mitte und Oberwerth (jeweils 77 Punkte) am stärksten zustimmen.
- ⇨ Nur jede/-r zehnte Befragte kann der Aussage „Koblenz ist eine weltoffene Stadt“ nicht zustimmen. Hierbei gibt es jedoch ein auffälliges Gefälle in Abhängigkeit vom Alter. Unter den Befragten im Rentenalter sind es nur 5 %, die Koblenz nicht das Prädikat der Weltoffenheit zusprechen, in der jüngeren Altersgruppe der unter 35-Jährigen ist die Quote der Ablehnenden fast dreimal so hoch. Generell sind auch die Befragten mit höherem Schulabschluss mit einem Zustimmungsgrad von 70 Punkten in der Bewertung der Weltoffenheit als Markenzeichen der Stadt Koblenz deutlich zurückhaltender als die Teilnehmer:innen mit einfachen oder mittleren Schulabschlüssen. Kein erkennbarer Einfluss geht vom Kriterium eines Migrationshintergrundes oder vom Wohngebiet der Befragten aus.
- ⇨ Was die Gesamtzustimmung zur Aussage „Koblenz hat eine hohe Lebensqualität“ anbetrifft, ist der Zustimmungsgrad vergleichbar zum Item der Weltoffenheit ausgeprägt. Ein Durchschnittswert von 72 Punkten (2019: 73 Punkte) impliziert, dass eine deutliche Mehrheit der Befragten ihrer Stadt eine hohe Lebensqualität attestiert. Beim Blick auf die Differenzierungen sind es aber weniger soziodemographische Merkmale wie das Alter oder die Schulbildung, sondern primär die Verteilung der Befragten im Stadtgebiet, die im statistischen Sinne diskriminierend auf den Zustimmungsgrad wirkt. In Kesselheim, Bubenheim, Rübenach, Neuendorf und Lützel liegt dieser mit Werten zwischen 67 und 69 Punkten deutlich unter dem gesamtstädtischen Niveau. Auch in der Altstadt wird die Lebensqualität (69 Punkte) wesentlich kritischer bewertet als die Aufenthaltsqualität in der Stadt (73 Punkte). Besonders hoch ist der Anteil der Befragten, die Koblenz eine hohe Lebensqualität attestieren, in den Stadtteilen Oberwerth (78 Punkte) sowie Mitte, Karthäuserhofgelände und Asterstein (jeweils 76 Punkte).
- ⇨ Die Zufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen ist für eine relativ kleine Großstadt wie Koblenz verhältnismäßig stark ausgeprägt, wie sowohl die sechs städtevergleichenden Umfragen zur Lebensqualität zwischen 2006 und 2021 als auch die drei bisherigen Erhebungswellen des Koblenzer Bürgerpanels belegen. Einzig das kulturelle Angebot für die jüngeren Altersgruppen wird unter der als offene Frage formulierten Rubrik der drei größten Probleme in Koblenz des Öfteren im Panel thematisiert. Eine deutliche Mehrheit von 77 % stimmt der Aussage „Koblenz ist ein vielfältiges kulturelles Zentrum“ zu. Allerdings ist der Zustimmungsgrad gegenüber 2019 um drei Punkte auf 70 Punkte spürbar zurückgegangen. Bei insgesamt 15 % Ablehnung lassen die soziodemographischen Merkmalsausprägungen erhebliche Unterschiede erkennen. Besonders kritisch sind die jüngeren Befragten wie auch die Befragten mit höherer Schulbildung, unter denen immerhin jede/-r Fünfte die Stadt nicht als kulturelles Zentrum wahrnimmt. Noch niedriger ist der Zustimmungsgrad in der Gruppe der rund 240

Panelteilnehmer:innen, die erst in den letzten fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind. Hierbei handelt es sich allerdings auch zu einem überproportionalen Anteil um gut ausgebildete Personen jüngeren Alters.

- ⇨ Darüber, ob die Aussage „Koblenz bietet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung“ zutreffend ist oder nicht, können bzw. wollen nur die Hälfte der Befragten eine Angabe machen. Die Summe der Anteile der Top 2 (41 %) und der Bottom 2 (9 %) sind entsprechend niedrig. Aus dem um mehr als das Vierfache höheren Wert der (eher) Zustimmenden resultiert ein durchschnittlicher Zustimmungsgrad von 65 Punkten (2019: 66 Punkte). Betrachtet man nur die gepaarten Ergebnisse der rund 820 Befragte, die 2019 *und* 2021 eine Bewertung vornahmen, so ist der Zustimmungsgrad deutlich um vier Punkte zurückgegangen. Die Befragten in der Altersgruppe der 16- bis unter 25-Jährigen befinden sich am ehesten in der Lebensphase, in der die Möglichkeiten der Berufsausbildung von besonderer Bedeutung sind. Hier ist daher die Quote derer, die eine positionierende Wertung vornehmen mit 67 % mit Abstand am größten. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad, gegebenenfalls basierend auf aktuellen eigenen Erfahrungen, liegt mit 64 Punkten nur unwesentlich unter dem Gesamtniveau. Der Einfluss des Schulabschlusses oder der beruflichen Ausbildung hat ebenfalls nur einen geringen Einfluss auf den Grad der Zustimmung der Aussage.
- ⇨ Auch was die Familienfreundlichkeit anbetrifft, enthält sich ein vergleichsweise großer Anteil der Befragten von 24 % einer Positionierung. Der Anteil der Top 2 ist mit 58 % um das Dreifache höher als der Anteil der Befragten, die der Aussage „Koblenz ist eine familienfreundliche Stadt“ eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen. Mit 62 Punkten liegt der Zustimmungsgrad um einen Punkt unter dem Vergleichswert des Jahres 2019. Befragte, die in Haushalten mit Kindern zusammenleben, beurteilen die Gegebenheiten im Hinblick auf die Familienfreundlichkeit jedoch deutlich kritischer als die übrigen Befragten: 28 % stimmen der Aussage nicht zu, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 59 Punkten um vier Punkte unter dem Wert der Vergleichsgruppe.
- ⇨ Obwohl Koblenz relativ große Grünflächenanteile am gesamten Stadtgebiet hat, sind es immerhin fast 30 %, die eine Charakterisierung als „grüne Stadt“ für nicht zutreffend halten. Für 15 % trifft dies dagegen „voll und ganz zu“. Die Einschätzungen von Alt und Jung gehen dabei weit auseinander. Von den unter 35-Jährigen lehnen immerhin 40 % die Aussage ab, der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 53 Punkten nur knapp über der 50-Punktemarke. Mit zunehmendem Alter steigt der Zustimmungsgrad stetig und deutlich an. Fast 80 % der mindestens 75-Jährigen bestätigen die Aussage, dass Koblenz eine grüne Stadt sei. Unter den Stadtgebieten fällt der linksrheinische Stadtrand mit dem niedrigsten Zustimmungsgrad und hier insbesondere die Stadtteile (Rübenach 52 Punkte), Güls, Kesselheim und Bubenheim (jeweils 56 Punkte) auf. Um mehr als zehn Punkte über diesem Niveau liegt der Zustimmungsgrad in den Stadtteilen Mitte (68 Punkte) und Oberwerth (69 Punkte) sowie auf der rechten Rheinseite Niederberg (68 Punkte) und Pfaffendorfer Höhe (67 Punkte).
- ⇨ Wie bereits erwähnt verzeichnet die Aussage „Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt“ einen massiven Rückgang der Zustimmung von 67 auf nunmehr 59 Punkte. Der Anteil der Befragten, die dieser Aussage nicht zustimmen, ist von 22 % auf 32 % gestiegen. Das heißt, dass rund 950 der knapp 3 000 Panelteilnehmer:innen eklatante Schwächen des Oberzentrums in seiner Funktion als attraktive Einkaufsstadt wahrnehmen. Der deutliche Rückgang der Zustimmung betrifft ausnahmslos alle soziodemographischen Gruppen und alle Stadtgebiete. Die geringste Ablehnung erfährt die Aussage noch unter den Befragten, die vor maximal fünf Jahren nach Koblenz gezogen sind, mit einem Anteil der Bottom 2 von 25 % und einer durchschnittlichen Zustimmung von 65 Punkten. Die langansässigen Befragten, die seit mindestens 20 Jahren in Koblenz leben, stellen Koblenz als Einkaufsstadt ein wesentlich schlechteres Zeugnis aus. Für 34 % der rund 1 750 Befragten dieser Gruppe ist Koblenz keine attraktive Einkaufsstadt (mehr). Der durchschnittliche Zustimmungsgrad unter den „Alteingesessenen“ ist binnen zweier Jahre

von 66 auf 58 Punkte zurückgegangen.

- ⇨ Wenn auch Koblenz zu den Städten mit der höchsten Dichte an Arbeitsplätzen im Bundesgebiet zählt, stufen nur 9 % (2019: 13 %) der Befragten die Aussage „Koblenz ist ein dynamischer Wirtschaftsstandort/Innovations- und Gründungsstandort“ als voll und ganz zutreffend ein. Insgesamt überwiegen dennoch die Anteile der (eher) Zustimmenden die Quoten der Bottom 2 um mehr als das Doppelte. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad ist gegenüber 2019 um zwei Punkte auf 58 Punkte zurückgegangen. Besonders kritisch wird die Aussage bei den jüngeren Befragten (52 Punkte), den in Koblenz erst seit kurzem Ansässigen (51 Punkte) wie auch den Befragten mit akademischem Abschluss (54 Punkte) aufgenommen.

- ⇨ Noch deutlich zurückhaltender fällt die Zustimmung zur Aussage „Koblenz ist ein moderner IT-Standort“ aus. Die Anteile der zustimmenden (35 %) und der ablehnenden Befragten (34 %) halten sich die Waage. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad ist um drei Punkte zurückgegangen und liegt nur noch bei 50 Punkten. Die Differenzierungen des Zustimmungsgrads im Vergleich der unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen folgen demselben Muster wie unter dem Item „*Koblenz ist ein dynamischer Wirtschaftsstandort/Innovations- und Gründungsstandort*“ beschrieben, fallen aber noch wesentlich stärker aus. In den jüngeren Altersgruppen der unter 35-Jährigen liegt die Quote der zustimmenden Top 2 bei deutlich unter 30 %, dagegen sehen 50 % der jüngeren Befragten in Koblenz keinen modernen IT-Standort. Nur unter den mindestens 65-Jährigen überwiegt die Zustimmung deutlich, wobei ein Drittel der älteren Befragten überhaupt keine Wertung vornimmt. Auch die Unterschiede im Grad der Wahrnehmung der Stadt als moderner IT-Standort im Vergleich der Befragten unterschiedlicher schulischer Bildung und beruflicher Ausbildung sind statistisch hochsignifikant: Je höher das (Aus-)Bildungsniveau desto geringer die Zustimmung zum Postulat des modernen IT-Standorts.

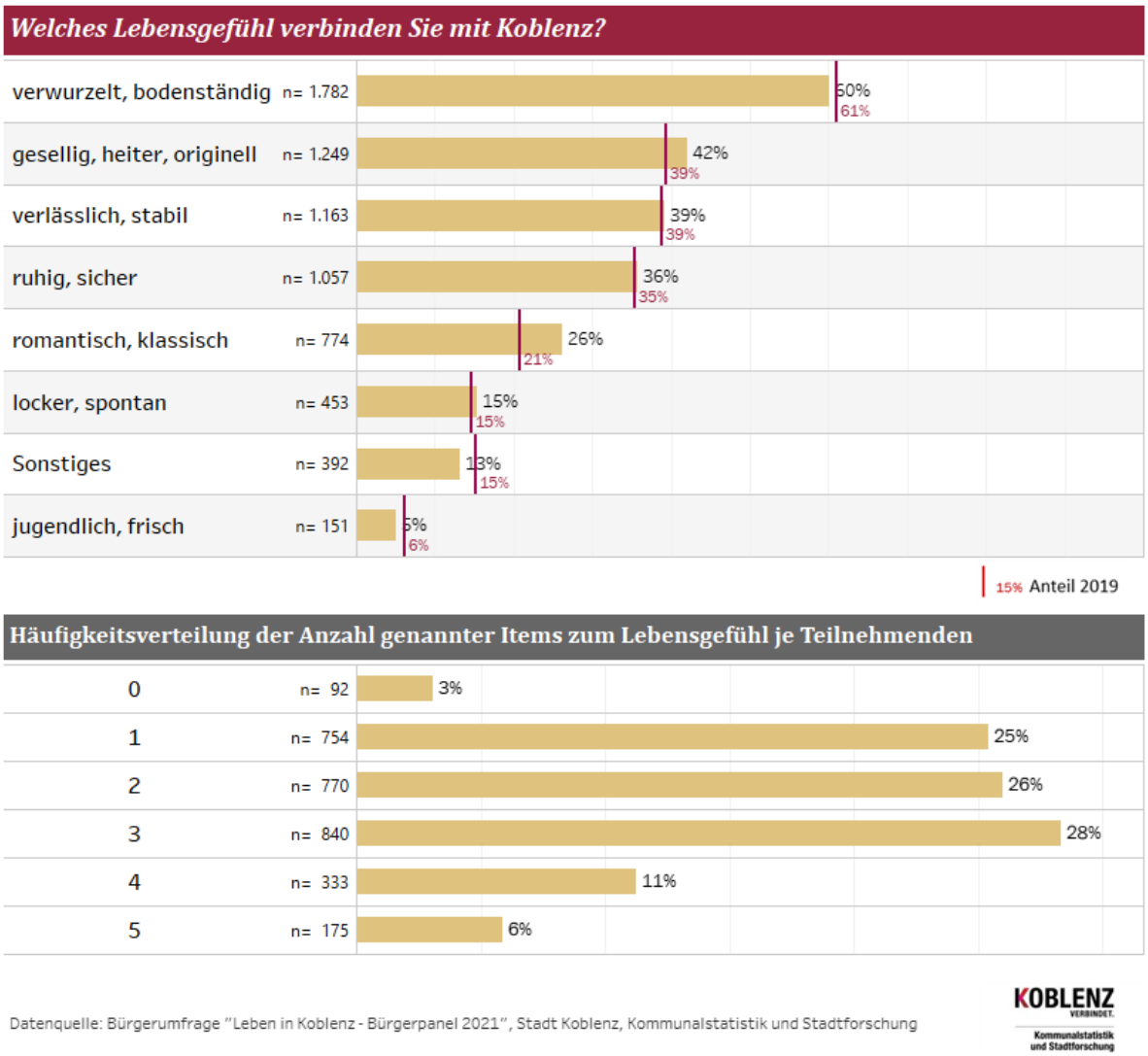
- ⇨ „Koblenz hat das Flair einer Universitätsstadt“ ist wie bereits 2019 das einzige Item unter den vorgelegten Aussagen, das mehrheitlich von den Befragten als eine die Stadt auszeichnende Eigenschaft abgelehnt wird. Der Zustimmungsgrad ist gegenüber 2019 um drei Punkte auf 45 Punkte zurückgegangen. 1 550 Befragte stimmen (eher) nicht zu, für 11 % trifft das Flair einer Universitätsstadt auf Koblenz ganz und gar nicht zu. Es sind auch hier insbesondere die Befragten jüngeren und mittleren Alters und diejenigen mit höherwertigen Schul- oder Berufsabschlüssen, die Koblenz das Flair einer Universitätsstadt vermehrt absprechen. Allerdings bleibt festzuhalten, dass der Zustimmungsgrad unter den jüngsten Befragten im Alter von 16 bis unter 25 Jahren gegen den gesamtstädtischen Trend sogar um zwei Punkte zugenommen hat und mit 47 Punkten über dem gesamtstädtischen Niveau liegt.

- ⇨ Unter den drei neu aufgenommenen Items erfährt die Aussage „Die Festungsteile prägen die Silhouette von Koblenz“ die mit Abstand am stärksten ausgeprägte Zustimmung. 60 % stimmen dem sogar sehr zu. Der durchschnittliche Zustimmungsgrad liegt mit 87 Punkten recht nahe am theoretischen Maximum von 100 Punkten.

- ⇨ Etwas differenzierter fallen die Ergebnisse zum Item „Die Weinkultur ist prägend für Koblenz“ aus. Hier sind es immerhin 20 % der Befragten, die der Aussage nicht zustimmen können. Der Anteil der Top 2 überwiegt mit einem Wert von 71 % jedoch eindeutig. Besonders häufig wird die Weinkultur unter den jüngeren Befragten als prägend für die Stadt wahrgenommen. Mit 72 Punkten liegt der Zustimmungsgrad unter den 16- bis unter 35-Jährigen immerhin vier Punkte über dem Niveau des gesamten Panels. Wenig überraschend ragt Güls mit einem Zustimmungsgrad von 76 Punkten weit heraus. Auch für die Befragten in den übrigen Stadtteilen mit Weinbauflächen – Ehrenbreitstein (72 Punkte), Lay (71 Punkte) und Moselweiß (73 Punkte) – ist die Weinkultur in stärkerem Maße prägend, als es beispielsweise auf der Pfaffendorfer Höhe (61 Punkte) oder im Stadtteil Asterstein (64 Punkte) der Fall ist.

⇨ Eine Mehrheit von 60 % stimmt der Aussage „Der Status UNESCO Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal ist identitätsstiftend Koblenz“ zu. Vollkommen davon überzeugt sind jedoch nur 20 % der Befragten. Rund 650 Personen und damit 23 % aller Panelteilnehmer:innen stimmen der Aussage (eher) nicht zu. Am zurückhaltendsten wird die Aussage von den Befragten jüngeren und mittleren Alters bis unter 55 Jahre bewertet. Mit 59 Punkten liegt der Zustimmungsgrad um vier Punkte unter dem Gesamtniveau. Immerhin rund 30 % dieser großen Gruppe machen das Weltkulturerbe nicht als identitätsstiftendes Merkmal aus. Unter den 360 Befragten im Alter von mindestens 75 Jahren erreicht der Zustimmungsgrad dagegen seinen Höchstwert von 75 Punkten, das sind 16 Punkte über dem Niveau in allen Altersgruppen unter 55 Jahren. Die Unterschiede im Vergleich der Stadtgebiete fallen eher schwach aus und spannen ein Wertespektrum von einer durchschnittlichen Zustimmung von 60 Punkten im linksrheinischen Stadtgebiet bis zu einem Höchstwert von 66 Punkten in den Stadtteilen in rechtsrheinischer Tallage.

Abb. 58



⇨ Wie 2019 sind es die Bodenständigkeit und Verlässlichkeit, aber auch das heitere und gesellige Element, was für die meisten der Befragten das Lebensgefühl ausmacht, das sie am ehesten mit Koblenz verbinden. In allen demographischen Gruppen und Stadtgebieten sind dies die am häufigsten ausgewählten Items. Die prozentualen Nennungsanteile liegen bei den jüngeren Befragten jedoch deutlich unter dem gesamtstädtischen Niveau.

- ⇨ Lockerheit und Spontanität sowie noch weniger Jugendlichkeit und Frische assoziieren dagegen nur sehr geringe Anteile der Panelteilnehmer:innen mit Koblenz. Hier sind es die unter 35-Jährigen (wie auch die erst vor höchstens fünf Jahren nach Koblenz Zugezogenen), die mit Quoten von 25 % bzw. 14 % deutlich über den gesamtstädtischen Vergleichswerten liegen.
- ⇨ „Ruhig und sicher“ ist ein Lebensgefühl, das immerhin 36 % der Befragten mit Koblenz verbinden. Auch wenn das subjektive Sicherheitsgefühl in hohem Maß vom Alter der Befragten abhängt, wirkt sich dies nicht differenzierend auf die prozentuale Häufigkeit der Nennung dieses Lebensgefühls in den unterschiedlichen Altersgruppen aus. Ganz anders stellt sich der Sachverhalt beim Vergleich der Wohngebiete der Befragten dar. Nur 21 % der Befragten aus den Stadtteilen Lützel, Neuendorf oder Wallersheim verbinden diese Attribute mit ihrer Stadt. In den rechtsrheinischen Höhen- und Stadtrandgebieten sind es mit 45 % mehr als doppelt so viele.
- ⇨ Die Frage zum Lebensgefühl war als Mehrfachauswahl mit acht vorgegebenen Kategorien, aus denen maximal fünf ausgewählt werden durften, formuliert. Wie der unteren Grafik zu entnehmen ist, haben nur 3 % der Teilnehmer:innen überhaupt kein für sie passendes Item gefunden. Insgesamt 80 % wählten fast gleichermaßen verteilt bis zu drei Items aus, die für sie das Lebensgefühl, das sie mit der Stadt Koblenz verbinden, in geeigneter Weise beschreiben.

D 10 Die „drei größten Probleme“ in Koblenz

Die 2019 erstmals aufgenommene offene Frage *„Was sind aktuell aus Ihrer Sicht die drei größten Probleme in Koblenz?“* eröffnet den Befragten die Möglichkeit einer vollkommen freien Formulierung ihrer persönlichen Problemsicht. Dadurch wird eine wesentlich größere Bandbreite und Differenziertheit der Problemnennungen generiert, als es bei fest vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten der Fall ist. Natürlich ist eine nachträgliche Kategorisierung der individuellen Freitextangaben im Rahmen der Datenaufbereitung erforderlich, um überhaupt aussagekräftige Informationen ableiten zu können.

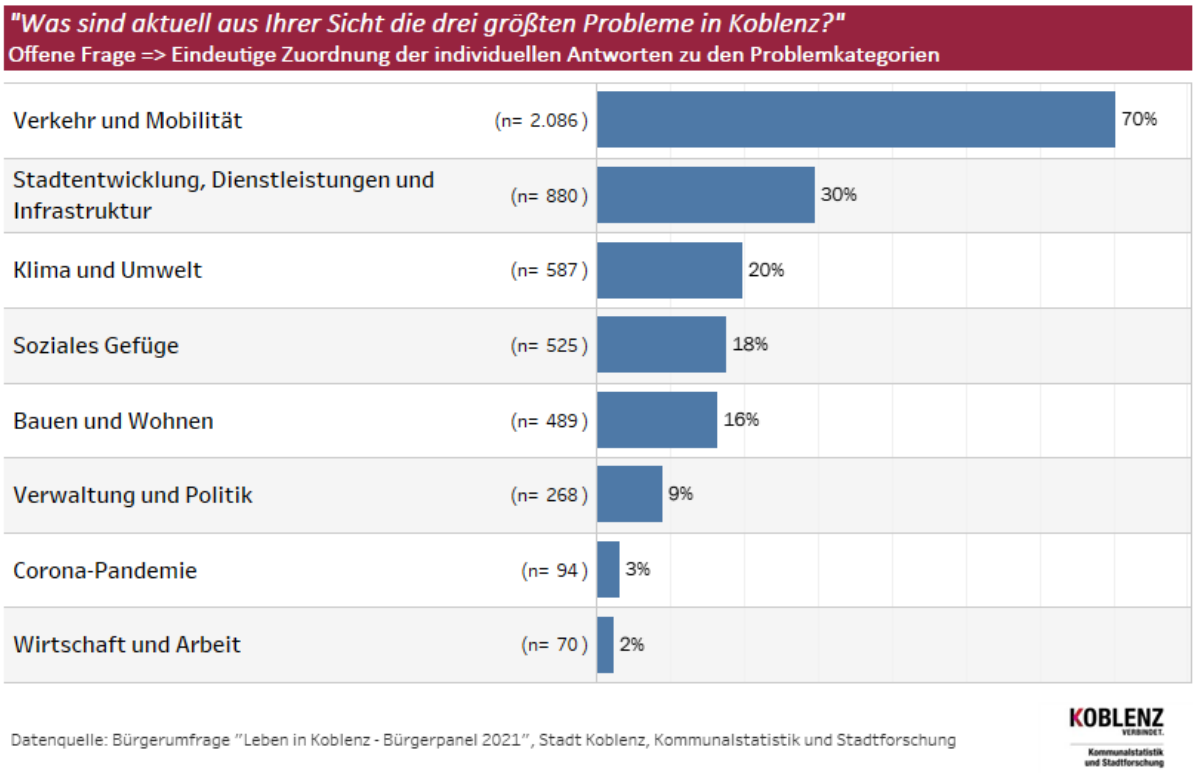
Diese Kategorisierung ist alles andere als eine triviale Aufgabe, muss doch eine Balance zwischen guter Übersicht (=möglichst wenige Kategorien) einerseits und möglichst geringem Verlust an Detailinformation (=Vermeidung der Zusammenfassung inhaltlich abweichender Nennungen) andererseits gefunden werden. Zudem ist eine eindeutige Zuordnung einer individuell formulierten Problemsicht zu einer bestimmten Problemkategorie nicht immer möglich. Als Beispiel sei die auch im Herbst 2021 in Koblenz allgegenwärtige Problematik um die Brücken- und Straßenbaustellen angeführt. In Folge dessen, ist der Begriff „Baustelle“ eines der am häufigsten vorkommenden Substantive im Kontext der Beantwortung der Problemfrage im Bürgerpanel 2021. Zum Vergleich: Stichworte mit explizitem Bezug zur Corona-Pandemie (z.B. COVID 19, Corona, Pandemie usw...) werden in der Summe nur halb so oft genannt wie der Begriff Baustelle. In den textlich weiter ausführenden Antworten der Teilnehmer:innen wird deutlich, dass der Begriff „Baustelle“ in unterschiedlichen Kontexten verwendet wird. Mal steht er stellvertretend für das grundlegende Problem „Sanierungsstau“ und damit auch stellvertretend für die vielfältigen Konsequenzen der ebenfalls oft thematisierten misslichen finanziellen Lage der Stadt. Mal wird stärker auf die Planungsproblematik der „Gleichzeitigkeit und zeitliche Dauer der Baustellen“ Bezug genommen oder Baustellen als „hausgemachte“ Ursachen für den mangelnden Verkehrsfluss bezeichnet. In den meisten Fällen wird jedoch nur der Begriff „Baustelle“ in das Antwortfeld notiert ohne weitere Spezifizierung der mit den Baustellen verknüpften Problemsichten.

Vor diesem Hintergrund ist eine vergleichende Betrachtung der Ergebnisse zum Jahr 2019 nur bedingt möglich und kann daher nicht das primäre Ziel der Auswertung der offenen Frage sein. Zur Strukturierung der weit über 6 600 teilweise sehr individuellen und ausführlich von den Befragten dargelegten Problemsichten wurde zunächst eine Kategorisierung in acht grob definierte Problemfelder von „Verkehr und Mobilität“ über „Soziales Gefüge“ bis hin zu „Corona-Pandemie“ vorgenommen. Es erfolgt für jede einzelne Problemnennung eine eindeutige Zuordnung zu genau einem Problemfeld. Wie bereits erläutert, unterliegt nicht nur die Kategorisierung selbst, sondern auch die Zuordnung der einzelnen Nennungen zu den Problemkategorien teilweise subjektiven Entscheidungen. In einem zweiten Schritt erfolgt eine Verfeinerung der Kategorisierung in enger definierte Problemfelder. Unter der Kategorie „Verkehr und Mobilität“ finden sich beispielsweise Problemfelder wie „Anwohnerparken“, „Ampelschaltung“ oder die bereits erwähnten „Baustellen“. Die Zuordnung der einzelnen Antworten erfolgt i.d.R. auch auf dieser Stufe eindeutig zu genau einem Problemfeld. Zur Visualisierung der Ergebnisse wird eine so genannte Wortwolke (word cloud) verwendet, die den Leser:innen eine kompakte Übersicht über die thematische Breite der Problemfelder aber auch über deren unterschiedliche Nennungshäufigkeiten gibt. Für die praktische Anwendung in der Verwaltung wie auch in der Politik ist diese Word Cloud in ihrer digitalen Form als interaktives Dashboard konzipiert. Ein Klick auf ein bestimmtes Problemfeld öffnet die Liste sämtlicher konkreter Nennungen mit ihren jeweiligen Fallzahlen. Dadurch ist es möglich, den Adressat:innen des Bürgerpanels einen vollständigen, thematisch strukturierten Überblick über die breite Palette teils sehr konkreter Probleme zu geben, die aus der sehr persönlichen Sicht der fast 3 000 Teilnehmer:innen zu den aktuell größten Problemen in Koblenz zählen.

Ergänzend zu Wortwolke der Problem*felder* wurde eine weitere Wolke der Problem*orte* generiert. Oft wurden die genannten Probleme mit konkreten Orten oder raumbeziehbaren Gegebenheiten im Stadtgebiet wie z.B. die Fußgängerzone, der Hauptbahnhof, die B9 oder die Pfaffendorfer Brücke in Verbindung gesetzt. Auch hier vermittelt die Wortwolke einen Überblick über das Spektrum der genannten

Orte und die Häufigkeit ihrer Nennungen. Im digitalen Format wird außerdem per interaktiver Funktionalität die Auflistung der mit dem jeweils gewählten Ort konkret verknüpften Probleme bereitgestellt.

Abb. 59



- ⇨ Nach der Aufteilung und Zuordnung der rund 6 600 individuellen Angaben auf die definierten Problemkategorien sticht das Thema Verkehr und Mobilität in der Problemwahrnehmung eindeutig heraus. Für 2 080 Befragte, immerhin 70 % aller Teilnehmer:innen, ist in diesem Bereich (mindestens) eines der aktuell drei größten Probleme der Stadt gelagert.
- ⇨ Ein inhaltlich sehr breit gefächertes Spektrum an Themen von städtebaulichen Defiziten über marode Infrastruktur bis hin zu unzureichender Kindertagesbetreuung ist als Kategorie Stadtentwicklung, Dienstleistung und Infrastruktur zusammengefasst. 30 % der Befragten sehen in diesem Bereich mindestens eines der aktuell drei größten Probleme.
- ⇨ Probleme aus dem Bereich Klima und Umwelt werden von jede/-r fünften befragten Person notiert. Dazu zählen beispielsweise Problemfelder wie Flächenversiegelung aber auch Lärm und Vermüllung.
- ⇨ Auch Entwicklungen im Kontext des sozialen Gefüges worden von mehreren hundert Befragten explizit als große Probleme wahrgenommen. Das inhaltliche Spektrum reicht von Respekt- und Rücksichtslosigkeit über zunehmende soziale Ungleichheiten bis hin zu Problemen bei bzw. mit der Integrationen ausländischer Einwohner:innen
- ⇨ Das Thema Bauen und Wohnen wird von 16 % der Befragten in der Rubrik der aktuell drei größten Probleme in Koblenz aufgenommen: Steigende bzw. zu hohe Mieten und zu wenig bezahlbarer Wohnraum, falsche Prioritätensetzung bei der Wohnbaupolitik oder die Schwierigkeiten in Koblenz Wohneigentum zu bilden, zählen in dieser Kategorie zu den relevanten Problemfeldern.

- ⇨ Für fast jede/-n zehnte Befragte/-n birgt auch der Bereich Verwaltung und Politik Entwicklungen und Gegebenheiten, die als besonders problematisch wahrgenommen werden. Zu den Problemfeldern und konkreten Problemen dieser Kategorie zählen die finanzielle Lage der Stadt in Kombination mit der Verwendung der limitierten Mittel oder die Trägheit und mangelnde Innovationsbereitschaft in Verwaltung und Kommunalpolitik.
- ⇨ In Anbetracht der Tatsache, dass die Corona-Pandemie seit dem Frühjahr 2020 dem gesamten gesellschaftlichen wie auch wirtschaftlichen Leben nachhaltig ihren Stempel aufdrückt und zu bis dahin kaum vorstellbaren Einschränkungen bis auf die Ebene des privaten Haushalts geführt hat, ist die Zahl der Nennungen der Pandemie als eines der aktuell drei größten Probleme erstaunlich gering. Ganze drei Prozent der Befragten führen die Pandemie bzw. deren Folgen explizit unter dieser Rubrik auf. Demgegenüber stehen zahlreiche Bewertungen und Einschätzungen in den ausgefüllten Fragebögen des 2021er Panels, die im Vergleich zu 2019 deutlich den Einfluss der Corona Pandemie auf die überwiegend in negativer Hinsicht veränderte Wahrnehmung der Lebensqualität erkennen lassen. Dieser scheinbare Widerspruch kann darauf zurückgeführt werden, dass die Corona-Pandemie mit ihren Folgen kein für die Stadt Koblenz spezifisches Phänomen ist. In der offenen Problemfrage werden vom weit überwiegenden Anteil der Befragten nur Aspekte genannt, die ausschließlich im konkreten räumlichen Kontext der Stadt Koblenz eine Rolle spielen.

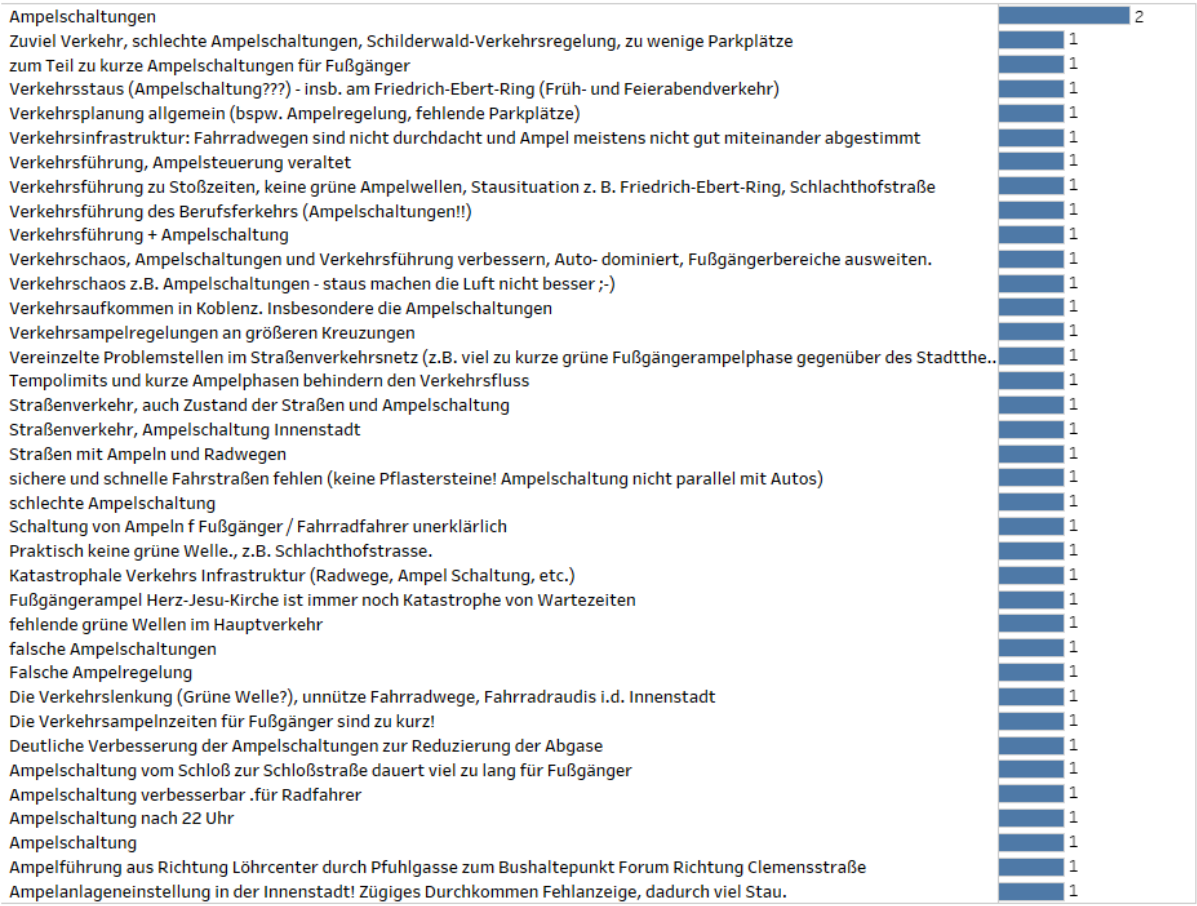
Abb. 60

"Was sind aktuell aus Ihrer Sicht die drei größten Probleme in Koblenz?"
Offene Frage => Eindeutige Zuordnung der individuellen Antworten zum Problemfeldern

⇨ Die rund 6 600 Einzelnennungen wurden unterhalb der Ebene der acht Problemkategorien in fast 80 Problemfelder gruppiert. In der Wortwolke gibt die farbliche Formatierung die Zugehörigkeit eines Problemfeldes zur oberen Ebene der Problemkategorie an. Die Textgröße ist eine Funktion der Häufigkeit der Nennung von Problemen der entsprechenden Problemebene. Diesbezüglich weist das Problemfeld Radverkehr/Radwege mit 695 Nennungen die größte Häufigkeit auf. 259 Personen nannten Aspekte die dem Problemfeld Verödung/Innenstadt zugeordnet wurden, während die Schwimmbadsituation in Koblenz 83 Mal genannt wurde.

Abb. 61

Ampelschaltung: Problemnennung im Detail (38 Nennungen insgesamt)



Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

⇨ In der digitalen Variante der Wortwolke als Dashboard ist es möglich, zu jedem Problemfeld die Auflistung der konkreten einzelnen Nennungen mit ihren Häufigkeiten zusammenzustellen. Im Beispiel oben wird dies für das Problemfeld „Ampelschaltung“ mit insgesamt 38 Nennungen (darunter 37 verschiedene) demonstriert.

Abb. 62

"Was sind aktuell aus Ihrer Sicht die drei größten Probleme in Koblenz?"
Offene Frage => Eindeutige Zuordnung der individuellen Antworten zum Problemorten

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ VERBINDET. Kommunalstatistik und Stadtforschung

⇨ Viele der Problemnennungen haben einen konkreten Orts- und Raumbezug. Die Wortwolke gibt eine Übersicht über die genannten „Problemorte“, wobei die farbliche Formatierung keine thematische Bedeutung hat, da die Nennungen zu einem Ort oft unterschiedliche Problemfelder berühren. Die Größe des Textes indiziert die Anzahl der Nennungen. 136 mal wurde die Innenstadt – meist im Kontext eines zu hohen KFZ-Verkehrsaufkommens – explizit erwähnt. Bei den Rheinanlagen, die 26 mal genannt wurden, geht es vor allem um Konfliktsituationen zwischen Radfahrern und Fußgängern aber auch um Lärm, Sauberkeit und Sicherheit.

Abb. 63

Problemnennungen im Detail: **Altstadt**

Altstadt Gewalt ,laut, Müll usw. Die Interessen der Bewohner werden nicht berücksichtigt
Es sind zu wenige Grünflächen in der Altstadt sowie auch in anderen Teilen von Koblenz
Innenstadt/Altstadt haben zu wenig Grünflächen, Sträucher, Bäume o.ä.
Krach und Randale in der Altstadt
Lärm in der Altstadt
Lärm in der Altstadt/ Uferbereich
Sicherheit Altstadt
Zu viel Verkehr in de Innenstadt, nicht genügend Anwohnerparkplätze in der Altstadt
Abnehmendes Sicherheitsgefühl in Stadtteilen wie z.B. Neuendorf und Altstadt
Das Freitag /Samstagabend Partypublikum in der Altstadt
fehlende Anwohnerschutzzonen wegen sehr hoher Verkehrsbelastung (besonders in der Altstadt)
Parklplätze in der Alstadt für Anwohner (eigener Stellplatz kostet bei mir 180€, am Wochenende sehr lange Suche)
Sicherheit in der Altstadt (abends/nachts)
Sicherheit und Sauberkeit der Altstadt
Vermüllte Altstadt
Verschmutzung der Altstadt durch Party- "Brennpunkt"
Zu wenig Parkplätze für Anwohner, Besucher der (Alt-)stadt parken vor allem am Wochenende und abends aus Geiz nicht in den Parkhäusern, sondern i
Altstadt mit wenig Niveau wegen „Partyvolk"
Altstadt vermüllt, besonders am Wochenende
Altstadt, Lärm u. Gäste, die gerne dort feiern
Exzessives Übertreiben bei Parties in der Altstadt
Feiernde und brüllende Personen und mangelnde Kontrolle / Unterbindung - Altstadt / Weißer Gasse
Lärm in der Altstadt
Naturflächen im Altstadtgebiet
Privatfahrzeuge blockieren mit Handwerkerausweisen die ALTSTADT
Sauberkeit in der Altstadt
Sicherheit nachts in der Altstadt
Unruhe hauptsächlich am Abend, in der Altstadt
Verkehr abends/nachts am Wochenende in der Altstadt

Datenquelle: Bürgerumfrage "Leben in Koblenz - Bürgerpanel 2021", Stadt Koblenz, Kommunalstatistik und Stadtforschung

KOBLENZ VERBINDET. Kommunalstatistik und Stadtforschung

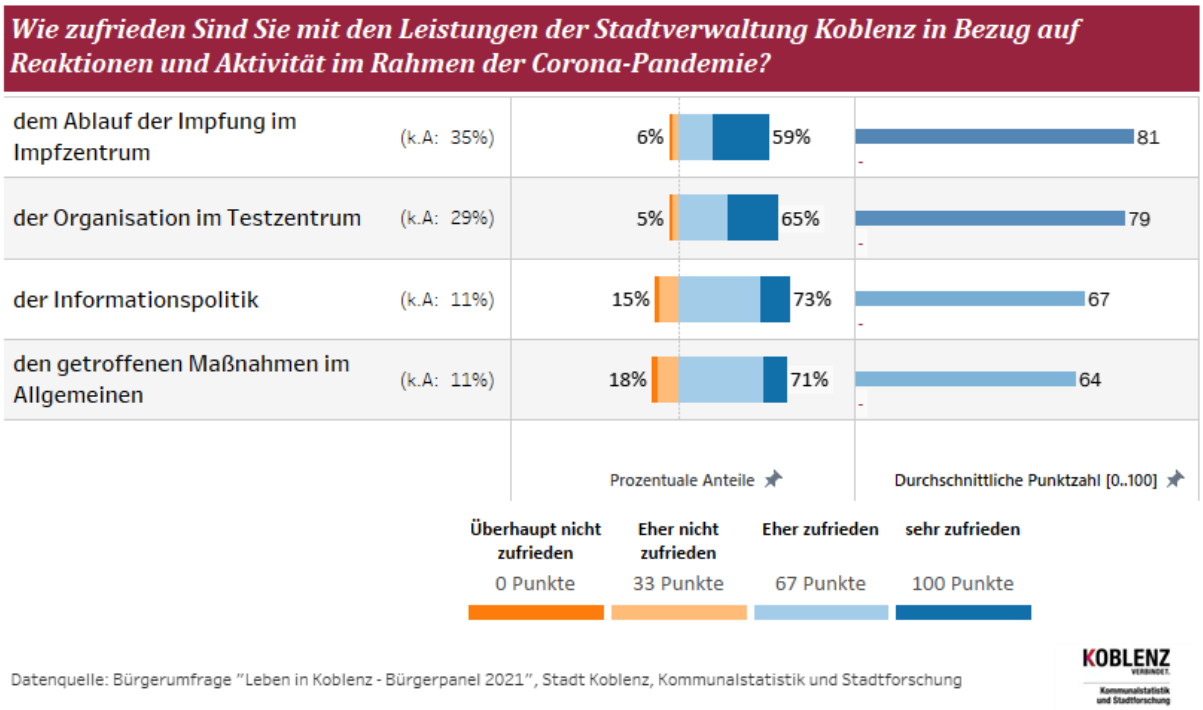
⇨ Analog zu den Problemfeldern bietet die digitale Variante die Möglichkeit der Auflistung aller mit einem bestimmten Ort oder Raumbezug verbundenen Problemnennungen. Im Beispiel oben wird dies für den Stadtteil „Altstadt" dokumentiert, der mit insgesamt 29 Nennungen überwiegend in den Problemfeldern Kriminalität/Randale/Sicherheit und Lärm explizit aufgeführt wird.

D 11 Sonderthema: Die Corona-Pandemie

Bereits weit im Vorfeld der konzeptionellen Planungen der für den Herbst 2021 anvisierten Feldphase der dritten Erhebungswelle kristallisierte sich die Corona-Pandemie als das Sonderthema des Koblenzer Bürgerpanels 2021 heraus. Die Vorstellung eines „Vorher-Nachher“ Vergleichs zwischen den beiden Erhebungen der Jahre 2019 und 2021 wurde jedoch von der Realität einer immer noch anhaltenden und sich in Wellen verstärkenden Pandemie überholt. Sicherlich wird auch im Fragebogen der nächsten Erhebungsrunde, die turnusgemäß im Herbst 2023 realisiert wird, das Thema Corona seinen Platz finden.

Im aktuellen Fragebogen wurde zunächst die Zufriedenheit mit dem Agieren der Stadtverwaltung im Rahmen der Corona-Pandemie abgefragt. Wie wird die Organisation im Testzentrum bewertet oder wie zufrieden sind die Teilnehmer:innen mit der Informationspolitik oder den verfügten Maßnahmen seitens der Stadt? Im Laufe der Monate konnten eine Reihe digitaler Ersatzangebote von Beratungsangeboten im virtuellen Raum bis hin zu kulturellen Veranstaltungen entwickelt werden. Sicherlich werden zukünftig und unabhängig von bestehenden Notwendigkeiten solche Formate eine größere Verbreitung haben als vor der Pandemie. Auch mit Blick auf das Potenzial entsprechender Formate im Bereich der Bürgerbeteiligung wird im Panel die Frage gestellt, ob digitiale Ersatzangebote in Anspruch genommen wurden und falls nicht, ob dies an nicht überwindbaren technischen Hürden lag. Weitere Fragestellungen im Themenkomplex Corona Pandemie sind: Haben die Haushalte der Befragten Einkommensverluste erlitten und wurden Hilfsangebote in Anspruch genommen? Werden Betreuungs- und/oder Pflegetätigkeiten im eigenen Haushalt übernommen, wie hat sich die Belastung durch entsprechende Tätigkeiten im Verlauf der Pandemie verändert und wie sieht es mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus? Um welche persönlichen Lebensbereiche machen sich die Befragten aktuell besonders große Sorgen – die finanzielle Situation, die eigene Gesundheit oder das Wohlergehen von Familie und Freunden – und wie hat sich das im Vergleich zur „Vor-Corona-Zeit“ geändert?

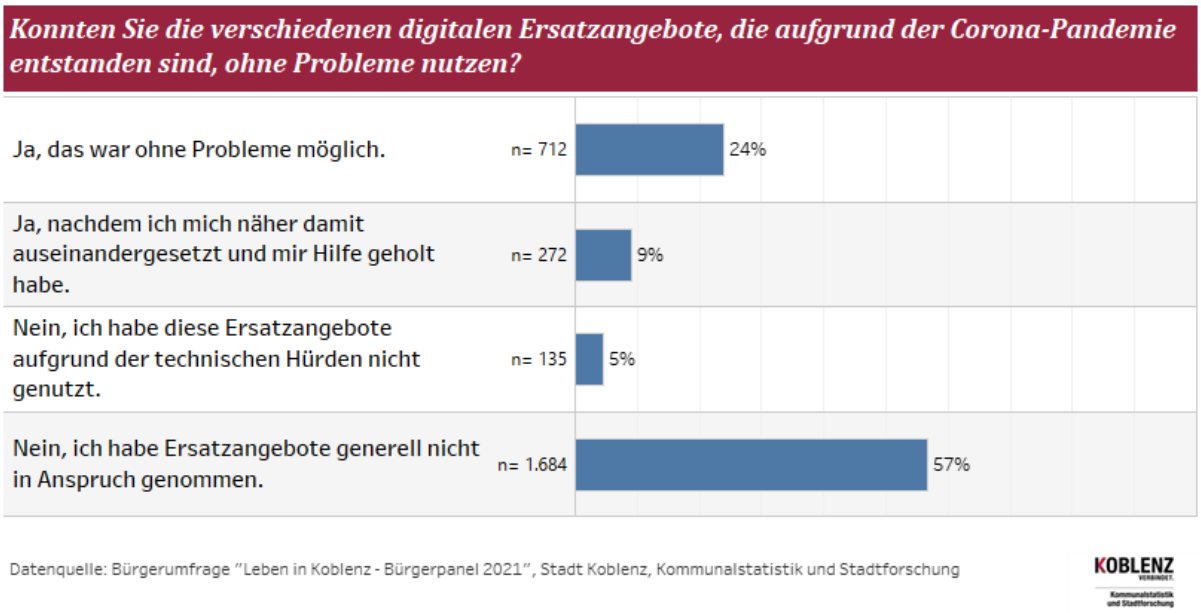
Abb. 64



- ⇨ Bemerkenswert hoch sind die Zufriedenheitswerte unter den rund zwei Drittel der Befragten, die zum Ablauf der Impfungen im Impfzentrum und zur Organisation im Testzentrum eine Bewertung abgeben konnten. Der Anteil der nicht Zufriedenen liegt insgesamt bei nur ca. 5 %. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad erreicht 81 bzw. 79 von 100 möglichen Punkten.
- ⇨ Was den Ablauf der Impfung im Impfzentrum anbetrifft, fällt die Zufriedenheit in der höchsten Altersgruppe der mindestens 75-Jährigen mit einem Durchschnittswert von 87 Punkten besonders hoch aus. Dies ist gleichzeitig die Altersgruppe mit dem kleinsten Anteil an Befragten, die dazu keine Angaben machen konnten oder wollten. Von den fast 300 älteren Teilnehmer:innen, die eine Bewertung vornahmen, sind zwei Drittel sogar sehr zufrieden, nur 13 Personen urteilen mit eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden. Ansonsten sind keine Differenzierungen der Zufriedenheit im Vergleich unterschiedlicher demographischer Gruppen evident.
- ⇨ Im Hinblick auf die Organisation im Testzentrum, können eher die jüngeren Befragten eine Positionierung vornehmen. Das trifft jedenfalls auf 82 % der 16- bis unter 35-Jährigen, aber lediglich auf knapp 70 % der mindestens 65-Jährigen zu. In ausnahmslos allen Altersgruppen liegt der Anteil der Unzufriedenen nur in einem mittleren einstelligen Bereich.
- ⇨ In Anbetracht der sich in hoher Frequenz ändernden Vorgaben und Verordnungen erhält die Informationspolitik der Stadt ebenfalls ein recht gutes Zeugnis. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad liegt mit 67 Punkten exakt auf dem Niveau der Antwortkategorie „eher zufrieden“. Tatsächlich geben über 2 100 der insgesamt 2 964 Befragten an, dass sie mit der Informationspolitik eher oder sogar sehr zufrieden sind. Was den Zufriedenheitsgrad anbetrifft, ist ein deutliches Gefälle in Abhängigkeit vom Alter zu konstatieren. Mit steigendem Alter sinkt tendenziell der Anteil der Unzufriedenen. Immerhin jede/-r vierte unter 35-Jährige zeigt sich eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden. Der durchschnittliche Zufriedenheitsgrad unter den Jüngeren liegt deutlich um fünf Punkte unter dem Panelreferenzwert. Bis zur höchsten Altersgruppe sinkt der Anteil der nicht Zufriedenen auf unter 9 %, während der Zufriedenheitsgrad auf 73 Punkte ansteigt.

- ⇨ Auch die seitens der Stadt getroffenen Maßnahmen im Allgemeinen, die teilweise mit einschneidenden Einschränkungen für jede/-n Einzelne/-n einhergingen, werden von einer sehr großen Mehrheit positiv bewertet. Bei einem Anteil von 11 %, die hierzu keine Position einnehmen, sind 71 % eher oder sehr zufrieden. Rund 530 Personen und damit fast jede/-r fünfte Befragte bewertet dies jedoch kritisch. Hier wirkt sich das Alter der Befragten in besonderem Maß differenzierend aus. Zunächst fällt auf, dass zu diesem sehr allgemein formulierten Item fast 100 % der Befragten unter 25 Jahren Position beziehen, aber nur 86 % der mindestens 75-Jährigen. Die kritische Sicht ist am stärksten in den jüngeren und mittleren Altersgruppen bis unter 45 Jahre ausgeprägt. Mehr als jede/-r Vierte der knapp 800 Befragten zwischen 16 und unter 45 Jahren ist eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden. Unter den Befragten im Rentenalter liegt die Quote bei nur 10 %.

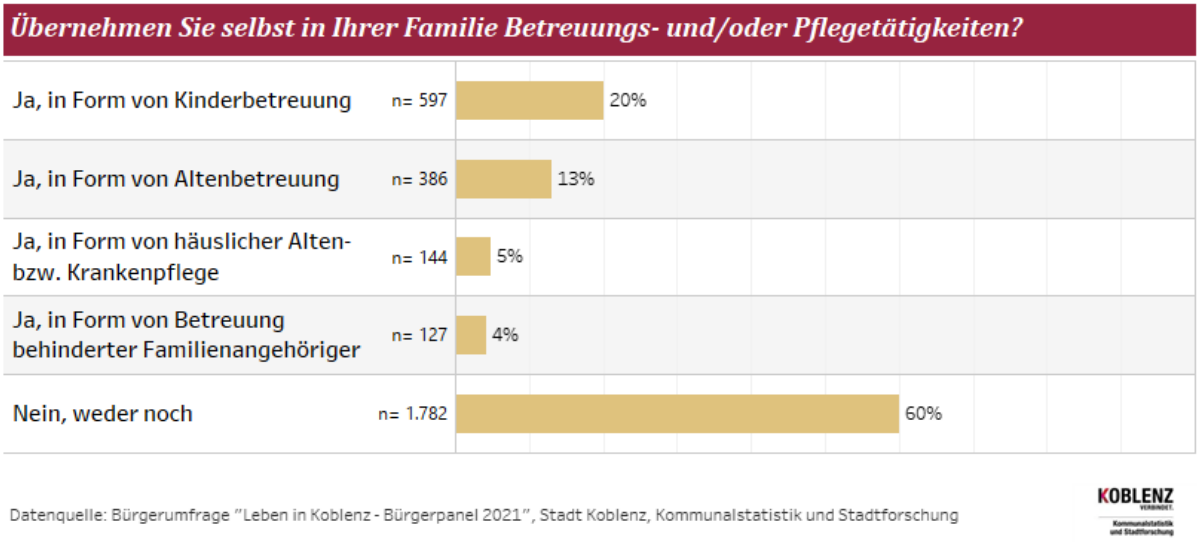
Abb. 65



- ⇨ Weit über die Hälfte der Befragten haben generell keinerlei digitalen Ersatzangebote wie z.B. Kurse, Beratungsgespräche, Vorträge oder kulturelle Veranstaltungen in Anspruch genommen. Bei einem weiteren Viertel war dies ohne jede Probleme sehr wohl der Fall. Fünf Prozent der Befragten ist der Zugang zu digitalen Ersatzangeboten aufgrund technischer Hürden verwehrt geblieben.
- ⇨ Erwartungsgemäß ist der Grad der Inanspruchnahme digitaler Ersatzangebote vom Alter der Befragten abhängig. Von den unter 35-Jährigen nutzten in der Summe rund 40 % solche Angebote, für die meisten davon war diese ohne Probleme möglich. Nur 2 % der jüngeren Befragten scheiterten an den technischen Hürden. Bei den mindestens 65-Jährigen ist die Quote derer, die keine digitalen Ersatzangebote aufgrund der Zugangsschwierigkeiten nutzen konnten, um den Faktor vier höher. Auch daher hat nur jede/-r vierte Befragte im Rentenalter Beratungsgespräche, kulturelle Veranstaltung oder ähnliches in digitaler Form genutzt.
- ⇨ Auch der Schulabschluss hat offensichtlich einen Einfluss darauf, in welchem Maß digitale Ersatzangebote genutzt wurden bzw. genutzt werden konnten. Ein Drittel der Befragten mit höherem Schulabschluss gab an, die Angebote ohne jede Probleme genutzt zu haben, weitere 10 % nach hinzugerufener Unterstützung. Nur 3 % sind letztlich aufgrund technischer Hürden gescheitert. Unter den Befragten mit mittlerem oder einfachem Schulabschluss sind es nur 23 % die überhaupt digitale Ersatzangebote genutzt haben und nur 15 %, bei denen das ohne Schwierigkeiten möglich war. Für 7 % waren technische Hürden dafür ausschlaggebend, die

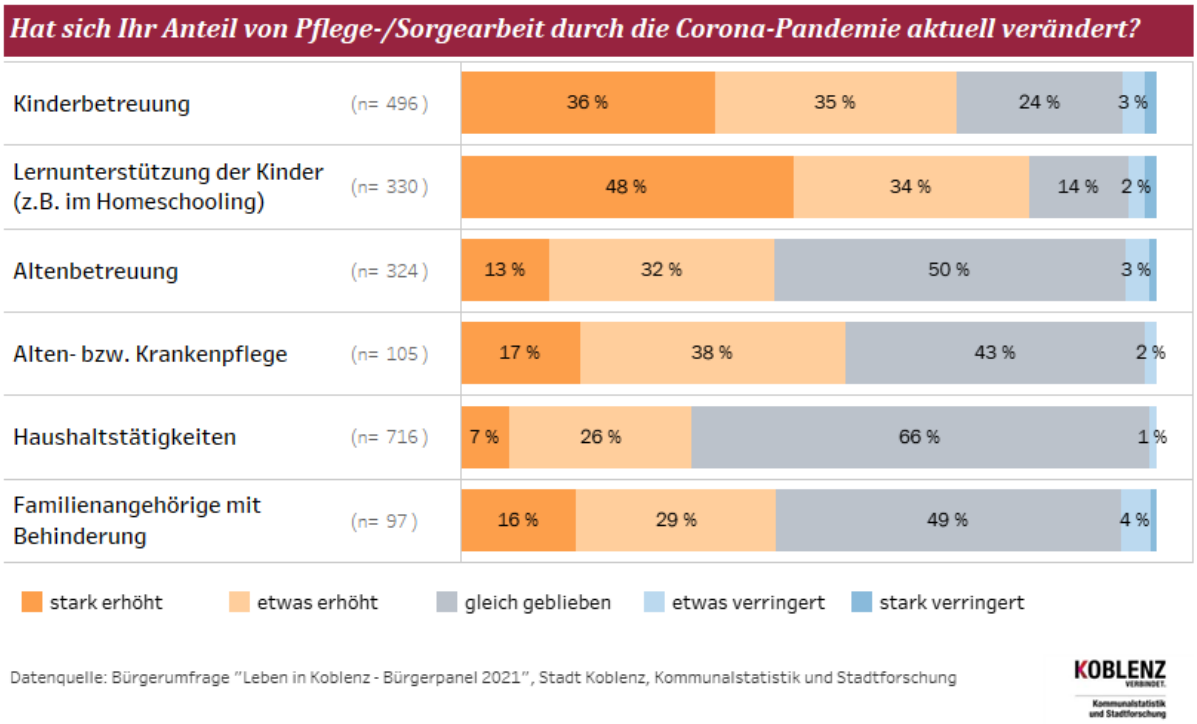
Ersatzangebote nicht zu nutzen. In der Summe haben damit zwei Drittel der Befragten mit Haupt- oder Realschulabschluss keinerlei digitalen Ersatzangebote wahrgenommen.

Abb. 66



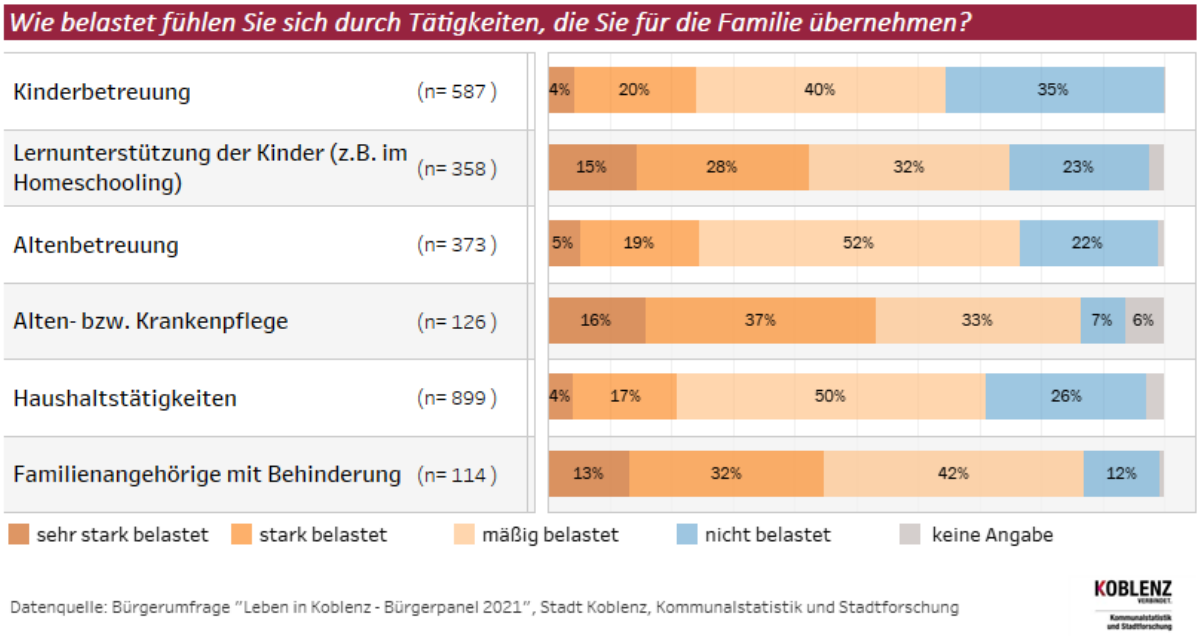
- ⇨ Erwartungsgemäß sind Frauen deutlich häufiger in familiäre Betreuungs- oder Pflegetätigkeiten eingebunden als die männlichen Befragten. Zwei Drittel der Männer geben an, keine der genannten Aufgaben zu übernehmen. Unter den Frauen liegt die Quote mit einem Wert von 59 % deutlich niedriger.
- ⇨ Die geschlechterspezifischen Unterschiede betreffen allerdings ausschließlich das Feld der Kinderbetreuung, die unter den Männern nur 17 %, unter den Frauen jedoch 25 % der Befragten übernehmen. In den übrigen Segmenten unterscheiden sich die Quoten von Männern und Frauen nicht.
- ⇨ Unter den Altersgruppen sind insbesondere die 35- bis unter 45-Jährigen in Betreuungs- und Pflegetätigkeiten eingebunden. 51 % dieser Befragten übernehmen mindestens eine der genannten Aufgaben. In der jüngeren Gruppe der 25- bis unter 35-Jährigen trifft das nur auf 24 % zu.
- ⇨ Die 55- bis unter 65-Jährigen sind in besonderem Maße und die Altenbetreuung eingebunden. Jede/-r Vierte übernimmt demnach entsprechende Aufgaben im Haushalt.
- ⇨ Bemerkenswert ist die vergleichsweise hohe Quote älterer Menschen, die behinderte Familienangehörige betreuen. Über alle Befragte liegt der Anteil bei 4 %, unter den mindestens 75-Jährigen ist die Quote exakt doppelt so hoch.

Abb. 67



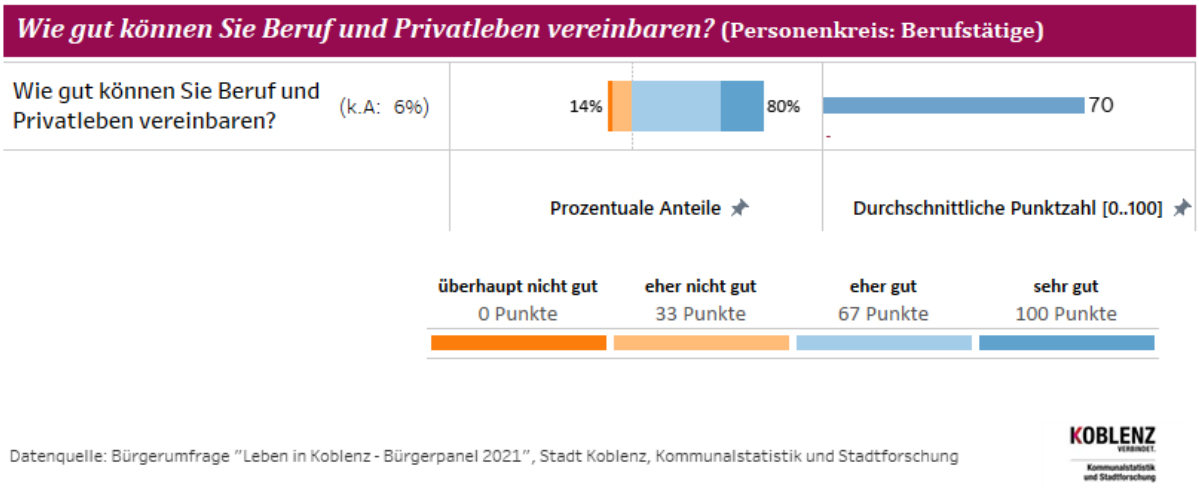
- ⇨ Personenkreis der Auswertung zum Item Veränderung des Anteils von Pflege-/Sorgearbeiten durch die Corona-Pandemie sind ausschließlich die Befragten, die zuvor angegeben haben, entsprechende Aufgaben im eigenen Haushalt bzw. in der Familie zu übernehmen und außerdem eine Angabe zur Veränderung gemacht haben. Die entsprechenden Fallzahlen sind in Klammern dargestellt.
- ⇨ Besonders stark hat sich im Zuge temporärer Schließungen von Kinderbetreuungseinrichtungen und der Etablierung des Homeschoolings der Aufwand für die Kinderbetreuung im Zuge der Folgen der Corona Pandemie erhöht. Aber auch in den anderen abgefragten Segmenten der Pflege- oder Betreuungstätigkeiten geben rund die Hälfte der Befragten, die entsprechende Aufgaben übernehmen, an, dass sich der Aufwand z.T. sehr stark erhöht hat.

Abb. 68



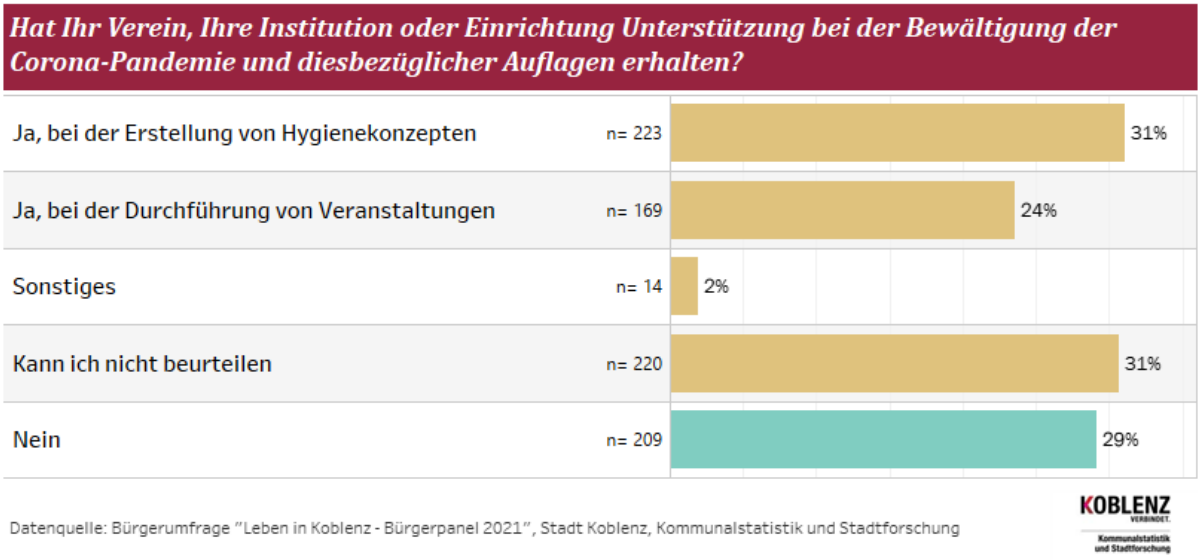
- ⇨ Ohne Berücksichtigung der „normalen“ Haushaltstätigkeiten übernehmen in der Summe insgesamt 1 043 Befragte, das sind 35 % aller Teilnehmer:innen, mindestens eine der genannten Betreuungs- oder Pflegeaufgaben im familiären Umfeld.
- ⇨ Weniger als ein Drittel dieses Personenkreises fühlt sich durch die Tätigkeiten *nicht* belastet. In der Mehrzahl handelt es sich bei dieser Gruppe um Befragte, die (ausschließlich) Aufgaben der Kinderbetreuung übernehmen.
- ⇨ Für 366 Personen, das sind immerhin 35 % der Befragten mit entsprechenden Tätigkeiten, stellen diese Aufgaben jedoch starke oder sogar sehr starke Belastungen dar. Am häufigsten ist dies der Fall unter den Befragten, die im Bereich der Alten- bzw. Krankpflege tätig sind, oder die Familienangehörige mit Behinderung betreuen. Aber auch die Lernunterstützung der Kinder, die durch das Homeschooling ganz andere Qualitätsansprüche und zeitliche Anforderungen stellt als es bis dato vorstellbar war, wird von einem großen Teil der damit Betrauten als eine starke Belastung empfunden.

Abb. 69



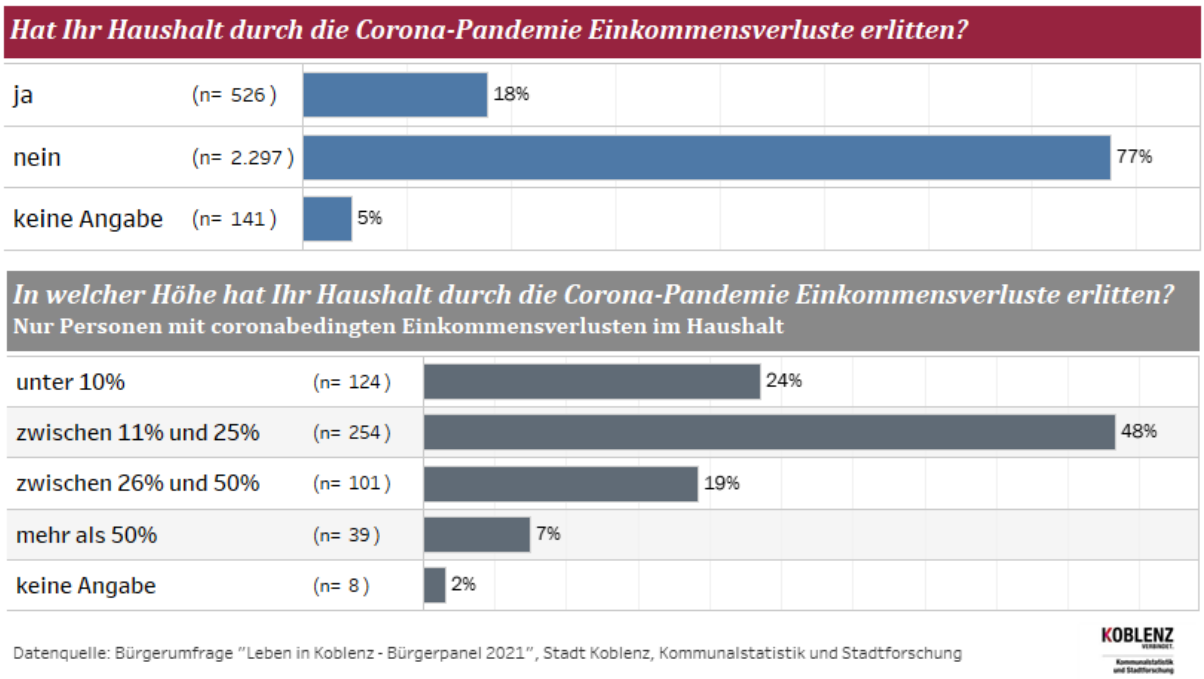
- ⇨ Der Personenkreis zur Auswertung des Items Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben beschränkt sich auf die Befragten, die nach eigenen Angaben berufstätig sind.
- ⇨ Acht von zehn Befragten haben mit der Balance zwischen Beruf und Privatleben keine größeren Probleme. Das auf den ersten Blick sehr positive Gesamtergebnis, gerade auch vor dem Hintergrund der diesbezüglich enorm gestiegenen Herausforderungen im Zuge der Corona-Pandemie, bedarf einer differenzierteren Betrachtung nach unterschiedlichen soziodemographischen Gruppen.
- ⇨ Unter den Frauen liegt der Anteil, die Beruf und Privatleben eher nicht gut oder überhaupt nicht gut miteinander vereinbaren können, mit 17 % um fünf Prozentpunkte über dem Vergleichswert der Männer. In der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen hat jede vierte befragte Person größere Probleme, unter den Frauen dieser Altersgruppe sind es fast 30 %. Die durchschnittliche Punktzahl sinkt auf 60 Punkte und damit zehn Punkte unter das Referenzniveau der gesamten Erhebung.
- ⇨ Erwartungsgemäß ist die Problemlage von Befragten in Haushalten mit Kindern stärker ausgeprägt als in Haushalten ohne Kinder. Hier wirkt sich der geschlechterspezifische Unterschied noch stärker als bei Betrachtung der gesamten Stichprobe aus. In Haushalten mit Kindern liegt der durchschnittliche Punktewert der Frauen nur bei 64 Punkten und damit fünf Punkte unter dem Wert der Männer, die in Haushalten mit Kindern leben. In den Haushalten ohne Kinder lösen sich diese Unterschiede mit 71 Punkten bei Frauen gegenüber 73 Punkten bei Männern nahezu vollständig auf.
- ⇨ Über 700 Befragte des Personenkreises „Berufstätige“ übernehmen neben der beruflichen Tätigkeit auch Betreuungs- und/oder Pflegetätigkeiten im familiären Umfeld. Rund 300 darunter empfinden diese Aufgaben als stark oder sogar sehr stark belastend. Das findet auch seinen Niederschlag in der wesentlich kritischeren Beurteilung der persönlichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Unter den 170 Frauen dieser Gruppe sind es fast die Hälfte der Befragten, die grundsätzliche Probleme damit haben, eine zufriedenstellende Balance zwischen den beiden Lebensbereichen zu halten. Interessant ist die Tatsache, dass die über 400 Berufstätigen, die ihre Betreuungs- und/oder Pflegetätigkeiten nicht als Belastung wahrnehmen, mit der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben fast genau so zufrieden sind wie die Befragten, die überhaupt keine entsprechenden Aufgaben im familiären Feld übernehmen.

Abb. 70



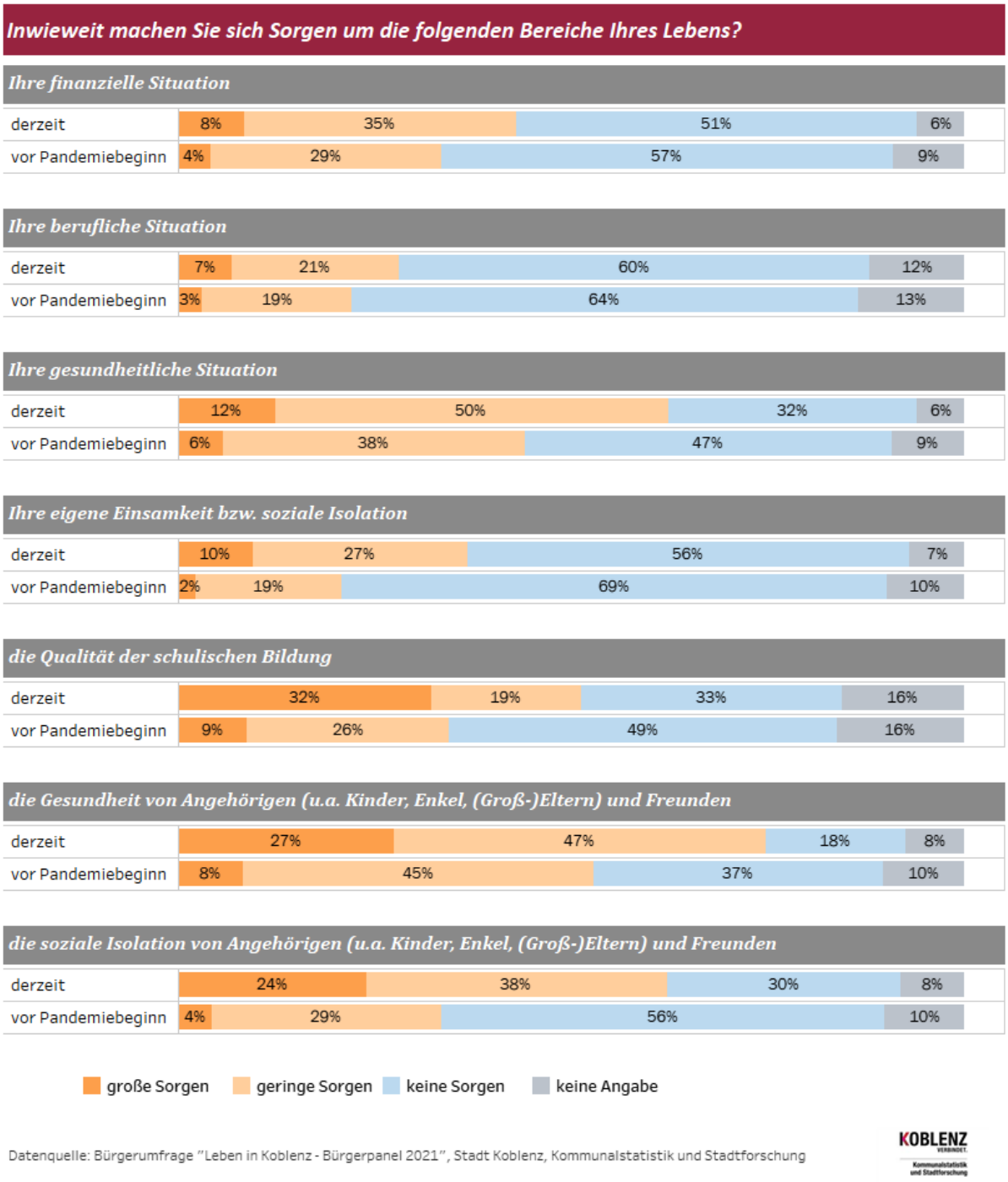
- ⇨ Die nach eigenen Angaben rund 720 derzeit ehrenamtlich Engagierten unter den Teilnehmer:innen des Bürgerpanels 2021 wurden danach gefragt, ob die Vereine oder die Institutionen, in denen sie die Tätigkeiten ausüben, Unterstützungsleistungen im Kontext der Corona-Pandemie erhielten.
- ⇨ Ein eindeutiges „Nein“ kam nur von 29 % der Ehrenamtler:innen im Panel, weitere 31 % konnten dies überhaupt nicht beurteilen. Demzufolge verbleiben immerhin fast 40 %, die bestätigen, dass in ihrem ehrenamtlichen Umfeld Unterstützung geleistet wurde. Am häufigsten war dies bei der Erstellung von Hygienekonzepten der Fall. Jede/-r Vierte gab an, dass bei der Durchführung von Veranstaltungen eine externe Unterstützung erfolgte.

Abb. 71



- ⇨ Immerhin für fast jede fünfte befragte Person kam es durch die Corona-Pandemie zu Einkommensverlusten in z.T. beträchtlicher Höhe.
- ⇨ Betroffen davon sind aber nahezu ausschließlich die Befragten im erwerbsfähigen Alter. 25 % der unter 65-Jährigen geben an, dass sie in ihren Haushalten pandemiebedingte Einkommensverluste zu verzeichnen haben. Innerhalb der Gruppe der Befragten im erwerbsfähigen Alter sind weitere Differenzierungen zu erkennen. Besonders stark betroffen sind die jüngeren und mittleren Altersgruppen der 25- bis unter 45-Jährigen, von denen 29 % Einkommensverluste erlitten haben.
- ⇨ Differenzierend auf die Betroffenheit der Haushalte wirkt auch der berufliche Abschluss der Befragten. Unter den Teilnehmer:innen im erwerbsfähigen Alter, die eine akademische Ausbildung absolviert haben, verzeichnen „nur“ 20 % pandemiebedingte Einkommensverluste. Befragte mit klassischer beruflicher Lehrausbildung sind mit einem Anteil von 29 % deutlich öfter davon betroffen.
- ⇨ Den stärksten Einfluss auf die prozentualen Häufigkeiten der Haushalte mit pandemiebedingten Einkommensverlusten geht von der Ausprägung eines Migrationshintergrundes aus. Mehr als ein Drittel der Befragten mit ausländischen Wurzeln sind in ihren Haushalten von solchen Verlusten betroffen, während es in der Vergleichsgruppe nur 23 % sind.
- ⇨ Trotz des beträchtlichen Anteils von Personen, die im Zuge der Corona-Pandemie teilweise kräftige Einkommensverluste erlitten haben, sind es nur 86 von insgesamt 2 964 Panelteilnehmer:innen, die Hilfsangebote in der Form staatlicher finanzieller Hilfen in Anspruch genommen haben. Die Quote bezogen auf den gesamten Teilnehmendenkreis des Panels liegt damit bei 3 %. Selbst unter den Befragten, die Einkommensverluste in Höhe von mehr als 25 % verzeichnete, sind es nur 18 % die entsprechende finanzielle Unterstützung durch den Staat erhielten.

Abb. 72



⇨ Abschließend zum Sonderthema Corona waren die Panelteilnehmer:innen aufgefordert zu dokumentieren, in welchen Lebensbereichen sie sich derzeit besonders große Sorgen machen und wie sich dies im rückblickenden Vergleich zur Zeit vor dem Pandemiebeginn geändert hat. Erwartungsgemäß ist der Anteil der Befragten, die sich in den einzelnen Lebensbereichen derzeit keine oder zumindest keine großen Sorgen machen, im Zuge der Corona-Pandemie signifikant zurückgegangen. Der Anteil der Befragten, die ihre aktuelle Situation sehr sorgenvoll bewerten, und das Ausmaß in dem dieser Anteil pandemiebedingt gestiegen ist, variiert von Lebensbereich zu Lebensbereich. Eine entsprechende Differenzierung ist aber auch beim Vergleich unterschiedlicher soziodemographischer Gruppen zu beobachten.

- ⇨ Zwar ist der Anteil der Befragten, die sich aktuell um ihre finanzielle Situation große Sorgen machen, mit 8 % vergleichsweise gering, die Quote hat sich aber im Zuge der Pandemie verdoppelt. Immerhin sagten auch zum Erhebungszeitpunkt im Herbst 2021, als die nächste Welle aufgrund der steigenden Inzidenzen bereits absehbar war, mehr als 50%, dass sie sich um ihre finanzielle Situation keine Sorgen machten. Weitere 35 % machten sich zumindest keine großen Sorgen. Insgesamt sehen Befragte jüngeren und mittleren Alters ihre eigene finanzielle Situation deutlich kritischer als die höheren Altersgruppen. Unter den Befragten im Rentenalter machen sich aktuell nur 5 % Sorgen um ihre finanzielle Situation und damit nur unwesentlich mehr als zur „Vor-Corona-Zeit". Bei den unter 35-Jährigen machen sich dagegen aktuell 13 % große Sorgen um ihre finanzielle Situation. Damit hat sich die Quote durch die Pandemie mehr als verdoppelt.
- ⇨ Unter den abgefragten Lebensbereichen ist die eigene berufliche Situation für die meisten Befragten nicht mit (größeren) Sorgen verbunden. Selbst unter Ausschluss der Befragten im Rentenalter sind es nur 10 % der Befragten, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung große Sorgen machten. Auch hier sind die Jüngeren in deutlich stärkerem Maße als die älteren Befragten im erwerbsfähigen Alter betroffen. Über alle Altersgruppen hinweg hat sich der Anteil der Befragten, die sich große Sorgen um ihre berufliche Situation machen, gegenüber der Zeit vor dem Pandemiebeginn mehr als verdoppelt. Schulische Bildung und beruflicher Abschluss haben keine auffallend differenzierende Wirkung auf dieses Item, wohl aber der Migrationshintergrund. Jede/-r fünfte Befragte mit ausländischen Wurzeln macht sich derzeit große Sorgen um die berufliche Situation. In der Vergleichsgruppe trifft dies nicht einmal auf jede/-n Zehnte/-n zu.
- ⇨ Der Anteil der Befragten, die sich um ihre eigene gesundheitliche Situation keine Sorgen machen, ist im Zuge der Pandemie von knapp der Hälfte auf weniger als ein Drittel zurückgegangen. Große Sorgen machten sich im Herbst 2021 12 % der Befragten – doppelt so viele, wie vor Pandemiebeginn. Es ist wenig überraschend, dass sich vor dem Einsetzen der Corona-Pandemie die älteren Befragten in höherem Maße Sorgen um die eigene Gesundheit machten als es bei den jüngeren der Fall war. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass sich die altersspezifischen Unterschiede im Zuge der Pandemie sehr stark angeglichen haben. Unter den unter 25-Jährigen hat sich der Anteil derer, die sich große Sorgen machen, auf 10 % verfünffacht, in der Altersgruppe der 25- bis unter 35- Jährigem auf 9 % verdreifacht. Die Altersgruppe mit dem höchsten Anteil an Befragten, die sich derzeit große Sorgen um die eigene Gesundheit machen, sind nicht die Teilnehmer:innen in den „vulnerablen" Altersgruppen im höheren Rentenalter (14 %), sondern die 35- bis unter 45-Jährigen mit einer Quote von 15 %. Nur 35 % der Befragten zwischen 35 und 44 Jahren machen sich derzeit keine Sorgen um die eigene Gesundheit – vor Beginn der Pandemie waren es 61 %.
- ⇨ Liegt die unmittelbare Gefahr der Corona-Pandemie in der nachhaltigen Schädigung der Gesundheit, so werden zunehmend die Sekundärfolgen durch die Einschränkung sozialer Kontakte im Zuge der Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie diskutiert. Die eigene Einsamkeit und die soziale Isolation bereitet – zumindest im Feld der Panelteilnehmenden – einem größeren Anteil der Befragten gravierende Sorgen als die eigene finanzielle und/oder berufliche Situation. Waren diesbezüglich vor Pandemiebeginn kaum altersspezifische Unterschiede erkennbar, so hat sich durch die Pandemie ein klares altersabhängiges Profil entwickelt. Der Anteil der Befragten, die sich im Herbst 2021 große Sorgen um die eigene soziale Situation machten, ist umso größer je jünger die Teilnehmer:innen sind. Von den unter 25-Jährigen sagen 26 %, dass sie sich große Sorgen um die eigene Einsamkeit machen. Damit hat sich der Anteil im Laufe der Pandemie versechsfacht. Auch bei den 25- bis unter 35-Jährigen mit einem Anteil von 19 % und bei den 35- bis unter 45-Jährigen mit einem Anteil von 16 % machen sich weit überdurchschnittlich viele Sorgen um ihre soziale Isolation. Bei den Befrag-

ten im Rentenalter hat sich die Zahl der Befragten, die große Sorge um Einsamkeit und Isolation haben, verdoppelt. Allerdings liegt die Quote mit 6 % im Herbst 2021 nur auf einem Bruchteil des Niveaus der jüngeren Panelteilnehmer:innen.

- ⇨ Pandemiebedingt steht die Qualität der schulischen Bildung stärker im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion als zu Beginn der Veröffentlichung der ländervergleichenden PISA-Studien um das Jahr 2000. Nur ein Drittel der Befragten macht sich diesbezüglich in Zeiten von Corona keine Sorgen. Fokussiert man auf die Altersgruppen der als Schüler:innen und/oder Studierende selbst Betroffenen oder der potenziellen Elterngeneration, so machen sich hier sogar fast die Hälfte der Befragten große Sorgen. Die Quote hat sich in diesen Altersgruppen im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie vervierfacht. Besonders ausgeprägt ist die Sorge um die Qualität der schulischen Bildung in den Haushalten mit Kindern. Von den höchstens 55-Jährigen, die in Haushalten mit minderjährigen Kindern leben, geben 51 % an, dass sie sich derzeit große Sorgen um die schulische Bildung machen (vor Pandemiebeginn: 10 %). Dagegen haben nur 16 % *keine* Sorge (vor Pandemiebeginn: 49 %), dass die Qualität der schulischen Bildung unter den Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie Schaden nimmt. Selbst unter den Befragten im Rentenalter äußern sich rund 20 % als sehr besorgt. Vor Beginn der Pandemie traf dies nur aus einen von zwanzig Befragten im Alter von mindestens 65 Jahren zu.
- ⇨ Mehr noch als das eigene gesundheitliche oder soziale Wohlergehen bereiten den Befragten mögliche Auswirkungen der Pandemie auf Angehörige und Freundeskreis große Sorgen. Eine absolute Minderheit von 18 % macht sich derzeit keine Sorgen um die Gesundheit von Angehörigen und Freunden. Vor Beginn der Pandemie waren diesbezüglich mehr als doppelt so viele sorgenfrei. Auch hier sind es insbesondere die Jüngeren, die sich nun verstärkt sorgen. Es fällt aber insbesondere die Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen auf, die auch mit Blick auf Pflege- und Betreuungsaufgaben im familiären Umfeld besonders stark gefordert sind. 40 % der Befragten dieser Altersgruppe sorgen sich derzeit sehr um die Gesundheit ihrer Angehörigen und Freunde. Vor Beginn der Pandemie war das nur bei 8 % der Fall.
- ⇨ Auch der Anteil der Befragten, die sich um die soziale Isolation von Angehörigen und Freunden große Sorgen machen, hat sich im Laufe der Pandemie von 4 % auf 24 % vervielfacht. Nur 30 % der Befragten bereitet der Aspekt einer möglichen Vereinsamung von Angehörigen und Freunden keinerlei Sorgen. Die altersspezifische Differenzierung stellt sich genauso dar, wie unter dem Item „Gesundheit von Angehörigen und Freunden“ beschrieben: Über alle Altersgruppen hat sich der Anteil der Befragten, die sich große Sorgen machen, gegenüber der Zeit vor dem Pandemiebeginn vervielfacht. Die mit Abstand höchsten Anteile weisen die jüngeren und mittleren Altersgruppen, insbesondere die zwischen 35 und 44 Jahre alten Teilnehmer:innen, auf.
- ⇨ In der Gesamtbetrachtung bleibt festzuhalten, dass sich die Lebensqualität – soweit diese durch das Ausmaß an Sorgen über die verschiedenen Lebensbereiche mitbestimmt wird – durch die Corona-Pandemie für die jüngeren Altersgruppen in besonderer Weise verschlechtert hat. Das Ergebnis des Panels bestätigt damit für die Stadt Koblenz die Erkenntnisse aus einer im Mai 2021 bundesweit durchgeführten Studie „Generation Corona“ der pronova BKK[9].

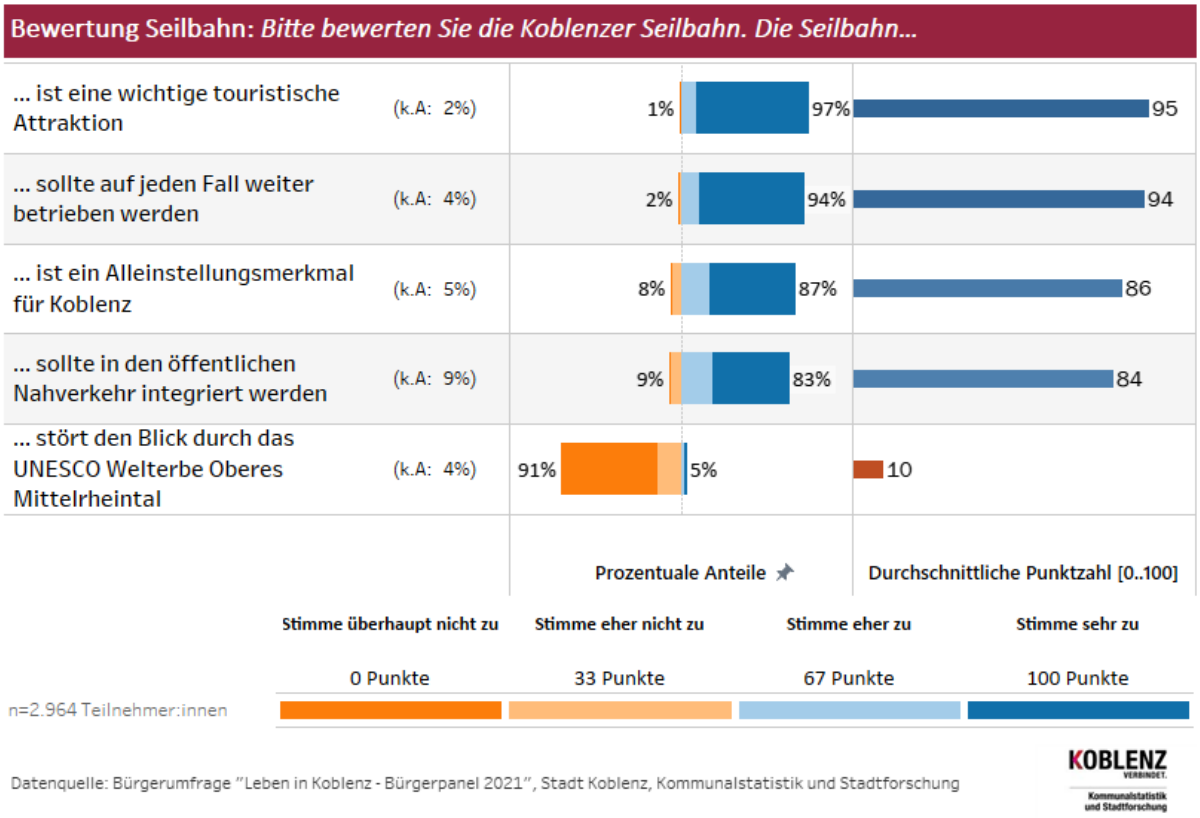
[9] URL: https://www.pronovabkk.de/presse/pressemitteilungen/studie-generation-corona-vereinsamt.html [Letzter Zugriff: 20.01.2022]

D 12 Sonderthema: Die Seilbahn

Die Koblenzer Seilbahn, längst ein Wahrzeichen der Stadt, nahm im Sommer 2010 ihren Betrieb auf. Ihr kam im Rahmen der erfolgreichen Bundesgartenschau 2011 die Aufgabe zu, die Kernbereiche auf der linken Rheinseite mit den BUGA-Bereichen auf dem rechtsrheinischen Ehrenbreitstein zu verbinden. Vorgesehen war ursprünglich ein bis zum Jahr 2013 befristeter Betrieb mit nachfolgendem Abbau. Der überwältigende Zuspruch in der Koblenzer Bevölkerung, die große Bedeutung als touristische Attraktion und die durch die Seilbahn ermöglichte bessere Inwertsetzung der Festung Ehrenbreitstein kombiniert mit einer positiven Ökobilanz gegenüber anderen Verkehrsträgern haben schon früh seitens der Stadt zum Wunsch geführt, die Betriebserlaubnis zu verlängern. In diesem Kontext wurde auch im Rahmen der bereits des Öfteren zitierten städtevergleichenden Umfrage die Zusatzfrage an die rund 500 Befragten in der Zufallsstichprobe gerichtet: *„Sind Sie, vorbehaltlich der Wirtschaftlichkeit, eher für oder eher gegen den Betrieb der Seilbahn über das Jahr 2013 hinaus*?“. Das Votum fiel eindeutig aus: 90 % sprachen sich (eher) für den Weiterbetrieb aus. Des Weiteren wurde eine Liste mit über 100 000 Unterschriften für den Weitererhalt der Seilbahn vorgelegt. Dagegen sprach sich allerdings das Gutachten des International Council on Monuments and Sites (ICOMOS) aus, das der Seilbahn die Unverträglichkeit mit dem Welterbestatus attestierte. Ein entscheidendes Kriterium für diese Bewertung war nach Ansicht der Gutachter die Störung der Blickbeziehung zwischen der Basilika St. Kastor und dem Mittelrheintal insbesondere durch die Talstation. Letztendlich folgte die UNESCO dem Gutachten jedoch nicht und verlängerte die Betriebserlaubnis bis zum Jahr 2026.

Wie die Koblenzerinnen und Koblenzer „ihre“ Seilbahn im Jahr 2021 bewerten, ob sie weiterhin mehrheitlich für den Fortbetrieb über das Jahr 2026 hinaus bzw. für den dauerhaften Fortbestand sind, und ob die Seilbahn als störend für den Blick durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal empfunden wird, ist Gegenstand einer weiteren Fragebatterie unter der Rubrik „Sonderthema des Koblenzer Bürgerpanels 2021“.

Abb. 73



- ⇨ Das Ergebnis der Befragung der fast 3 000 Panelteilnehmer:innen zeigt ein noch klareres Bild als es bei der Bürgerumfrage im Jahr 2012 der Fall war. 97 % sind der Ansicht, dass die Seilbahn eine wichtige touristische Attraktion für die Stadt ist. Der Zustimmungsgrad liegt damit bei 95 von 100 möglichen Punkten.
- ⇨ Auch die Aussage, die Seilbahn „sollte auf jeden Fall weiterbetrieben werden“, erfährt mit einem Durchschnittswert von 94 Punkten eine enorm hohe Zustimmung. Nur insgesamt 48 der 2 964 Befragten lehnen die Forderung ab.
- ⇨ Immer wieder wird darüber diskutiert, ob bzw. wie die Seilbahn in den ÖPNV in Koblenz integriert werden soll. Insbesondere vor dem Hintergrund der geplanten Schaffung eines neuen Wohnquartiers auf dem Areal der ehemaligen Fritsch-Kaserne im Umfeld der Bergstation dürfte diese Diskussion in den kommenden Jahren noch an Intensität gewinnen. Die absolute Mehrheit von 83 % unterstützt diese Forderung tendenziell, während 8 % anderer Meinung sind. In den Stadtteilen des rechtsrheinischen Stadtrandgebiets im weiteren Umfeld der Bergstation, liegt der Zustimmungsgrad mit 89 Punkten um fünf Punkte über dem gesamtstädtischen Niveau.
- ⇨ Was den Blick durch das Obere Mittelrheintal anbetrifft sind2 200 Befragte der Ansicht, dass die Seilbahn „überhaupt nicht“ störend wirkt, weitere 500 finden, dass dies „eher nicht“ der Fall ist. Insgesamt lehnen damit 91 % der Panelteilnehmenden die Aussage „Die Seilbahn stört den Blick durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal“ ab. Der Zustimmungsgrad erreicht mit 10 von 100 möglichen Punkten den niedrigsten Wert aller im Panel abgefragten Sachverhalte.

E Anhang

E 1 Ergebnisse der Signifikanztests auf Abweichungen der durchschnittlichen Bewertungen in den Jahren 2021 und 2019

Insgesamt 94 Items des Likert-Typs wurden 2021 wie auch 2019 mit identischem Wortlaut erhoben und können demzufolge auf statistisch signifikante Veränderungen in der durchschnittlichen Bewertung überprüft werden. Eine erste Indikation über das Ausmaß und die Tendenz der Abweichungen lieferte bereits der Vergleich der mittleren Punktzahl 2021 und 2019 je Item in den Grafiken des Abschnitts D. Ob diese Abweichungen so groß sind, dass rein zufallsbedingte Effekte mit sehr niedriger Irrtumswahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden können, wird mittels statistischer Signifikanztests untersucht. Im vorliegenden Datensatz des Bürgerpanels können zwei unterschiedliche Populationen miteinander verglichen werden.

(1) Signifikanztest für die gepaarte Stichprobe

In der Summe haben 1 682 Befragte der 2021er Erhebung bereits 2019 am Panel teilgenommen. Für jede/-n dieser Teilnehmenden liegen demnach zwei Bewertungen je Item für die beiden Erhebungswellen vor. Ob sich die Mittelwerte dieser so genannten gepaarten Stichprobe signifikant voneinander unterscheiden, wird mittels des Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Tests für die ordinalskalierten Antworten auf die Fragen des Likert-Typs überprüft. Die Ergebnisse sind im linken Zahlenteil der nachfolgenden Tabellen unter der Rubrik „gepaarte Stichprobe“ ausgewiesen. Die Fallzahlen „n“ geben die zum Test verwendeten vollständigen Wertepaare je Person wieder und variieren von Item zu Item aufgrund unterschiedlich hoher Anteile fehlender Angaben. In den Spalten „2019“, „2021“ und „Differenz“ sind die durchschnittlichen Punktezahlen und deren Abweichung ausgewiesen. Das Ergebnis des Signifikanztests wird in graphischer Form visualisiert. Ein statistisch signifikanter Anstieg der Punktzahl, die im konkreten Fall beispielsweise einen Zufriedenheitsgrad oder einen Zustimmungsgrad misst, wird durch einen nach oben zeigenden blauen Pfeil angezeigt. Nach unten zeigende orange Pfeile indizieren, dass der beobachtete Rückgang der durchschnittlichen Punktzahl mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 5 % nicht rein zufallsbedingt ist.

(2) Signifikanztest für die ungepaarte Stichprobe

Im rechten Tabellenteil werden die durchschnittlichen Bewertungen der beiden vollständigen Stichproben der Jahre 2021 (n_{2017}=2 964 Befragte) und 2019 (n_{2019}=2 780 Befragte) miteinander verglichen. Auch hier variieren die beiden für den Test verwendeten Fallzahlen je Item aufgrund fehlender Angaben. Die ausgewiesenen durchschnittlichen Punktzahlen entsprechen den Werten in den Grafiken des Abschnitts D. Für die Überprüfung der Signifikanz der Unterschiede in der zentralen Tendenz kommt der Wilcoxon-Rangsummentest zum Einsatz. Die Testergebnisse werden analog zur Vorgehensweise für die gepaarte Stichprobe visualisiert.

Eingeschränkte Aussagekraft der Tests

Ein statistischer Hypothesentest kann nie eine Entscheidungssicherheit garantieren, sondern bestenfalls die Wahrscheinlichkeit eines Irrtums für das Ablehnen einer Hypothese quantifizieren. Bei der Verwendung der Signifikanztests für die Daten des Koblenzer Bürgerpanels kommt noch ein weiterer Unschärfefaktor zum Tragen. Da je Item nur vier unterschiedliche Ausprägungsstufen bzw. Punktezahlen möglich sind, kommt es zu zahlreichen so genannten Bindungen (Übereinstimmungen der zu vergleichenden Werte) z.B. im paarweisen Vergleich der Antworten in den beiden Erhebungsrunden. Dieser Sachverhalt schränkt die Aussagekraft der statistischen Testverfahren erheblich ein.

Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zustimmen:

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher	1.669	84,7	84,4	- 0,3	○	2.771	84,3	2.947	84,2	- 0,1	○
Es ist leicht in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden	1.181	26,5	22,5	- 4,1	↘	2.627	28,3	2.221	23,6	- 4,7	↘
Armut ist kein Problem in Koblenz	1.157	48,4	49,7	+ 1,3	○	2.616	48,9	2.057	49,3	+ 0,4	○
Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert	1.213	47,2	44,5	- 2,7	↘	2.540	46,8	2.210	44,2	- 2,6	↘
Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel	1.253	47,2	45,0	- 2,2	↘	2.547	47,0	2.187	44,7	- 2,3	↘
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Stadt gehe	1.497	49,4	48,2	- 1,2	○	2.737	49,3	2.681	48,6	- 0,7	○
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe	1.622	66,8	67,5	+ 0,7	○	2.755	66,0	2.867	67,0	+ 0,9	○
Bei Großveranstaltungen im Freien (z.B. Karneval, Altstadtfeste, Weihnachtsmarkt) fühle ich mich in Koblenz sicher	1.589	72,6	71,4	- 1,2	○	2.748	72,0	2.801	72,0	+ 0,1	○
Es ist einfach in Koblenz eine gute Arbeit zu finden	932	55,4	53,6	- 1,8	○	2.411	54,9	1.780	53,3	- 1,7	↘
Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben	1.669	84,4	83,1	- 1,2	↘	2.762	82,7	2.957	82,3	- 0,4	○

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*stimme überhaupt nicht zu*") und 100 ("*stimme sehr zu*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Koblenz?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz
Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen	1.655	67,6	65,4	- 2,2	↘	2.748	68,3	2.949	66,4	- 1,9
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	1.645	67,1	66,3	- 0,8	○	2.742	66,2	2.937	65,7	- 0,5
Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten	1.151	78,7	78,4	- 0,3	○	2.397	76,4	2.044	77,6	+ 1,2
Öffentlicher Nahverkehr (Bus)	1.504	41,1	49,3	+ 8,2	↗	2.704	41,7	2.662	49,3	+ 7,6
Zustand der Straßen in Ihrer Umgebung	1.647	49,2	46,1	- 3,1	↘	2.748	49,3	2.939	47,8	- 1,5
Zustand der Gebäude in Ihrer Umgebung	1.625	67,7	66,2	- 1,5	↘	2.730	66,6	2.916	65,9	- 0,6
Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser	1.637	75,9	78,5	+ 2,6	↗	2.737	75,0	2.907	77,3	+ 2,3
Sportanlagen wie Sportplätze und Sporthallen	1.184	65,5	64,1	- 1,4	○	2.438	64,6	2.168	63,4	- 1,3
Kulturelle Einrichtungen (Theater, Museen, Büchereien, ...)	1.497	77,7	75,2	- 2,5	↘	2.671	75,9	2.655	74,1	- 1,8
Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt	1.619	69,4	62,5	- 6,9	↘	2.720	69,7	2.894	63,6	- 6,1
Lärmpegel	1.610	56,4	52,9	- 3,6	↘	2.717	56,0	2.878	54,2	- 1,8
Luftqualität	1.561	57,4	58,2	+ 0,8	↗	2.697	57,4	2.793	58,9	+ 1,6
Sauberkeit	1.651	57,3	54,2	- 3,1	↘	2.739	58,2	2.945	55,1	- 3,1
Freizeitangebote	1.497	70,2	67,1	- 3,1	↘	2.636	69,2	2.701	66,2	- 3,1
Gastronomieangebote	1.624	77,2	75,3	- 2,0	↘	2.723	77,1	2.900	75,7	- 1,4
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	586	56,8	55,9	- 0,9	○	1.962	57,0	1.105	54,0	- 2,9
Anzahl und Vielfältigkeit des Ausbildungsangebots	602	70,8	69,5	- 1,3	○	2.038	68,5	1.169	67,7	- 0,8
Weiterbildungsangebote	805	70,5	68,8	- 1,7	○	2.121	68,7	1.518	67,5	- 1,1
Kursangebot der VHS	999	76,9	73,2	- 3,7	↘	2.267	73,8	1.771	72,7	- 1,1
Angebot an gut bezahlten und sicheren Arbeitsplätzen	772	57,0	57,1	+ 0,1	○	2.129	56,8	1.532	55,8	- 1,0
Nahversorgungsangebot in Ihrem Stadtteil (Bäcker, Supermarkt, ...)	1.664	61,5	60,8	- 0,7	○	2.758	62,3	2.950	62,1	- 0,2
Radverkehrsinfrastruktur	1.448	22,5	26,6	+ 4,1	↗	2.619	25,6	2.620	27,9	+ 2,2

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*überhaupt nicht zufrieden*") und 100 ("*sehr zufrieden*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten im Bereich Verkehr in Koblenz?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
Der Höhe des Kfz-Verkehrsaufkommens	1.583	28,6	33,9	+ 5,3	↗	2.690	28,9	2.844	34,4	+ 5,4	↗
Der Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem KFZ	1.574	57,7	62,8	+ 5,1	↗	2.667	57,2	2.815	62,8	+ 5,6	↗
Der Streckenführung und dem Ausbau der Straßen	1.503	47,9	49,7	+ 1,8	↗	2.632	48,2	2.738	49,4	+ 1,2	○
Der Verkehrssicherheit in Koblenz	1.574	52,5	52,1	- 0,4	○	2.668	52,5	2.856	52,3	- 0,1	○
Den Preisen für den Linienbus	1.469	16,0	24,6	+ 8,6	↗	2.684	18,4	2.563	24,2	+ 5,8	↗
Der Reisezeit (Fahrtdauer+Umsteigezeit) mit Bussen in Koblenz	1.276	40,3	43,6	+ 3,3	↗	2.567	41,1	2.301	43,7	+ 2,6	↗
Dem Busfahrplan (Fahrtenhäufigkeit)	1.349	47,4	51,4	+ 4,0	↗	2.591	47,9	2.435	51,3	+ 3,3	↗
Den Betriebszeiten der Busse / Busfahrplan (erste und letzte Fahrt)	1.198	47,1	54,0	+ 7,0	↗	2.517	47,6	2.223	53,6	+ 6,1	↗
Dem Zustand von Radwegen und markierten Radfahr-/Schutzstreifen (z.B.ausreichende Breite..	1.342	23,4	31,1	+ 7,7	↗	2.563	27,2	2.435	32,2	+ 5,0	↗
Der Fahrradeignung der Straßen ohne Radwege/Schutzstreifen	1.350	20,1	24,5	+ 4,4	↗	2.537	22,1	2.481	25,2	+ 3,1	↗
Der Anzahl an Fahrradparkplätzen	1.148	34,2	34,1	- 0,1	○	2.397	36,2	2.132	35,0	- 1,3	○
Der Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem Fahrrad	1.328	23,8	28,0	+ 4,2	↗	2.527	26,9	2.407	29,4	+ 2,4	↗
Der Verkehrsanbindung von Koblenz mit Bus und Bahn	1.483	51,5	55,7	+ 4,2	↗	2.690	51,8	2.653	55,4	+ 3,6	↗
Der Strecken- bzw. Linienführung der Busse	1.318	47,9	49,7	+ 1,8	↗	2.566	49,3	2.366	50,1	+ 0,8	○
Der Sicherheit von Radwegen im Straßenverlauf	1.354	20,7	25,6	+ 4,9	↗	2.573	23,4	2.473	26,7	+ 3,3	↗
Der Sicherheit von markierten Radfahr-/Schutzstreifen	1.332	25,1	30,2	+ 5,1	↗	2.518	27,5	2.472	31,3	+ 3,8	↗
Den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt	1.338	22,2	26,6	+ 4,4	↗	2.539	25,1	2.450	27,7	+ 2,6	↗

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*überhaupt nicht zufrieden*") und 100 ("*sehr zufrieden*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie empfinden Sie die Barrierefreiheit in Koblenz?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
An Bushaltestellen	750	49,8	55,3	+ 5,4	↗	1.695	51,7	1.617	56,1	+ 4,4	↗
Auf Straßen, Wegen und Grünflächen	771	46,0	54,0	+ 7,9	↗	1.683	47,5	1.709	54,6	+ 7,1	↗
An Bahnhöfen (Hauptbahnhof, Stadtmitte, Ehrenbreitstein, Lützel, Moselweiß, Güls)	648	44,0	47,5	+ 3,4	↗	1.563	47,6	1.521	47,8	+ 0,2	○
Die Anzahl an Behindertenparkplätzen	573	58,1	60,5	+ 2,4	↗	1.430	58,6	1.324	61,1	+ 2,5	↗
Auf Spielplätzen und Sportstätten	420	57,0	59,6	+ 2,6	○	1.191	57,7	1.151	57,9	+ 0,2	○
In Linienbussen	742	55,7	59,1	+ 3,4	↗	1.710	56,5	1.622	60,1	+ 3,6	↗
Die Erreichbarkeit von öffentlichen, barrierefreien Toiletten	477	28,7	29,5	+ 0,8	○	1.326	34,1	1.153	30,7	- 3,5	↘

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*sehr schlecht*") und 100 ("*sehr gut*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie zufrieden sind Sie mit ...?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
Ihrer aktuellen Wohnsituation?	1.662	85,8	83,4	- 2,4	↘	2.762	82,8	2.938	81,6	- 1,3	↘
der Höhe Ihrer eigenen Wohnkosten?	1.524	73,7	72,1	- 1,5	↘	2.668	72,3	2.749	69,4	- 2,9	↘
der Größe Ihrer Wohnung?	1.599	86,8	85,4	- 1,4	↘	2.701	84,4	2.887	83,8	- 0,6	○

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*überhaupt nicht zufrieden*") und 100 ("*sehr zufrieden*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten	1.585	73,2	74,1	+ 0,9	○	2.700	70,9	2.833	72,7	+ 1,8	↗

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*überhaupt nicht zufrieden*") und 100 ("*sehr zufrieden*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Sind für Sie persönlich neue Wohnformen eine interessante Alternative?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
Sind für Sie persönlich neue Wohnformen eine interessante Alternative?	1.444	58,2	53,1	- 5,1	↘	2.740	56,5	2.528	53,7	- 2,8	↘

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*nein, auf keinen Fall*") und 100 ("*ja, auf jeden Fall*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie stark ist Ihr Interesse an folgenden Politikfeldern?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz
Kommunalpolitik	1.579	68,2	63,7	- 4,5	↘	2.704	65,1	2.772	61,0	- 4,1
Landespolitik	1.555	64,1	64,1	+ 0,0	○	2.671	61,8	2.772	62,0	+ 0,2
Bundespolitik	1.574	74,9	72,9	- 2,0	↘	2.697	72,6	2.781	71,8	- 0,7
Europapolitik	1.546	64,5	57,7	- 6,8	↘	2.667	62,2	2.758	56,8	- 5,5

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*gar kein Interesse*") und 100 ("*sehr starkes Interesse*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz
Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz?	1.399	55,0	53,2	- 1,8	↘	2.603	53,9	2.429	53,3	- 0,6

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*überhaupt nicht zufrieden*") und 100 ("*sehr zufrieden*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz
Einwohnerinnen und Einwohner sollten wichtige kommunale Fragen selbst entscheiden können	1.551	68,8	68,5	- 0,3	○	2.708	68,4	2.744	68,8	+ 0,4
Einwohnerinnen und Einwohner sollten immer die Möglichkeit haben, ihre Sicht darzulegen und mitzudiskutieren	1.597	80,2	78,8	- 1,4	↘	2.721	79,6	2.825	79,3	- 0,3
Die wichtigste Form der Einflussnahme auf die Politik sollten Wahlen sein	1.570	74,7	74,0	- 0,7	○	2.722	74,3	2.759	73,2	- 1,1
Bürgerbeteiligung fördert die Akzeptanz von Politikergebnissen	1.549	79,5	78,9	- 0,6	○	2.713	78,4	2.706	78,6	+ 0,2

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*stimme überhaupt nicht zu*") und 100 ("*stimme sehr zu*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie zufrieden sind Sie mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung an Planungen/Projekten?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz
Wie zufrieden sind Sie mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung an Planungen/Projekten?	1.008	48,5	44,2	- 4,3	↘	2.373	49,3	1.745	43,9	- 5,4

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*überhaupt nicht zufrieden*") und 100 ("*sehr zufrieden*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zur Stadtverwaltung Koblenz zustimmen:

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen	1.366	65,3	60,9	- 4,4	↘	2.613	65,4	2.421	59,6	- 5,8	↘
Die Stadt geht mit ihren Mitteln verantwortungsvoll um	1.016	53,8	51,7	- 2,1	○	2.572	53,5	1.767	51,4	- 2,1	↘

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*stimme überhaupt nicht zu*") und 100 ("*stimme sehr zu*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie zufrieden sind Sie mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung im Allgemeinen?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
Wie zufrieden sind Sie mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung im Allgemeinen?	1.412	74,9	67,4	- 7,5	↘	2.502	73,7	2.610	66,2	- 7,5	↘

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("überhaupt nicht zufrieden") und 100 ("sehr zufrieden");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie sehr vertrauen Sie persönlich nachfolgenden Personen und Einrichtungen in Koblenz?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe					
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz	
Parteien	1.464	42,8	40,4	- 2,4	↘	2.696	43,0	2.517	40,8	- 2,2	↘
Politikerinnen / Politikern	1.472	43,5	40,5	- 3,0	↘	2.695	42,9	2.532	40,2	- 2,7	↘
Stadtrat	1.445	50,5	48,2	- 2,3	↘	2.699	50,6	2.469	48,1	- 2,5	↘
Stadtverwaltung	1.479	60,6	54,1	- 6,4	↘	2.701	59,8	2.569	54,0	- 5,8	↘
Oberbürgermeister	1.444	61,7	58,2	- 3,5	↘	2.701	59,4	2.498	58,3	- 1,1	○

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*ganz und gar nicht*") und 100 ("*voll und ganz*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Wie wichtig sind Ihnen ...

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz
verkaufsoffene Sonntage?	1.597	21,0	19,2	- 1,8	↘	2.688	22,6	2.849	20,9	- 1,7
die zu verkaufsoffenen Sonntagen zugehörigen Veranstaltungen?	1.538	38,3	30,2	- 8,1	↘	2.663	38,1	2.760	30,5	- 7,6

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*überhaupt nicht wichtig*") und 100 ("*sehr wichtig*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

Welche der folgenden Aussagen zeichnet Koblenz Ihrer Ansicht nach aus?

	gepaarte Stichprobe					ungepaarte Stichprobe				
Item	n	2019	2021	Differenz		n_2019	2019	n_2021	2021	Differenz
Koblenz ist eine weltoffene Stadt	1.538	74,4	72,2	- 2,3	↘	2.670	73,7	2.753	72,2	- 1,5
Koblenz ist ein dynamischer Wirtschaftsstandort / Innovations- und Gründungsstandort	1.325	62,0	59,6	- 2,4	↘	2.631	60,2	2.328	57,9	- 2,3
Koblenz ist ein moderner IT-Standort	1.168	55,3	52,2	- 3,1	↘	2.589	53,4	2.070	50,4	- 3,0
Koblenz hat eine hohe touristische Attraktivität	1.605	89,5	85,4	- 4,2	↘	2.690	88,3	2.858	85,0	- 3,4
Koblenz hat geschichtlich viel zu bieten	1.589	89,2	85,5	- 3,6	↘	2.687	87,9	2.829	85,4	- 2,5
Koblenz ist ein vielfältiges kulturelles Zentrum	1.526	74,5	70,1	- 4,4	↘	2.675	73,4	2.733	69,7	- 3,7
Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt	1.579	67,7	58,3	- 9,4	↘	2.685	66,9	2.820	59,4	- 7,5
Koblenz bietet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung	823	70,3	66,0	- 4,3	↘	2.607	66,3	1.495	64,9	- 1,4
Koblenz hat eine hohe Aufenthaltsqualität	1.495	76,7	73,0	- 3,8	↘	2.666	75,0	2.674	72,8	- 2,2
Koblenz ist eine grüne Stadt	1.562	62,7	60,4	- 2,4	↘	2.678	61,5	2.775	60,4	- 1,1
Koblenz hat eine hohe Lebensqualität	1.564	74,8	72,3	- 2,6	↘	2.672	73,1	2.786	71,9	- 1,2
Koblenz hat das Flair einer Universitätsstadt	1.447	47,2	45,2	- 2,1	↘	2.663	47,9	2.582	45,2	- 2,7
Koblenz ist eine familienfreundliche Stadt	1.272	64,0	61,7	- 2,3	↘	2.639	62,6	2.263	62,1	- 0,5

Durchschnittliche Punktzahlen zwischen 0 ("*trifft ganz und gar nicht zu*") und 100 ("*trifft voll und ganz zu*");
Signifkanzniveau für den Test auf Unterschied für gepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test) und für ungepaarte Stichprobe (Wilcoxon-Rangsummentest) $p<0,05$

E 2 Vollständige Übersicht der Fragestellungen im Bürgerpanel 2021 mit den Häufigkeitsverteilungen der Antworten

In der nachfolgenden tabellarischen Übersicht werden sämtliche Fragestellungen und Items im Wortlaut und in der Reihenfolge des Fragebogens 2021 zusammen mit den jeweiligen Häufigkeitsverteilungen der Antworten der 2 964 Teilnehmer:innen dokumentiert.

1 Bitte geben Sie an, wie stark Sie folgenden Aussagen zustimmen:

Item	1	2	3	4	-9
Ich fühle mich in Koblenz tagsüber sicher	1 661	1 183	95	8	17
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Stadt gehe	242	1 106	970	363	283
Ich fühle mich sicher, wenn ich nachts alleine durch meine Wohngegend gehe	876	1 285	561	145	97
Bei Großveranstaltungen im Freien (z.B. Karneval, Altstadtfeste, Weihnachtsmarkt) fühle ich mich in Koblenz sicher	829	1 634	298	40	163
Es ist leicht in Koblenz eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden	23	249	1 006	943	743
Armut ist kein Problem in Koblenz	155	881	901	120	907
Die Stadt Koblenz engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel	82	884	919	302	777
Es ist einfach in Koblenz eine gute Arbeit zu finden	106	972	582	120	1 184
Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert	41	920	969	280	754
Ich bin zufrieden damit, in Koblenz zu leben	1 532	1 302	104	19	7
Wenn man sich an die Stadtverwaltung wendet, wird einem schnell und unkompliziert geholfen	280	1 477	532	132	543
Die Stadt geht mit ihren Mitteln verantwortungsvoll um	69	957	605	136	1 197

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

2 Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Gegebenheiten in Koblenz?					
Item	1	2	3	4	-9
Öffentliche Flächen wie Märkte, Plätze, Fußgängerzonen	608	1 801	447	93	15
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	765	1 458	580	134	27
Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten	820	1 093	112	19	920
Öffentlicher Nahverkehr (Bus)	325	1 064	834	439	302
Zustand der Straßen in Ihrer Umgebung	204	1 283	1 033	419	25
Zustand der Gebäude in Ihrer Umgebung	494	1 947	391	84	48
Zustand der Fußgängerwege	306	1 662	750	215	31
Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser	1 251	1 381	225	50	57
Sportanlagen wie Sportplätze und Sporthallen	359	1 320	403	86	796
Kulturelle Einrichtungen (Theater, Museen, Büchereien, ...)	818	1 632	183	22	309
Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt	641	1 470	661	122	70
Lärmpegel	271	1 530	804	273	86
Luftqualität	307	1 672	671	143	171
Sauberkeit	230	1 659	862	194	19
Freizeitangebote	455	1 803	388	55	263
Gastronomieangebote	1 067	1 577	230	26	64
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	119	569	296	121	1 859
Anzahl und Vielfältigkeit des Ausbildungsangebots	213	797	140	19	1 795
Weiterbildungsangebote	237	1 106	152	23	1 446
Kursangebot der VHS	465	1 177	113	16	1 193
Angebot an gut bezahlten und sicheren Arbeitsplätzen	128	863	454	87	1 432
Nahversorgungsangebot in Ihrem Stadtteil (Bäcker, Supermarkt, ...)	886	1 136	568	360	14
Radverkehrsinfrastruktur	112	450	954	1 104	344

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

3 Bitte bewerten Sie, ob sich folgende Gegebenheiten in Koblenz in den letzten 2 Jahren verbessert oder verschlechtert haben:

Item	1	2	3	-9
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	615	1 976	190	183
Anzahl und Auswahl an verschiedenen Schulen und Schularten	65	1 487	28	1 384
Öffentlicher Nahverkehr (Bus)	690	1 402	426	446
Zustand der Straßen in Ihrer Umgebung	331	1 796	738	99
Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Krankenhäuser	142	2 304	285	233
Sportanlagen wie Sportplätze und Sporthallen	183	1 618	192	971
Kulturelle Einrichtungen (Theater, Museen, Büchereien, ...)	116	2 150	176	522
Vielfältigkeit des Einzelhandelsangebots in der Innenstadt	139	1 310	1 314	201
Lärmpegel	72	2 080	574	238
Luftqualität	134	2 139	306	385
Sauberkeit	135	2 086	625	118
Freizeitangebote	108	1 947	370	539
Gastronomieangebote	289	1 885	589	201
Kinderbetreuungsmöglichkeiten	80	679	186	2 019
Anzahl und Vielfältigkeit des Ausbildungsangebots	59	715	108	2 082
Angebot an gut bezahlten und sicheren Arbeitsplätzen	66	864	300	1 734
Nahversorgungsangebot in Ihrem Stadtteil (Bäcker, Supermarkt, ...)	229	1 996	642	97
Radverkehrsinfrastruktur	468	1 596	474	426

1=hat sich verbessert; 2= ist gleich geblieben; 3= hat sich verschlechtert; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

4 Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten im Bereich Verkehr in Koblenz?

Item	1	2	3	4	-9
Der Höhe des Kfz-Verkehrsaufkommens	39	693	1 429	683	120
Der Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem KFZ	403	1 787	521	104	149
Der Verkehrsanbindung von Koblenz über die Straße mit dem Fahrrad	89	440	974	904	557
Der Verkehrsanbindung von Koblenz mit Bus und Bahn	265	1 470	677	241	311
Der Streckenführung und dem Ausbau der Straßen	110	1 350	1 027	251	226
Der Verkehrssicherheit in Koblenz	139	1 578	909	230	108
Den Preisen für den Linienbus	42	376	984	1 161	401
Der Reisezeit (Fahrtdauer+Umsteigezeit) mit Bussen in Koblenz	86	976	808	431	663
Der Strecken- bzw. Linienführung der Busse	147	1 220	674	325	598
Dem Busfahrplan (Fahrtenhäufigkeit)	209	1 217	683	326	529
Den Betriebszeiten der Busse / Busfahrplan (erste und letzte Fahrt)	209	1 190	570	254	741
Der Sicherheit der Fußgängerwege	238	1 749	717	199	61
Dem Zustand von Radwegen und markierten Radfahr-/Schutzstreifen (z.B.ausreichende Breite, keine Schlaglöcher)	68	607	938	822	529
Der Sicherheit von Radwegen im Straßenverlauf	46	416	1 011	1 000	491
Der Sicherheit von markierten Radfahr-/Schutzstreifen	63	548	1 036	825	492
Der Fahrradeignung der Straßen ohne Radwege/Schutzstreifen	40	335	1 083	1 023	483
Der Anzahl an Fahrradparkplätzen	68	569	895	600	832
Den Gegebenheiten für Radfahrende in Koblenz insgesamt	49	414	1 061	926	514

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

5 Bitte bewerten Sie die Koblenzer Seilbahn. Die Seilbahn…

Item	1	2	3	4	9
… sollte auf jeden Fall weiter betrieben werden	2 386	411	24	24	119
… sollte in den öffentlichen Nahverkehr integriert werden	1 725	723	206	56	254
… ist eine wichtige touristische Attraktion	2 525	355	17	5	62
… ist ein Alleinstellungsmerkmal für Koblenz	1 937	644	198	34	151
… stört den Blick durch das UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal	67	76	502	2 200	119

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

6 Wie empfinden Sie die Barrierefreiheit in Koblenz?

Item	1	2	3	4	9
Bei Freizeitangeboten und Veranstaltungen	94	827	342	45	1 656
Auf Spielplätzen und Sportstätten	88	704	326	33	1 813
Auf Fußgängerwegen	106	923	680	90	1 165
In Linienbussen	170	1 004	404	44	1 342
An Bushaltestellen	127	915	509	66	1 347
Auf Straßen, Wegen und Grünflächen	92	962	598	57	1 255
An Bahnhöfen (Hauptbahnhof, Stadtmitte, Ehrenbreitstein, Lützel, Moselweiß, Güls)	83	649	633	156	1 443
die Anzahl von öffentlichen, barrierefreien Toiletten	21	163	662	334	1 784
Die Erreichbarkeit von öffentlichen, barrierefreien Toiletten	24	166	657	306	1 811
Die Anzahl an Behindertenparkplätzen	216	748	282	78	1 640
die Verfügbarkeit an barrierefreien Wohnungen	15	79	334	159	2 377

1=sehr gut; 2=eher gut; 3= eher schlecht; 4= sehr schlecht; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

7 Welche der folgenden Fahrkarten besitzen Sie?

Ausprägung	Anzahl	%
Monatskarte für Bus oder Bahn	124	4,2%
Jahresabo für Bus oder Bahn	143	4,8%
Bahncard 25 oder 50	574	19,4%
VRM-Mobilcard	50	1,7%
Schüler-Plus-Ticket	52	1,8%
Jobticket	33	1,1%
Seilbahn-Saisonkarte	259	8,7%
evm e-Ticket	379	12,8%
Sonstiges	73	2,5%
keine	1 545	52,1%
Wertmarke zum Schwerbehindertenausweis	63	2,1%
Semesterticket	101	3,4%

8 Wieviele der folgenden Fahrzeuge stehen in Ihrem Haushalt fahrtüchtig zur Verfügung?

Ausprägung	1	2	3	4+
private PKW	1 662	860	99	29
Motorrad/ Motorroller/ Mofa	301	65	8	8
E-Bike / Pedelec	328	316	15	4
elektrischer Krankenfahrstuhl	18	1	-	-
Dienst- /Firmen-Pkw	288	29	4	5
Fahrrad	672	821	329	405
Lastenfahrrad	18	2	-	-
elektrisches Kleinfahrzeug (e-Tretroller)	45	7	1	-
Fahrradanhänger	286	6	-	2

9a An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten auf dem Weg zur Arbeit/Ausbildung/Schule

Ausprägung	Anzahl	%
zu Fuß	1 243	41,9%
PKW	1 908	64,4%
Taxi	42	1,4%
Seilbahn	33	1,1%
Bus	572	19,3%
PKW als Mitfahrer_in	156	5,3%
Zug	120	4,0%
CarSharing	6	0,2%
Motorrad, Motorroller	96	3,2%
Fahrrad	824	27,8%
E-Bike / Pedelec	287	9,7%
Bikesharing	1	0,0%
Sonstiges	137	4,6%

9b An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten zum Einkaufen/Erledigungen

Ausprägung	Anzahl	%
zu Fuß	1 817	61,3%
PKW	2 401	81,0%
Taxi	21	0,7%
Seilbahn	17	0,6%
Bus	461	15,6%
PKW als Mitfahrer_in	203	6,8%
Zug	9	0,3%
CarSharing	10	0,3%
Motorrad, Motorroller	66	2,2%
Fahrrad	835	28,2%
E-Bike / Pedelec	278	9,4%
Bikesharing	1	0,0%
Sonstiges	33	1,1%

9c An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten zu Freizeitaktivitäten

Ausprägung	Anzahl	%
zu Fuß	1 819	61,4%
PKW	2 082	70,2%
Taxi	84	2,8%
Seilbahn	204	6,9%
Bus	639	21,6%
PKW als Mitfahrer_in	253	8,5%
Zug	113	3,8%
CarSharing	9	0,3%
Motorrad, Motorroller	93	3,1%
Fahrrad	1 065	35,9%
E-Bike / Pedelec	370	12,5%
Bikesharing	-	-
Sonstiges	46	1,6%

9d An einem typischen Wochentag: Welche Verkehrsmittel nutzen Sie am häufigsten auf dem Weg in die Innenstadt

Ausprägung	Anzahl	%
zu Fuß	1 491	50,3%
PKW	1 661	56,0%
Taxi	91	3,1%
Seilbahn	86	2,9%
Bus	1 164	39,3%
PKW als Mitfahrer_in	181	6,1%
Zug	24	0,8%
CarSharing	1	0,0%
Motorrad, Motorroller	96	3,2%
Fahrrad	933	31,5%
E-Bike / Pedelec	310	10,5%
Bikesharing	1	0,0%
Sonstiges	40	1,3%

10 Seit wievielen Jahren leben Sie durchgehend in Koblenz?

Ausprägung	Anzahl	%
unter 5 Jahre	236	8,0%
5 bis 9 Jahre	274	9,2%
10 bis 19 Jahre	385	13,0%
20 bis 29 Jahre	411	13,9%
30 bis 39 Jahre	338	11,4%
40 bis 49 Jahre	280	9,4%
50 Jahre und mehr	722	24,4%
fehlende Angabe	318	10,7%
Summe	2 964	100,0%

11 Sind Sie in Koblenz geboren?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	1 905	64,3%
ja	1 043	35,2%
fehlende Angabe	16	0,5%
Summe	2 964	100,0%

12 Wie wohnen Sie aktuell?

Ausprägung	Anzahl	%
in einem eigenen Ein- oder Zweifamilienhaus	1 249	42,1%
in einer Eigentumswohnung	361	12,2%
in einer Mietwohnung	1 209	40,8%
in einem angemieteten Ein- oder Zweifamilienhaus	69	2,3%
in einer Wohngemeinschaft	59	2,0%
in einem Wohnheim	7	0,2%
fehlende Angabe	10	0,3%
Summe	2 964	100,0%

13 Welchen Anteil Ihres monatlichen Haushalts-Nettoeinkommens geben Sie für das Wohnen aus?

Ausprägung	Anzahl	%
unter 20%	558	18,8%
zwischen 20% und 30%	1 040	35,1%
mehr als 30%	890	30,0%
keine Angabe	430	14,5%
fehlende Angabe	46	1,6%
Summe	2 964	100,0%

14 Wie zufrieden sind Sie mit ...?

Item	1	2	3	4	-9
Ihrer aktuellen Wohnsituation?	1 634	1 041	205	58	26
der Höhe Ihrer eigenen Wohnkosten?	860	1 347	449	93	215
der Größe Ihrer Wohnung?	1 758	903	181	45	77
der Barrierefreiheit Ihrer Wohnung	531	705	544	296	888

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

15 Haben Sie in den letzten zwei Jahren nach einer Miet- oder Eigentumswohnung im Stadtgebiet gesucht?

Ausprägung	Anzahl	%
ja, nach einer Mietwohnung	437	14,7%
ja, nach einer Eigentumswohnung	355	12,0%
nein	2 157	72,8%
fehlende Angabe	15	0,5%
Summe	2 964	100,0%

16 Planen Sie, in den nächsten Jahren innerhalb von Koblenz umzuziehen?

Ausprägung	Anzahl	%
ja, auf jeden Fall	198	6,7%
eher ja	328	11,1%
eher nein	859	29,0%
nein, auf keinen Fall	1 242	41,9%
weiß nicht	328	11,1%
fehlende Angabe	9	0,3%
Summe	2 964	100,0%

17 Sind für Sie persönlich neue Wohnformen eine interessante Alternative?

Ausprägung	Anzahl	%
ja, auf jeden Fall	544	18,4%
eher ja	804	27,1%
eher nein	831	28,0%
nein, auf keinen Fall	349	11,8%
weiß nicht	428	14,4%
fehlende Angabe	8	0,3%
Summe	2 964	100,0%

18 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den nachbarschaftlichen Kontakten?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr zufrieden	965	32,6%
eher zufrieden	1 481	50,0%
eher nicht zufrieden	324	10,9%
überhaupt nicht zufrieden	63	2,1%
keine Angabe	125	4,2%
fehlende Angabe	6	0,2%
Summe	2 964	100,0%

19 Wie stark ist Ihr Interesse an folgenden Politikfeldern?

Item	1	2	3	4	-9
Kommunalpolitik	556	1 310	787	119	192
Landespolitik	502	1 466	717	87	192
Bundespolitik	952	1 371	393	65	183
Europapolitik	513	1 070	1 017	158	206

1=sehrstarkes Interesse; 2= eher starkes Interess 3= eher schwaches Interesse; 4= überhaupt kein Interesse; -9 = keine Angabe/fehlende Angabe

20 Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Item	1	2	3	4	-9
Einwohnerinnen und Einwohner sollten wichtige kommunale Fragen selbst entscheiden können	782	1 416	482	64	220
Einwohnerinnen und Einwohner sollten immer die Möglichkeit haben, ihre Sicht darzulegen und mitzudiskutieren	1 278	1 353	178	16	139
Die wichtigste Form der Einflussnahme auf die Politik sollten Wahlen sein	1 097	1 165	435	62	205
Bürgerbeteiligung fördert die Akzeptanz von Politikergebnissen	1 175	1 342	169	20	258

21 Wie sehr vertrauen Sie persönlich nachfolgenden Personen und Einrichtungen in Koblenz?

Item	1	2	3	4	-9
Parteien	53	821	1 280	363	447
Politikerinnen / Politikern	51	796	1 311	374	432
Stadtrat	109	1 091	1 056	213	495
Stadtverwaltung	210	1 350	832	177	395
Oberbürgermeister	390	1 248	700	160	466

22 Wie gut fühlen Sie sich durch die Stadt über politische Entscheidungen informiert?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr gut	75	2,5%
gut	781	26,3%
teils / teils	1 433	48,3%
weniger gut	499	16,8%
gar nicht	128	4,3%
fehlende Angabe	48	1,6%
Summe	2 964	100,0%

23 Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunalpolitik im Allgemeinen in Koblenz?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr zufrieden	44	1,5%
eher zufrieden	1 473	49,7%
eher nicht zufrieden	807	27,2%
überhaupt nicht zufrieden	105	3,5%
keine Angabe	486	16,4%
fehlende Angabe	49	1,7%
Summe	2 964	100,0%

24 Haben Sie schon einmal die Möglichkeit der Bürgerbeteiligung genutzt?

Ausprägung	Anzahl	%
Ja, ich war/bin Mitglied in einer Bürgerinitiative	177	6,0%
Ja, ich bin Mitglied eines kommunalen Gremiums (Rat, Ausschuss, Aufsichtsrat einer städtischen Gesellschaft)	89	3,0%
Ja, durch eine Petition	642	21,7%
Ja, ich habe schon mal an einer Umfrage der Stadt Koblenz teilgenommen	1 475	49,8%
Ja, durch direkten Kontakt zum Oberbürgermeister (Stadtteilsprechstunde, E-Mail, Brief)	231	7,8%
Ja, durch Beteiligung an einem Bauleitplanungsverfahren (Bebauungsplan, Flächennutzungsplan), Planfeststellungsverfahren, einer Bürgerveranstaltung zu einem Verkehrsprojekt	217	7,3%
Ja, durch die Beteiligung an Lärmschutzplanung oder Luftreinhalteplanung	29	1,0%
Ja, durch eine andere Art der Bürgerbeteiligung	466	15,7%
Nein	989	33,4%

25 Wie zufrieden sind Sie mit der Durchführung der Bürgerbeteiligung an Planungen/Projekten?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr zufrieden	45	1,5%
eher zufrieden	634	21,4%
eher nicht zufrieden	894	30,2%
überhaupt nicht zufrieden	172	5,8%
keine Angabe	1 165	39,3%
fehlende Angabe	54	1,8%
Summe	2 964	100,0%

26 Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zur Stadtverwaltung Koblenz zustimmen:

Item	1	2	3	4	-9
Die Abläufe bei der Stadtverwaltung sind unkompliziert und einfach zu verstehen	98	953	1 007	247	659
Die von der Stadtverwaltung geforderten Gebühren sind angemessen	87	1 193	776	195	713
Informationen und Dienstleistungen der Stadtverwaltung sind leicht im Internet zu finden	295	1 514	550	155	450

27 Wie zufrieden sind Sie mit dem Bürgerservice der Stadtverwaltung im Allgemeinen?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr zufrieden	357	12,0%
eher zufrieden	1 896	64,0%
eher nicht zufrieden	319	10,8%
überhaupt nicht zufrieden	38	1,3%
keine Angabe	297	10,0%
fehlende Angabe	57	1,9%
Summe	2 964	100,0%

28 Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	2 173	73,3%
ja	718	24,2%
fehlende Angabe	73	2,5%
Summe	2 964	100,0%

29* Hat Ihr Verein, Ihre Institution oder Einrichtung Unterstützung bei der Bewältigung der Corona-Pandemie und diesbezüglicher Auflagen erhalten?

Ausprägung	Anzahl	%
Ja, bei der Erstellung von Hygienekonzepten	223	31,1%
Ja, bei der Durchführung von Veranstaltungen	169	23,5%
Nein	209	29,1%
Sonstiges	14	1,9%
Kann ich nicht beurteilen	220	30,6%

** nur Befragte mit ehrenamtlichter Tätigkeit*

30* Hat Ihr Verein, Ihre Institution oder Einrichtung Unterstützungsbedarf durch die Stadtverwaltung?

Ausprägung	Anzahl	%
wir benötigen keine Unterstützung von der Kommune	190	26,5%
wir benötigen Räumlichkeiten für Treffen	92	12,8%
wir benötigen Räumlichkeiten für Veranstaltungen	108	15,0%
wir benötigen Hilfe bei der Genehmigung von Veranstaltungen	59	8,2%
wir benötigen einen Treffpunkt Ehrenamt (Plattform, Austausch, Informationen)	38	5,3%
wir benötigen eine zentrale Ansprechpartnerin/einen zentralen Ansprechpartner in der Verwaltung	61	8,5%
wir benötigen eine Stelle, die über Fördermöglichkeiten informiert und bei der Antragsstellung hilft	70	9,7%
Sonstiges	16	2,2%
wir benötigen Unterstützung bei der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie	40	5,6%
Kann ich nicht beurteilen	266	37,0%

** nur Befragte mit ehrenamtlichter Tätigkeit*

31* In welchem Bereich bzw. in welchen Bereichen üben Sie zurzeit eine ehrenamtliche Tätigkeit aus?

Ausprägung	Anzahl	%
Sport und Bewegung	182	25,3%
Kultur (z.B. Theater- oder Musikgruppe, Chor, Förderverein)	138	19,2%
Schule und Kindergarten (z.B. Elternvertretung, Schülervertretung, Förderverein)	81	11,3%
Sozialer Bereich (z.B. Wohlfahrtsverband, Hilfsorganisationen, Selbsthilfegruppe)	139	19,4%
Kirchlicher oder religiöser Bereich	151	21,0%
Berufliche Interessensvertretung außerhalb des Betriebs (z.B. Gewerkschaft, Berufsverband, Arbeitslosenhilfe)	57	7,9%
Umwelt- und Naturschutz	49	6,8%
Tierschutz	28	3,9%
Politik und politische Interessensvertretung	57	7,9%
Außerschulische Jugendarbeit	34	4,7%
Bildungsarbeit für Erwachsene	30	4,2%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	27	3,8%
Gesundheitsbereich (z.B. als Helfer_in in der Krankenpflege, Besuchsdienste)	18	2,5%
Justiz, Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffe / Schöffin, Ehrenrichter_in, Betreuung von Straffälligen und Verbrechensopfern)	28	3,9%
Freizeit und Geselligkeit (z.B. Kleingartenverein oder Spieletreff)	54	7,5%
Sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	84	11,7%
Ehrenamt zur Bewältigung der Corona-Pandemie (z.B. im Test- oder Impfzentrum, Nachbarschaftshilfen)	15	2,1%

** nur Befragte mit ehrenamtlichter Tätigkeit*

32* Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu organisieren?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr hoch	105	4,8%
eher hoch	646	29,7%
eher gering	804	37,0%
sehr gering	259	11,9%
keine Angabe	339	15,6%
fehlende Angabe	20	0,9%
Summe	2 173	100,0%

** nur Befragte ohne ehrenamtlichte Tätigkeit*

33* In welchen Bereichen würden Sie ehrenamtlich tätig werden?

Ausprägung	Anzahl	%
Sport und Bewegung	209	27,8%
Kultur (z.B. Theater- oder Musikgruppe, Chor, Förderverein)	183	24,4%
Schule und Kindergarten (z.B. Elternvertretung, Schülervertretung, Förderverein)	187	24,9%
Sozialer Bereich (z.B. Wohlfahrtsverband, Hilfsorganisationen, Selbsthilfegruppe)	365	48,6%
Kirchlicher oder religiöser Bereich	77	10,3%
Berufliche Interessensvertretung außerhalb des Betriebs (z.B. Gewerkschaft, Berufsverband, Arbeitslosenhilfe)	65	8,7%
Umwelt- und Naturschutz	292	38,9%
Tierschutz	187	24,9%
Politik und politische Interessensvertretung	103	13,7%
Außerschulische Jugendarbeit	70	9,3%
Bildungsarbeit für Erwachsene	98	13,0%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	53	7,1%
Gesundheitsbereich (z.B. als Helfer_in in der Krankenpflege, Besuchsdienste)	84	11,2%
Justiz, Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffe / Schöffin, Ehrenrichter_in, Betreuung von Straffälligen und Verbrechensopfern	77	10,3%
Freizeit und Geselligkeit (z.B. Kleingartenverein oder Spieletreff)	160	21,3%
Sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	156	20,8%

** nur Befragte ohne ehrenamtlichte Tätigkeit bei grundsätzlicher Bereitschaft für eine ehrenamtliche Tätigkeit*

34 Kennen Sie die Ehrenamtskarte bzw. die Jubiläums-Ehrenamtskarte?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	2 516	84,9%
ja	348	11,7%
fehlende Angabe	100	3,4%
Summe	2 964	100,0%

35 Welche der folgenden Aussagen zeichnet Koblenz Ihrer Ansicht nach aus?

Item	1	2	3	4	-9
Koblenz ist eine weltoffene Stadt	755	1 713	267	18	211
Koblenz ist ein dynamischer Wirtschaftsstandort / Innovations- und Gründungsstandort	262	1 276	706	84	636
Koblenz ist ein moderner IT-Standort	152	896	881	141	894
Koblenz hat eine hohe touristische Attraktivität	1 632	1 164	59	3	106
Koblenz hat geschichtlich viel zu bieten	1 650	1 122	56	1	135
Koblenz ist ein vielfältiges kulturelles Zentrum	724	1 560	419	30	231
Koblenz ist eine attraktive Einkaufsstadt	460	1 406	832	122	144
Koblenz bietet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Berufsausbildung	223	995	252	25	1 469
Koblenz hat eine hohe Aufenthaltsqualität	740	1 704	210	20	290
Koblenz ist eine grüne Stadt	440	1 466	772	97	189
Koblenz hat eine hohe Lebensqualität	734	1 770	265	17	178
Koblenz hat das Flair einer Universitätsstadt	202	833	1 231	316	382
Koblenz ist eine familienfreundliche Stadt	269	1 459	490	45	701
Der Status „UNESCO Welterbe Oberes-Mittelrheintal" ist identitätsstiftend für Koblenz	587	1 188	541	145	503
Die Weinkultur ist prägend für Koblenz	740	1 373	536	46	269
Die Festungsteile prägen die Silhouette von Koblenz	1 789	1 003	39	6	127

1=stimme sehr zu; 2= stimme eher zu; 3= stimme eher nicht zu; 4= stimme überhaupt nicht zu; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

36 Welches Lebensgefühl verbinden Sie mit Koblenz?

Ausprägung	Anzahl	%
verwurzelt, bodenständig	1 782	60,1%
gesellig, heiter, originell	1 249	42,1%
verlässlich, stabil	1 163	39,2%
locker, spontan	453	15,3%
ruhig, sicher	1 057	35,7%
romantisch, klassisch	774	26,1%
jugendlich, frisch	151	5,1%
Sonstiges	392	13,2%

37 Wie häufig kaufen Sie Waren in der Koblenzer Innenstadt ein?

Ausprägung	Anzahl	%
täglich	69	2,3%
mehrfach in der Woche	606	20,4%
mehrfach im Monat	1 071	36,1%
seltener	1 081	36,5%
nie	38	1,3%
fehlende Angabe	99	3,3%
Summe	2 964	100,0%

38 Wie häufig kaufen Sie Waren im Internet ein?

Ausprägung	Anzahl	%
täglich	21	0,7%
mehrfach in der Woche	204	6,9%
mehrfach im Monat	1 059	35,7%
seltener	1 293	43,6%
nie	289	9,8%
fehlende Angabe	98	3,3%
Summe	2 964	100,0%

40a Wo haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Produkte gekauft: Lebensmittel?

Ausprägung	Anzahl	%
vor Ort / im Wohnumfeld	2 028	68,4%
im Nachbarstadtteil / -ort	1 265	42,7%
in der Innenstadt	626	21,1%
im Industriegebiet	820	27,7%
online	129	4,4%
keine Angabe	12	0,4%

40b Wo haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Produkte gekauft: Kleidung?

Ausprägung	Anzahl	%
vor Ort / im Wohnumfeld	246	8,3%
im Nachbarstadtteil / -ort	167	5,6%
in der Innenstadt	1 875	63,3%
im Industriegebiet	763	25,7%
online	1 188	40,1%
keine Angabe	100	3,4%

40c Wo haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Produkte gekauft: Unterhaltungselektronik?

Ausprägung	Anzahl	%
vor Ort / im Wohnumfeld	166	5,6%
im Nachbarstadtteil / -ort	129	4,4%
in der Innenstadt	807	27,2%
im Industriegebiet	931	31,4%
online	1 145	38,6%
keine Angabe	533	18,0%

40d Wo haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Produkte gekauft: Haushaltselektronik?

Ausprägung	Anzahl	%
vor Ort / im Wohnumfeld	230	7,8%
im Nachbarstadtteil / -ort	169	5,7%
in der Innenstadt	801	27,0%
im Industriegebiet	1 016	34,3%
online	1 008	34,0%
keine Angabe	460	15,5%

40e Wo haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Produkte gekauft: Sonstiges?

Ausprägung	Anzahl	%
vor Ort / im Wohnumfeld	503	17,0%
im Nachbarstadtteil / -ort	356	12,0%
in der Innenstadt	937	31,6%
im Industriegebiet	746	25,2%
online	969	32,7%
keine Angabe	809	27,3%

41 Wie wichtig sind Ihnen ...

Item	1	2	3	4	-9
verkaufsoffene Sonntage?	123	254	911	1 561	115
die zu verkaufsoffenen Sonntagen zugehörigen Veranstaltungen?	176	559	880	1 145	204
lange Einkaufsnächte?	71	220	837	1 704	132

1=sehr wichtig; 2= eher wichtig; 3= eher nicht wichtig; 4= überhaupt nicht wichtig; -9 = keine Angabe/fehlende Angabe

42 Wie häufig haben Sie in den letzten 12 Monaten die Koblenzer Wochenmärkte besucht?

Item	1	2	3	4	-9
in der Innenstadt	80	191	1 126	1 391	176
in Ehrenbreitstein	56	200	589	1 897	222
in Lay	17	33	93	2 547	274
in Güls	46	81	217	2 364	256
in Lützel (Marktschwärmerei seit April 2021)	14	19	104	2 525	302

1=wöchentlich; 2= mehrfach im Monat; 3= selten; 4= nie; -9 = keine Angabe/fehlende Angabe

43 Wie häufig haben Sie in den letzten 12 Monaten die Koblenzer Gastronomie besucht?

Item	1	2	3	4	5	-9
Restaurants	9	181	1 171	1 155	327	121
Bars / Kneipen	4	46	351	842	1 515	206
Cafés	10	120	705	1 276	692	161
Schnellimbiss	5	62	416	1 128	1 179	174

1=täglich; 2= mehrfach in der Woche; 3=mehrfach im Monat; 4= selten; 5= nie; -9 = keine Angabe/fehlende Angabe

44 Wie wichtig ist Ihnen, dass Sie durch Ihr Kaufverhalten inhabergeführte Geschäfte in der Koblenzer Innenstadt unterstützen?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr wichtig	1 062	35,8%
eher wichtig	1 299	43,8%
eher nicht wichtig	282	9,5%
überhaupt nicht wichtig	63	2,1%
keine Angabe	162	5,5%
fehlende Angabe	96	3,2%
Summe	2 964	100,0%

45 Welche der folgenden Hilfs- und Beratungsangebote kennen Sie?

Ausprägung	Anzahl	%
Gleichstellungsstelle der Stadt Koblenz	874	29,5%
Frauennotruf Koblenz – Fach- und Beratungsstelle für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.	1 150	38,8%
Gewaltschutzangebote des Sozialdienstes katholischer Frauen Koblenz e.V. (Beratungsladen, Frauenhaus)	556	18,8%
SOLWODI – Beratungsstelle Koblenz	612	20,6%
Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“	637	21,5%
Männerberatungsnetz -- Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz	55	1,9%
Hilfetelefon „Gewalt an Männern“	73	2,5%
Antidiskriminierungsstelle des Landes Rheinland-Pfalz	377	12,7%
Antidiskriminierungsstelle des Bundes	234	7,9%
Beratungsstelle der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB)	81	2,7%

46 Übernehmen Sie selbst in Ihrer Familie Betreuungs- und/oder Pflegetätigkeiten?

Ausprägung	Anzahl	%
Ja, in Form von Kinderbetreuung	597	20,1%
Ja, in Form von Altenbetreuung	386	13,0%
Ja, in Form von häuslicher Alten- bzw. Krankenpflege	144	4,9%
Ja, in Form von Betreuung behinderter Familienangehöriger	127	4,3%
Nein, weder noch	1 782	60,1%

47* Wie belastet fühlen Sie sich durch Tätigkeiten, die Sie für die Familie übernehmen?

Item	1	2	4	5	-9
Kinderbetreuung	26	116	237	207	11
Lernunterstützung der Kinder (z.B. im Homeschooling)	52	100	116	81	248
Altenbetreuung	20	72	194	83	17
Alten- bzw. Krankenpflege	20	47	42	9	26
Haushaltstätigkeiten	36	153	449	235	170
Familienangehörige mit Behinderung	15	36	48	14	14

1=stark belastet; 2= eher belastet; 4= eher nicht belastet; 5= überhaupt nicht belastet; -9 = trifft nicht zu/fehlende Angabe

** nur Befragte, die selbst in der Familie Betreuungs- und/oder Pflegetätigkeiten übernehmen*

48* Hat sich Ihr Anteil von Pflege-/Sorgearbeit durch die Corona-Pandemie aktuell verändert?

Item	1	2	3	4	5	-9
Kinderbetreuung	181	172	118	16	9	101
Lernunterstützung der Kinder (z.B. im Homeschooling)	158	111	47	8	6	267
Altenbetreuung	41	105	163	11	4	62
Alten- bzw. Krankenpflege	18	40	45	2	-	39
Haushaltstätigkeiten	50	188	469	9	-	327
Familienangehörige mit Behinderung	16	28	48	4	1	30

1=stark erhöht; 2= etwas erhöht; 3=gleich geblieben; 4= etwas verringert; 5= stark verringert; -9 = trifft nicht zu/fehlende Angabe

49 Wie gut können Sie Beruf und Privatleben vereinbaren?

Ausprägung	Anzahl	%
sehr gut	549	18,5%
eher gut	1 110	37,4%
eher nicht gut	236	8,0%
überhaupt nicht gut	47	1,6%
ich bin nicht berufstätig	899	30,3%
fehlende Angabe	123	4,1%
Summe	2 964	100,0%

50 Wie zufrieden Sind Sie mit den Leistungen der Stadtverwaltung Koblenz in Bezug auf Reaktionen und Aktivität im Rahmen der Corona-Pandemie?

Item	1	2	3	4	-9
der Informationspolitik	590	1579	360	98	337
den getroffenen Maßnahmen im Allgemeinen	479	1637	404	125	319
der Organisation im Testzentrum	982	950	113	48	871
dem Ablauf der Impfung im Impfzentrum	1101	661	116	62	1024

1=sehr zufrieden; 2= eher zufrieden; 3= eher nicht zufrieden; 4= überhaupt nicht zufrieden; -9 = kann ich nicht beurteilen/fehlende Angabe

51 Haben Sie Hilfsangebote in Anspruch genommen?

Ausprägung	Anzahl	%
Ja, in Form von staatlichen finanziellen Angeboten	84	2,8%
Ja, in Form von ehrenamtlichen / nachbarschaftlichen Angeboten	40	1,3%
Nein	2 708	91,4%

52 Konnten Sie die verschiedenen digitalen Ersatzangebote, die aufgrund der Corona-Pandemie entstanden sind, ohne Probleme nutzen?

Ausprägung	Anzahl	%
Ja, das war ohne Probleme möglich.	712	24,0%
Ja, nachdem ich mich näher damit auseinandergesetzt und mir Hilfe geholt habe.	272	9,2%
Nein, ich habe diese Ersatzangebote aufgrund der technischen Hürden nicht genutzt.	135	4,6%
Nein, ich habe Ersatzangebote generell nicht in Anspruch genommen.	1 684	56,8%

53 Hat Ihr Haushalt durch die Corona-Pandemie Einkommensverluste erlitten?

Ausprägung	Anzahl	%
nein	2 297	77,5%
ja	526	17,7%
fehlende Angabe	141	4,8%
Summe	2 964	100,0%

54 In welcher Höhe hat Ihr Haushalt durch die Corona-Pandemie Einkommensverluste erlitten?

Ausprägung	Anzahl	%
unter 10%	124	4,2%
zwischen 11% und 25%	254	8,6%
zwischen 26% und 50%	101	3,4%
mehr als 50%	39	1,3%
ausgefiltert	2 438	82,3%
fehlende Angabe	8	0,3%
Summe	2 964	100,0%

55a Inwieweit machen Sie sich Sorgen um die folgenden Bereiche Ihres Lebens: derzeit?

Item	1	2	3	-9
Ihre finanzielle Situation	249	1 023	1 510	182
Ihre berufliche Situation	204	627	1 773	360
Ihre gesundheitliche Situation	368	1 478	937	181
Ihre eigene Einsamkeit bzw. soziale Isolation	284	809	1 661	210
die Qualität der schulischen Bildung	952	565	986	461
die Gesundheit von Angehörigen (u.a. Kinder, Enkel, (Groß-)Eltern) und Freunden	811	1 402	527	224
die soziale Isolation von Angehörigen (u.a. Kinder, Enkel, (Groß-)Eltern) und Freunden	711	1 130	881	242

1=große Sorgen; 2=geringe Sorgen; 3= keine Sorgen; -9=fehlende Angabe

55b Inwieweit machten Sie sich Sorgen um die folgenden Bereiche Ihres Lebens: vor Beginn der Pandemie?

Item	1	2	3	-9
Ihre finanzielle Situation	121	873	1 701	269
Ihre berufliche Situation	88	567	1 909	400
Ihre gesundheitliche Situation	168	1 138	1 384	274
Ihre eigene Einsamkeit bzw. soziale Isolation	67	551	2 054	292
die Qualität der schulischen Bildung	257	764	1 462	481
die Gesundheit von Angehörigen (u.a. Kinder, Enkel, (Groß-)Eltern) und Freunden	244	1 322	1 089	309
die soziale Isolation von Angehörigen (u.a. Kinder, Enkel, (Groß-)Eltern) und Freunden	127	866	1 667	304

1=große Sorgen; 2=geringe Sorgen; 3= keine Sorgen; -9=fehlende Angabe